



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

ALPEN-SPRACHEN

erwandern – erleben – lauschen – verstehen – staunen

Steinernes Meer

Über kargen Fels in die grüne Oase

Rennrad-Transalp

Von Fribourg nach Albenga ans Meer

150 Jahre Sektion München

Teil 3: Bewegte Zeiten 1919–1969





YOUR ROCK PARTNER



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

WWW.HANWAG.DE



HANWAG FERRATA II GTX

Der gemeinsame Nenner von Kletter-Performance und Gehkomfort. Gemacht für nahezu jedes alpine Terrain: Für alpine Felsklettereien und die anspruchsvollsten Klettersteige – Sommer-Hochtouren inklusive. Leicht, flexibel und bedingt steigeisenfest.

Kletterstadt München



Unter dieser Überschrift möchten die Vorstände der Sektionen München und Oberland das Vorwort dieser »alpinwelt« für ein Anliegen in eigener Sache nutzen. „Kletterstadt München“, so wirbt auch die offizielle Website der Landeshauptstadt. Klettern ist mehr als Leistungssport. Klettern ist ein Familienevent. Eltern mit Kindern, Großeltern mit Enkeln, Mütter- und Vätergruppen, Kindergeburtstage. Kletterhallen sind Orte generationenübergreifenden Gemeinschaftserlebnisses. Auch Schulklassen, Menschen mit Handicap oder Gruppen mit Geflüchteten finden im bunten Zusammensein zueinander. Insbesondere das Bouldern trägt dazu bei, die Sportart Klettern für alle zugänglich zu machen. Dem tragen wir Rechnung und wollen unsere bestehenden Kletteranlagen dieser Entwicklung anpassen. So haben wir geplant, die wenig genutzte und in die Jahre gekom-

mene Beton-Freianlage im Kletter- und Boulderzentrum Thalkirchen in eine zweistöckige, behindertengerechte Boulderhalle umzubauen. Wir tun dies, weil wir es als unseren gesellschaftlichen Auftrag verstehen, unseren Sport weiterzuentwickeln und unseren Mitgliedern – egal ob alt oder jung, ob leistungs- oder freizeitorientiert – einen umweltverträglichen Zugang zum Klettern zu ermöglichen. Es liegt uns am Herzen, Mobilitätsschäden so gering wie möglich zu halten. Wir wollen also Klettern und Bouldern auch ohne weite Individualanreise für unsere Mitglieder und Interessierte zugänglich machen.

Wie bei allen großen Projekten gibt es auch nachvollziehbare Bedenken. Das sind z. B. Befürchtungen vor einer höheren Auslastung, die eventuell zu Parkplatzproblemen führen könnte. Auch historisch gesehen sind die Betonwände, an denen das „künstliche“ Klettern in München begann, nur schwer aufzugeben.

Darauf haben wir gute Antworten: Den Nostalgikern können wir versichern, dass die neue Halle deutlich familiengerechter und geselliger wird. Außerdem wird auch die Freiluftboulderfläche für alle „Frischluftliebhaber“ größer. Den Politikern können wir versichern, dass wir nicht nur alle Parkplatzvorgaben erfüllen werden. Wir planen auch, E-Bike-Ladestationen zu installieren und Anreizaktionen für die öffentliche Anreise auszuweiten. Zudem hat der Stadtrat Parklimits und -gebühren für Nicht-Anwohner beschlossen und wird diese hoffentlich bald umsetzen. Zum Schutz der Umwelt wird das Dach bienen- und insektenfreundlich begrünt, und dank moderner Solar- und Energietechnik wird die Halle vollständig klimaneutral. Wo heute noch grauer Kies auf großflächigen Betonfundamenten liegt, wird eine Halle mit klimafreundlichem Gründach stehen, die sich perfekt in die Umgebung eingliedert.

Was wir aber lernen mussten: Gute Argumente allein genügen nicht – man muss sie auch mit dem notwendigen Nachdruck in die Breite tragen (Details dazu im „Wegweiser“ auf Seite 8). Derzeit jedenfalls ist in der Bergsteiger- und Kletterhauptstadt München nicht klar, ob wir eine politische Mehrheit finden, die die sinnvolle Weiterentwicklung der bestehenden Anlage durch die Instanzen trägt.

Dafür brauchen wir jetzt Ihre/Eure Hilfe! Bitte unterschreibt die diesem Heft beiliegende Postkarte und schickt sie an den Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter! Es braucht uns alle, um diese große Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Für Eure/Ihre Unterstützung bedanken wir uns ganz herzlich.

Dr. Matthias Ballweg
i. Vorsitzender Sektion Oberland

Günther Manstorfer
i. Vorsitzender Sektion München

Inhalt

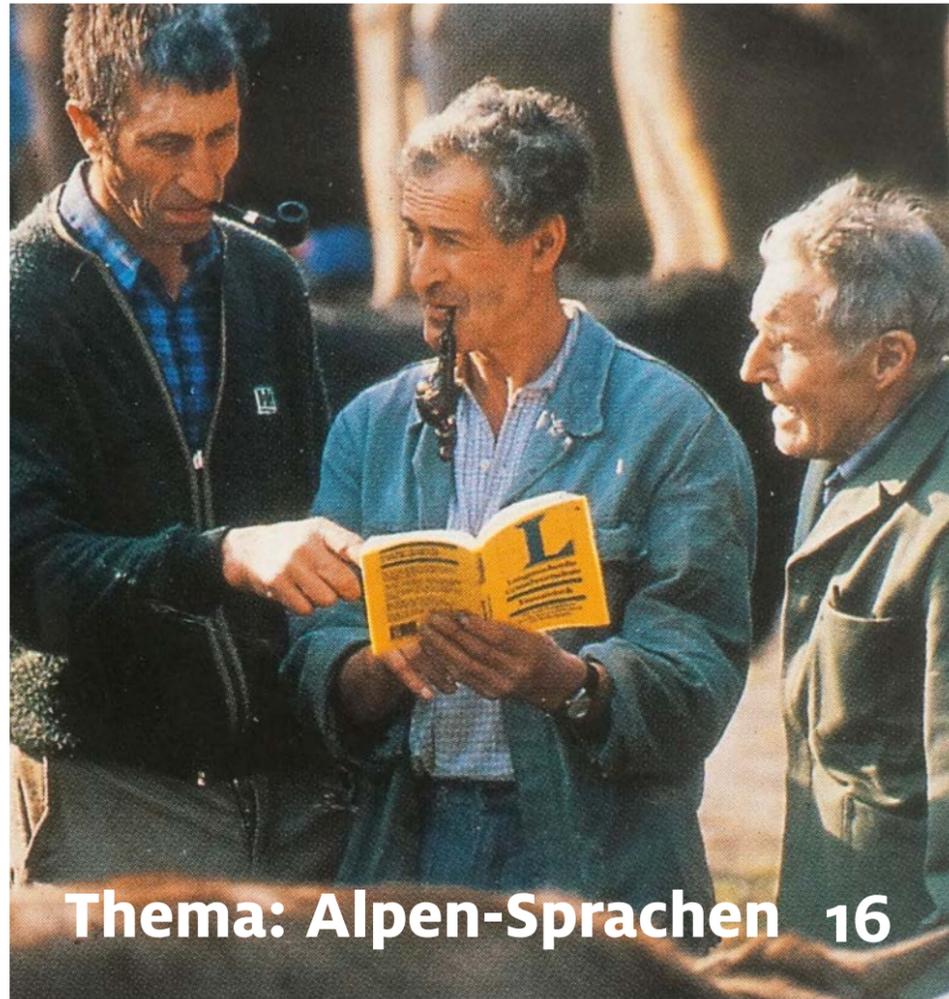
Aktuell

- 6 Bergvisionen – die alpine Vortragsreihe von München & Oberland
- 8 Wegweiser der Sektionsvorstände
- 9 E-MTB-Leitlinien Sektion München
- 10 Der Bundespräsident zu Gast auf der Schönfeldhütte
- 12 Umwelt: Treffen der am Naturschutz Interessierten im DAV
- 14 Umwelt: Unsere Natur stirbt



Thema

- 18 **Gesprochen, gehört, gelesen**
Über die Vielfalt der Alpensprachen
- 24 **In den Sprachen des Herrn**
Ein Bibelsalm in 15 Übersetzungen
- 26 **Die Stimmen der Fanes**
Die Popgruppe Ganes
- 28 **Babylon Bivio**
200 Einwohner, sieben Sprachen
- 30 **Berg Ahoj!** Über das Grüßen am Berg
- 32 **Tschontschas ti romontsch?**
Sprichst du Rätoromanisch?
- 34 **Bergsteigerische Begriffsstutzigkeiten**
- 36 **Guat kemmen en Bersntol!**
Herzlich willkommen im Fersental!
- 38 **Interview: Walsertdeutsch**



Tourentipps

- 40 Mit unseren Tourentipps lässt sich die faszinierende Welt der Sprachen und Dialekte, der Sprachgrenzen und der Bergnamen in den Alpen erwandern: vom Deutschnonsberg bis ins Tessin, vom bairisch-schwäbischen Dialektgebiet bis ins Ladinische, von der Dreisprachenspitze bis zum Röstigraben.



Jugend

- 64 Die Jugendgruppen von München & Oberland haben wieder tolle Touren unternommen und berichten von ihren Erlebnissen: auf dem Alphas bei Neuschnee, auf großer Donau-Radltour und auf dem „Selvaggio Blu“ auf Sardinien. Und es werden neue Jugendleiter gesucht!



Bergwärts 1

- 70 Wer vom Königssee zum Steinernen Meer aufsteigt, muss erst einmal viele Höhenmeter durch das üppige Grün der Wälder überwinden. Dann aber öffnet sich eine schier endlos weite graue, felsige Hochfläche, die tatsächlich an ein Meer erinnert.

Bergwärts 2

- 74 Mit dem Rennrad die Alpen zu überqueren, ist nicht unbedingt eine komfortable „Light-Variante“ einer Mountainbike-Transalp. Denn auch die Straße fordert ihren Tribut.



München & Oberland

- 78 Medien: neue Bergbücher im Regal
- 80 Rätsel: Tiere und Pflanzen der Alpen
- 81 Leserbrief
- 82 Nachrichten aus den Sektionen
- 86 Jahresbericht 2018 Sektion Oberland
- 94 Jahresbericht 2018 Sektion München
- 108 Produkte & Markt
- 111 Kleinanzeigen
- 112 Unsere Partner
- 114 Aufnahmeantrag



Bitte beachten! Die Servicestellen am Marienplatz und in Gilching sind am 25.10.2019 wegen der DAV-Hauptversammlung nicht geöffnet. Die Servicestelle am Isartor

öffnet am 16.08.2019 erst um 10 Uhr, neue Öffnungszeiten ab 01.10.2019: Mo–Sa 10–20 Uhr.

Servicestelle am Marienplatz im Sportheim Schuster (Sektion München)
(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)
(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten
Mo/Fr 8–20 Uhr, Di/Mi/Do/Sa 10–20 Uhr
Ab Oktober: Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten
Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)

Fotos: Roman Ossner, Patrick Brauns, Andreas Strauß, Julian Weiss, Franziska Kučera, Jakob Röhrmoser



Titelbild:
Dreisprachiges Schild am Grödner Joch auf Ladinisch, Deutsch und Italienisch

Foto: Adobe Stock

Impressum

alpinwelt
Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):
Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735. Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:
Joachim Burghardt -jb, Franziska Kučera -fk,
Volontärin: Laura Betzler -lb,
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger,
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:
Berthold Fischer, Ines Primpke

Redaktionsbeirat:
Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer,
Thomas Gesell, Dr. Ines Gnettner, Herbert Konnerth,
Andi Mohr, Ines Primpke, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Matthias Ballweg, Franziska Baumann, Gotlind Blechschmidt, Patrick Brauns, Gaby Funk, Siegfried Garnweidner, Stephanie Geiger, Dr. Ines Gnettner, Stefan König, Michael Lentrod, Markus Meier, Roman Ossner, Michael Reimer, Jakob Röhrmoser, Andreas Roth, Jutta Siefarth -js,
Andrea & Andreas Strauß, Ute Watzl

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenmarketing:
MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060
info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste Nr. 20 (ab 01.01.2019)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:
Rolle Kartografie, Holzkirchen

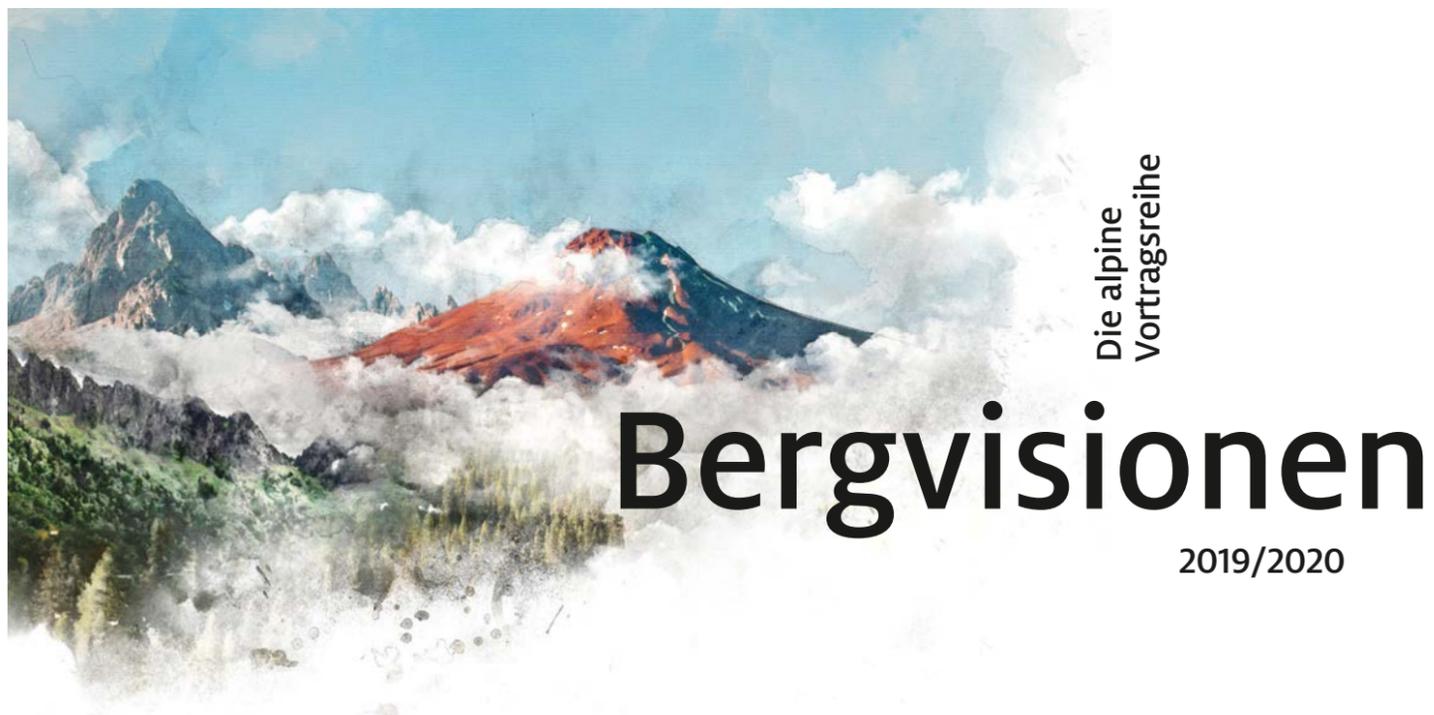
Litho:
Marc Teipel GmbH, München

Druck und Verarbeitung:
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 111.000

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 4/2019 erscheint am 15.11.2019
Redaktionsschluss: 20.09.2019



Die alpine
Vortragsreihe

Bergvisionen

2019/2020

📍 **Augustinerkeller München, Arnulfstraße 52** | Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr

Maria und Heinz Weinmann

Jakobsweg – von Genf nach Le Puy-en-Velay



Dienstag, 15. Oktober 2019

Maria und Heinz Weinmann sind den Jakobsweg von Karlsfeld bis zum Kap Finisterre gegangen. Die Etappe auf der Via Gebennensis, die von Genf über das wildromantische Rhone-Tal und weiter ins Zentralmassiv führt, zählt zu den schönsten Jakobswegen überhaupt.

Herbert Raffalt

Großglockner – rund um den höchsten Gipfel Österreichs



Dienstag, 22. Oktober 2019

Neben bekannten Touristikpfaden ist Herbert Raffalt stillen Seitenwegen rund um den majestätischen Großglockner gefolgt. Aus ungewöhnten, herrlichen Perspektiven zeigt er die Schönheit des höchsten Berges Österreichs, wie sie nur selten zu sehen ist.

Sven Schmid

Skitouren zwischen Berchtesgaden und Chamonix



Dienstag, 29. Oktober 2019

Große Reibn, klassische Haute Route, Mönch, Mont Blanc – Sven Schmid führt auf Tourenski von den Bayerischen und Allgäuer Hausbergen bis hinauf ins Urner, Berner und Walliser Hochgebirge und sorgt mit spektakulären Luftaufnahmen für einzigartige Eindrücke.

Bernd Römmelt

Abenteuer Alaska



Dienstag, 12. November 2019

Ob zu Fuß, mit dem Kajak oder dem Wasserflugzeug: Keine Anstrengung war ihm zu groß, keine Entfernung zu weit. Bernd Römmelt nimmt seine Zuschauer mit auf eine Reise durch alle Regionen Alaskas und zeigt das Land in all seiner Vielfalt, Wucht und Schönheit!

Walter Költsch

Eiskalt – mit dem Fahrrad durchs Baltikum nach Russland



Dienstag, 19. November 2019

Walter Költsch und seine Mitradler fuhren 4000 Kilometer von Erlangen durch Tschechien, Polen, Litauen, Lettland und Estland nach Russland bis hinter Moskau. Ihre ständigen Begleiter waren Schnee und Eis – vom ersten bis zum letzten Reisetag.

Peter Stingl

Faszination Gletscher – Schneeberge der Alpen



Dienstag, 7. Januar 2020

Die wilde Schönheit der Alpengletscher übt seit eh und je eine ganz besondere Faszination auf Bergsteiger aus. Peter Stingl stellt neben klassischen Eisanstiegen auch weniger bekannte Routen vor – von Genussstouren bis hin zu anspruchsvollen Nordwandanstiegen.

Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Kostenlose Vorträge der Alpenvereinssektionen München & Oberland für Mitglieder und Gäste im Münchner Augustinerkeller und im Rathaus Gilching

Mehr Infos & Impressionen unter:
bergvisionen.de

7 weitere
Vorträge ab
14. Januar 2020

📍 **Rathaus Gilching, Veranstaltungssaal** | Beginn 19:30 Uhr

Maria und Wolfgang Rosenwirth

Unsere Hausberge – mit der Bahn unterwegs



Donnerstag, 14. November 2019

Maria und Wolfgang Rosenwirth zeigen die Vielfalt der nahen und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbaren Berge – darunter bekannte Ziele wie das Spitzinggebiet und die Zugspitze, aber auch einsame und versteckte Winkel in den Vorbergen und Lechtaler Alpen.

Michi Markewitsch

Mongolei – unterwegs mit Pferdenomaden



Donnerstag, 5. Dezember 2019

Das am wenigsten dicht besiedelte Land der Erde hat den Oberauer Michi Markewitsch sofort in seinen Bann gezogen. Die Mongolei ist bekannt für ihre endlosen Steppen und Hügel und für ihre Einsamkeit, die es bei uns in Mitteleuropa so nicht mehr gibt ...

Jürgen Schafroth

Höllloch – Abstieg in die Unterwelt



Donnerstag, 9. Januar 2020

Sie tauchten durch verwinkelte Wasserröhren, quetschten sich durch engste Spalten, seilten sich in riesige Hallen ab: Michael Schafroth und seine Söhne durchquerten erstmals an einem Stück eine der größten und am schwierigsten zu befahrenden Wasserhöhlen Deutschlands.



So sehen Prominente den DAV heute

OB Dieter Reiter, Sternekoche Hans Haas, ADAC-Präsident Dr. August Markl, Kardinal Reinhard Marx, Willy Astor, TU-Präsident Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, Uli Hoeneß, SZ-Chefredakteur Kurt Kister, Stefan Glowacz, Wellbrüder aus'm Biermoos ...

„150 Bergspitzen“ von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt



- Erschließung
- Massentourismus
- Mauerhakenstreit
- Arierparagraf
- ADAC der Berge
- Alpinismus
- Seilbahnen
- Hausberge
- Klimawandel
- Matratzenlager
- Wettkampfklettern

Jetzt bestellen für nur 19 € unter
alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen



München-Oberland: Ein politischer Scheinriese?

Als große Sektionen haben wir uns in der Vergangenheit ab und an politisch zu Wort gemeldet:

- Als die Stadt München die Olympischen Winterspiele in die Region holen wollte, haben wir öffentlichkeitswirksam zu einem Umdenken beigetragen.
- Als der Alpenplan in Gefahr war, haben wir mit Aufklebern, Postkarten und anderen Formaten unsere Stimme erhoben.
- Wir haben gegen die Erschließung des Kaisertals mit einer Straße (erfolglos) und des Watzmanns mit einer Seilbahn (erfolgreich) gekämpft.
- Der Bergsteigersendung „Bergauf Bergab“ im Bayerischen Rundfunk konnten wir nicht zuletzt durch eine Postkartenaktion einen attraktiven Sendeplatz sichern.

Abseits von solchen Aktionen sind wir politisch meist still gewesen. Um parteipolitisch neutral zu bleiben, haben wir uns auch zu Bergsport- oder Naturschutzthemen, die die lokale Politik betrafen, oft nicht geäußert. Unser Ziel muss es aber sein, gemäß unseren Satzungszielen aktiv dazu beizutragen, für unsere Mitglieder und die Gesellschaft bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Hierzu wollen wir uns entsprechend einbringen – unter Beibehaltung unserer parteipolitischen Neutralität.

In diesem Heft werden wir einmal mehr politisch aktiv – mit einem Aufruf an alle Leser, die Instandsetzung des Kletter- und Boulderzentrums München-Thalkirchen zu unterstützen. Lange ging bei der Genehmigung nichts voran, ohne dass wir wussten, warum. Inzwischen ist klar, es ist eine politische Gemengelage, die das Sanierungsprojekt verzögert. Unsere Versuche, darüber mit der Politik direkt ins Gespräch zu kommen, waren bisher nur teilweise erfolgreich.

Der Bezirksausschuss Sendling zum Beispiel – welcher eine negative Stellungnahme dazu abgegeben hat – hat uns nie (!) nach Informationen angefragt. Eine Einladung seitens des Alpenvereins an alle Mitglieder des Bezirksausschusses ist von keinem dieser Stadtteilpolitiker/-innen angenommen worden. Mit den Funktionären oder den vielen Nutzer/-innen der Anlage – auch aus dem Stadtbezirk – ins Gespräch zu kommen, schien ihnen nicht notwendig. Dabei wohnen über 13.700 Kletterer und Boulderer im Bereich des Stadtbezirks Sendling.

Es ist höchste Zeit, dass wir politisch aktiver werden.

Jetzt reagieren wir, indem wir unsere Mitglieder – von denen uns im Vorfeld sehr viele ermutigt haben, hier aktiver zu werden – bitten, uns zu unterstützen, um die politische Relevanz der geplanten Sanierung zu erhöhen und so das Gespräch mit den Entscheidern zu ermöglichen.

Klar, die Kletterhalle ist nur ein Beispiel von vielen. Obwohl wir mit ca. 180.000 Mitgliedern nach dem FC Bayern der größte Verein der Stadt sind und sechsmal so groß wie der drittgrößte Sportverein, ist unsere Mitsprache in politischen Prozessen unserer Bergsteigerhauptstadt unterrepräsentiert. Manchmal kommen wir uns vor wie der Scheinriese Tur Tur aus Jim Knopf. Draußen in den Bergen scheinen wir groß und bedeutsam. Aber mit jedem Schritt, den wir dem Rathaus oder der Staatskanzlei näherkommen, werden wir zusehends kleiner.

Dabei gäbe es viele Themen. Zum Beispiel die „Isartrails“, aber auch die Isarverordnung des Landratsamtes Wolfratshausen. Hier sind wir jeweils aktiv, aber eine gewichtigere Rolle stünde uns gut zu Gesicht. Denn wir vertreten sowohl den Naturschutz als auch den Sport, was nicht immer frei von Widersprüchen ist, was uns aber prädestiniert, auf einen Interessenausgleich hinzuwirken.

Anlässlich unseres 150-jährigen Jubiläums ist es höchste Zeit, dass wir auch politisch aktiver für die Lösung der großen Probleme im Alpenraum eintreten. Höchste Zeit, dass wir die Herausforderungen des Bergsports und die des Naturschutzes (inklusive Klimaschutz) nicht neben der Politik bearbeiten, sondern mit ihr gemeinsam, dass wir der Politik mit Ihrer/Eurer Hilfe unsere Mitwirkung bei der Lösung der aktuellen Herausforderungen anbieten.

Dr. Matthias Ballweg
1. Vorsitzender der Sektion Oberland



E-MTB: Leitlinien und Verhaltenskodex für Gruppen in der Sektion München

Die Mitgliederversammlung 2019 der Sektion München hat beschlossen, dass im offenen Programm der Sektion München künftig keine E-MTB-Touren angeboten werden (unter E-MTBs sind Pedelecs zum Einsatz im Gebirge mit einer Unterstützung bis zu 25 km/h zu verstehen). Gleichzeitig wurde beschlossen, dass ein Verhaltenskodex erarbeitet werden soll, der anschließend für alle Sektionsgruppen verbindlich gilt.

Die daraufhin eingesetzte Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Gruppen (beteiligte Sektionsgruppen: HTG, Jugend, M97, Quo vadis DAV?, Seniorengruppe, Vorsicht Friends!) und des Vorstands sowie dem Mitarbeiter für Umwelt und Natur zusammen. Eine Selbstbeschränkung der Gruppen erscheint nur zumutbar, wenn Leitlinien für die gesamte Sektion erarbeitet werden. Vorstand und Arbeitsgruppe definieren daher Folgendes:

Leitlinien der Sektion München für die E-MTB-Nutzung im Gebirge

1. Wir legen Wert auf Bewegung aus eigener Kraft.
2. E-Unterstützung sehen wir dann gerechtfertigt, wenn Personen dadurch am gesellschaftlichen Leben und auf einem durchschnittlichen sportlichen Niveau am Gruppenleben in der Sektion teilnehmen können.
3. Wir vermeiden Anreize zu einem „immer schneller – höher – weiter“.
4. Die Sektion München fördert daher keine E-MTB-Angebote, bietet keine E-MTB-Touren im alpinen Gelände an und schließt die Bildung reiner E-MTB-Gruppen aus.
5. Fortbildungskurse mit Inhalten zu E-MTBs (Technik, Sicherheit und Rücksichtnahme) sollen im Rahmen der klassischen MTB-Fahrtrainings erfolgen.
6. Wir leben unsere Werte und tragen sie nach außen.

Aus diesen Leitlinien ergibt sich folgender Verhaltenskodex der Gruppen:

1. In den Gruppenprogrammen wird Wert auf Bewegung aus eigener Kraft gelegt.
2. Um am gemeinsamen Gruppenleben teilzunehmen, können beeinträchtigte Personen das E-MTB nutzen. Der Gebrauch von E-MTBs orientiert sich daher am Tourencharakter im klassischen MTB-Stil, also am Mountainbikefahren ohne Motorunterstützung.
3. Auch für E-MTBs gelten die Verhaltensregeln des Mountainbikens (siehe die 10 DAV-Empfehlungen für das Mountainbiken: Gesund aufs Rad – Sorgfältige Planung – Nur geeignete Wege befahren – Check dein Bike – Vollständige Ausrüstung – Immer mit Helm – Fußgänger haben Vorrang – Tempo kontrollieren – Hinterlasse keine Spuren – Rücksicht auf Flora und Fauna).
4. Die E-Unterstützung soll sich auf die Kompensation der Beeinträchtigungen innerhalb der Gruppe beschränken, ohne einzelne Gruppenmitglieder zu privilegieren.
5. Die E-MTB-Leistung (Höhenmeter und Streckenkilometer) orientiert sich an der klassischen MTB-Leistung, also daran, was bei MTB-Touren ohne Motorunterstützung möglich und üblich ist.
6. Besonders bei Gruppenfahrten mit intensivem Einsatz von E-MTB beschränken wir uns auf mit dem normalen MTB fahrbare Touren, die ohne Motorunterstützung konditionell und zeitlich für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu bewältigen wären.
7. Die gruppeninternen Fortbildungen bieten keine exklusiven E-Bike-Fahrtechnikurse, vielmehr werden deren Inhalte in die klassischen MTB-Fahrtrainings integriert.



MY DEUTER IS MY

Passion

„Neue und unbekannte Orte zu entdecken treibt mich an. Ich konzentriere mich auf Projekte, die schwer zugänglich sind. Die Größe der Landschaft um mich herum zu erleben ist befreiend.“

FAITH DICKEY
MIT DEM NEUEN GRAVITY MOTION SL

Hoher Besuch am Spitzingsee

Der Bundespräsident zu Gast auf der Schönfeldhütte

Am 24. Mai 2019 hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Alpenverein eine Wanderung am Spitzingsee unternommen. Das Staatsoberhaupt und Alpenvereinsmitglied stieg mit einer Delegation zur Schönfeldhütte der Sektion München auf und kehrte dort ein. Dabei informierte sich Steinmeier über die vielen Themen und Aktivitäten im Alpenverein – unter anderem auch im Gespräch mit Günther Manstorfer, dem Vorsitzenden der Sektion München.

Eigentlich war alles ganz anders geplant: Anlässlich der 150-Jahr-Feier sollte der Bundespräsident eine Rede auf der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Herbst in München halten. Doch wie das Leben manchmal spielt, erforderten Terminüberschneidungen eine Programmänderung, und so vereinbarten das Präsidialamt und der DAV eine gemeinsame Wanderung zu einer Alpenvereinshütte der Gründersektion München. Damit wurde es offiziell: Der Bundespräsident kommt auf die Schönfeldhütte! Nicht, wie manche vielleicht erwartet hätten, mit dem Helikopter oder Auto, nein: Frank-Walter Steinmeier ist aktiver Bergsportler und ließ es sich nicht nehmen, den Weg vom Spitzingsattel zur Schönfeldhütte zu erwandern.

Über 50 ausgewählte Teilnehmer aus den verschiedenen Bereichen des Deutschen Alpenvereins nahmen an der Wanderung mit dem Bundespräsidenten teil. Begleitet von Michaela Kaniber, der Bayerischen Landwirtschaftsmi-



Die Wanderung bot viel Raum, dem Bundespräsidenten die Aufgaben und Ziele des DAV zu vermitteln.



nisterin, und geführt von Josef Klenner, dem Präsidenten des Deutschen Alpenvereins, ging es hinauf zur Schönfeldhütte, wo die Wandergruppe nach der Ankunft um 14 Uhr eine ausgiebige Brotzeit genoss.

Die Sektion München war durch ihren Vorsitzenden Günther Manstorfer und den für Hütten zuständigen Betriebsbesorger Thomas Gesell vertreten, und beide fanden Gelegenheit, sich mit dem Bundespräsidenten zu Themen rund um Hütten, Wege und Naturschutz intensiv auszutauschen. Bei der Vielfalt und Menge an Themen war es sehr bewundernswert, wie aufgeschlossen und interessiert sich der Bundespräsident zeigte, wie er gezielt Nachfragen stellte und sich mit den einzelnen Themen auseinandersetzte. Eine besondere Stellung nahm auch das Thema Ehrenamt ein – und die damit verbundene gesellschaftliche Bedeutung des DAV. Erfreut zeigte sich der Bundespräsident über die klare Positionierung des DAV für Vielfalt, Offenheit und Toleranz sowie über das Engagement der Alpenvereinsjugend. Rund fünf Stunden nach Veranstaltungsbeginn stieg Frank-Walter Steinmeier wieder Richtung Schwarzenkopfhütte ab.

Für die Sektion München wie auch für den Bundesverband war diese Veranstaltung ein absoluter Glücksfall: Statt unsere Anliegen auf der Hauptversammlung in ein kurzes Gespräch pressen zu müssen, bot die Halbtages-Wanderung viel Raum, dem Bundespräsidenten die Aufgaben und Ziele des DAV als weltgrößten Bergsteigerverbands zu vermitteln.

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an den DAV-Bundesverband und das Orga-Team, das dank einer perfekten Vorbereitung und Durchführung zum großartigen Gelingen dieser einmaligen Veranstaltung beigetragen hat.

Thomas Gesell

1 Günther Manstorfer, Vorsitzender der Sektion München, mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

2 Aufstieg zur Schönfeldhütte

Fotos: 1 DAV-Sektion München 2 Marco Kost

Bergsteiger sein, **Bergsteiger** lesen!
Für alle Berg-Enthusiasten und Gipfelstürmer.

Exklusiv für
Mitglieder

DAV
Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Jubiläumsangebot*



1 Ausgabe
GRATIS!

150 Jahre DAV, 150 Jahre
»Münchner Section« –
wir gratulieren mit einem
exklusivem Abo-Angebot für
alle Mitglieder der Sektionen
München & Oberland:

Lesen Sie die nächste Ausgabe
Bergsteiger gratis und
anschließend weiter mit

20% Rabatt

* Angebot gültig bis 31.12.2019

Bitte ausfüllen, ausschneiden oder kopieren und gleich senden an: *Bergsteiger* Leserservice, Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching
Oder per E-Mail, als Foto oder Scan an: leserservice@bergsteiger.de

Ja, ich bin Mitglied der Sektionen München & Oberland und will die nächste Ausgabe *Bergsteiger* gratis lesen!

Wenn ich zufrieden bin und nicht abbestelle, erhalte ich *Bergsteiger* ab dem zweiten Heft mit einem Jubiläumsrabatt von 20% für nur € 5,20 statt € 6,50 pro Heft (Jahrespreis € 62,40) monatlich frei Haus. Ich kann den Bezug jederzeit kündigen.

Einzelheiten zu Ihrem Widerrufsrecht, AGB und Datenschutz finden Sie unter www.bergsteiger.de/agb oder unter Telefon 08105/338 329.

Vorname/Nachname

Mitgliedsnummer DAV

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift



WA-Nr. 620BS62387

* Preise inkl. MwSt., im Ausland zzgl. Versandkosten

Natur, Klimawandel und Besucherdruck

Bericht vom 30. Treffen der am Naturschutz Interessierten des DAV

Text & Fotos: Roman Ossner, Mitarbeiter für Umwelt und Natur der Sektion München

Klimawandel und Erderwärmung sind nur leere Worte!" Nach den üppigen Schneefällen im Winter und Frühjahr glaubte niemand, dass der Schnee im Karwendel so schnell wieder verschwinden würde. Gleichzeitig standen Wanderer und Bergsteiger schon mit scharrenden Füßen vor den Toren der Berge. Natur, Klimawandel und Besucherdruck – diese Themen waren auch die Inhalte des 30. Treffens der am Naturschutz Interessierten im DAV Ende Mai/Anfang Juni. Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen dazu nach Hinterriß im Karwendel – viele auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Am Auftaktabend begrüßte Peter Dill, stellvertretender Vorsitzender der Sektion München, die Anwesenden und lobte die rege Teilnahme. Gleichzeitig mahnte er zu mehr Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt. Die Natur sei die Basis für den Bergsport und dürfe nicht als Verlierer dastehen. Andreas Mohr, Geschäftsführer

Die Natur ist die Basis für den Bergsport und darf nicht als Verlierer dastehen.

der Sektion Oberland, knüpfte an seinen Vorredner an und verwies auf die Vernetzung innerhalb des Naturschutzes, damit die Arbeit nicht frustrierend würde. Außerdem legte er einen Schwerpunkt auf die Einführung ins Wegegebiet Karwendel und die Generalsanierung der Falkenhütte. Steffen Reich, DAV-Ressortleiter Naturschutz und Kartografie, berichtete über die Arbeit der Bundesgeschäftsstelle: Das Konzept „Bergsteigerdorf“ erfreue sich zunehmender Beliebtheit. Ein aktueller Schwerpunkt liege bei der verstärkten politischen Aktivität im Kampf gegen den Klimawandel, jedoch würden Stellungnahmen und Kampagnen gegen die Skigebietserschließung im Pitztal viele Ressourcen und Kapazitäten fordern.

Am folgenden Tag wanderte eine Gruppe gemeinsam mit Dr. Sabine Rösler von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zur Rappenklammspitze. Auf dem Weg wurden verschiedene Baumarten kartiert, um deren momentane Höhengrenze zu analysieren. Die Daten wurden anschließend mit historischen Aufzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert verglichen, um Rückschlüsse auf die Veränderungen der Bergwälder durch den Klimawandel zu gewinnen.

Einer zweiten Gruppe gaben Hermann Sonntag, Leiter des Naturparks Karwendel, und Silvester Rainer, Forst-Revierleiter in Hinterriß, spannende Einblicke in ihre gemeinsame Arbeit bei naturschutzfachlichen Fragen und im Bereich Besucherlenkung. Sie zeigten endemische Pflanzen und gaben Auskunft zu Aufforstungsprojekten. Am Abend konnten sich die Teilnehmer dann im Natur-

parkhaus über die Geschichte und Hintergründe des Tals informieren.

Am zweiten Exkursionstag beschäftigte sich eine Gruppe mit Wegebau und -sanierung. Das Freilegen von Abflussrinnen, Freischneiden von Wegen und Pfaden sowie Befestigen von unterspülten Wegen waren Teil der gemeinsamen Arbeit. Eine zweite Gruppe unternahm zusammen mit Margit Kofler eine botanische Exkursion zur Binsalm. Außerdem führte Sebastian Pilloni auf den Spuren des Frühlings durch das Rißtal und gab vielseitige Einblicke in seine Arbeit als Naturparkranger.

Spannend wurde es auch am letzten Abend: Drei Impulsvorträge zum Thema Mountainbiken in den Bergen erhitzen die Gemüter einiger Gäste. Benjamin Trotter, zuständig für das Projekt „Bergsport MTB – nachhaltig in die Zukunft“ erläuterte die aktuelle Vorgehensweise des DAV. Demnach würde das Fahren mit Bergpedelecs nicht zu den Kernsportarten des Alpenvereins zählen. Verena Böhm-Hennes von der MTB-Initiative Innsbruck schilderte die Begeisterung fürs Biken aus Sicht einer gesellschaftlichen Interessenvertretung, und Lars Lotze vom Land Tirol berichtete von den Erfahrungen mit dem Tiroler Mountainbikemodell 2.0. Die offene Diskussionsrunde bot viel Platz für Rückfragen und förderte den Austausch zwischen den Interessen verschiedener Bergsportler. Im Vordergrund standen dabei der Abbau von Vorurteilen sowie das Werben für mehr Verständnis und Toleranz gegenüber der jeweils anderen Position.

Ein herzliches Dankeschön an Familie Reindl, die uns in ihrem Gasthof zur Post während der gesamten Veranstaltung bestens betreut und versorgt hat.



Großes Bild: Blick fürs Detail auf Exkursion: Über 50 Arten von Flechten und Moosen wachsen an den Baumstämmen im Karwendel.

Kleines Bild: Gemeinsam unterwegs an der Nordseite des Stuhljochs: Naturschutz ist generationenübergreifend ein wichtiges Thema.

Neue Arbeitsgruppe zum Thema „Mobilität für Bergsteiger“

„Neue Wege in die Alpen!“ lautete der Wegweiser in der letzten »alpinwelt«-Ausgabe (Heft 2/2019). Diesem Appell folgend hat sich eine motivierte Gruppe gefunden, die das Thema „Mobilität für Bergsteiger“ aufgreifen und diskutieren wird.

Hierfür laden wir euch am **17. September um 18:30 Uhr** zu einem Gruppentreffen in die Geschäftsstelle der Sektion München ein. Wir freuen uns über weitere Unterstützer! Interessierte können sich gerne unter umweltnatur@alpenverein-muenchen.de anmelden oder spontan dazustoßen – kommt vorbei!

Unsere Natur stirbt

Kürzlich habe ich das Buch „Unsere Natur stirbt“ meines Schulfreundes und Professors für Zoologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Dr. Michael Schrödl gelesen. Ich konnte dieses Buch nur in Etappen lesen, benötigte immer wieder einen zeitlichen Abstand, bevor ich mich weiteren Seiten widmen konnte. Warum? Die darin geschilderte aktuelle Situation und der Ausblick auf bevorstehende Entwicklungen unserer Natur und Umwelt – insbesondere dann, wenn WIR ALLE nicht schleunigst unser all-

„Ganze Hänge werden abrutschen, sogar manche Gipfel werden buchstäblich zu Brocken zerfallen.“

des (eigenen und fremden) Handelns und hin zur Wertschätzung unseres Handlungsraums und Minimierung des ökologischen Fußabdrucks richten?

Erst kürzlich ist im Vorstand der Sektion Oberland eine „Beschwerde“ eines Mitglieds eingegangen mit dem Vorwurf, mit welcher (nach Ansicht des Beschwerdeführers fehlenden) Legitimation sich die Vorstände der Sektionen München und Oberland „anmaßen“ würden, beim Bundeswirtschafts- sowie beim Bundesumweltministerium für die Einführung einer CO₂-Bepreisung zu werben. Die Antwort darauf finden Sie in den obigen Zitaten in Verbindung mit § 2 Nr. 1 der Satzung sowohl des DAV-Bundesverbands als auch der Sektionen München und Oberland. Lesen Sie es nach.

Damit aus UNSEREM und IHREM Engagement für einen nachhaltigen Umgang mit unserem Lieblingsnaturraum Gebirge kein „Stellvertreteraktionismus“ wird, sondern eine möglichst breite Massenbewegung aller Bergsteiger, spreche ich einen Appell zur Aufmerksamkeitsveränderung in unseren Sektionen aus und zitiere Michi Schrödl noch einmal aus dem Unterkapitel über die Gebirge:

„In der Tat, liebe Bergfreunde und -freundinnen, liebe Alpenvereine, liebe Tourismusvereinigungen, ist Unkenntnis ein grundlegendes Problem. Wie soll man mitfühlen, Lösungen finden, an ihrer Durchsetzung arbeiten, wenn man nicht weiß, wofür?“

Andreas Roth,

2. Vorsitzender der Sektion Oberland

tägliches Verhalten ändern – haben mich zutiefst schockiert und deprimiert. Schockiert deshalb, weil die Konsequenzen augenscheinlich und noch gravierender sind, als ich es mir vorgestellt habe. Deprimiert deshalb, weil ich mich in der Reflexion des gesellschaftlichen, insbesondere aber meines eigenen Verhaltens macht- und hilflos, schwach und hoffnungslos gefühlt habe.

In seinem Buch schreibt der Autor in einem eigenen Unterkapitel zum Gebirge: „Sie sind ein Hort der Wildnis, der Artenvielfalt. Allein in den Alpen kommen rund 14.000 Pflanzenarten und 30.000 Tierarten vor. [...] Diese Oasen sind bedroht, nicht nur durch Erschließung und Tourismus, sondern insbesondere durch die globalen Veränderungen. Die Erwärmung wird im Bergland stärker ausfallen als an den Küsten, in den Alpen bis 6°C plus bis

2100! Nicht nur Gletscher und damit auch Trinkwasservorräte werden schwinden. Auch tiefgefrorene Böden werden auftauen, und ganze Hänge werden abrutschen, sogar manche Gipfel werden buchstäblich zu Brocken zerfallen, die dann gen Tal kullern. Fichtenforste könnten flächendeckend verdorren und absterben oder von Orkanen hinweggefegt werden, und riesige Muren könnten dann abgehen.“

Grauslich, nicht wahr? Sollten deshalb auch und gerade die Sektionen des Deutschen Alpenvereins, immerhin anerkannte Naturschutzvereine, sowie deren Mitglieder bei der Planung und Durchführung sowie der Beurteilung bergsteigerischer Unternehmungen den Fokus weg von Höhenmetern und Schwierigkeitsgraden, weg von der nach sozialer Anerkennung und Bewunderung heischenden Exotik oder Exklusivität



Dr. Michael Schrödl, **Unsere Natur stirbt**. Warum jährlich bis zu 60.000 Tierarten verschwinden und die verheerende Auswirkung hat. 220 S. Komplett Media 2018.
– www.komplett-media.de

Foto: Bruno Glättsch

Augustiner-Keller

München

Für die einen ist es das frisch gezapfte Augustiner Edelstoff vom Holzfass, andere schwören auf die bayrischen Schmankerl und Köstlichkeiten unserer Küche.

Viele sind begeistert vom einmaligen Ambiente der unverfälschten Münchner Biergarten- und Wirtshauskultur, und manche genießen alles zusammen!



AUSZUG AUS UNSERER JAHRESVORSCHAU

Kinderfest im Augustiner-Keller

18.08.2019 mit kostenfreien Attraktionen

Eisstockalm & Eisbahnen im Augustiner-Keller Biergarten

15.11.2019 – März 2020

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf das zahlreiche Erscheinen bei den Bergvisionen-Vorträgen.
Ihr Augustiner-Keller-Team.

Unsere Öffnungszeiten 10:00 Uhr – 01:00 Uhr (warme Küche bis 23:00 Uhr)



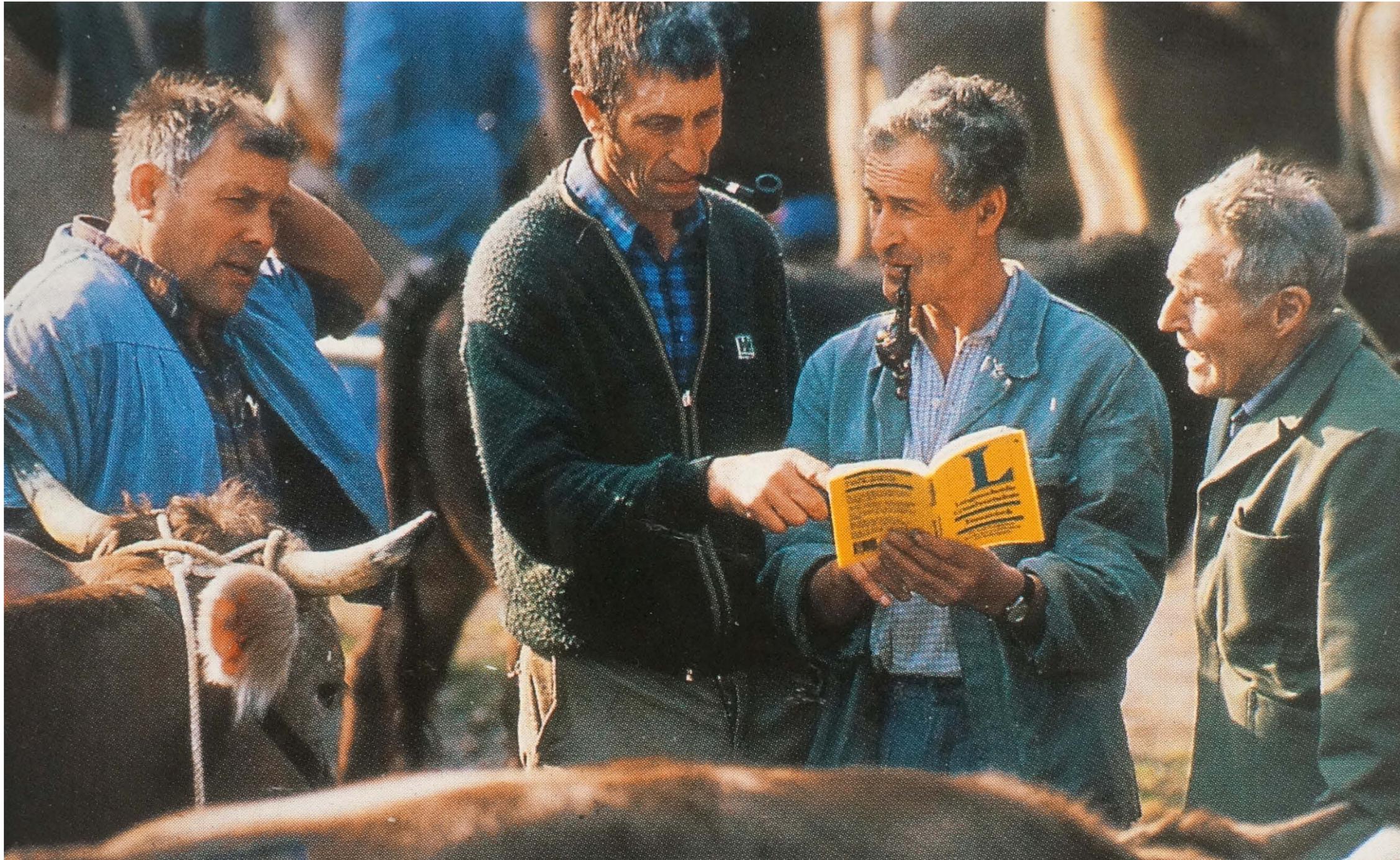
Arnulfstraße 52 80335 München · Tel. +49 (0)89 59 43 93 · Fax +49 (0)89 550 44 15
buer@augustinerkeller.de · www.augustinerkeller.de



ALPEN-SPRACHEN

Gesprochen, gehört, gelesen

Sprachen in den Alpen



Der Alpenraum vereint(e) eine Vielzahl von Sprachen und Dialekten. Neben Deutsch, Italienisch, Slowenisch und Französisch sind es Minderheitssprachen wie Okzitanisch, Ladinisch und Walserdeutsch, die den kulturellen Reichtum der Alpen widerspiegeln. Einige davon verschwinden langsam, doch schaut und hört man einmal genauer hin, lassen sich viele durchaus noch „erleben“.

Text: **Patrick Brauns**

Grüezi! – Bun di! – Buona sera!“ Ist man in Graubünden am Berg unterwegs, passiert es durchaus, dass man innerhalb einer Stunde in drei verschiedenen Sprachen begrüßt wird. In den Ostalpen erscheinen die Sprachenverhältnisse einfacher, ein genauere Blick weist aber auch hier Unterschiede auf: Bereits bei einer Wanderung im Südwesten der Bayerischen Alpen überschreitet man eine Sprachgrenze, wenn auch nur eine „zweitrangige“ zwischen zwei Dialekten, nämlich dort, wo das Bairische ins Alemannische des Allgäus übergeht. Östlich dieser Linie heißt es dann „Auf der Oim, da gib’ts koa Sünd“, westlich „Auf der Alp, da gib’ts kei Sünd“.

Um die sprachliche Vielfalt der Alpen auf einer höheren Ebene (im doppelten Sinn) zu erleben, empfiehlt sich ein Ausflug zum Stilfser Joch, wo eine kurze Wanderung auf einen kleinen Grenzberg ►



Auch im bayerischen Alpenraum überschreitet man Sprachgrenzen.

führt, der auf den deutschsprachigen Karten „Dreisprachenspitze“ heißt, auf den italienischen „Punta Garibaldi“. Der deutsche Name stammt noch aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, als hier nicht nur drei Sprachgebiete, sondern auch drei Staatsgebiete aufeinandertrafen: Österreich-Ungarn, Italien und Schweiz. Linguistisch noch bedeutender ist der Berg „Ofen“ (1508 m, ital. Monte Forno, slow. Peč) südwestlich von Villach. Er ist der Grenzberg von Österreich, Italien und Slowenien und somit Treffpunkt der drei großen europäischen Sprachfamilien Germanisch, Romanisch und Slawisch. Interessant für die Verteilung der Sprachen im Alpenraum sind auch die Flüsse. An der Südwestseite des Piz Lunghin/Oberengadin (der Pass Lunghin ist der wichtigste europäische Wasserscheidpunkt zwischen Nordsee, Mittelmeer und Schwarzem Meer) entspringt die Maira (Bergeller Mundart), die dann als Mera in den Comer See fließt; an seiner Nordostseite sind die Quellen des En (Engadiner Rätoromanisch), der als Inn durch Tirol und Oberbayern zur Donau hin fließt, und an seiner Nordseite entspringt am Julierpass die Gelgia (Rätoromanisch), die als Julia in die vom gleichnamigen Pass kommende Albula und mit dieser in den Hinterrhein fließt. Für die Kommunikation zwischen den Alpenbewohnern interessanter sind die Orte auf oder an den Sprachgrenzen und in sprachlichen Übergangsbereichen, in denen zwei oder mehrere Sprachen gesprochen werden. In solchen Gegenden, etwa in Südtirol, im Friaul und in Graubünden, lässt sich z. B. auf dem

Markt oder in Gaststätten gut „erforschen“, wer mit wem in welcher Sprache spricht. Dabei ist das Dorf Bivio am Julierpass mit seinen sieben Sprachen, Dialekten und Mundarten ein kurioser Extremfall (siehe Artikel S. 28). Nun aber ein Blick in die einzelnen Alpenländer: Der deutsche Alpenraum gehört überwiegend zum bairischen Sprachgebiet, der westliche Teil zum schwäbischen und alemannischen, Letzterer ist heute aber auch vom Bairischen beeinflusst (siehe S. 22). Österreich hat im Westen und Südwesten keine sprachlichen Minderheiten, abgesehen von den Walsern mit ihrer höchstalemannischen Mundart. Bunter wird es im Südosten und Osten des Landes, wo es in Kärnten, der Steiermark und dem Burgenland slowenische, kroatische und ungarische Minderheiten gibt. Die mehrsprachigste Stadt ist Wien. Regionale Dialekte aber wurden vielerorts – geschichtlich bedingt – durch den Wiener Einfluss überlagert, vor allem das Vorarlberger Alemannisch hört sich heute „österreichischer“ an als noch vor hundert Jahren. Der italienische Teil des Alpenraums umfasst die ganze Südseite der Alpen, sodass das Land einen Anteil an allen Sprachen des Alpenraums hat – und damit die größte sprachliche Vielfalt aller Alpenländer: von Okzitanisch bis Slowenisch. Im äußersten Westen, in den piemontesischen Alpentälern, reicht das okzitanische Gebiet über die Grenze bis zum Rand der Poebene. Im Nordwesten ist im Aostatal die Amtssprache offiziell Französisch, aber die gesprochene Sprache ist ein frankoprovenzalischer Dialekt, wie er früher auch die Sprache von Savoyen und der

Das Dorf Bivio am Julierpass ist mit seinen sieben Sprachen ein kurioser Extremfall.

Westschweiz war. Im Valle di Gressoney ist die Situation noch komplizierter, da dieses auch von den Walsern besiedelt wurde, sodass hier insgesamt sechs Sprachvarietäten eine Rolle spielen: Walsersdeutsch, Hochdeutsch, Frankoprovenzalisches, Französisch, Piemontesisch und Italienisch. Von rabiaten Wechsellern ist die Sprachengeschichte Südtirols im 20. Jahrhundert geprägt: Unter der österreichischen Herrschaft war das Deutsche die Amtssprache, unter Mussolini wurde es mit allen Mitteln unterdrückt, nach der Diktatur wurde es wieder die offizielle Sprache. Außer dem Deutschen gibt es im Nordosten des Landes noch das Ladinische (in den Dolomiten) und das Friulanische, beide sind mit dem Rätoromanischen verwandt. Kleine bairische Sprachinseln in abgelegenen Tälern (z. B. Sauris in den Karnischen Alpen) haben mittelhochdeutsche Elemente erhalten. Bekannt für ihre Sprachenvielfalt ist natürlich auch die Schweiz mit vier „Landessprachen“, von denen das Deutsche, das Rätoromanische und das Italienische jeweils in mehreren Dialekten und lokalen Mundarten gesprochen wird. In diesen Gebieten ist also der größte Teil der Bevölkerung mindestens durch das Beherrschen von Mundart und Schriftsprache zweisprachig. Das Alemannische verbindet die deutschsprachige Schweiz mit dem Elsass und dem Südwesten Baden-Württembergs, hat aber ▶

Seite 18/19 Ausschnitt einer abfotografierten Postkarte aus Graubünden aus den 1990er-Jahren „Manchmal verstehen wir Bündner uns selbst nicht.“
 1 Treffpunkt der drei großen europäischen Sprachfamilien Germanisch, Romanisch und Slawisch: der Gipfel des Monte Forno/Peč
 2 Südtiroler Straßenschild auf Ladinisch, Deutsch und Italienisch
 3 Wasserscheidpunkt Pass Lunghin: Auch Flussnamen sagen etwas über die Verteilung der Sprachen im Alpenraum aus.
 4 Zweisprachige Hundekotbeutelspender im Engadin

Fotos: Seite 18/19 Archiv Patrick Brauns 1 Rhombur/Adobe Stock 2 Steinsplitter bei Wikimedia Commons, Lizenz CC BY-SA 4.0 3 +4 Patrick Brauns

im Wortschatz zahlreiche Besonderheiten, die sich seit dem 19. Jahrhundert durch die eigenständige Sprachentwicklung des Landes gebildet haben. Rätoromanisch ist seit 1938 die vierte Landessprache der Schweiz. Linguistisch hat es vieles mit dem Lateinischen und Italienischen gemeinsam, enthält aber auch Elemente vorrömischer (keltischer) Sprachen, z. B. „melna“ für „gelb“. Die fünf Dialekte in Graubünden unterscheiden sich deutlich zwischen dem Vorderrheintal und dem Unterengadin und haben teils unterschiedliche Schreibweisen. Die „eigentlichen“ Westalpen, die Frankreich und Italien sich teilen, sind ein Sprachraum mit einer gemeinsamen Basis, aber unterschiedlichen Bedingungen für die Sprachen. Der Alpenhauptkamm ist hier keine Sprachgrenze, was zeigt, wie mobil die Bewohner dieser Alpenregionen auch früher waren. Eine Sprachgrenze gab es nur in West-Ost-Richtung. Der durch die Tour de France bekannte Col du Galibier trennt die französischen Westalpen nicht nur klimatisch, geo- und hydrografisch (Flüsse Isère und Durance), sondern auch sprachlich: Nördlich des Passes, in Savoyen, ist das Gebiet des Frankoprovenzalischen, wie in der angrenzenden Westschweiz und dem Aosta-Tal auch – heute wird es praktisch nur noch dort gesprochen. Südlich des Galibier-Pas-



Sprachgrenze Col du Galibier in den französischen Westalpen: Nördlich des Passes ist das Gebiet des Frankoprovenzalischen, südlich beginnt das Gebiet des Provenzalischen.



Dialekte und Mundarten im bayerischen Alpenraum

Die schon im Text erwähnte Sprachgrenze zwischen Alm und Alp teilt auch den bayerischen Alpenraum in ein größeres Gebiet (etwa ab Füssen ostwärts), in dem der mittelbairische Dialekt gesprochen wird, und ein kleineres im Westen, in dem Alemannisch (in der Nähe des Bodensees) bzw. Schwäbisch gesprochen wird. Dazu kommt auf bayerischem Boden noch ein drittes Dialektgebiet: das Werdenfelser Land, dessen Mundart dem Tirolerischen nahesteht und den südbairischen Dialekten zugerechnet wird. Abgesehen davon unterscheiden sich die Mundarten in Oberbayern zwischen Füssen und Berchtesgaden nur geringfügig, da sich hier von der Topografie her keine so ausgeprägten Talmundarten herausbilden konnten wie in den eher abgeschlossenen, langen Tälern der Tiroler Alpen. Die heutige Dialektforschung befasst sich mit aktuellen Veränderungen in der Dialektlandschaft. Das betrifft zunächst die Entwicklung von der lokalen

Mundart zum regional gefärbten Hochdeutsch, also das Aufgeben des Dialekts, was von Lindau bis Bad Reichenhall zu beobachten ist. Erstaunlicher sind aber die Ergebnisse von Studien, die zeigen, wie sich die Dialektgrenzen verschieben: Durch die seit dem 20. Jahrhundert stark erhöhte Mobilität zwischen München und den Orten im bayerischen Alpenraum entwickelt sich die früher klare Grenze zum Schwäbischen und Alemannischen zu einer breiten Übergangszone mit Elementen von beiden Seiten. Im deutschen Teil der Alpen wird die westmittelbairische Variante des Mittelbairischen gesprochen, die früher bis weit nach Oberösterreich hineinreichte. Das Ostmittelbairische breitet sich aber durch den Druck von Wien her nach Westen aus, sodass die Staatsgrenze an Inn und Salzach hier auch zur Dialektgrenze werden könnte. Innerhalb Oberbayerns etabliert sich die Stadtmundart von München als eine Art Normdialekt, der sowohl

durch die Mobilität der Bevölkerung als auch durch die Medien befördert wird. Auf dem Land halten sich die lokalen Eigenheiten noch eher, vor allem bei der älteren Generation, die etwa im Hinterland von Bad Tölz heute noch so ähnlich sprechen wie die Tobi-Reiser-Hirtenbuben in der Weihnachtsgeschichte von Carl Orff: „San d'Schäf scho drinn? – D'letztn Lampl haben ma in' Pferch ...“ Lebendig gehalten wird das Bairische in den Bayerischen Alpen auch dadurch, dass nicht nur Heimatlied, sondern auch kritische Liedermacher wie der Bad Reichenhaller Georg Ringsgwandl in Mundart singen. Und für Politiker der Grünen sind Reden im Dialekt ebenso selbstverständlich wie für konservative Honoratioren. Von anderen deutschen Ländern unterscheidet sich Bayern auch dadurch, dass Wintersport-Champions im deutschen Fernsehen gelegentlich noch mit Untertiteln versehen werden (müssen), wenn sie sich vor der Kamera äußern ...

Beim Thema Sprachen sind immer Zahlen gefragt, aber wer sich länger damit beschäftigt, verweigert am besten die Aussage.

ses beginnt das Gebiet des Provenzalischen (einer der vier Dialekte des Okzitanischen), das sich über die „valli occitani“ bis zum Rand der Poebene erstreckt. Auf französischer Seite ist die Sprache fast aufgegeben, auf italienischer Seite wird sie noch eher gesprochen, aber die Täler sind so von Abwanderung betroffen, dass es auch hier nicht mehr viele Sprecher des Okzitanischen gibt. Beim Thema Sprachen sind immer Zahlen gefragt, aber wer sich länger damit beschäftigt, verweigert am besten die Aussage, weil eigentlich jede Zahl unkorrekt ist. Betrachten wir zuerst die Anzahl der Sprachen: Im Alpenraum wird Deutsch, Französisch,

Italienisch, Rätoromanisch und Slowenisch gesprochen – also fünf Sprachen. Das Okzitanische ist fast ausgestorben, mit ihm wären es sechs. Das Rätoromanische wird oft mit dem Ladinischen und dem Friulanischen zusammengefasst, wenn man sie getrennt zählt, sind es acht. Innerhalb des Bündnerromanischen verstehen sich die Sprecher aus dem Engadin nur schwer mit denen aus dem Vorderrheintal, unter diesem Aspekt wären es dann neun Sprachen ... Die Zahl der Sprecher von Minderheitssprachen ist noch schwerer anzugeben, weil es kaum zuverlässige Statistiken gibt. Für das Okzitanische z. B. gehen die Zahlen extrem auseinander: Für ganz Frankreich kann man von 100.000 bis 10 Millionen Sprechern lesen, wobei die höchsten Zahlen auch „virtuelle Sprecher“ umfassen, die die Sprache noch halbwegs verstehen. Wer alpinistisch im Alpenraum unterwegs ist, findet am besten in den Dörfern im Tal heraus, wie es sich mit den Sprachen verhält: Dort, wo man die ursprüngliche Sprache noch in der Kneipe, in der Bank und in der Kirche hört, da lebt sie noch. ■

Tourentipps: ab Seite 40



Patrick Brauns (63) lebt als freier Autor und Journalist in Konstanz, mit Blick auf den Säntis. Bei seinen Bergtouren findet der promovierte Politik- und Sprachwissenschaftler immer wieder kuriose Bergnamen. Zuletzt erschien von ihm „Das kleine Buch der großen Berge. 50 Berge, die Sie kennen müssen, um die Schweiz zu verstehen“.

In den Sprachen des Herrn

Psalm 121, 1–2

Ein Wallfahrtslied. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Lutherbibel, 2017

Canto dei pellegrinaggi. Alzo gli occhi verso i monti: Da dove mi verrà l'aiuto? Il mio aiuto viene dal Signore, che ha fatto il cielo e la terra.

Italienisch, La Sacra Bibbia, Nuova Riveduta

Ina canzun da pelegrinadi. Jeu aulzel mes eglis si viers las muntognas. Danunder survegn jeu agid? Miu agid vegn dil Segner, che ha scaffiu il tschiel e la tiara.

Sursilvan (Rätoromanisch des Vorderrheintals), Bibla romontscha ecumena

Stopniška pesem. Svoje oči vzdigujem h goram: od kod bo prišla moja pomoč? Moja pomoč je od GOSPODA, ki je naredil nebo in zemljo.

Slowenisch, Jezusova Biblija, Nova Zaveza

Chant des montées. Je lève mes yeux vers les montagnes: d'où me viendra le secours? Le secours me vient de l'Éternel, qui a fait le ciel et la terre.

Französisch, La Bible Segond 21

A Wallfahrtslied. I heb mine Öüge nüf zu de Bearge. Wohea kut mir a Hilf? Ming Hilf kut mir vum Hearrgott dea de Himl und d'Eard gmacht hôt.

Ostrachtaler Mundart (Allgäu), für »alpinwelt« übersetzt von Wolfgang Keßler

A Wällfährtslied. I schaug af die Berg: Wer hilft ma? Mei Hilf kimmp vom Herrgott. Er hât Himml und Erd g'mächt.

Tirolerisch (Zentraltirol), für »alpinwelt« übersetzt von Yvonne Kathrein

Gasinga 'me hoalganviaje. I helfe maine ogan au ute pergän: 'un bo kint main helfa? Main helfa kint 'ume Guttan Heare bo hat gamast inj himal un d' earde.

Tauč (Zimbrischer Dialekt der „13 Gemeinden“, Veneto), für »alpinwelt« übersetzt von Antonia Stringher

Pilgar gepét. I hef di oang zuar in pèrng: vo bo bartmar khemmen hilfe? Moi hilfe khint abe von Gottarhear, boda hatt gemacht di hümbldar un di earde.

Azbe biar (Trentiner Dialekt aus Lusérn, Trentino), für »alpinwelt« übersetzt von Luigi und Fiorenzo Nicolussi Castellan

Äs Üffarléd. Éch léftä mini Öigä gägä dä Bärgu: wa naar chunmär de Hélf? Der Hélf chunmär de fam Her, wa Hémmel un Hård kmachut het.

Pomatterittschu (Walserdeutsch aus dem Pomatt, Piemont), für »alpinwelt« übersetzt von Anna Maria Bacher

Es wallfahrtslied. Éch bérré min ouge zò de béerga. Vom woa kriegé hélf? Min hélf chénnt vom herrgott, wo hât hémmel òn héerd gmacht.

Greschóneytitsch (Walserdeutsch aus Greschóney, Aostatal), für »alpinwelt« übersetzt von Nicola Viqueri

A Pilgarlid. I heib maina aung afta pearga: va bont ckimtmarden dar hilf? Mai hilf ckimt van Heargot, as himbl unt earda gamocht hot.

Taitsch va Tischlbong (Südbairischer Dialekt aus Tischlbong, Friaul-Julisch Venetien), für »alpinwelt« übersetzt von Velia Plozner

Liad van pellegrinaggi. I heif mai'na ang keing de pèrng. Va bou bart mer kemmen hilf? De mai' hilf kimmp mer van HEAR as der himbl ont de eart gamòcht hôt.

Fersentalerisch (Trentino), für »alpinwelt« übersetzt von Leo Toller

Es Wallfahrtslied. Zu de Bärge luegen ig ufe. Vo wo chunt Hilf für mi? D Hilf chunt mer vom Herr, wo der Himmel und d'Ärde het gschaffe.

Bärndütsch (Berner Dialekt), Ds Alte Teschtamänt. Bärndütsch en Uswahl, Berchtold Haller Verlag, 2. Auflage 2016

Canto di un pellegrinaggio. Alzi i öcc sü pai münt, da dove u vegnerà l'aiütt, al mè iütt u vegnerà dal Signor che la fécc al ciél e la tèra.

Tessiner Dialekt aus Fusio, für »alpinwelt« übersetzt von Marco Tomasetti und Ivana Ghizzardi Bassetti

Die Stimmen der Fanes



Die Band GANES aus La Val/Alta Badia füllt deutsche und österreichische Konzertsäle mit Dolomitensagen und verspielt einfühlsamem Pop – und das, obwohl sie in der Sprache ihrer Heimat singen: auf Ladinisch.

Text: **Ute Watzl**

„Sora, zircundada da crëps de d'clacia / florësc te to cör / n maz de flus d'altonn ...“

Was hier gänzlich fremd und unaussprechlich daherkommt, ist Ladinisch. Glasklar haucht Elisabeth Schuen diese Verse Wort für Wort in eine zarte Melodie. Hin und wieder erklingt ihre Schwester Marlene im Duett. Im Ergebnis eine lyrische Klangwolke, leicht und weich dahinschwebend.

„Allein, umgeben von Bergen aus Eis / ein Strauß aus Alpenrosen / blüht in deinem Herz ...“

Gemeinsam zunächst mit ihrer Cousine Maria Moling und seit 2018 mit der Deutschen Natalie Plöger geben die Schwestern die Band „Ganes“ und begeistern mit ihren grazilen Harmonien, die sich irgendwo zwischen Jazz, Pop und Weltmusik verorten lassen, schon seit Jahren ihr deutschsprachiges Publikum – sei es in der Großstadt oder in der Provinz. Und das, obwohl die Lieder hierzulande niemand versteht. Denn Ladinisch ist eine fast vergessene romanische Sprache, die von rund 30.000 Menschen in Südtiroler Tälern gesprochen und heute wieder mit unverhohlenem Stolz gepflegt wird. Was das Schriftbild nicht vermuten lässt: Ladinisch klingt ausgesprochen weich, mitunter erinnert es ans Portugiesische. Vielleicht ist das der Grund, warum einige Lieder aus dem Ganes-Repertoire Bossa-Nova-Flair verströmen. Für das Damentrio jedenfalls wurde die Sprache unverhofft zum Markenzeichen und Erfolgsrezept. Sie gibt der Musik ihren speziellen Klang und erweist sich als eine Art zusätzliches Instrument. Dabei ist das Ladinische keine Attitüde: „Wir singen nicht Ladinisch, damit es etwas Besonderes ist“, sagt Elisabeth. „Es ist eben unsere Muttersprache. Das ist authentisch. Und unsere Fans können ihre Fantasie spielen lassen. Viel zu oft lenkt der Text doch von der Musik ab.“

Und natürlich wäre es unpassend, Dolomitensagen in einer anderen Sprache zu singen: Ganes sind Märchenwesen aus der Sagenwelt der Berge Südtirols. Die bleichen Berge, die „crëps slauris“, liefern mit ihren Mythen auch den Stoff, aus dem die Lieder des letzten Albums „An cunta che ...“ (Man erzählt sich, dass ...) sind. Da ist zum Beispiel die Murmeltierprinzessin Moltina, die mit den Murmeltieren aufwächst. Sie heiratet einen Prinzen und zieht in dessen Schloss im Tal. Weil sie dort aber nicht glück-

lich wird, ziehen sie gemeinsam in die Berge und begründen das Bergvolk der Fanes. Im Lied heißt es:

„I salti cun les muntagnoles / m'ascogni do na pera y vâ / i bali cun les muntagnoles / ia y ca, ia y ca ...“

„Ich springe mit den Murmeltieren / verstecke mich und laufe / ich tanze mit den Murmeltieren / hin und her, hin und her ...“

Auch Dolasila ist eine dieser Fanesprinzessinnen mit Zauberkraften. Mit ihr endet das Reich der Fanes, als sie den Tod sucht, um Frieden zu finden, der ihr zu Lebzeiten wegen ihres kriegstreibenden Vaters nicht vergönnt war. Im melancholisch dahinschwirrenden „La Pesc gnará“ („Der Frieden wird kommen“) klagt Donasila:

„La pesc gnará / sura la valada [...] porta la pesc sura düit le monn indô / adorun pesc [...] te m'as fat crëie / che mi destin foss sté combate pur / gloria y onur, ilujiun.“

„Frieden wird kommen / übers Tal [...] Bring wieder Frieden für die ganze Welt / Wir brauchen Frieden [...] Du hast mich glauben lassen / es wäre mein Schicksal / um Ruhm und Ehre zu kämpfen, Illusion!“

So alt diese Sagen der Ladiner auch sein mögen, ihre Themen sind doch hochaktuell. Es sind Geschichten, die die Schuen-Schwester von klein auf gehört haben, oft bei Wanderungen mit der Familie. „Papa kannte sich bestens aus in den Bergen. Er wusste, zu welchem Stein welche Geschichte gehörte. Dann erzählte er uns, dass der Stein so aussieht, weil der Sage nach hier ein König versteinert wurde“, erzählt Elisabeth. Die Natur liefert dazu die Bilder für Liebesleiden, Krieg und Frieden, Flucht und Heimkehr, Werden und Vergehen. So schöpfen Ganes für ihre Texte ausgiebig aus dem Vokabular der Bergwelt: Sie singen von „Ciüf dl tonn“ (Alpenrosen), von „le rondení“ (Echo), den „coi, crëps, munts“ (Hügel, Berge, Almen). „Rëgn dles muntagnoles“ ist das Königreich der Murmeltiere, „le corû dal isté“ sind die Farben des Sommers, und der silberne See schimmert als „lêch d'arjënt“ zwischen den Bergen. Im Zusammenspiel mit den hellen, zum Opern- und Jazzgesang ausgebildeten Stimmen der Schuen-Schwester wird aus diesen kryptischen Texten ein mystischer Gesang. ■

Tourentipp: Seite 41



1 Die Band GANES ist mit ihren Liedern auf Ladinisch sehr erfolgreich.

2 Die bleichen Berge und besonderen Lichtstimmungen der Dolomiten liefern viel Stoff für Liedtexte.

3 La Val/Dolomiten, Heimatort der Musikerinnen von GANES



Ute Watzl ist freie Journalistin in München. Als studierte Romanistin hat sie ein besonderes Faible für die romanischen Alpensprachen, als Fan ungewöhnlicher Frauenstimmen auch für die Musik von Ganes.

Babylon Bivio: 200 Einwohner, 7 Sprachen



Text: **Gaby Funk**

Hübsch, aber unscheinbar wirkt das Knapp-200-Seelen-Dörfchen Bivio (1769 m) am Fuße der einst so bedeutenden Übergänge des Septimer- und des Julierpasses, wenn man es auf der Fahrt ins Engadin passiert. Wer jedoch länger in Bivio verweilt, der wird eine sehr alte Siedlung mit wechselvoller Geschichte entdecken. Mit anderen Augen wird man Bivio auch dann betrachten, wenn man sich bewusst macht, dass hier seit dem Mittelalter je nach Zählweise rund sieben Sprachen und Dialekte gesprochen werden: Deutsch (als Schriftdeutsch und Schweizer- oder Bündnerdeutsch),

Italienisch (als Amtssprache und in Form der zum Alpinlombardischen zählenden Bergeller und Puschlaver Dialekte Bregagliott und Pus'ciavin) sowie Rätoromanisch, das mit mehreren Idiomen (v. a. Putér, Surmiran) und einem eigenen kleinen Mischdialekt, dem Biviano, vertreten ist (mehr zur rätoromanischen Sprache ab S. 32). Als linguistisches Phänomen wurde Bivio wissenschaftlich untersucht von Max Kristol, der 1984 seine Dissertation „Linguistische Bestandsaufnahme einer siebensprachigen Dorfgemeinschaft“ verfasste. Der Name Bivio stammt aus dem Lateinischen von „bivium“, was „zwei Wege, Verzweigung“ bedeutet:

Deutsch, Italienisch, Rätoromanisch und alle drei in verschiedenen dialektalen Ausprägungen – das ergibt den kuriosen sprachlichen Flickerlteppich von Bivio.

Der eine führt über den Septimerpass (2310 m) nach Casaccia im Bergell; dieser früher zu den alpenweit wichtigsten Passrouten zählende Transport- und Handelsweg ist für Autos nicht befahrbar, dafür aber das perfekte Ziel für Bergwanderer, Biker und Trailreiter. Der andere Weg ist die 1920 ausgebaute Julierpassstraße (2284 m) nach Silvaplana ins Engadin. Beide Routen wurden bereits von den Römern intensiv genutzt, was zahlreiche Funde von Münzen und Säulenfragmenten sowie tiefe Schleifspuren von römischen Karren im Gestein belegen. Auf alten Karten oder in deutschsprachigen Schriften findet man oft noch den Namen „Bivio-Stalla“, was auf die vielen Pferdeställe hinweist, die es hier zur Versorgung der Pferde bis Mitte des 18. Jahrhunderts gab. Bivio spielte damals eine wichtige Rolle im vom Bistum Chur kontrollierten Handelsverkehr, vor allem über den Septimerpass mit seinem Hospiz.

Auch passüberschreitende Heiraten trugen zur sprachlichen Vielfalt bei.

Mit dem Ausbau der Julierstraße diente der Septimerpass zunächst nur noch den saisonal wandernden Bauern, die ihr Vieh auf den Weiden von Bivio sömmeren, als Übergang. Die Chroniken belegen, dass die drei Talschaften Avers, Bergell, Oberhalbstein, insbesondere aber Bivio und Marmorera, oft heftige Auseinandersetzungen hatten, bei denen es um existenzsichernde Alp-, Weide- und Waldrechte ging. Bivio verlangte Buttersteuer für die Nutzung des Holzes im Wald oberhalb von Casaccia und für jedes Stück Vieh der Bergeller Bauern, das auf den ei-

genen Weiden graste. Zunächst pachteten die Bergeller die Almen von Bivio, durch die zunehmende Abwanderung konnten sie dann nach und nach einige Höfe aufkaufen und sich so einbürgern. All diese Kontakte zwischen Bivio und seinen Nachbarn jenseits der Pässe fanden ihren Niederschlag in der sprachlichen Vielfalt, verstärkt durch die Einführung der italienischen Sprache als Kanzlei-, Schul- und Kirchensprache. So entstand im Gleichgewicht der abgeschotteten, konservierend wirkenden Tal-lage mit dem über die Pässe fließenden Waren- und Kulturverkehr – und nicht zuletzt auch durch passüberschreitende Heiraten – das ganz spezielle sprachliche „Mikroklima“ von Bivio. Die Verbreitung des Schweizerdeutschen als Sprache und die wirtschaftliche Ausrichtung nach Norden erfolgte erst im 20. Jahrhundert.

Giancarlo Torriani, Besitzer des Hotels Solaria in Bivio in der vierten Generation, spricht heute noch alle sieben sprachlichen Varietäten von Bivio – und dazu noch weitere Sprachen, zumal seine Frau Genny eine gebürtige Engländerin ist. Er ist Gemeinderat von Bivio und Schulratspräsident der Gesamtschule der Gemeinde Surses. Torriani berichtet, dass heute außer ihm nur noch etwa 20 Einheimische alle Idiome von Bivio sprächen, schon die Generation seiner Kinder würde höchstens noch drei sprechen. Seit 2013 beträgt die Einwohnerzahl von Bivio weniger als 200 Personen. Ende Juni 2019 wurde die zweisprachige Schule in Bivio wegen zu weniger Schüler (insgesamt fünf sind Voraussetzung) aufgelöst und mit der Gesamtschule in Savognin zusammengelegt. Giancarlo Torriani weiß, dass die romanische Mehrsprachigkeit von Bivio verschwinden wird. Andererseits bringen der Tourismus und die Medien wieder neue Sprachen und Internationalität ins Dorf ... ■

Tourentipp: Seite 44

1 Giancarlo Torriani ist ein sprachliches Multitalent aus Bivio.

2 Das geschichtsträchtige Bivio ist heute ein moderner Skort.



Gaby Funk (62) war als Germanistin, Romanistin und Journalistin von der Sprachenvielfalt in Bivio fasziniert. Sie selbst spricht perfekt Schwäbisch, Englisch und Französisch sowie die französische Umgangssprache Argot. In Samedan wollte sie mal Rätoromanisch lernen, beim Wollen ist es aber leider geblieben.



Fotos: 1 Giancarlo Torriani 2 Tourismus Savognin Bivio Albula AG

Berg Ahoj!

Text: **Stephanie Geiger**

Als wir vor vielen Jahren zum ersten Mal in den französischen Alpen unterwegs waren, war es zunächst nicht die Tour, die uns vor besondere Herausforderungen stellte. Die erste Aufgabe, die wir lösen mussten, war die Frage nach dem richtigen Umgang mit anderen Bergsteigern. Grüßt man sich in Frankreich, wenn man sich über den Weg läuft? Und wenn ja, wie? Darüber hatten wir uns keine Gedanken gemacht, bis wir oberhalb von Chamonix hinter einer Wegkurve eine Gruppe entgegenkommender Bergsteiger erspähten. Gelegenheit, um uns noch irgendwo nach den lokalen Gepflogenheiten zu erkundigen, hatten wir nicht. Uns blieb keine andere Wahl als abzuwarten, was passierte.

Das Grüßen am Berg ist eine Wissenschaft für sich.

Das Grüßen am Berg ist eine Wissenschaft für sich, die einem stetigen Wandel unterliegt. Uns Kindern brachten die Eltern nicht nur bei, wie man den Achterknoten richtig bindet oder wie man Steigeisen anlegt, eine der ersten Lektionen in unserem ganz persönlichen Lehrbuch des Bergsteigens war der Bergsteiger-Gruß. Wenn man anderen am Berg begegnet, sollte man ihnen ein freundliches „Grüß Gott“ zurufen, lernten wir. Aus dem „Grüß Gott“ machten wir irgendwann ganz selbstständig ein lässiges „Servus“, und längst passen wir uns an, je nachdem wo wir unterwegs sind. In Tirol verwenden wir, wenn wir das Gefühl haben, auf Einheimische zu treffen, mittlerweile hin und wieder das „Griaß enk“ oder ein „Griaß di“. Schließlich ist das Du am Berg über 1000, 2000 oder 3000 Meter, je nachdem welcher Philosophie man hier anhängt und wie hoch die Berge in der jeweiligen Region gen Himmel wachsen, durchaus üblich.

Immer öfter haben wir allerdings das Gefühl, das Grüßen würde mit der Zeit aus der Mode kommen. Seit immer mehr Menschen aus der Anonymität der Städte, wo man Glück hat, wenn der Nachbar im Mietshaus einem noch ein knappes „Morgen“ zurauzt, hinausdrängen in die Berge, scheint die Grüß-Frequenz in einer direkten Abhängigkeit zur Höhe des Berges zu stehen, an dem man unterwegs ist. Das Grüßen scheint langsam eher zu einer Sache des Hochgebirges zu werden. Schade eigentlich. In den Bayerischen Voralpen halten es viele längst wie

im Getümmel auf dem Marienplatz, wobei man tatsächlich bei der Vielzahl an Bergwanderern aus dem Grüßen schier nicht mehr herauskommen würde. Als besonders skurril ist uns der Gruß einer Gruppe aufgefallen, als wir am Großglockner unterwegs waren. „Ahoj“ grüßten sie, und wir fragten uns sprach- und deshalb auch grußlos, wie weit die sich wohl verlaufen haben. Mit Tschechen hatten wir es zu tun, wie sich herausstellte. Im Tschechischen wie auch im Slowakischen bedeutet Ahoj (mit „j“ geschrieben), das offenbar von Seeleuten in die Sprache eingebracht wurde, soviel wie „Hallo“. Es war wohl so, dass die Tschechen im aufkommenden Alpinismus des 19. Jahrhunderts einen eigenen, unverkennbaren Gruß suchten. „Ahoj war die Lösung“, so erzählt es uns Ladislav Jirásko vom Alpenverein in Prag. Der Kommunismus habe den Gruß fast in Vergessenheit geraten lassen. Werte wie Respekt und Toleranz hätten damals nicht gezählt. Genauso wie auch die Kommunikation untereinander und natürlich auch das Grüßen beim Wandern, wie Jirásko weiter erklärt. Heute würden tschechische Bergsteiger aber wieder öfter „Ahoj“ sagen.

In den Bayerischen Voralpen halten es viele längst wie im Getümmel auf dem Marienplatz.

Beim Grüßen erfinderisch waren auch die Bergsteiger im deutschen Sprachraum. Dort entwickelte sich im 19. Jahrhundert neben dem Gipfelgruß „Berg frei“, dem Gruß der sozialistischen Naturfreunde in Österreich, auf Seite der deutschnational gesinnten Bergsteiger das „Berg Heil“. Heute wird „Berg Heil“ – in Vorarlberg wahlweise abgekürzt mit „Heile“ – sowohl in der Lang- als auch in der Kurzform längst ohne jegliche politische Konnotation gebraucht. Dagegen braucht es in der Schweiz am Gipfel gar keinen eigenen Gruß. Da gratuliert man sich einfach zum erfolgreichen Aufstieg.

In Frankreich ist es übrigens ganz einfach mit dem Grüßen. Wir ließen bei unserer Tour in Chamonix die anderen in Vorleistung gehen. Sie riefen uns ein fröhliches „Bonjour“ zu. Und erleichtert antworteten wir: „Bonjour!“ Ein einfaches „Guten Tag“ also, das kannten wir auch aus Italien, wo wir vorher oft das „Buongiorno“ gehört hatten. Andere am Berg zu grüßen ist gar nicht so kompliziert. ■



1 Ist das Grüßen am Berg aus der Mode gekommen?

2 Bei so einer Begrüßung fühlt man sich auf der Retteneghütte im Tennengau gleich willkommen.



Stephanie Geiger (41), die irgendwo zwischen München, Murnau und St. Anton am Arlberg lebt, findet es schade, dass sie vor allem in den Bayerischen Voralpen auf ihren Bergsteiger-Gruß häufig ein Schweigen zur Antwort bekommt.

Tschontschas ti romontsch?

Sprichst du Rätoromanisch?

Text: **Joachim Burghardt**

Rätoromanisch – was ist das?

Manchmal ist mit „Rätoromanisch“ eine Gruppe von drei alpenromanischen Sprachen gemeint, nämlich das Friaulische, das Dolomitenladinische und das Bündnerromanische. Meist jedoch – und das wollen auch wir hier so halten – versteht man unter Rätoromanisch nur die dritte der genannten Sprachen: das Bündnerromanische, also das im Schweizer Kanton Graubünden von rund 60 000 Menschen gesprochene Romanisch, die vierte Amtssprache der Schweiz. Der Begriff „Rätoromanisch“ nimmt Bezug auf die alte römische Provinz Raetia sowie darauf, dass es sich um eine romanische, also vom Lateinischen abstammende Sprache handelt.

Fünf Idiome und noch mehr Dialekte

Und jetzt wird's kompliziert: Es gibt in Graubünden gar nicht die **eine** rätoromanische Sprache, sondern fünf unterschiedliche rätoromanische Idiome (man könnte auch sagen „Hauptdialekte“): Sursilvan, Sutsilvan, Surmiran, Putér und Vallader. Jedes dieser Idiome hat dabei eine eigene geschriebene Form und wird in seinem jeweiligen Verbreitungsgebiet nicht nur gesprochen, sondern meist auch als Schriftsprache verwendet. Darüber hinaus gibt es sogar noch weiter ausdifferenzierte Dialekte, die mehr oder weniger eng an eines der fünf Idiome angelehnt sind, aber nur gesprochen, nicht geschrieben werden, z. B. Tuatschin, Medelin, Bargunsegner, Biviano und Jauer. Da in Graubünden überdies auch noch unterschiedliche deutsche und italienische Sprachen und Dialekte gesprochen werden, weist der größte Schweizer Kanton eine außergewöhnliche sprachliche Vielfalt auf (ein besonders kuriose Beispiel ist das Dorf Bivio, vgl. S. 28).

Rumantsch Grischun – ein Rätoromanisch für alle?

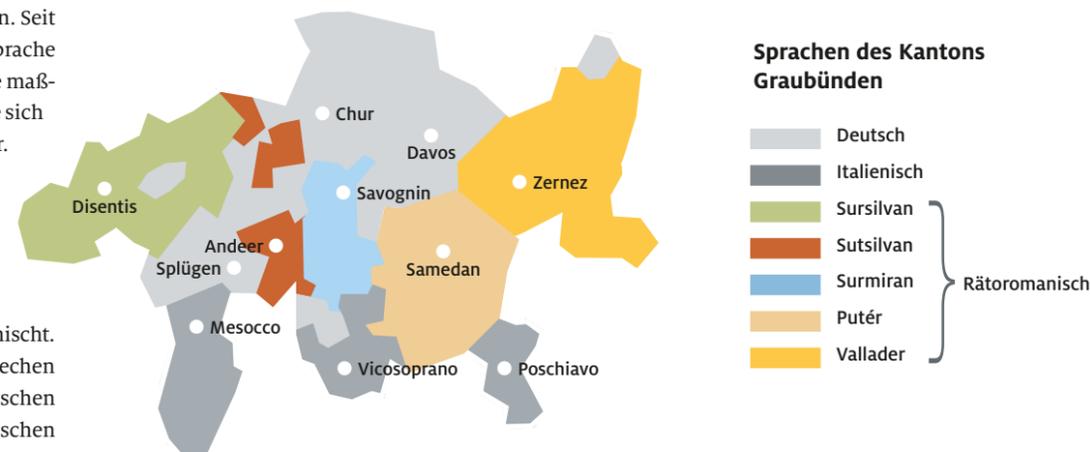
Doch damit nicht genug: Es existiert auch noch eine künstliche rätoromanische „Dachsprache“, das Rumantsch Grischun. Es wurde 1982 vom Sprachwissenschaftler Heinrich Schmid entwickelt und stellt den Versuch dar, eine Art Schnittmenge der drei wichtigsten Idiome zu bilden und als gemeinsame Sprache für alle Bündnerromanen zu dienen. Seit 2001 kommt das Rumantsch Grischun auf Kantons- und Bundesebene als Amtssprache zur Verwendung, wohingegen auf lokaler Ebene nach wie vor meist die fünf Idiome maßgeblich sind. In der Bevölkerung ist das Rumantsch Grischun umstritten, es konnte sich nur bedingt durchsetzen und hat insbesondere im schulischen Bereich auch Gegner.

Deutsch, der große Nachbar

Neben der geringen Sprecherzahl und dem Fehlen einer gemeinsamen romanischen Hauptstadt geht die wohl größte Gefahr für die rätoromanische Sprache von der „Übermacht“ des Deutschen aus, das von Norden her immer weiter ins rätoromanische Sprachgebiet vorstößt und dieses zunehmend verkleinert und durchmischt. Alle Rätoromanisch-Sprecher sind mittlerweile (mindestens) zweisprachig und sprechen oder verstehen auch Deutsch. Der seit Jahrhunderten bestehende Einfluss des Deutschen zeigt sich auch in vielen Germanismen, also deutschen Wörtern oder grammatikalischen



„Guten Tag, wie geht's?“ Foto: © Lia Rumantscha, Cuirra



Erscheinungen, die ins Rätoromanische eingegangen sind, z. B. **gletg** = Glück, **uaul** = Wald, **schliet** = schlecht, **schenghegiar** = schenken; **ei dat nuot meglier** = es gibt nichts Besseres; **ti sas schon** = du weißt schon.

Typisch Rätoromanisch!

Das Rätoromanische hat eine ganz eigene Sprachmelodie, die sich durch viele dsch-, tsch- oder schtsch-Laute auszeichnet, z. B. in **ragischs** [Aussprache: radschischs] = Wurzeln; **tudestg** [tudeschtsch] = deutsch; oder in Engadiner Ortsnamen wie **S-charl** [Aussprache etwa: schtscharl], **S-chanf** [schtschanf], **La Punt-Chamues-ch** [la punt tschamu-eschtsch]. Bergsteiger kennen die Keschhütte in den Albulaalpen, deren romanischer Originalname **Chamanna d'Es-cha** [tschamanna deschtscha] lautet.

Als romanische Sprache geht das Rätoromanische in weiten Teilen des Wortschatzes auf das Lateinische zurück, allerdings sind viele Wortursprünge kaum noch erkennbar, wie folgende Beispiele aus dem Sursilvan zeigen: **egl** (von lat. oculus) = Auge; **stgir** (von lat. obscurus) = dunkel; **puseivladad** (von lat. possibilitas) = Möglichkeit; **carstgaun** (von lat. christianus) = Mensch.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch ein paar Ausdrücke aus dem Sursilvan ans Herz legen, die Sie bei einer Fahrt ins Bündner Oberland unbedingt beherrschen sollten:

- bien di!** = guten Tag!
- engraziel fetg!** = vielen Dank!
- cordials salids!** = herzliche Grüße!
- jeu hai bugen tei** = i mog di
- tschuntschientschuncontatschun tschancs tschufs** = 555 schmutzige Hammel ■



Joachim Burghardt (37) ist alpinwelt-Redakteur und war als Zwanzigjähriger so vom Rätoromanischen fasziniert, dass er in die Surselva gefahren ist und an einem einwöchigen Sprachkurs teilgenommen hat.



Hören, lesen und genießen

- www.liarumantscha.ch**
Portal des Churer Instituts zur Förderung der rätoromanischen Sprache und Kultur
- www.romontsch.ch**
Seite des Vereins „Romontschissimo“
- www.rtr.ch/play/tv**
Rätoromanische Fernsehsendungen der Radiotelevisiun Svizra Rumantscha
- www.vocabularysursilvan.ch**
Online-Wörterbuch Sursilvan-Deutsch
- www.liricas.ch**
Hip-Hop-Gruppe „Liricas Analas“, rappt auf Sursilvan (siehe auch Videos auf YouTube)

Bergsteigerische Begriffsstutzigkeiten

Text: **Stefan König**

Jede Sportart hat ihre eigenen, bisweilen ungeschriebenen Regeln und Gesetze. Und jede Sportart hat ihr ganz eigenes Vokabular. Wer beispielsweise vom Boxen keine Ahnung hat, wird nicht verstehen, was Begriffe wie *Jab* und *Uppercut* bei diesen oft martialischen Ringschlachten bedeuten, die auf Wochen des *Sparrings* folgen. In der Tat wäre man geneigt, es eine „eigene Sprache“ zu nennen, was dann aber doch reichlich über-

trieben wäre. Das „Eigene“ an der spezifischen Artikulation setzt sich aus Anglizismen zum einen und bisweilen famosen Wortschöpfungen zum anderen zusammen. Beispiele aus dem alpinistischen Jargon gefällig? *Foothook* ist so ein aus dem Anglo-Amerikanischen kommender Begriff, der beim Nicht- oder auch beim Gelegenheitskletterer kaum Bilder hervorruft. *Tischtuchhemden* fällt unter die Rubrik Wortschöpfungen – und ist gleichermaßen respektlos

(gegenüber den Trägern besagter Hemden) und amüsan (für jene, die sich darüber lustig gemacht haben). Wie ja überhaupt Amüsement und Verzweiflung oft eng beieinanderliegen. Man denke nur einmal an den berüchtigten *Seilsalat*. Die anderen Kletterer fanden diese Situation jedenfalls köstlich-komisch: Der Sichernde im Klettergarten Bad Heilbrunn ruft hinauf: „Hermann, stehst du grad gut?“ Der Voraussteigende Hermann, etwa zehn Meter über dem Boden, die *Schüsselstelle* im Blick, fragt angespannt: „Warum?“

„Ich hab' einen *Seilsalat* ...“ Der Knäuel im Seil war wahrhaft eindrucksvoll, und er forderte von Hermann reichlich Geduld – und natürlich gute Nerven. Was das Seil betrifft, Symbol für die Bergsteigerei schlechthin, hat dieses übrigens längst Einzug in den allgemeinen Sprachgebrauch erhalten: Politiker und Manager bilden *Seilschaften*, indem sie zusam-

menarbeiten und sich gegenseitig begünstigen und damit vermeintlich an alpinistische Werte wie Kameradschaft und Zuverlässigkeit anknüpfen. Sehr gebräuchlich auch der Begriff *Abseilen*, ein anderes Wort für „sich davonmachen“, „das sinkende Schiff verlassen“ oder sich einfach vor Aufgaben drücken. Natürlich gibt es Spezialbegriffe, die nicht einmal allen „Gruppenzugehörigen“, hier: den Bergsteigern ihrer Bedeutung nach vertraut sind. Weiß man, dass „den Sack aufhängen“ beim Klettern nichts anderes besagt, als dass der Aspirant die Route nicht bewältigen konnte – und *abseilen* musste? Weiß man außerhalb Sachsens, dass das *Boofen* eine beliebte Art des geplanten Biwakierens in den heimischen Mittelgebirgen ist und die *Boofen* dafür geeignete Plätze sind? Überhaupt, die Sachsen! Nicht nur, dass sie ohnehin eine Sprache innerhalb der deutschen Sprache haben, sie verfügen darin auch noch über einen umfangreichen Wortschatz, das Wandern und das Klettern betreffend. Doch auch in der weiten Welt abseits des Elbsandsteingebirges wird man fündig: *Crux*, *Piazen*, *Rotpunkt*, *Pendelquergang* – alles Begriffe, die nur oder fast nur im Alpinismus gebraucht werden. Zwei besonders schöne sind *Gipfelsturm* (hier geht es weniger um den Sturm auf einem hohen Berg, sondern um den Sturm auf einen hohen Berg) und natürlich *Skiwasser* (nein, hierbei handelt es sich nicht um die Brühe, die nach der Skitour von den Ski abtropft, sondern vielmehr um die kaum nährstoffreichere Sirup-Plörre, die in den verschiedensten Geschmacks- und Farbvariationen auf Berg- hütten angeboten wird – köstlich).

Abschließend muss noch darüber aufgeklärt werden, was es mit den Begriffen *Foothook* und *Tischtuchhemden* auf sich hat. Handelt es sich bei Ersterem um eine besondere Technik des Kletterns, bei der „die Ferse zur Entlastung der Arme in Griffhöhe der Finger auf einen ausreichend großen Absatz gelegt“ wird (Glowacz, Pohl: „Richtig Freiklettern“), so war bis in die späten 1980er-Jahre *Tischtuchhemden* die despektierliche Bezeichnung für den gemeinen Wanderer, der im rotkarierten Hemd die Berge auf sicheren Wegen durchstreifte – und auf den man als Kletterer naturgemäß herabsah ...

Natürlich ist diese kleine Auswahl unvollständig! Natürlich gibt es noch mehr ungewöhnliche Begriffe und skurrile Wörter. Mit der Suche danach ist der nächste lange Abend bis zur *Hüttenruhe* schon mal „gerettet“. ■

Manche Spezialbegriffe sind nicht einmal allen „Gruppenzugehörigen“ vertraut.

1 Seilsalat

2 Aufgemaltes Bergsteiger-Vokabular („Schlüsselstelle“ im Absamer Klettersteig)

3 Der Begriff „Abseilen“ wird auch außerhalb der Kletter-Community verwendet.



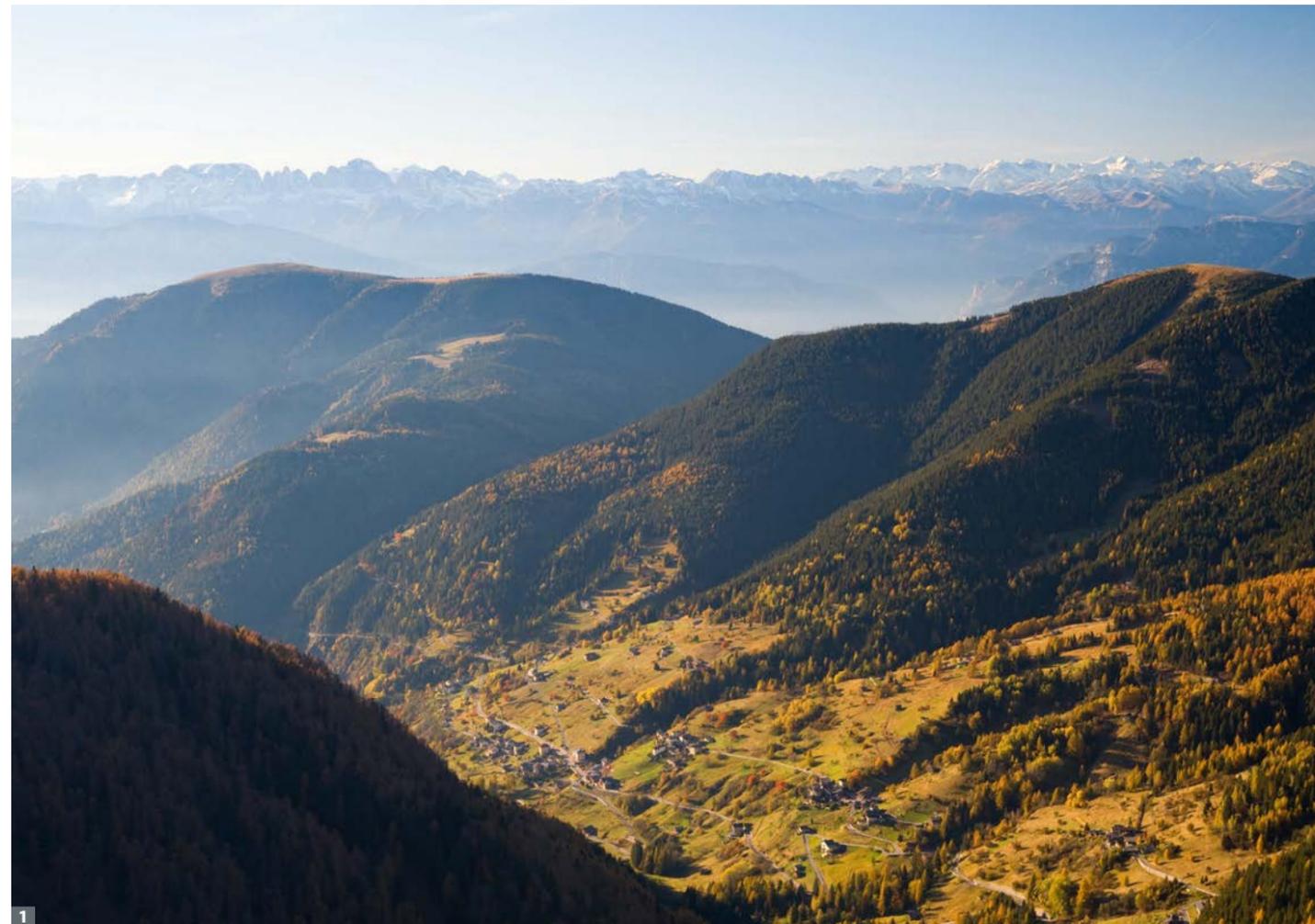
Fotos: 1 Jan Oliver Ringert/Andreas Marx, 2 Simon Legner, Lizenz CC BY-SA 4.0, 3 Wolfram Hetzenauer



Stefan König (60) lebt in Penzberg. Er fasst sich als Schriftsteller viel mit der Sprache und ist als Berggeher viel unterwegs.

Guat kemmen en Bersntol!

Herzlich willkommen im Fersental!



Spätestens beim „heachesten Spitz“ dürfte dem einen oder anderen eine gewisse Nähe zum Bairischen oder Tirolerischen aufgefallen sein. Und tatsächlich: Das Fersentalerische ist ein alter südbairischer Dialekt, der im 13. Jahrhundert von Zuwanderern aus Tirol mitgebracht wurde und sich bis heute im Bersntol (dt. Fersental, it. Val dei Mòcheni oder Val Fersina) in einer altertümlich anmutenden Form erhalten hat.

Mittlerweile ist die kleine Sprachinsel des Fersentalerischen weitgehend auf drei Gemeinden mit nur noch rund 2000 Sprechern zusammengeschrumpft: Vlarötz (dt. Florutz, it. Fierozzo), Garait (dt. Gereut, it. Frassilongo) und Palai en Bersntol (dt. Palai im Fersental, it. Palù del Fersina). Anhand dieser Aufzählung lässt sich schon erahnen, dass im Fersental drei Sprachen „mitmischen“: Bersntolerisch (oder „Taitsch“, wie die Bersntoler ebenfalls sagen!), daneben auch Hochdeutsch (als nächster großer Verwandter des Fersentalerischen) und Italienisch (als die vorherrschende Sprache des Staates wie auch aller umliegenden Orte). Alle Fersentaler sind heutzutage zweisprachig und sprechen auch Italienisch, manche auch Deutsch. Sogar in den Personennamen spiegeln sich die unterschiedlichen Einflüsse wider: Auffällig ist die häufige Kombination aus italienischem Vor- und deutschem Nachnamen, z. B. Giacomo Hofer, Antonella Moltre oder Serafino Niederstätter.

Anders als beispielsweise zur Zeit unter Mussolini,

als kleine Minderheitensprachen rücksichtslos unterdrückt und verboten wurden, genießt das Fersentalerische heute einen gewissen Schutz, gewinnt wieder an Prestige und wird, wenn auch zaghaft, in der Schule, in Printmedien, im Fernsehen sowie auf Landkarten verwendet. Auch gibt es mittlerweile ein eigenes Kulturinstitut, das sich um die Pflege der fersentalerischen Sprache und Kultur bemüht. Dennoch scheint die Zukunft ungewiss, bedenkt man die geringe Zahl der Sprecher und den unwiderstehlichen kulturellen wie auch wirtschaftlichen Sog, den die italienische Umgebung und die Großstadt Trient auf das kleine Bergtal ausüben.

Ein Besuch im Fersental ist in jeder Hinsicht hochinteressant, vor allem für Bairisch-Sprecher und Sympathisanten, die mitten im italienischen Sprachraum der fremdartigen, aber zugleich auch merkwürdig vertrauten Melodie des Fersentalerischen lauschen und sich am Lesen von Texten versuchen wollen. Viele Ausdrücke sind ja für gestandene Altbayern ohne Weiteres verständlich, **etwa kloa'** (klein), **hoakle** (wählerisch) oder **plea'mbl** (Blume). Kulturell und geschichtlich Interessierte können zahlreiche heimatkundliche Museen besichtigen. Und für Wanderer und Bergsteiger erschließt sich rund ums Fersental eine ausgesprochen schöne, abgeschiedene Bergwelt, nämlich der westliche Teil der Lagorai-Kette mit ihren unzähligen Zweitausendergipfeln. Also dann: **As an önders vòrt!** – Bis zum nächsten Mal! ■

Tipps zum Weiterlesen und Hören

- www.bersntol.it – dreisprachige Homepage des Bersntoler Kulturinstituts mit vielen Informationen sowie einigen Tondokumenten
- Die wöchentlichen Lokalnachrichten auf Fersentalerisch von Trentino TV findet man im Internet unter dem Suchbegriff „tg mocheno“. Entsprechend sind auch die ladinischen („tg ladino“) und die zimbriischen („tg cimbro“) Sendungen zu finden.
- www.isolelinguistiche.it/de – Homepage des Einheitskomitees der historischen deutschen Sprachinseln in Italien

1 Herbst im Fersental; im Hintergrund Brentagruppe und Ortleralpen

2 Die Hofnamen im oberen Fersental sind erkennbar deutschen Ursprungs.

3 Dreisprachiges Begrüßungsschild



Joachim Burghardt (37) war vor Jahren einmal zum Bergsteigen im Fersental und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als er einem Gespräch in der dortigen „mittelalterlich-bairischen“ Sprache lauschen durfte.

Text & Fotos: **Joachim Burghardt**

Wer von Bozen her kommend durchs Etschtal nach Süden fährt, erreicht bei Salurn die Grenze zwischen Südtirol und dem Trentino und damit die deutsch-italienische Sprachgrenze. Doch auch südlich davon sind noch wenige gut versteckte deutsche Sprachinseln zu finden. Wenn Sie beispielsweise bei Trient links ins Valsugana abbiegen und dann noch einmal links ins Fersental hinauffahren, können Sie Fersentalerisch lesen und hören. Doch lassen wir die Bersntoler, wie sie sich die Bevölkerung im oberen Fersental selbst

nennt, am besten selbst zu Wort kommen: **Ber lem en a pèrgtoll vèrr zboa'sk kilometre va Trea't.** Wir leben in einem Bergtal, fern zwanzig Kilometer von Trient. **S Bersntol ist a tipischas tol gamòcht abia a „V“.** Das Fersental ist ein typisches Tal gemacht wie ein „V“. **Der pèrg Rojoch, pet de sai' 2415 metre is der heacheste spitz.** Der Berg Rojoch mit (den) seinen 2415 Metern ist der höchste Spitz.

Ein paar Schmankerl aus dem „Bersntoler Beirterpuach“ (Fersentaler Wörterbuch)

o'as, zboa, drai	eins, zwei, drei
i hon tschrim	ich habe geschrieben
i pin khemmen	ich bin gekommen
i hon de gearn	ich mag di
s maul	der Mund
an auskennmentsch	ein Experte
Schanmikeal	Oktober (wörtlich: Sankt Michael, 29.09.)
Ölderhaileng	November (wörtlich: Allerheiligen, 01.11.)
Schantönderer	Dezember (wörtlich: Sankt Andreas, 30.11.)
löntkört van schea'nestn punktn	Übersichtskarte der Sehenswürdigkeiten





1

„Es gibt nicht nur eine Walsersprache“

Anna Mader, Jahrgang 1989, geboren in Domodossola (Piemont, Italien) Übersetzerin und Dolmetscherin für Italienisch, Deutsch und Französisch in Triest. Sie ist in Premia aufgewachsen, einem kleinen Dorf an der Grenze zur Schweiz, wo sich auch ihr Interesse für fremde Sprachen und Kulturen entwickelte. In einem Aufsatz im Jahrbuch der Johann-Andreas-Schmeller Gesellschaft 2017 hat sie gemeinsam mit PD Dr. Rembert Eufe das Walserdeutsche im deutschen und italienischen Sprachraum untersucht.

alpinwelt: Um die Walser, die Ende des 12. Jahrhunderts das Oberwallis verlassen und sich anderswo im Alpenraum angesiedelt haben, ranken sich viele Geschichten und Mythen. Sogar ihre Sprache soll bis heute überdauert haben. Stimmt das?

Anna Mader: Die Walser haben tatsächlich zu vielen Mythen angeregt. Ihre Herkunft war lange unbekannt, und da ging mit manch einem Gelehrten die Fantasie durch. Aber es stimmt, die Sprache der Walser überlebt noch heute. Und sie tut es auch in kleinen, winzigen Dörfern in Italien, wo sich sogenannte „Sprachinseln“ gebildet haben. Im Piemont, wo ich geboren bin, und im Aostatal gibt es heute noch Menschen, die „titsch“ („deutsch“) sprechen.

Welches sind die Besonderheiten des Walserdeutschen?

Eigentlich sollte man nicht von einem Walserdeutsch sprechen, denn es gibt nicht nur eine Walsersprache. Vielmehr handelt es sich um eine Sammlung vieler Varianten, die gemeinsame Eigenschaften zeigen. Das ist auch der Tatsache zu verdanken, dass viele Walsersiedlungen – insbesondere in Italien – für lange Zeit isoliert waren. Im Allgemeinen kann man aber sagen, dass die Gesamtheit der Walsersprachen die Neigung aufweist, altertümliche Züge des (Althoch-)Deutschen zu bewahren, und zugleich aber auch sprachinterne Neuerungen zu entwickeln, die von Dorf zu Dorf abweichen. Hinzu kommt der sprachliche Einfluss der romanischen Bevölkerungsgruppen, die in den benachbarten Gebieten oder in den später von den Walsern besiedelten Gebieten wohnten, welcher sich sowohl in der Musikalität als auch in der Struktur und im Wortschatz der Walsersprachen widerspiegelt. „Typisch Walser“ ist beispielsweise der auffällige *sch*-Laut vor einem *i* – und zwar da, wo man als Deutschsprecher ein *s* oder ein *z* erwarten würde. Die Walser in Safien sagen nicht „er und sie“, sondern „är und schii“. Die germanischen Laute *k* und *nk* werden im Walserdeutschen oft zu *ch*. Eine Analyse der Vokale (geöffnetes *ä* vs. geschlossenes *ee*) hat es ermöglicht, die Varietäten des Walserdeutschen in zwei Gruppen einzuteilen, die wahrscheinlich zwei unterschiedlichen Auswanderungswellen aus dem Wallis entsprechen. Auch morphologisch und (morpho-)syntaktisch unterscheiden sich die walserdeutschen Sprachformen von den anderen deutschen Varianten. Deutlich wird dies zum Beispiel bei der Verkleinerungsform *-etli* („Alpetli“ bedeutet „Älplchen“), der Bewahrung von drei unterschiedlichen Pluralendungen bei Verben (*wir mache, ir machet, schi machunt*) oder der Beugung von Eigenschaftswörtern nach dem Verb „sein“ (*er isch aalte, si isch aalti, es isch aalts*).

Fotos: 1 ©martinaeffe/foto/foto di Martina Effe 2 Friedrich Böhlinger, Lizenz CC BY-SA 3.0



2

Gibt es auch lexikalische Charakteristika, also Begriffe, die nur die Walser kennen?

Natürlich. Ein berühmtes Beispiel ist das System der Verwandtschaftsbezeichnungen, das mit *att(o)* („Vater“), *eno* („Großvater“), *ana* („Großmutter“), *etro* („Onkel väterlicherseits“), *base* („Tante väterlicherseits“), *öchi* („Onkel mütterlicherseits“) und *muoma* („Tante mütterlicherseits“) umfangreicher als im Deutschen erscheint. Spannend ist für mich auch das Verb „heiraten“, das in Formazza/Pomatt (der ältesten Walsersiedlung

in Italien) zwei verschiedene Formen kennt, abhängig von der Perspektive der Person, die eben heiratet: *wiibu*, wenn es ein Mann ist, und *mannu*, wenn es eine Frau ist.

Und wie ist das mit dem Deutsch, das heute im Wallis gesprochen wird. Ist das auch Walserdeutsch?

Sprachen sind lebendige Wesen und entwickeln sich mit der Zeit. Seit den ersten Auswanderungen der Walser aus dem Wallis hat sich das Deutsch, das im Wallis gesprochen wird, stark verändert. Etliche typisch walserdeutsche Formen haben sich im Wallis nicht erhalten und sind heute nur noch in den Sprachinseln auf italienischem Gebiet aufzufinden, andere Besonderheiten sind erst nach der Auswanderung entstanden und daher nur im Wallis und nicht in anderen Siedlungen zu finden.

Es heißt, dass 800 Jahre nach deren Auswanderung aus dem Wallis die Sprache ein verbindendes Element der Walser sei. Sie selbst stammen aus Domodossola, auch in dieser Gegend siedelten Walser. Wie ist das ihre Erfahrung?

In seinem grundlegenden Werk *Walser Volkstum* schrieb der große Walsersforscher Paul Zinsli, dass Walsertum „Sprachvolkstum“ sei. Die Sprache ist tatsächlich ein verbindendes Element, das ermöglicht, die Walserdeutsch Redenden von anderen deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen in den Alpen zu unterscheiden. Darauf stützt sich die Identität der Walser. Auch in den südwalserischen Sprachinseln wird die Sprache als ein identitätsstiftendes Element gesehen. Es ist jedoch eine Tatsache, dass heute nur ein kleiner Teil der Bevölkerung *titsch* kann. Die Gesamtheit der Sprecher ist zweisprachig, und das *titsch* verliert nach und nach seine praktische kommunikative Funktion – für viele Situationen im Alltag erscheint es sogar zur Kommunikation ungeeignet, weil ihm die dafür nötigen Begriffe fehlen. Deswegen sind die Südwalser-Dialekte auch von vielen Fremdwörtern und Mischformen geprägt.

Die Münchner Dialektsprecher sterben langsam aus. Die bairischen Dialekte haben es zunehmend schwer. Wie steht es um das Walserdeutsche?

Auch in Italien geht die Zahl der Walserdeutsch Redenden dramatisch zurück. Als ich 2011 die Pomatter Gemeinschaft untersuchte, gab es nur eine Sprecherin, die jünger als 20 Jahre war. Der Dialekt wird positiv als ein Teil der Tradition und der eigenen Identität bewertet, aber in den Sprachinseln ist der Sprachwechsel zum Italienischen so gut wie vollzogen oder wird es spätestens mit der nächsten Generation sein. Es gibt aber auch positive Anzeichen: In Pomatt, zum Beispiel, ist das Interesse an der Sprache sehr groß, auch dank der lokalen *titsch*-Dichterin Anna Maria Bacher. Sie hat für ihr Werk ein eigenes orthografisches System entwickelt und an der Vereinheitlichung der Walserschrift in Italien mitgearbeitet.

Interview: Stephanie Geiger

2 Bürstegg ist die höchstgelegene Walsersiedlung in Vorarlberg.

Liebliches Almgebiet und schroffe Schlucht

Bergwanderung auf den Hohen Ziegspitz (1864 m)

Der Hohe Ziegspitz ist sehr viel weniger besucht als sein Nachbar, die Kramerspitze, und bietet eine fantastische Aussicht auf die gegenüberliegende Zugspitze.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht bis mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 6 Std.
Höhendifferenz ↗ ca. 1150 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps

in vielen Serpentineen erst steil und dann flacher nordwestlich zur Stepbergalm hinauf. Im Sommer weiden hier knapp 500 Schafe, Kühe und Jungvieh. Die Route führt weiter westwärts in ein Tälchen zum Sattel zwischen Ziegspitz und Hirschbichel (von dort Abstieg nach Griesen möglich). Links abbiegen und im Latschengelände unter dem Vorderen Ziegspitz (1815 m) vorbei. Noch mal steiler in Schrofen ansteigend erreicht man den Hohen Ziegspitz mit seinem grasigen



© alpinwelt 3/2019, Text: Gotilind Bleichschmidt, Foto: Joachim Burghardt

Ausgangspunkt: Bushaltestelle Äußere Maximilianstraße in Garmisch-Partenkirchen (718 m)

Ab München: Auto 1:30 Std., Bahn + Bus 1:45 Std.

Einkehr: Stepbergalm (1583 m), bew. Mitte Mai–Mitte Oktober (Montag Ruhetag), Tel. +49 171 5460788 – www.stepberg-alm.de

Karten: AV-Karten BY 7 „Ammergebirge Ost – Pürschling, Hörnle“ 1:25 000 oder BY 8 „Wettersteingebirge, Zugspitze“ 1:25 000

Weg: Von der Äußeren Maximilianstraße biegt man links in die Straße „Zur Maximilianshöhe“ ein. Nach Unterquerung der neuen Ortsumgehung passiert man das Tierheim und biegt wenig später bei einem Parkplatz links ab. Nach gut 500 m geht es rechts in Richtung Stepbergalm hinauf. Der Stepbergalpensteig zieht

Gipfelplateau. Zurück bei der Stepbergalm, ist der Abstieg durch das „Gelbe Gwänd“ eine spannende Option. Hierzu geht man bei der Alm steiler nach Süden neben dem Plattlahnergraben hinunter, passiert auf einem Treppenberg (Drahtseile, nicht bei Regen!) eine Erosionsschlucht und die Felswände des Gelben Gwänd und kommt im Wald zügig tiefer. Man erreicht eine Forststraße und folgt dieser über 1,5 Kilometer, biegt schräg links auf den Kramerplateauweg ab und kehrt zum Parkplatz bzw. zur Bushaltestelle zurück.

Der Hohe Ziegspitz befindet sich im Werdenfelser Land und damit in einer Dialekt-Enklave: Hier wird Südbairisch gesprochen, aber auch mittelbairische und sogar schwäbische Einflüsse sind erkennbar.

Majestätischer Felsberg

Überschreitung des Roten Steins (2366 m)

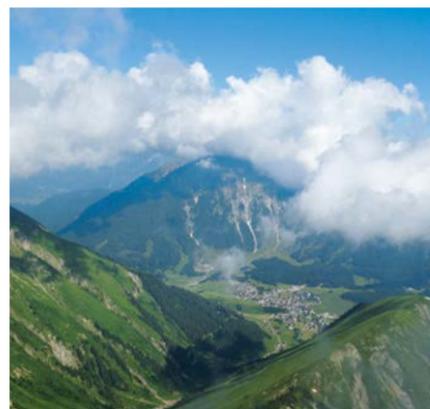
Der Rote Stein erhebt sich als formschöne Felspyramide eindrucksvoll über dem Berwanger Tal und ist landschaftlich überaus reizvoll.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 7–8 Std.
Höhendifferenz ↗ ca. 1300 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps

ach Richtung Bichlbächle. Kurz unterhalb des Weilers folgt man dem Forstweg, der bald in einen Karrenweg übergeht, taleinwärts (Ww. Roter Stein). Die Steilstufe zum Bichlbächler Jöchle (1943 m) wird in zahlreichen Kehren auf einem Pfad zurückgelegt. Nach Passieren eines Hochplateaus quert man südlich des Schafkopfs fast höhengleich nach Westen. Vom Wegabzweig Kälbertal geht es zunehmend steil erst über begrastes, dann schroffes Gelände aufwärts. Die letzten Höhen-



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Michael Reimer

meter zum Roten Stein werden teils etwas luftig an mit Drahtseilen gesicherten Felsen emporgekraxelt. Für den Abstieg wandert man stets im Gehgelände über die steile Westflanke des Bergs abwärts, und nach Querung eines Bachtobels mündet der schöne Steig in die grünen Wiesen des Älpeles. Von hier nordwärts zum Ortsrand von Berwang, wo wir rechts in den Berwanger Talweg abzweigen und leicht absteigend unseren Ausgangsort erreichen.

„Bichlbächler Jöchle“ – was für ein Zungenbrecher! Unsere Wanderung verläuft ganz am Rand des alemannischen Sprachraums, worauf auch Namen wie „Schafköpfe“ und „Älpele“ schließen lassen; nur wenige Kilometer weiter östlich, im Ehrwalder Becken, wird Tirolerisch und somit Bairisch gesprochen.

Zillertaler Grenzgipfel

Gletscherfreie Hochtour auf den Hochfeiler (3510 m)

Der Hochfeiler oder Gran Pilaströ ist der höchste Gipfel der Zillertaler Alpen. Er liegt zwar nicht auf der deutsch-italienischen Sprachgrenze, ist aber doch ein zweisprachig benannter Berg.

Hochtour

Schwierigkeit leicht
Kondition mittel
Ausrüstung kompl. Bergwandausrüstung, zu Saisonbeginn Steigeisen
Dauer ↗ Hütte 3 Std. ↗ Gipfel 2 Std., Tal ↘ 4 Std.
Höhendifferenz ↗ Hütte 990 Hm ↗ Gipfel 800 Hm, Tal ↘ 1790 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Hüttenparkplatz an der Pfitscherjochstraße (1720 m)

Ab München: Auto 3 Std., Bahn + Bus + zu Fuß 5,5 Std.

Stützpunkt: Hochfeilerhütte, bew. Ende Juni–Anfang Okt., Tel. +39 472 646071 – www.hochfeiler-huette.com

Karte/Führer: AV-Karte 35/1 „Zillertaler Alpen – West“ 1:25 000; Strauß, 3000 drüber und drunter (Rother)
Weg: Vom Parkplatz geht man auf dem Hüttenweg Nr. 1 taleinwärts, an einer Verzweigung rechts und auf einer Brücke über den Bach. Jenseits steigt man hinauf zu den Unterberghütten am Bichl (1838 m). Hier gabelt

sich der Weg: Zur Hochfeilerhütte geht's links in steilen Serpentineen bis auf ca. 2100 m, dann setzt eine lange Querung an. Schließlich erreicht man eine Alm, über die man mit zwei Kehren aufsteigt, um im Steilgelände zum Bach zu queren. Über einen Aufschwung kommt man zur Hochfeilerhütte. Von der Hütte geht's links zum Beginn einer Felsstufe, über die ein versicherter Steig hinaufführt. Ist die Grathöhe erreicht, wendet man sich scharf rechts und folgt immer dieser Kante bzw. der Flanke links davon. Der Grat geht all-



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Andrea und Andreas Strauß

mählich in eine Rampe mit Abbruchkante zur Rechten über. Über Felschutt den gut markierten Steig hinauf, bis man auf 3250 m direkt auf den bereits erkennbaren Gipfel zuhalten kann. Nach einer kurzen Querung – meist im Altschnee – steigt man über Schuttgelände auf zum SW-Grat. Über Blockgelände und zu Saisonbeginn noch über einen Firn- oder Eisgrat hinauf zum Gipfelkreuz. Der Abstieg erfolgt auf dem Aufstiegsweg.

Deutlicher als im Deutschen macht das italienische Gran Pilaströ („Großer Pfeiler“) klar, wie der Berg zum Namen kam. Der Hochfeiler liegt zwar auf der Landesgrenze, aber nicht auf der Sprachgrenze, denn auch im italienischen Pfitschtal wird zu über 90 % Deutsch gesprochen.

Das Felsenland in Ladinien

Durch die Cirspitzen zur Mondlandschaft der Crespëina

Wolkenstein, oder besser Sëlva, in Gröden (Gherdëina) liegt mitten in Ladinien. Die schönste Zweitages-tour für Familien führt hier durch die Cirspitzen auf die Crespëina-Karstebene zur Puezhütte.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittel
Kondition mittel bis groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ca. 7 Std. (mit Kindern)
Höhendifferenz ↗ 560 Hm ↘ 1200 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Dantercëpies-Bergstation (2298 m)

Endpunkt: Wolkenstein (ca. 1600 m)

Ab München: Auto 3,5 Std., Bahn + Bus 4:45 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Jimmy's Hütte/Rifugio Jimmi, bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 471 836776 – www.jimmyhuette.com; Puezhütte/Rifugio Puezh, bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 471 795365 – www.rifugiopuezh.it

Karte: Tabacco-Karte 07 „Alta Badia/Gadertal, Arabba, Marmolada“ 1:25 000

Weg: Von der Bergstation führt uns ein viel begangener Wanderweg kurz bergab zu Jimmy's Hütte. Kurz dahinter steigen wir in den Dolomiten-Höhenweg 2 ein, der in etwa einer Stunde und rund 250 Höhenmetern in Kehren steil bergauf zum Cirjoch (2469 m) zwi-

schen den beeindruckenden Cirspitzen führt. Es geht weiter hinauf und durchs Gatterl hindurch. Hoch über dem unwirtlichen Chedul-Tal geht die Route im Schotter immer auf der Höhe dahin, später leicht ansteigend auf schmalen Pfad Richtung Talschluss, wo das Kreuz des Crespëinajochs (2525 m) mit noch einem kurzen Anstieg erreicht ist. Es öffnet sich der Blick über eine raue Steinwüste. Über diese Karstebene und das Ciampëijoch setzen wir die Wanderung durch die



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Ute Watzl

Mondlandschaft vorbei am Crespëinasee ohne große Steigungen bis zur Puezhütte fort. Von dort weiter auf dem Dolomiten-Höhenweg 2 nach Westen. Den Weg zur Puezhütte rechts liegen lassend, wandern wir hoch über dem Langental etwa eine halbe Stunde bis zum nächsten Abzweig, wo wir den Höhenweg nach links hinunter auf dem Weg Nr. 16 ins idyllische Langental verlassen und nach etwa einer Stunde wieder Wolkenstein erreichen.

Das Grödnertal und Badia zählen zu den Regionen Südtirols, in denen die ladinische Sprache noch lebt und von rund 30.000 Menschen wieder sehr gepflegt wird. Entsprechend gibt es viele Flurnamen in zwei oder drei Sprachen.

Wanderung für Wissensdurstige

Auf dem Erlebniswanderweg zur Malga di Cloz (1732 m)

Die abgelegene Südtiroler Region Deutschnonsberg hat sich manche Eigenheit bewahrt. Ein Themenweg erzählt Spannendes über diese Gegend an der deutsch-italienischen Kultur- und Sprachgrenze.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 3,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 450 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps

Ausgangspunkt: Proveis (1422 m)

Ab München: Auto 4 Std., Bahn + Bus 7 Std.

Einkehr: Untere Kesselalm (1680 m), Juni–Okt., Tel. +39 3386774402; Malga Revò (1734 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +39 348 2604673; Malga di Cloz (1732 m), Juni–Mitte Sept. täglich (wochenends ganzjährig), Tel. +39 349 2484637

Karten/Führer: Tabacco-Karte 042 „Ultental/Val d’Ultimo, Deutschnonsberg/Alta Val di Non“ oder Kompass-Karte 052 „Ultental/Val d’Ultimo“, beide 1:25 000; Baumann, Meran und Umgebung (Kompass)

Weg: Der Erlebniswanderweg beginnt hinter dem Gasthaus „Zur Lärche“, führt ins Tal des Kirchbachs hinunter und auf der anderen Talseite zum Thalhof hinauf. Dahinter steigt man zu einem alten Holzkreuz an,

durchquert einen Graben und wandert über die bewaldeten Hänge der Mandelspitz/Monte Ometto. Nach einer Kneippanlage folgt man einem Almweg über Lärchenwiesen bergauf, quert den Maierbach und gelangt in kurzem Anstieg zur Unteren Kesselalm. Anschließend geht es über die zwei italienisch geprägten Almen Malga Revò (Rawauer Alm) und Malga di Cloz (Clazner Alm) zum Hofmahdjoch. Für den Abstieg folgt man unterhalb des Stallgebäudes dem Steig Nr. 7 und wandert nach Süden über die Weiden hinab. Man biegt links in einen breiteren Weg ein, hält sich kurz darauf rechts und geht oberhalb der Hofmahdjochstraße zu den Matzlaun-Höfen. Dort trifft man auf die Zufahrts-



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Franziska Baumann

straße und zweigt nach einer S-Kurve links auf einen Wiesenweg ab. Bei den Neuhaus-Höfen überquert man den Maierbach und gelangt talauswärts zur Straße nach Proveis. Im Tal des Kirchbachs kommt man rechts wieder zum Erlebnisweg und zurück nach Proveis.

Der Deutschnonsberg bildet den obersten Teil des Val di Non (Trentino), gehört als deutsche Enklave jedoch politisch zu Südtirol. Bis zur Eröffnung der Hofmahdjochstraße aus dem Ultental 1997 waren Proveis und Laurein nur von Süden aus dem Trentino zu erreichen. Dennoch hat sich in den vier Ortschaften des Deutschnonsberg seit dem Mittelalter die deutsche Sprache und Kultur erhalten. Ihre Nachbarn im Val di Non haben in ihre Sprache, eine Form des Ladinischen, deutsche Wörter aufgenommen.

Zwischen drei Sprachgebieten

Bergwanderung zur Dreisprachenspitze (2838 m)

Der Goldseeweg führt von der Furkelhütte oberhalb von Trafoi zur Dreisprachenspitze (auch Piz da las Trais Linguas bzw. Cima Garibaldi) am Stifiser Joch mit tollen Blicken zum mächtigen Ortler.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittel
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 3–3,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 710 Hm ↘ 110 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation des Trafoi-Sessellifts (2153 m)

Endpunkt: Stifiser Joch (2758 m)

Ab München: Auto 4 Std., Bahn + Bus 8–9 Std.

Einkehr: Furkelhütte (2153 m), bew. Juni–Oktober, Tel. +39 473 611577; diverse Gaststätten am Stifiser Joch
Karte/Führer: Tabacco-Karte Blatt 08 „Ortles – Cevadale, Ortlergebiet“ 1:25 000; Meier, Zeit zum Wandern Vinschgau (Bruckmann)

Weg: Von der Furkelhütte wandern wir auf dem Weg Nr. 20 hinunter zu einem Schlepplift und zum nahen Waldrand. Dort steht ein Wegweiser, der uns in Richtung Goldsee schickt. Der Weg führt kurz durch den Wald und anschließend sanft ansteigend über sonnige Hänge unterhalb der Furkelspitz zum Ausläufer des



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Markus Meier

einem weiten Bogen herumwandern. Der Weg führt dann sehr gut angelegt über Blockwerk unterhalb der Rötlschpiz/Piz Cotschen/Punta Rosa vorbei zu einer kleinen Einsattelung. Wer möchte, kann diesen leichten Dreitausender auf einem markierten Steig noch mitnehmen (zusätzlich ↗ 0,5 Std., 100 Hm). Vom Sattel gehen wir hinüber zur Dreisprachenspitze, auf der das Rifugio Garibaldi steht. Von hier ist es nicht mehr weit bis zum Stifiser Joch, von wo aus wir mit dem Bus über die Stifiser-Joch-Straße zurück nach Trafoi fahren.

An der Dreisprachenspitze befindet sich der ehemalige Grenzverlauf von Österreich, Italien und der Schweiz vor dem Ersten Weltkrieg. Hier treffen auch die drei Sprachen Italienisch, Deutsch und Rätoromanisch aufeinander.

schuster 1913

Marcel

VERKAUFT
E-BIKES

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)



SPORTHaus SCHUSTER
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3–5

ONLINESHOP
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

Rundtour in altem Kupferbergbauegebiet

Bergwanderung zum Monte Ruioch (2415 m)

In der Gegend rund um den Passo del Redebus im Fersental – einer deutschen Sprachinsel in der Region Trentino-Südtirol – gibt es eines der ältesten Bergbauegebiete des Alpenraums.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	5,5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 970 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Passo del Redebus (1455 m)

Ab München: Auto 4:15 Std.

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: Tabacco-Karte o62 „Altopiano di Pinè – Valli de Cembra e dei Mocheni“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz folgt man zunächst den Wegweisern zum Passo Palù. Nach ca. 30 Min. erreicht man eine schmale Forststraße, auf die man links einbiegt. Nun in weiten Kehren nach Norden durch den Bosco delle Formiche (Ameisenwald). Schließlich trifft man auf einen beschilderten Wanderweg, der nach links durch Wald steil bis zum Passo Polpen (1937 m) ansteigt. Erst kurz unter der Passhöhe flacht der Weg ab und erreicht die Wiesenhänge im breiten Pass. Rechts halten und auf gutem, mäßig steilem Bergweg durch

Buschwerk nach Osten, später Nordosten, zum breiten Gipfelrücken hinauf. Über ihn auf Wiesen, zwischen durch auch über Blockwerk, am Uomo Vecchio (Öltnonn, 2233 m) links vorbei und zum unbedeutenden Punkt 2333, der dort fälschlich als Uomo Vecchio bezeichnet ist. Hinter diesem Gratbuckel im Wesentlichen rechts des Gipfelgrats weiter und in teilweise steilem Blockwerk bis zum Gipfel des Monte Ruioch. Für den Abstieg zurück bis zum Passo Polpen. Dort rechts abbiegen und auf gutem Almweg nach Nordwesten hinunter, durch ein paar Lawengraben und ins Val dell'Inferno (Höllental). Nach etlichen Bachquerungen erreicht man ein Sträßchen und folgt ihm bis zur Malga Stramaiole alta. Dahinter zweigt bei den Jagdhütten nach links ein Wiesenweg ab, dem man bis



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Siegfried Garnweidner

zum Parkplatz „A“ hinunter folgt. Dort stößt man auf eine schmale Asphaltstraße. Auf ihr bis zum Parkplatz „B“, wo nach links ein Schottersträßchen abzweigt, auf dem man bald die Ferienhausanlage Malga Pontara erreicht, wo der Fahrweg endet. Anschließend auf breitem, aber steilem Fahrweg nach Süden hinunter und zu einem Holztransportweg. Diesen schräg links queren, zur Malga Regnana und weiter südwärts zum Ausgangspunkt.

Im Bersntol (Fersental) hat sich ein Tiroler Dialekt erhalten, der noch von etwa 2000 Menschen gesprochen wird. Seine Tage sind also gezählt, obwohl die Sprache in der Schule noch gelehrt wird. Viele Bergnamen der Umgebung weisen auf diesen Dialekt hin.

Zur Dreifachwasserscheide Europas

Von Maloja über den Pass Lunghin (2644 m) nach Bivio

Diese Bergwanderung wartet mit herrlichen Ausblicken auf das Oberengadin und den Silsersee auf und führt vorbei am Quellgebiet des Inns zum wichtigsten Wasserscheidepunkt Europas.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ 2,5 Std. ↘ 5,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 830 Hm ↘ 870 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps

Ausgangspunkt: Maloja (1810 m)

Endpunkt: Bivio (1770 m)

Ab München: Auto 4,5 Std., Bahn 7–8 Std.

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: Landeskarte der Schweiz Blatt 5013 „Oberengadin/Engiadin'Ota“ 1:50 000

Weg: Von der Postautostelle oder den Parkplätzen in Maloja folgt man der Ausschilderung zum Pass Lunghin und geht 300 Meter nördlich die Straße entlang. Der Wegweiser weist nun nach links; über ein Sträßchen erreicht man den Weiler Pila und dann – auf gutem Bergweg und steiler – die Ebene Plan di Zoch. Der Blick hinunter zum blauen Silsersee (Lej da Segl) ist herrlich. Zuerst auf den Wiesen nach links hinausquerend, führt der Weg dann ohne Orientierungs-



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Gottfried Bleichschmidt

140 Hm). Für den Weiterweg steigt man westlich zum Septimerpass (Pass da Sett, 2310 m) ab und schlendert auf der alten Septimer-Römerstraße nördlich bis nach Bivio hinaus. Von dort geht's mit dem Postbus (Achtung: letzte Fahrt 16:47 Uhr!) zurück nach Maloja.

An der Passhöhe fallende Regentropfen gelangen je nachdem über den Rhein in die Nordsee, über den Po ins Mittelmeer oder über Inn und Donau ins Schwarze Meer und passieren so neben rätomanischem und deutschem auch niederländisches, italienisches, slowakisches, ungarisches, kroatisches, serbisches, bulgarisches, rumänisches, moldauisches und ukrainisches Sprachgebiet. Was für ein Babylon!

»WER DIESE BILDER SIEHT WILL NUR EINS: AUSBRECHEN.«

FAZ Magazin über den Vorgängerband »HÜTTEN«



NEU

240 SEITEN • CA. 200 BILDER
ISBN 978-3-86690-616-7
€(D) 49,99

Hütten zum Jauchzen! Atemberaubende Refugien an magischen Plätzen der Alpen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien. Paradiesische Orte, die man erwarten sollte – hoch über Schluchten, in Gipfelnähe oder an einzigartigen Panoramaplätzen. 30 ausführliche Porträts, die den eigentümlichen Charme der handverlesenen Hütten einfangen und auch deren Wirte und Besucher zu Wort kommen lassen. Einfach wanderbar.

HÜTTEN²

Neue Sehnsuchtsorte in den Alpen



Bernd Ritschel, 1963 im oberbayerischen Wolfratshausen geboren, bereist seit gut 20 Jahren die Kontinente dieser Erde. Aus dem leidenschaftlichen Extrembergsteiger wurde ein begeisterter und erfolgreicher Profi-Fotograf. Seine Veröffentlichungen in Ausstellungen, Kalendern und Magazinen sowie seine

20 Bildbände machen ihn zu einem der bekanntesten Berg- und Reportagefotografen im deutschen Sprachraum.



JETZT BEI AMAZON, IM BUCHHANDEL
ODER UNTER WWW.NATIONALGEOGRAPHIC-BUCH.DE



Kleines Bergabenteuer im Tessin

Bergwanderung auf den Südostgipfel des Batnall/Madone (2678 m)

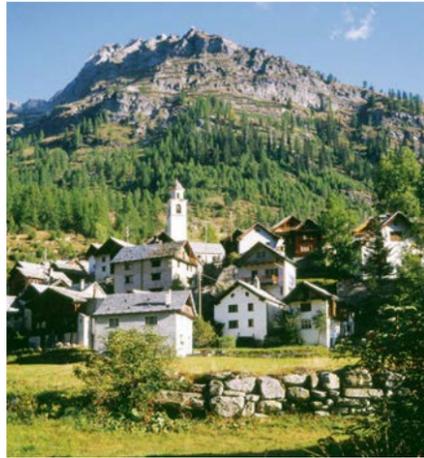
Diese Tour führt vom einzigen Ort im Tessin, in dem seit über 600 Jahren ein deutscher Walsertdialekt gesprochen wird, zu einem Gipfel mit schöner Aussicht auf die Walliser Viertausender.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer (guter Orientierungssinn erforderlich)
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer 6,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 1200 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bosco/Gurin (1503 m)
Ab München: Auto gut 6 Std.
Einkehr: Unterwegs keine
Karte: Landeskarte der Schweiz Blatt 1291 „Bosco/Gurin – Wandfluhorn, Valle di Campo, Cevio“ 1:25 000
Weg: Vom Parkplatz in Bosco/Gurin neben dem Rovana-Bach zu den in einer Reihe errichteten Stallbauten und von dort nach Südwesten über die Böda in den Feggschwald hinein. Der gut markierte Pfad führt steil über einige Bäche hinweg, durch dichten Wald und Buschwerk, am großen Wasserfall vorbei, bis er kurz vor der Almhütte im weiten Boden Chumma wieder flacher wird. Die Route knickt nach Süden ab und weist unter dem Kleinhorn durch das Steilgelände Herli zum



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Siegfried Garnweidner

steile Wiesen der Südostrücken des Batnall/Madone erreicht wird. Von dort steil an einem markanten Felszacken rechts vorbei und über raue, griffige Gesteinsplatten zu unserem Ziel, dem Punkt 2678, hinauf. Der Abstieg verläuft entlang der Aufstiegsroute.
Tipp: Eine schöne Abstiegsalternative zurück nach Bosco/Gurin bietet sich auch vom Passo Quadrella über die Cap. Grossalp (1907 m, ganzjährig geöffnet, Tel. +41 91 7541680 – www.capannagrossalp.ch) an.

In der Gegend um Bosco/Gurin wird gelegentlich noch ein alter Walsertdialekt, das Gurinerdeutsch, gesprochen. Besonders beim Blick auf die Karte fällt auf, dass viele Berg- und Geländenamen im dortigen italienischsprachigen Tessin deutsch klingen.

Walliser Röstigraben-Tour

Von Chandolin über das Illhorn (2716 m) nach Susten

Wer im Wallis über die Sprachgrenze des „Röstigrabens“ wandert, geht meistens auf dem Weinwanderweg von Salgesch nach Sierre, wo die Raspille-Schlucht die Grenze bildet. Aber auch in den höheren Lagen kann der spannende Übergang vom Französischen ins Deutsche vollzogen werden.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß bis sehr groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 6,5 Std.
Höhendifferenz ↗ 780 Hm ↘ 2050 Hm

www.alpinwelt.de → Tourentipps

Ausgangspunkt: Chandolin (ca. 1940 m)
Endpunkt: Susten (668 m)
Ab München: Auto gut 7 Std., Bus/Bahn + Bus ca. 8 Std.

Einkehr: Cabane Illhorn (2128 m), geöffnet Anfang Juli–Mitte Oktober und Mitte Dezember–Mitte April, Tel. +41 27 4751178 – www.lacabaneillhorn.net
Karte: Landeskarte der Schweiz Blatt 1287 „Sierre – Crans-Montana, Salgesch, Leuk“ 1:25 000
Weg: Von Chandolin auf breitem Fahrweg in einer halben Stunde zur Cabane Illhorn. Von dort auf dem Wanderweg weiter ostwärts über die Alpage de Chandolin auf den Grat, der die Sprachgrenze bildet, zum Pas de l'Ilsee (2544 m, „Pas“ = Schritt/Durchgang). Von



© alpinwelt 3/2019, Text & Foto: Patrick Brauns

de Chandolin aufsteigen (↗ gut 11 Std., ca. 2190 Hm). Statt nach Susten abzustiegen, kann man auch über die „Bhutanbrücke“ in den Pfywald gehen und kommt durch den Forêt de Finges zurück nach Sierre (etwa 1,5 Std. mehr).

Der „Röstigraben“, wie die französisch-deutsche Sprachgrenze in der Schweiz umgangssprachlich bezeichnet wird, ist eine fast gerade Linie vom Jura über die Voralpen (La Berra) und die Berner Alpen (Oldenhorn, Mont Bonvin) bis zum Matterhorn. Westlich und östlich davon hört man auch noch Mundarten, die große Unterschiede zum Französischen und Deutschen zeigen, auf der einen Seite das Frankoprovenzalische (z. B. in Evolène), auf der anderen das höchstalemannische Walliserdeutsch.



Maria Müller
 Servicemitarbeiterin
 der Sektion München



Unsere Expertin Maria Müller

Was kann es Schöneres geben, als zusammen mit dem besten Freund des Menschen – dem Hund – in den Bergen unterwegs zu sein? Eine schöne aussichtsreiche Tour am Achensee führt von der Gramaialm im Falzthurtal zur Lamsenjochhütte. Von dort geht es über das Westliche Lamsenjoch weiter zum Binsattel, mutige Vierbeiner wählen den Weg über die Hahnkampl-Spitze. Vom Binsattel wandern wir über den Gramaialm-Hochleger wieder zurück zum Ausgangspunkt.



Viele weitere tolle
 Tourentipps gibt's unter:
alpenverein-muenchen-oberland.de/tourentipps

Foto: Maria Müller

Ausrüstung leihen!

TIPP: Hochwertiges Touren-Equipment ausleihen und testen!



z. B. Höhenmesser ab 2,50 €/Tag



z. B. GPS-Gerät ab 3 €/Tag



z. B. Kompass ab 1,50 €/Tag



z. B. Rucksack ab 2,50 €/Tag

Das richtige Zubehör für eine gelungene Tour erhältlich in unserem

DAV City-Shop



AV-Karten ab 6,95 €



Erste-Hilfe-Set ab 26,95 €



Jubiläums-Buff ab 15,95 €



Trekkingschirm ab 45,90 €



DAV Jubiläumstourenbuch 14,90 €

Servicestelle am Marienplatz * im Sporthaus Schuster
 Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
 Tel. +49 89 551700-0
service@alpenverein-muenchen.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/marienplatz

* Servicestelle mit DAV City-Shop

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
 Isartorplatz 8–10, 80331 München
 Tel. +49 89 290709-0
service@dav-oberland.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/isartor

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
 Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
 Tel. +49 89 551700-680
service@alpenverein365.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/gilching

Kompetente Tourenberatung zu Wetter, Verhältnissen, Tourenmöglichkeiten in den Servicestellen

TEIL 3: 1919–1969

Bewegte Zeiten

Der Erste Weltkrieg markierte einen Epochenwechsel und läutete dramatische Jahrzehnte des Wandels ein. Während auf politischer und gesellschaftlicher Ebene Instabilität, Wirtschaftskrisen, Totalitarismus, ein weiterer Weltkrieg und der Neuaufbruch danach die Menschen fortwährend in Atem hielten, vollzog sich zugleich eine technologische und touristische Revolution: Motorisierung und Seilbahnbau erleichterten den Weg in und auf die Berge, und der aufkommende Wintersport trug das Seine dazu bei, dass die Zahl der Alpentouristen wie auch der Alpenvereinsmitglieder unaufhaltsam anstieg. Immer drängender stellte sich die Frage nach alpinem Naturschutz, einem Ende der Erschließung – und damit auch nach den zukünftigen Zielen und Werten des Alpenvereins.

Recherche: **Redaktion** Texte: **Joachim Burghardt**



150 Jahre
DAV-Sektion München

150 Jahre in 150 Bergspitzen

150 Jahre Sektion München und Deutscher Alpenverein: Das ist eine reiche Geschichte. Aber „Geschichte“, das sind nicht nur die „großen“ politischen Ereignisse oder gar „epochalen“ Entwicklungen. „Geschichte“, das sind auch die vielen scheinbar kleinen Geschichten: alpinistische Glanzlichter, besondere Bergmomente, berührende Erlebnisse, Identifikationspunkte und -landschaften, Bergsteiger-Rituale und -Gewohnheiten, wegweisende Ideen und Gedanken, kulturelle Errungenschaften und Äußerungen – auch mit Mühe und ehrenamtlichem Engagement Geschaffenes oder Verhindertes.

Zum 150. Geburtstag am 9. Mai 2019 ist das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ erschienen (siehe Seite 7!). Darin sind 150 Schlaglichter aus 150 Jahren Alpenverein 150-fach verschieden dargestellt: 150 prominente Autoren aus Politik, Verbänden, Religion, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Kunst, Kultur, Sport, Tourismus und natürlich auch der alpinen Szene und des Alpenvereins selbst bringen dem Alpenverein ihre ganz persönlichen Geburtstagsständchen.

In einer großen Artikelserie in den vier »alpinwelt«-Ausgaben 2019, die im Herbst auch als Sonderheft erscheint, erzählen wir die Geschichten und die Geschichte hinter diesen im Jubiläumsbuch versammelten „150 Bergspitzen“ – Bedeutendes und Exotisches, Lustiges und Beschauliches, Offizielles und Schräges mit viel historischem Hintergrund und Zeitkolorit und mit Anekdoten gespickt.

Viel Vergnügen mit 150 Bergspitzen aus 150 Jahren!



▲ Berg heil!

„Den dir einsam Begegnenden grüße oder danke ihm für seinen Gruß und mache abfällige Bemerkungen wenigstens erst dann, wenn er außer Hörweite ist.“ – Was Luis Trenker in seinen „Zehn Bergsteigergeboten“ in aller Kürze abhandelt, ist in Wirklichkeit eine hochkomplexe Angelegenheit: das ▲▲ **Grüßen** am Berg. Bei näherem Hinsehen wird das ganze Ausmaß der Verwickeltheit deutlich: Soll man verbale Entgleisungen wie „Moin Moin“, „Gun Dooch“ oder „Hallöle“ mit einem Gruß erwidern oder pikiert schweigen? Greift man erzieherisch ein, wenn einem ein Kind ein „Tschühüß“ hinterherflötet? Geht „Ciao“? Selbst bei wohlklingenden Standardgrüßen ist nicht immer klar: Sag ich zur einzelnen älteren Dame noch „Servus“ oder schon „Grüß Gott“? Grüßt man schon im Tal oder erst oberhalb von 1000 m? Dann die Grußlogistik bei entgegengerichteten Gruppen: Jede Person grüßen? Oder nur jede dritte oder vierte? Dabei Grußformeln durchwechseln oder stoisch das immer gleiche „Serwas-Mantra“ murmeln? Und wenn aus der Gruppe ein ganzer Strom aus Ausflüglern wird: Nur noch nach dem Zufallsprinzip stumm nicken? Und irgendwann vom Nicken ins Kopfschütteln übergehen? An keinem Gruß aber zeigt sich die Tiefgründigkeit des Themas wie bei „Berg heil“. Bereits im 19. Jahrhundert entstanden und im 20. Jahrhundert zum Berggruß schlechthin aufgestiegen, hat sich „Berg heil“ nach Ansicht mancher ein pikantes Gschmäckle und eine Aura des Nicht-mehr-Zeitgemäßen erworben. Für viele andere dagegen ist



Fotos: Jutta Siefarth, Archiv des DAV, München

„Berg heil“ nach wie vor ein unverzichtbarer Teil ihres Berggefühls und gelebte alpine Kultur – der Gruß ist daher noch immer oft zu hören, meist als Glückwunschformel bei der Gipfelankunft. Reinhard Kardinal Marx hat sich zu „Berg heil“ übrigens so geäußert: „Was für ein schöner Gruß! Man kann ihn religiös deuten oder auch nicht, aber immer wünscht man dem anderen damit etwas Gutes: Glück, Hoffnung, Schutz, eben das Gegenteil von Unheil.“

▲ Bergvagabunden

Als die Sektion München im Jahr 1919 ihren 50. Geburtstag feierte, befand sich Deutschland wie weite Teile der Welt im Umbruch: Der Erste Weltkrieg war zu Ende, die Monarchie abgeschafft. Doch zu gesellschaftlichem Frieden und Wohlstand war der Weg noch weit. Parteien, Arbeiterräte und bewaffnete Verbände rangen um Vorherrschaft, die junge Weimarer Republik wurde von politischen Morden und Putschversuchen erschüttert; Inflation, Arbeitslosigkeit und die Bedingungen des Versailler Friedensvertrags hatten das von Krieg und Hunger geschwächte Land fest im Griff. Nur eine kurze Phase der Stabilisierung und des kulturellen Aufblühens – die „Goldenen Zwanziger“ – folgte, bevor die Weltwirtschaftskrise ab 1929 neues Elend



mit sich brachte und sich mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten Totalitarismus, Antisemitismus und Verrohung in einer neuen Dimension anbahnten.

Damit soll in aller Kürze angedeutet werden, welche turbulenten Umstände das öffentliche Leben der Zwischenkriegszeit prägten, und wie tiefgreifend die Verwerfungen waren, denen auch der Alpenverein und seine Mitglieder ausgesetzt waren. Es passt ins Bild, dass in den Zwanziger- und Dreißigerjahren viele ▲▲ **Kletterer schärferer Richtung** auf die Wirren und Nöte der Zeit mit Freiheitsdrang, Abenteuerlust und dem Rückzug ins Hochgebirge reagierten. Als „Bergvagabunden“ fanden sie, die oftmals von Arbeitslosigkeit und Armut unmittelbar betroffen waren, Mittel und Wege, der tristen gesellschaftlichen Realität zu entfliehen und ihre Bergleidenschaft auszuleben. Dabei bewältigten sie nicht nur die monetären Herausforderungen von Mobilität, Unterkunft und Verpflegung (beispielsweise indem sie Fahrrad fuhren, biwakierten und schnorrten), sondern brachten dabei auch noch bewundernswerte alpinistische Leistungen zustande.

Getreu ihrem Motto „Wer ko uns scho was doa?“ stürzten sich die extremen

▲▲ **Gipfelstürmer** – oft von der „Bergsteigerstadt“ München aus – in waghalsige Unternehmungen und schrieben Geschichte. Erschreckend viele ließen dabei ihr Leben, so z. B. Emil Solleder 1931 an der Meije, Hans Brehm und Leo Rittler 1931 an den Grandes Jorasses, Toni Schmid 1932 am Großen Wiesbachhorn, Leo Maduschka 1932 an der Civetta, Rudolf Haringer 1934 an den Grandes Jorasses, Max Sedlmayr und Karl Mehringer 1935 sowie Toni Kurz und Anderl Hinterstoißer 1936 am Eiger. Doch es wurden auch große Erfolge mit glücklicher Heimkehr gefeiert, etwa bei den Erstdurchstiegen großer Nordwände durch Emil Solleder und Gustav Lettenbauer 1925 an der Civetta, Hans Ertl und Franz Schmid 1931 am Ortler, der Schmid-Brüder 1931 am Matterhorn (Bild oben), Rudolf Peters und Martin Meier 1935 an den Grandes Jorasses – und 1938 am Eiger: Wiggerl Vörg, Mitglied der Jungmannschaft der Sektion München, gelang mit Anderl Heckmair, Fritz Kasperek und Heinrich Harrer die erste Durchstiege der berühmtesten ▲▲ **Eiger-Nordwand** (Bild links). Für die klassische Bergvagabundenzeit bedeutete dieser medienwirksamste aller Erfolge zugleich den Anfang vom Ende.

1934–36

Erste Grenzschließung zwischen Deutschland und Österreich



1921

Die Sektion München verzeichnet einen Mitgliederzuwachs von 40 % in einem Jahr

▲ 150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:

Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

Wenn wir erklimmen ...

Die Bergvagabunden der Zwischenkriegszeit haben sich mit neuen Kletterrouten und als berühmte **Seilschaften** verewigt, sie sind als Pioniere und Glücksritter, als alpine Helden und Hasardeure des **Sechsten Grades** und viel zu oft auch mit ihren Sterbedaten in die Geschichte eingegangen. Mindestens ebenso spannend wie ihre alpinistischen Leistungen ist die Auseinandersetzung mit ihrem Lebensgefühl. Welcher Bergsteiger kennt es nicht, das Lied „Bergvagabunden“, in dem ein draufgängerisches, intensives Leben besungen wird? „Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen, steigen dem Gipfelkreuz zu, in unsern Herzen brennt eine Sehnsucht, die lässt uns nimmermehr in Ruh. ... Mit Seil und Haken, den Tod im Nacken, hängen wir an



der steilen Wand ...“ Auch wenn dieses Lied erst später komponiert wurde, verrät es doch einiges vom Pathos der Bergvagabundenzeit. Neben den **Bergliedern** sind auch die Memoiren und Tourenberichte der damaligen Akteure aufschlussreich: Sie künden von Frohsinn, Wagemut, Sturm und Drang, verraten oft eine gewisse Idealisierung und heroische Überhöhung des eigenen Tuns, beinhalten aber auch feinsinnige romantische Zeilen, die noch heute inspirieren und poetische Kraft entfalten – nachzulesen etwa bei Leo Maduschka.

Zu den höchsten Idealen des Bergvagabudentums zählte die Kameradschaft. Ein echter **Bergkamerad** hatte zuverlässig und hilfsbereit zu sein, ein genügsamer Schicksals-, Leidens- und Freudensgenosse zum Pferdestehlen, der allen Gefahren furchtlos die Stirn bietet. Dass dieser an sich positive Wertekanon auch zu einem „Kult der starken Männer“ übersteigert werden kann (und wurde), soll allerdings auch nicht verschwiegen werden.

Da Fahrten ins Gebirge meist schwer zu realisieren waren, stillten die Bergvagabunden ihren Kletterdrang oft direkt vor der Haustür und trainierten an den Nagelfluhwänden des Isar-Steilufers bei **Buchenhain**, wo sich seit Georg Winkler 1885 ganze Generationen von Münchner Kletterern die Finger in den glatt gewetzten Quergängen langzogen. Und wenn es doch klappte mit der Rad- oder Zugfahrt ins Gebirge, war das **Oberreintal** ein bevorzugtes Ziel – jenes weltentrückte Hochtal im **Wetterstein** mit dem Status einer Pilgerstätte, in dem über Jahrzehnte hinweg eine für Kletterer typische Lässigkeit zelebriert, legendäre Routen begangen und Rituale entwickelt wurden. Manchmal schallt der Oberreintal-Gruß noch heute durchs steile Gewänd: „Hei, mi leckst am Arsch!“ – wie ein schwaches Echo aus der guten, alten Bergvagabundenzeit.

Hüttenordnung

Eines der letzten Probleme der Soziologie ist ja bekanntermaßen die umstrittene Frage, ob Bergsteiger die besseren Menschen sind. Wir verraten hier nach jahrelanger Feldforschung die Antwort: Sie sind es nicht. Bergsteiger sind notorische Konditionsangeber, Wegabschneider, Wildbiesler, Gipfelbenennungsbesserwisser, Gaststubsitzplatzreservierer, Wanderstockvertauscher, Frühstücksbuffetsemeldiebe und neuerdings immer öfter auch Warmduscher! Die erste amüsante Fußnote dazu ist, dass sich „echte“ Bergsteiger über derartige Verhaltensniederungen hoch erhaben fühlen und das eigene Tun und Denken idealisieren – und zwar umgekehrt proportional zum abnehmenden Sauerstoffgehalt der Luft: je höher, desto vollkommener das Selbstbild. Die zweite, dass sie sich über das Fehlverhalten anderer Bergfreunde schon immer beschwert haben – vom unsachgemäßen Umgang mit dem Eispickel über das frevelhafte Übernachten eines unverheirateten Paares in ein und demselben Raum (1920er-Jahre) bis hin zum ausufernden Zechgelage auf dem Herzogstandhaus „mit viel Alkohol und zwei Jungschweinen“ (1930er-Jahre), wie sich der Chronist mahnend erinnerte.



Fotos: Archiv des DAV, München

1923

„Tölzer Richtlinien“:
Der Neubau von
Hütten und Wegen
wird verboten

Kein Wunder, dass in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, als der Besucherstrom ins Gebirge rapide anwuchs, die Forderung nach alpinen Verhaltensregeln laut wurde – vor allem dort, wo es am intensivsten menschtelte: in den Hütten. So kam bereits 1906 in den Mitteilungen des Alpenvereins die Idee eines „alpinen **Knigge**“ auf. Die Bergwacht wurde, wie ihr Name noch heute verrät, 1920 gar mit dem Ziel gegründet, Ordnung, Sitte und Anstand im Gebirge wiederherzustellen (erst später wurde die **Bergrettung** ihre Haupttätigkeit). Weite Teile der heutigen „Hütten- und Tarifordnung“ des DAV gehen auf die „Tölzer Richtlinien“ von 1923 zurück, als man den Betrieb und die Ausstattung von Alpenvereinsgehütten einheitlich regelte und vom **Bergsteigeressen** bis zur Hüttenruhe die Rechte und Pflichten der Hüttengäste festlegte. Und Luis Trenker setzte Anfang der 30er-Jahre mit seinen „Zehn Bergsteigergeboten“ noch ein moralisches Damoklesschwert drauf, das bis heute in heiligem Ernst über jeder Bergtour schwebt: „Du sollst in den Bergen deine Erziehung und Bildung nicht vergessen ...“

Damen

Sagen wir es ohne Umschweife gradheraus: Die Geschichte der Sektion München war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eine Geschichte der Männer. 36 Männer (und keine Frau) gründeten die Sektion, dreißig Jahre später standen 3149 männlichen Mitgliedern erst 49 weibliche gegenüber – darunter die bereits 1876 beigetretene Marie Therese von Österreich-Este, die von 1913 bis 1918 Bayerns letzte Königin war. Dieses Ungleichgewicht resultierte wenig überraschend aus der damaligen gesellschaftlichen Realität, die für Frauen allzu oft vollständiges Verpflichtet-Sein für Familie und Haushalt bedeutete und kaum Freiräume – etwa zum Bergsteigen und zum vereinspolitischen Engagement – vorsah, schon gar nicht ohne den eigenen Ehemann (*Bild rechts: zwei Wanderinnen 1920*).

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg formierten sich Sektionsgruppen für Mädchen und Frauen: 1948 die weibliche Jugendgruppe, 1961 die weibliche **Jungmannschaft**. Auch die sogenannte „Ehefrauen-Mitgliedschaft“ (ohne Mitspracherecht in Vereinsangelegenheiten) wurde 1960 abgeschafft, fortan gab es nur noch die gleichberechtigte Partner-Mitgliedschaft. Und Anfang der 70er-Jahre folgten weitere wichtige Schritte, als ab 1972 in den Jugendgruppen und Jungmannschaften nicht mehr nach Geschlecht getrennt wurde und 1973 schließlich auch Frauen in die ambitionierte **Hochtouristengruppe**



aufgenommen wurden. Ausgerechnet eine Frau legte dann im folgenden Jahr den Tourenbericht mit den meisten anspruchsvollen Gipfeln vor! Heute machen Mädchen und Frauen im Alpenverein rund 43 % der Mitglieder aus, in den Vorständen sind sie allerdings weiterhin deutlich unterrepräsentiert.

Doch gehen wir noch einmal zurück ins Jahr 1900 und lassen Nepomuk Zwickh, den ersten Sektionschronisten, zu Wort kommen: „Es ist daher sehr erfreulich, dass auch die Damenwelt im Verein vertreten ist, und ein Beweis des lebhaften Interesses der Damen an der alpinen Welt und ihrer neidlosen Bewunderung der zweiten Schönheit der Natur, deren erste sie selbst sind.“ Gönnerhafter Herrenspruch oder zeitlos galantes Kompliment eines Gentlemans? Jede Dame möge selbst entscheiden!

1948

Gründung der ersten
weiblichen Jugend-
gruppe der Sektion
München

1923

Willo Welzenbach
erweitert die fünfstufige
Dülferskala um einen
sechsten Grad

150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:

Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

▲ Arierparagraf

Während die Geschichte des Alpinismus in der Zwischenkriegszeit durch die **Bergvagabunden** um ein aus heutiger Sicht romantisch wirkendes Kapitel reicher wurde, hatte der Alpenverein zugleich auch seinen Anteil an den dunklen und unrühmlichen Entwicklungen der Zeit, namentlich dem immer salonfähiger werdenden Antisemitismus bis hin zum Ausschluss von Juden aus dem öffentlichen Leben. Zuvor war der Antisemitismus in der Sektion München kein großes Thema gewesen – ein jüdischer Zeitzeuge berichtete etwa, „ein echt-bayerischer Jude war in der Regel populärer als ein echt-preußischer Protestant“, und 1921 stimmte die Sektion noch gegen

1938

Ein „Arierparagraf“ wird offiziell in die Vereinssatzung aufgenommen

den Ausschluss der vorwiegend jüdischen Sektion Donauland aus dem DuOeAV. Doch bereits 1923 glaubte man, dem „Hereinströmen von Nichtariern“ einen „Damm“ entgegenzusetzen zu müssen, und beschloss, Juden nur noch in Ausnahmefällen aufzunehmen.

Zur Eskalation kam es 1924, als der „Ausschuss zur Wahrnehmung der Interessen der jüdischen Mitglieder“, der sich innerhalb der Sektion München

aufgrund der besorgniserregenden politischen Entwicklungen formiert hatte, in einer **Versammlung** aufdeckte, dass in der Sektion München bereits seit Jahren ein euphemistisch als „Numerus Clausus“ bezeichneter „Arierparagraf“ zur Anwendung kam, der den Beitritt jüdischer Mitglieder beschränkte. Als die Mehrheit der Anwesenden auch noch der offiziellen Beibehaltung dieser Regelung mehrheitlich zustimmte, trat die Hälfte der rund 250 jüdischen Mitglieder empört aus der Sektion München aus. Überdies stimmte der Sektionsvorstand im selben Jahr mit einer Mehrheit der anderen Sektionen nun doch für den Ausschluss der Sektion Donauland aus dem Alpenverein, der dann auch umgehend durchgesetzt wurde.



Doch es sind auch Handlungen und Entscheidungen dokumentiert, die eine andere Sprache sprechen: So schützte der Sektionsvorsitzende Georg Leuchs einen bekannten Linken, und 1933 lehnte die Mitgliederversammlung den Antrag ab, das **Münchner Haus** auf der **Zugspitze** in Adolf-Hitler-Haus umzubenennen und den Reichskanzler zum Ehrenmitglied zu ernennen. So bleibt neben allen unbestrittenen antisemitischen Verfehlungen auch eine Unschärfe im Zwischenkriegsbild der Sektion München und ihrer Entscheidungsträger, die der Nachwelt das Fällen eindeutiger Urteile erschwert.

▲ Neugründung

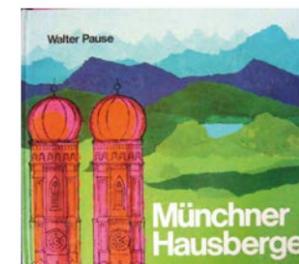
Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 dauerte es nicht lang, bis der DuOeAV ins Getriebe der Gleichschaltung geriet und in den „Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen“ zwangseingegliedert wurde. Ab 1938 war dann der **„Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübung“ (NSRL)** die Dachorganisation des Sports und unterstand dem Reichsinnenministerium. Als „alleinigem Fachverband für Alpinistik“ wurde dem Alpenverein „Eigengesetzlichkeit“ zugebilligt, wodurch die Satzung weitgehend erhalten werden konnte. In den Kriegsjahren kamen die Sektionsaktivitäten aber nahezu zum Erliegen, lediglich der Bau der Albert-Link-Hütte 1939/40 stand als größeres Ereignis zu Buche (Bild rechts oben: Verbotsschild bei der Albert-Link-Hütte 1945). Das Münchner Haus auf der Zugspitze blieb ab 1941 geschlossen und wurde von der Luftwaffe genutzt, 1943 zerstörte ein britischer Bombenangriff auf München die Geschäftsstelle der Sektion.

Mit der Auflösung der NSDAP und aller ihrer Organisationen nach Kriegsende 1945 endete formell zunächst auch die Geschichte des Deutschen Alpenvereins und der Sektion München – doch mit dieser Zäsur rissen natürlich nicht alle bergsteigerischen Aktivitäten und Kontakte ab. Wer konnte, traf sich weiterhin mit Bergspezln oder fuhr in die Berge, wobei die von den Alliierten eingerichtete **Grenzsperre** zwischen Deutschland und Österreich von 1945 bis



1951 einen legalen Grenzübertritt verhinderte. So mussten die Münchner Bergsteiger erst einmal wieder klein anfangen und sich auf die nahe gelegenen Hausberge, zum Beispiel die **Schlierseer Berge**, konzentrieren. Einer der dortigen Alpinkletterklassiker, der **„Münchner Riss“** an der Ruchenkopf-Südwand, ist ein Kind jener Zeit, er wurde 1946 von Hermann Reinwald und Rudi Rößlhuber erstbegangen.

Bereits 1945 begann auch der Prozess der Neugründung des Alpenvereins – oder besser gesagt der Alpenvereine, denn in Österreich entstand bereits 1945 der Oesterreichische Alpenverein und in Südtirol 1946 der Alpenverein Südtirol, wodurch die bis heute bestehende nationale Dreiteilung der deutschsprachigen ostalpinen Alpenvereine Form annahm. Die Neugründung des Deutschen Alpenvereins erwies sich als schwierigere Geburt und führte von einem ersten Treffen der Vertreter von zwölf Münchner Sektionen 1945 und der Neugründung der Sektion München als „Münchener Alpenklub“ 1946/47 über mehrere Zwischenschritte mit vielen Diskussionen über die Struktur und Ausrichtung des zukünftigen Verbands am 22.10.1950 zum „Deutschen Alpenverein e. V.“. Zwei Mitglieder der Sektion München waren an der Neugründung und der Leitung des Verbands maßgeblich beteiligt: Fritz Schmitt als geistiger Vater und Ludwig Aschenbrenner als 2. Vorsitzender. Bis die Zeit jedoch für eine ausführliche Aufarbeitung der Rolle des Vereins in den Jahren von 1919 bis 1945 reif war, sollten noch Jahrzehnte vergehen ...



1965

Walter Pauses „Münchner Hausberge“ erscheinen

▲ Bergrettung

Meistens geht alles gut beim Bergsteigen, und wir fahren mit schönen Erinnerungen und Glücksgefühlen wieder nach Hause. Doch es gibt da auch eine andere Seite. Wenn nämlich doch mal etwas schiefgeht, wird es schnell dramatisch: Ein Gewitter im Hochgebirge, Erschöpfung oder Unterkühlung, ein Stolperer oder ein Ausrutscher – vielfältig sind die möglichen Auslöser einer ernststen alpinen Notlage, aus der man selbst keinen Ausweg mehr findet. Wie gut, wenn es dann mutige Helfer gibt, die alles stehen und liegen lassen und zum Unfallort eilen; wie gut, dass es die Bergwacht gibt!

In der Frühphase des Alpenvereins war das noch anders: Damals existierte noch keine organisierte Bergrettung, die hemdsärmelig durchgeführten Einsätze waren leider öfter Bergungen als Rettungen. Und es dauerte Jahrzehnte, bis sich ein stabiles, durchorganisiertes Rettungssystem etablierte:

1898 wurde unter Beteiligung der Sektion München der „Alpine Rettungs-Ausschuss München“ gegründet, der sich die Rettung Verunglückter nach organisierten Abläufen zum Ziel setzte. Bereits 1902 zog der Zentralkomitee des DuOeAV in Innsbruck das gesamte Rettungswesen an sich, übertrug der Sektion München aber 1912 die Leitung der Bergrettung im **Wetterstein**. In der Zwischenkriegszeit übernahm die 1920 (wiederum unter Beteiligung der Sektion München) gegründete Münchner Bergwacht den Rettungsdienst, seit 1935 liegt auch offiziell die volle Zuständigkeit bei der Bergwacht und nicht mehr beim Alpenverein. Dennoch blieb der DAV engagiert und hilft bis heute indirekt mit: etwa seit 1968



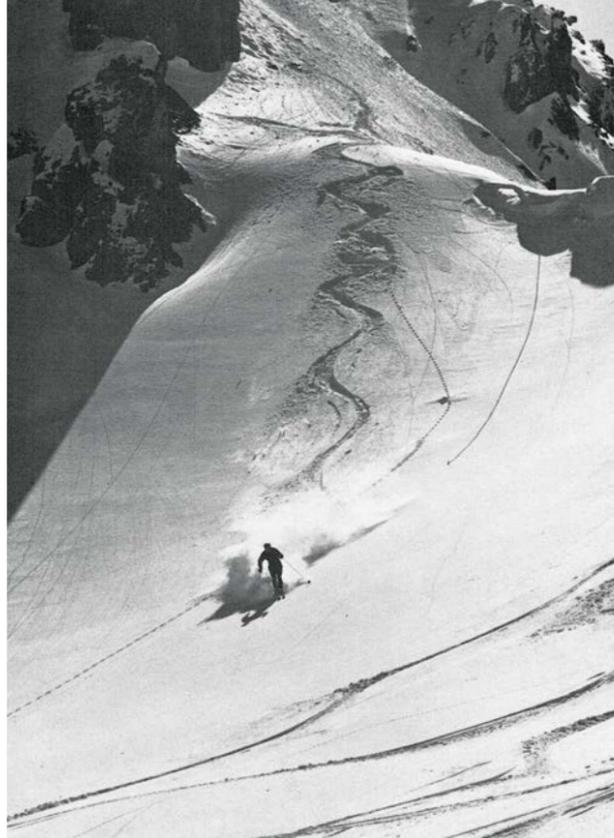
Fotos: Archiv des DAV, München

▲ 150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:

Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

in der Sicherheitsforschung oder konkret bei den Sektionen München & Oberland seit 2007 in Form einer Erste-Hilfe-Ausbildungsoffensive für alle Sektionstourenleiter.

So manche kritische Situation konnte durch die Bergrettung zum Guten gewendet werden. Wie 1937 im Wetterstein, als es dem Bergrettungspionier Wiggerl Gramminger gelang, den verunfallten 17-jährigen Erwin Vuzem, Mitglied der Sektion München, nach neun Tagen (!) ausgehungert und mit Erfrierungen aus der Hochwanner-Nordwand zu retten (Bild unten). Die Freude über die nicht mehr für möglich gehaltene Rettung wurde zwar durch den Tod von Erwins Seilpartner getrübt – und davon, dass Erwin infolge der Erfrierungen seine Zehen verlor. Doch dies wiederum rettete ihm möglicherweise ein zweites Mal das Leben, da man ihn wegen seiner versehrten Füße nicht zum Kriegsdienst einzog. Später wurde Erwin Vuzem sogar noch ein extremer Kletterer und Mitgründer der **Hochtouristengruppe** der Sektion München.



Die Bergwacht arbeitet damals wie heute unter hohem persönlichen Einsatz, um Bergsteiger in Not sicher wieder ins Tal zu bringen – bayernweit mit 3500 ehrenamtlichen Einsatzkräften und nur 33 Mitarbeitern in der Verwaltung. Gerade in einer Zeit, in der eine egoistische Vollkasko-Mentalität Schule zu machen scheint und es skandalöserweise immer häufiger zur Behinderung oder Beschimpfung von Rettungskräften aller Art kommt, gilt es ganz klar Flagge zu zeigen und allen Bergrettern wie auch allen anderen ehrenamtlichen Rettern und Helfern ein großes DANKE zu sagen!

1968
Gründung des
DAV-Sicherheitskreises

Abteilungen und Gruppen

Mit Zustimmung des Vorstands können sich Mitglieder der Sektion zu Abteilungen oder Gruppen zusammenschließen. Was wie eine unbedeutende vereinsinterne Fußnote klingt, ist einer der wichtigsten Schlüssel zum tieferen Verständnis der Sektion, ihrer Erfolgsgeschichte und dessen, was man „Vereinsleben“ nennt. Der Blick zurück in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts zeigt, worum es geht: Damals besaß die Sektion München noch keine Abteilungen oder Interessensgruppen und erreichte eine „kritische Größe“, die zu einer Entfremdung der immer zahlreicheren Mitglieder und zu einer Erstarrung des Vereinslebens führte. Neuen Schwung brachte die Gründung der **Skiabteilung** im Jahr 1913 (Bild oben), die zum Sammelpunkt insbesondere jüngerer Mitglieder wurde und mit neuen Impulsen der Sektion einen Weg aus dem Dilemma des eigenen Wachstums wies.

Doch nicht nur die Größe der Sektion provozierte die Entstehung kleinerer Untergruppen, sondern auch die zunehmende Diversifizierung des Alpinismus wie auch der Gesellschaft insgesamt. Neue bergsteigerische Spielformen, Technologien und Interessen erschienen auf der Bildfläche, und parallel dazu wuchs das Bedürfnis einzelner Gruppierungen, im heimeligen Kreis unter sich zu sein, ohne dabei aber den schützenden Mantel der Großsektion abzustreifen. Auf die Skiabteilung 1913, deren Gründung auch das Aufkommen des Skisports und des Winteralpinismus abbildet, folgten 1921 die **Lichtbildabteilung** zum Zweck der Pflege der Fotografie, 1923 die Abteilung der

männlichen **Jugend**, 1927 die **Faltbootabteilung** (Bild unten), die das Flusswandern als eine Form des sportiven Naturerlebens für sich entdeckte, 1933 die männliche **Jungmannschaft** und 1948 die **Hochtouristengruppe** – beide mit einer Vorliebe für das ambitioniertere Bergsteigen –, ebenfalls 1948 die **Naturkundliche Abteilung** und die weibliche Jugendgruppe, 1961 die weibliche Jungmannschaft und 1968 die Skischule.

Eine Geschichte, die sich bis heute weiter erzählen lässt und die mit der **Seniorengruppe** (1979, erste Seniorengruppe überhaupt im DAV), der **Gruppe Gilching** als erster Ortsgruppe, der Berg-Ski-Gruppe, der Sportklettergruppe, der 1997 gegründeten M97 (erste

Mountainbikegruppe im DAV), einer englischsprachigen Gruppe, einer Bergläufergruppe und vielen weiteren immer wieder Premieren erlebte und exotische Blüten trieb. Gemeinsam mit der Sektion Oberland sind es derzeit über 50 Interessen- und Ortsgruppen (die vielen Jugendgruppen noch nicht mitgerechnet!), die Touren, Exkursionen und Vorträge veranstalten, sich aus- und fortbilden, zu Trainings und Stammtischen zusammenkommen, Feste feiern und Nachwuchsarbeit leisten. Ihre gemeinsame Grundlage ist, wie der Sektionschronist 1968 treffend schrieb, „nach wie vor das

Bergsteigen als solches mit all seinen charakterlichen und geistigen Bildungswerten“. Und: Sie alle sind ehrenamtlich organisiert, in ihnen schlägt das Herz der Sektion – das ist Vereinsleben im besten Sinne des Wortes.

1948
Gründung der Naturkundlichen Abteilung und der Hochtouristengruppe



Fotos: Archiv des DAV, München; Hans Schmieid (links oben); Bayerischer Kanu-Verband (rechts); Thomas Strobl (ganz rechts)



Kniebundhose

Die gute, alte Zeit – gab es sie jemals? Wenn ja, dann war es für die kühnen **Bergvagabunden** wahrscheinlich die Zeit zwischen den Kriegen, für breitere Kreise der Bevölkerung hingegen erst die Nachkriegszeit. Viele kennen sie noch aus eigener Erinnerung, den Jüngeren ist sie von vergilbten Fotos und den Erzählungen der Älteren ein Begriff: jene Zeit von den 1950er- bis in die 70er-Jahre, als nach und nach der Wohlstand in deutschen Haushalten Einzug hielt und alles noch a bissl ruhiger, beschaulicher, gmiatlicher war im Gebirg' als heute. Man trug beim Wandern eine Kniebundhose, oft in der

150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:
Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

1930er-Jahre

Die Kniebundhose aus Cordsamt erobert die Berge

Nostalgie-Kombo mit rot-weißem Karohemd, Filzhut und Tauernrucksack.

Auf der **Hütte** nahm man für seinen (nicht schon Monate vorher reservierten) Platz im **Matratzenlager** eine **Schlafmarke** entgegen und trug sich brav ins Hüttenbuch ein. Dann verzehrte man standesgemäß sein **Bergsteigeressen**, auch wenn's die immer gleiche „Erbswurstsuppe“ war. Abends schrieb man seine Erlebnisse mit liebevoller Akribie ins **Tourenbuch** oder auf Postkarten. Man hatte damals noch kein Internet, dafür Zeit und seine Ruhe.

Wer nun nach Argumenten sucht, um dieses idyllische Bild als trügerisch zu entlarven, der findet sie natürlich – von der gesellschaftlichen Großwetterlage bis ins alpinistische Detail: sei es die Heile-Welt-Fassade einer geteilten Nation, die ihre dunkle jüngere Vergangenheit noch nicht aufgearbeitet hat, ein noch wenig ausgeprägtes Umweltbewusstsein, haarsträubende Sicherungsmethoden beim Klettern oder das Fehlen eines Lawinenwarndiensts in Bayern bis 1967. Aber man wird ja wohl noch träumen dürfen von der guten alten Kniebundhosenzeit!

Jubiläumsgrat

Es war genau das halbe Jahrhundert nach dem Ersten Weltkrieg, in dem auf der **Zugspitze** kein Stein auf dem anderen blieb. Zwar stand bereits seit 1897 das **Münchner Haus** der Sektion München auf dem Westgipfel, doch der Zuwachs an Bergsteigern, der durch die Alpenvereinshütte verursacht wurde, war verschwindend gering gegenüber den Ausflüglerscharen, die erst mit den künstlichen Aufstiegshilfen kamen: 1926 Tiroler Zugspitzbahn von Ehrwald



zur Kammstation (noch in einiger Entfernung zum Gipfel), 1930 Bayerische Zugspitzbahn zum Schneefernerhaus, 1931 Seilbahn vom Schneefernerhaus zum Gipfel, 1963 Eibsee-Seilbahn, 1964 Tiroler Zugspitz-Gipfelbahn von der Kammstation bis zum Gipfel – und der einstmalige stille, öde Fastdreitausender hatte sich in einen Touristen-Hotspot mit drei Seilbahnen verwandelt. Gut, dass nur einen Steinwurf weiter immer noch alles beim Alten ist: Da zieht der Jubiläumsgrat in eine abgeschiedene Welt aus Fels und Eis hinaus, da herrschen Weite und Erhabenheit – na gut, und manchmal kommt es auch dort zum einen oder anderen Bergsteigerstau.

1897 erstmals komplett überschritten und 1927 auch im Winter begangen, stellt die lange Linie über den scharfen Felskamm bis heute eines der bergsteigerischen Paradeziele in den Ostalpen dar. Sein Name rührt daher, dass 1894 einige Gründungsmitglieder der Sektion München für ihr 25-jähriges Mitgliedschaftsjubiläum geehrt wurden und aus diesem Anlass Geld zum Bau eines „Jubiläumswegs“ spendeten. Erst Anfang der 1910er-Jahre wurde dieser am Grat zwischen Zug- und Alpsspitze auch tatsächlich gebaut, wobei keine regelrechte Wegtrasse und auch kein durchgehender Klettersteig entstand, sondern einzelne Gratpassagen versichert wurden. 1960 wurde der „Jubiläumsweg“ folgerichtig in „Jubiläumsgrat“ umbenannt, um nicht zu viele unbedarfte Wanderer anzulocken.



Fotos: Archiv des DAV, München; Herbert Konnerth (links oben)

1936

Erste Winter-Alleinbegehung des Jubiläumsgrats

1914/15 errichtete die Sektion auf dem Grat auch eine hölzerne Notunterkunft: die Höllentalgrathütte (heute: Jubiläumsgrathütte), das **„Grathüttl“** (Bild S. 58 links unten). Sie wurde 1962 durch eine metallene Unterkunft ersetzt (im Bild S. 58 rechts unten beide Biwakschachteln nebeneinander), und 2011 folgte an selber Stelle die jetzige moderne Biwakschachtel, die nach wie vor Schutz, aber noch immer keinen Komfort bietet. Das alte Wellblechhütterl steht heute übrigens im Garten des Alpinen Museums in München (Bild links). Wer selbst nicht oder nicht mehr hinaufkommt auf den Jubiläumsgrat, kann wenigstens dort noch ein paar Minuten in Hochgebirgsatmosphäre verträumen – bei Isarrauschen.

Jugend

Eine Sonderstellung unter den Gruppen und Abteilungen der Sektionen München & Oberland nehmen die Jugendgruppen ein. Das ist weniger organisatorisch als vielmehr ideell gemeint, denn seit knapp 100 Jahren zählt die Ausbildung und Erziehung des bergsteigerischen Nachwuchses zu den Herzensangelegenheiten der Sektionen. Es geht



dabei um alpinistische Ausbildung, aber eben auch um Persönlichkeitsbildung, wozu die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und die Übernahme von Verantwortung zählt.

Die erste Jugendgruppe der Sektion München formierte sich 1923 unter der Führung des Sektionsvorsitzenden Dr. Georg Leuchs und nahm männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 18 auf (Bild links: Winterlager 1935/36). Bald

wurde klar, dass eine weitere Gruppe nötig war, um den altersmäßig der Jugendgruppe Entwachsenen weiterhin einen Rahmen innerhalb der Sektion zu bieten – darum folgte 1933 die Gründung der **Jungmannschaft** für Bergsteiger im Alter von 19 bis 25 (Bild rechts). Diese brachte viele ambitionierte und erfolgreiche Spitzenkletterer hervor, z. B. Ludwig Vörg, einen der vier Erstbesteiger der **Eiger-Nordwand** (Bild S. 51 unten).

1948 bekam die Sektion auch eine weibliche Jugendgruppe, 1961 eine weibliche Jungmannschaft – doch schon ein Jahrzehnt später hielt man im Zuge der neuen Jugendordnung die Geschlechtertrennung nicht mehr für nötig, fasste alle Jugendlichen in ein und derselben Jugendgruppe zusammen (Bild oben) und führte eine Trennung nach Altersgruppen ein.

Heute bereichern nicht weniger als 27 Kinder-, Jugend- und Juniorengruppen inklusive dreier Jungmannschaften im Alter von 6 bis 27 das Sektionsleben bei München & Oberland. Manche setzen auch bestimmte alpinistische oder soziale Schwerpunkte – von der Snowboardgruppe bis zum Klettern mit Handicap. (Fast) alle treffen sich im historischen **Kriechbaumhof** in Haidhausen zum Basteln, Backen und Tourenplanen. Nicht wenige Jungen und Mädchen, die eine Jugendgruppe durchlaufen haben, kehren wenig später selbst als Jugendleiter zurück, engagieren sich ehrenamtlich und wachsen in weitere verantwortungsvolle Positionen innerhalb der Sektion hinein.

Wie wohltuend, dass die Jugend bei alledem nicht als Kadenschmiede oder Leistungssportliche Elite auftritt! Sie steht für Gemeinschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft, packt beim Schneeschippen und Müllsammeln mit an, pflegt eine Willkommenskultur und zelebriert die Freude am gemeinsamen Unterwegssein. Kurz: Da ist so richtig Leben drin – Leben in seiner ganzen Breite, nicht nur an der Spitze.



1947

Lizenz der amerikanischen Militärregierung zur Wiedergründung der Jungmannschaft

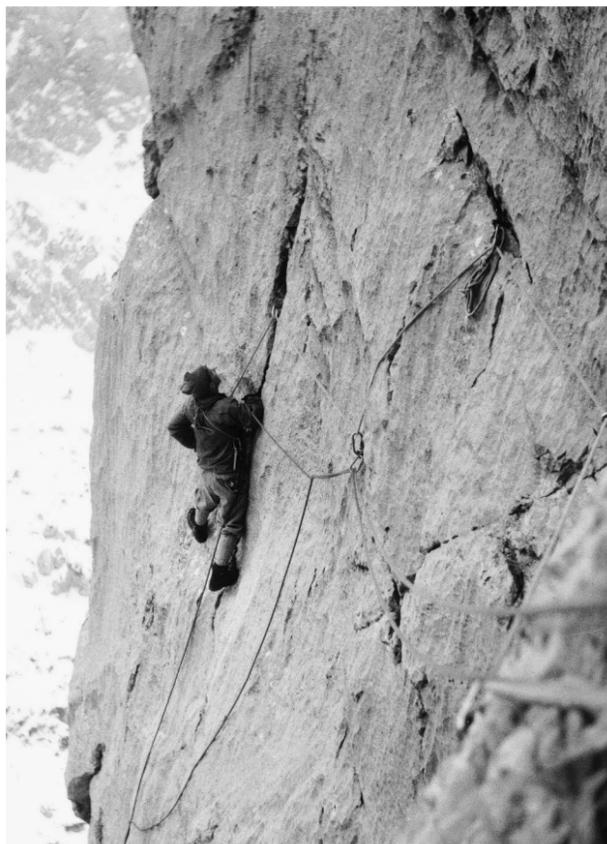
150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:

Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

Hochtouristen(-gruppe)

Das Schöne an den rund 80 Gruppen innerhalb der Sektionen München & Oberland ist nicht nur ihre bergsportliche und thematische Vielfalt, sondern auch die Verbundenheit vieler Gruppen mit der Sektion wie auch untereinander, die sie als Teile eines organischen Ganzen und nicht als abgekapselte Einzelkämpferclubs ausweist. Dafür könnte es kaum ein besseres Beispiel als die Hochtouristengruppe (HTG) der Sektion München geben.

Die HTG entstand 1947/48 in der Zeit des neuen Aufbruchs der Sektion nach dem Zweiten Weltkrieg – übrigens nach dem Vorbild der gleichnamigen, bereits seit 20 Jahren existierenden Gruppe der Sektion Oberland. Zunächst bestand die HTG fast ausschließlich aus ehemaligen Mitgliedern der **Jungmannschaft** – die 1933 bereits selbst als altersmäßige „Anschlussgruppe“ zur 1923 ins Leben geru-



Totenkirchl-Westwand, 1961 (Wilder Kaiser)

1955
Erste HTG-Expeditionen nach Peru und Persien

fenen Jugendabteilung gegründet worden war. Nun setzte die HTG diese Tradition also fort und bildete ihrerseits eine neue Heimat für die „zu alt“ gewordenen Jungmannen – wohlgermerkt zunächst nur für Männer; erst ab 1973 wurden auch Frauen in die HTG aufgenommen. Kern der HTG-Aktivitäten war – und ist bis heute – der klassische, anspruchsvolle Alpinismus, bestehend aus Hochtouren, Skitouren und Alpinklettereien, mittlerweile aber auch ergänzt um viele neuere Spielformen wie Mountainbiken und Eisklettern. Die Hochtouristen steuerten dabei nicht nur die Paradeziele der Alpen an, sondern waren auch europa- und sogar weltweit aktiv. Zahlreiche Spitzenbergsteiger nahmen die HTG in ihre Reihen auf oder brachte sie hervor, Erstbesteigungen konnten errungen und neue Routen eröffnet werden – aber, und hier schließt sich der Kreis wieder, die HTG driftete eben nicht in eine abgehobene leistungssportliche Nische ab, sondern engagierte sich seit jeher auch als Vorreiterin für den **Naturschutz**, ihre Mitglieder hatten oftmals auch ehrenamtliche Sektionsämter inne und pflegten bis heute herzliche Verbindungen zu anderen Gruppen, vor allem zur Jungmannschaft. Und sollte sich tatsächlich jemand auch für die Hochtouristengruppe zu alt fühlen, na, für den geht die Sektionskarriere dann eben in der **Seniorengruppe** weiter!

Expeditionen

Als mit der Durchsteigung der großen Nordwände die vermeintlich „letzten Probleme“ der Alpen allmählich zur Neige gingen, streckten die „Extremen“ ihre Fühler zunehmend nach neuen Herausforderungen in den Bergen der Welt aus. Auf die Erstbesteigung des Pik Lenin (7134 m) u. a. durch das Münchner Sektionsmitglied Karl Wien im Jahr 1928 – damals der weltweite Gipfelhöhenrekord – folgte ein Jahrzehnt zahlreicher Expeditionen unter deutscher Führung oder Beteiligung, vor allem in den Kaukasus, nach Peru und zu den hohen Bergen Asiens. Mitglieder der **Jungmannschaft** der



Fotos: Archiv des DAV, München; Rudi Berger (ganz links)



Sektion München – etwa Ludwig Vörg, Adolf Göttner, Ludwig Schmaderer und Herbert Paidar – konnten dabei große Erfolge erzielen, so 1935 und 1936 am Uschba (4710 m) im Kaukasus (*Bild rechts*) u. a. die Erstbegehung der 2000 m hohen Westwand sowie 1936 und 1937 die Erst- und die Zweitbesteigung des Siniochlu (6888 m) in Sikkim, eines der schönsten Berge der Welt.

Weitaus öffentlichkeitswirksamer aber waren die deutschen Expeditionen zum **Nanga Parbat** (8125 m) von 1932 bis 1939, die ohne Gipfelerfolg, dafür mit vielen Todesfällen endeten, weswegen das Schlagwort vom „Schicksalsberg der Deutschen“ durch die Medien zu geistern begann und bis heute – mittlerweile im Abklingbecken der alpinen Geschichte – eine schaurige Faszination ausstrahlt (*Bild oben*: Die Expeditionsmannschaft von 1934). Aus heutiger Sicht scheint in den 30er-Jahren die Zeit für einen Berg dieser Kategorie noch nicht reif gewesen zu sein, schließlich zählt der Nanga Parbat zu den schwierigsten Expeditionszielen weltweit. Doch damals bedeutete es für einen aufstrebenden Bergsteiger den ersehnten Karriere-sprung, mit zum Traumziel Nanga Parbat fahren zu dürfen – wohlgermerkt fahren, nicht fliegen! Auch hier waren Münchner Sektionsmitglieder maßgeblich beteiligt, darunter u. a. Willy Merkl als Expeditionsleiter, Willo Welzenbach, Peter Aschenbrenner sowie die bereits genannten Göttner und Schmaderer. Bestiegen werden konnte der Nanga Parbat bekanntermaßen erst 1953 durch Hermann Buhl unter der Expeditionsleitung von Dr. Karl Herrligkoffer, welcher wie sein 1934 verstorbener Halbbruder Willy Merkl ebenfalls Sektionsmitglied war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begannen Jungmannen der Sektion München im Jahr 1955 wieder mit dem Expeditionsbergsteigen und realisierten mehrere Erstbesteigungen in der peruanischen Cordillera Blanca. Daran schlossen sich in den 60er- und 70er-Jahren weitere Expeditionen – oder wie es damals auch hieß: „Kundfahrten“ – der Jungmannen und HTG'ler in die Anden an. Aber auch im Hindukusch und im **Himalaya** waren Sektionsmitglieder immer wieder aktiv: 1964 wurden im Hindukusch 14 Fünftausender erstbestiegen, 1965 stand Hermann Köllensperger als Erster auf dem Ganga-purna (7450 m), 1970 folgte in Nepal die Erstbesteigung mehrerer Sechstausender und 1973 sogar des Dhaulagiri III (7715 m). 1978 stand Karl Landvogt am Makalu als erstes Sektionsmitglied auf einem

1957
Gründung des „Fahrten-dienstes“ des DAV, einer der Vorläufer des DAV Summit Club

Achttausendergipfel, und Rüdiger Schleyen bezwang in den 1980er-Jahren sogar sechs Achttausender. Erfolge, Rekorde, Spitzenleistungen – doch es sei daran erinnert, dass das Expeditionsbergsteigen auch nach den Nanga-Parbat-Katastrophen niemals ein elegantes „Abräumen“ von Gipfeln geworden, sondern ein Wagnis mit manchmal tragischem Ende geblieben ist. So wurden auf der Hindukusch-Kundfahrt 1964 drei Teilnehmer von einheimischen Trägern ermordet, und die Himalchuli-Expedition 1986 endete mit dem Lawinentod zweier Münchner, darunter der damalige Leiter der Hochtouristen-gruppe.



150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:
Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

Selbstversorgerhütten

Wer sich mal wieder freimachen will von Anspruchsdenken, Leistungsdruck und digitalem Bling-Bling, der findet vielleicht auf einer schlichten Selbstversorgerhütte im Gebirge genau den Rückzugsort, den er sucht. Selbstversorgerhütten bieten einen wohltuenden Kontrast zu unserer urbanen Dienstleistungs- und Komfortwelt, sie haben etwas Zeitloses, strahlen Ruhe aus, sind kleine Oasen am Berg. Und sie sind unverzichtbarer Bestandteil der „Philosophie“ der Sektionen München & Oberland, die ihren Mitgliedern, vor allem den Familien und Jugendgruppen, aktuell 22 solcher unbewirtschafteten Stützpunkte zur Verfügung stellen.

Schon die allererste Hütte der Sektion München, die 1872 übernommene Knorrhütte an der Zugspitze, war zunächst eine Selbstversorgerhütte. 1890 kam auch das Alplhaus, die aktuell „dienstälteste“ Selbstversorgerhütte der Sektion München in deren Besitz. Ab den 1920er-Jahren wurden einige Alm- und Jagdhütten von der Sektion

dazugepachtet und -gekauft, um die Nachfrage nach winterlichen Stützpunkten fürs Skifahren zu befriedigen – darunter die Kampenwandhütte an der **Kampenwand** (Bild unten: Einweihungsfeier am 8.8.1920), die u. a. der **Jungmannschaft**, der **Hochtouristengruppe**, aber auch ganz „einfachen“ Sektionsmitgliedern immer wieder als wertvoller Kletter- und Skistützpunkt gedient hat. Heute herrschen auf den Selbstversorgerhütten natürlich keine ganz so spartanischen Verhältnisse mehr wie früher, aus den flohverseuchten Baracken der Anfangszeit sind gemütliche Schmuckkästchen geworden – was durch den unermüdlichen Einsatz ehrenamtlicher **Referenten**, aber natürlich auch durch das verantwortungsvolle Verhalten der Hüttenbesucher möglich wurde und wird. Vom rustikalen Holzhacker bis zum puristischen Plumpsklo-Romantiker, vom Spaghettigourmet bis zum Schafkopfkönig – in den Selbstversorgerhütten tummelt sich ein buntes, lustiges Völkchen und verbringt gesellige Abende, bevor der nächste Morgen wieder zum Aufbruch ruft.



Fotos: Archiv des DAV, München, Archiv Familie Barth (ganz rechts)



Massentourismus

Wer hätte gedacht, dass die Diskussionen um den Massentourismus im Gebirge, die heute mit Schlagwörtern wie „Nutzungsdruck“ und „Overtourism“ geführt werden, hundert Jahre alt sind? Tatsächlich warfen viele der heutigen Probleme des Alpentourismus bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg ihre Schatten voraus: Immer mehr Bergsteiger und Ausflügler suchten und fanden den Weg ins Gebirge, anfangs noch mit der Bahn, später mit dem Auto. Die Klagen über volle Hütten häuften sich, die Ansprüche an den Komfort stiegen, und überall schossen **Seilbahnen** wie Schwammerl aus dem Boden (Bild rechts: Der Zugspitzgipfel in den 50er-Jahren).

Kaum auszudenken, wie unsere Bergwelt heute aussehen würde, hätte damals der Alpenverein nicht schnell begriffen, dass Gefahr in Verzug ist, und hätte er nicht umgehend Schutzmaßnahmen für die Natur ergriffen: Begonnen mit dem Appell, auf künstliche Anlagen im Hochgebirge zu verzichten, und dem Beschluss, nur noch in Ausnahmefällen neue Wege und Hütten zu bauen, über Regeln zur einfachen Hüttenbewirtschaftung ohne Luxus und einer großen Protestaktion unter Federführung der Sektion München gegen den Bau neuer Seilbahnen, bis hin zum neuen Satzungsziel, die **Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten**, liest sich die Geschichte des Alpenvereins bereits in den Jahren von 1919 bis 1927 wie der fortwährende Versuch, mit dem Voranschreiten des Massentourismus Schritt zu halten.

Und auch nach dem Zweiten Weltkrieg ergriff die Sektion München immer wieder Partei für den Erhalt der wilden Bergnatur. Manchmal misslang das, etwa im Rofan, wo der Seilbahnbau 1957 nicht

verhindert werden konnte; oft war das Engagement aber auch erfolgreich, zum Beispiel am Großglockner

1925

In München protestieren 4000 Menschen gegen die Erschließung der Zugspitze

1936–38, an der Rotwand 1962 und vor allem am **Watzmann** 1968, wo die Sektion München glücklicherweise dazu beitragen konnte, dass geplante Bahnen nicht gebaut wurden. Ein weiteres Beispiel ist die **Probstalm**, jenes idyllische Hochtal an der Benediktenwand, das bis heute den größten Grundbesitz der Sektion München darstellt und für das Anfang der 60er-Jahre ein Kaufangebot vorlag. Doch die Sektion verkaufte nicht und verhinderte damit womöglich ein weiteres Skigebiet mit Liften à la Brauneck. Ja, es ist ein Kreuz mit dem Massentourismus in den Alpen: Seit hundert Jahren schlägt sich der Alpenverein mit ihm herum – dabei



war er schon immer selbst Teil des Problems, denn nicht nur die Seilbahnbetreiber, sondern auch er selbst wies vielen Menschen den Weg ins Gebirge. Was macht man, wenn man den Geist, den man gerufen hat, nicht mehr loswird? Man erfindet sich neu. Genau das hat der Alpenverein in den 50 Jahren von 1919 bis 1969 versucht. Sich vom Erschließer zum Bewahrer der Alpen zu wandeln, war ein langwieriger Häutungsprozess, der wieder einmal bestätigt: Wachsen tut weh.

Fortsetzung am 15. November in alpinwelt 4/19

150 Schlaglichter von 150 Autoren 150-fach verschieden dargestellt:

Das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“ – siehe Seite 7 oder alpenverein-muenchen-oberland.de/150-bergspitzen

From green to white mit der X-treme auf Tour

Wir, die Jugend X-treme der Sektion München, zogen Anfang Mai auf eine unserer Wochenendtouren los. Unser Ziel war das frisch renovierte und, wie sich später herausstellte, wunderschöne Alplhaus, eine mittelgroße Selbstversorgerhütte unserer Sektion in der Mieminger Kette. Leider war der Wetterbericht grauenhaft, und so stellten wir uns auf Regen und Bibbern ein. Trotzdem starteten wir am Samstagmorgen mit dem Zug nach Innsbruck. Dort angekommen, nahmen wir einen örtlichen Bus nach Wildermieming, und von dort stiegen wir auf. Nach wenigen Schritten mussten wir jedoch feststellen, dass wir den Wetterbericht weitaus negativer interpretiert hatten, und so entledigten wir uns der Regenhosen und Fleecejacken.



Plötzlich standen wir auf einem guten Meter Schnee.



Der Aufstieg zog sich durch einen sehr schönen Wald, und wir bekamen zwischen dem Getröpfel sogar immer wieder ein paar Sonnenstrahlen ab, mit denen wirklich niemand gerechnet hatte.

Als wir den ersten Hügel umrundet hatten, standen wir plötzlich auf einem guten Meter Schnee, der aufgrund seiner nordseitigen Lage bisher noch wenig Wärme abbekommen hatte. Er stellte so manche von uns vor eine rutschige Herausforderung. Dann kam auch schon das Alplhaus in Sicht. Es leuchtete in strahlendem Weiß. Die wenigen Meter über den Fluss und den letzten Anstieg meisterten wir mit links, und oben angekommen, genossen wir erst einmal den atemberaubenden Blick aufs Tal. Dann gab es Brotzeit, und ein paar von uns halfen, die Straße freizuschaukeln. Gegen Nachmittag fingen wir bereits an, unsere Bolognese für den Abend vorzubereiten, damit sie länger köcheln konnte. Später genossen wir dann das super leckere Abendessen und spielten noch einige Spiele, bis wir nach einer späten Runde „Mord in Palermo“ müde in die Betten fielen.

Als wir aus den Fenstern schauten, sahen wir feinstes „Winterwonderland“.



Am nächsten Tag wachten wir sehr früh auf. Als wir aus den Fenstern schauten, sahen wir feinstes „Winterwonderland“, da es die ganze Nacht durchgeschneit hatte. Da hatten sich unsere warmen Sachen doch noch gelohnt!

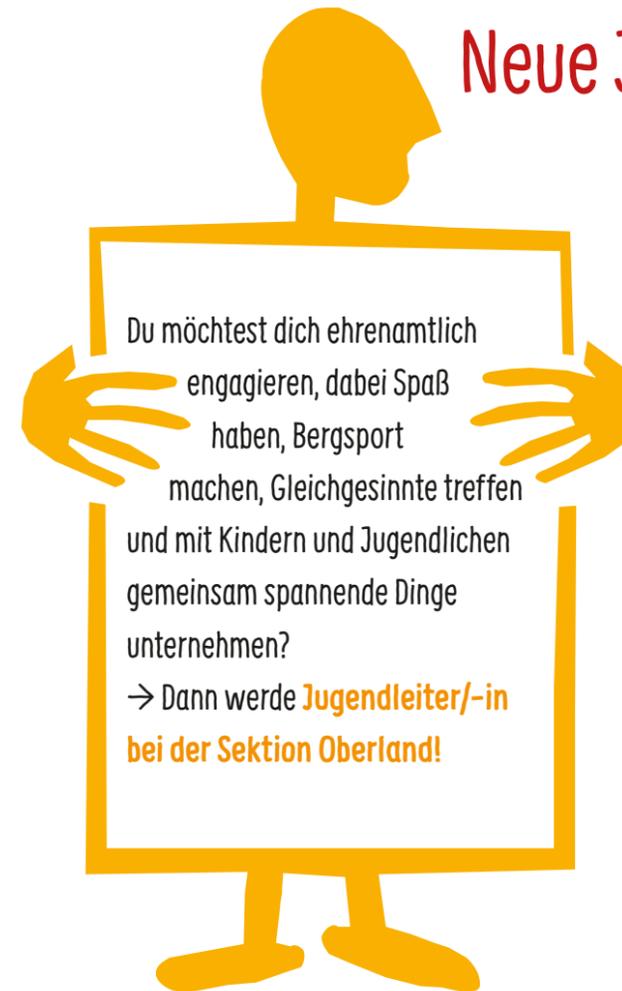
Nach dem Frühstück und ewig langem Putzen stiegen wir zu Fuß über die Forststraße durch frischen, fluffigen Powderschnee ab, was dem einen oder anderen Ski(touren)-Herz wehtat. Leider waren wir beim Abstieg x-treme schnell, deshalb mussten wir noch ein wenig unsere Zeit auf dem örtlichen Spielplatz vertreiben, bis unser Bus kam. In Innsbruck erfuhren wir dann, dass unser Zug Verspätung hatte, weshalb wir in der Halle noch mal ein paar Runden „Mord in Palermo“ spielten. Dann endlich quetschten wir uns in einen übervollen Zug und fuhren zurück nach München.

Text: Katharina Heinig

Fotos: Simon Nietgen

Gruppe: Jugend X-treme

Neue Jugendleiter/-innen gesucht!



Du möchtest dich ehrenamtlich engagieren, dabei Spaß haben, Bergsport machen, Gleichgesinnte treffen und mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam spannende Dinge unternehmen?

→ Dann werde **Jugendleiter/-in bei der Sektion Oberland!**

Was ist ein/eine Jugendleiter/-in?

Bei uns in der Alpenvereinssektion Oberland gibt es mehrere Dutzend Jugendleiter/-innen mit größtenteils festen Jugendgruppen. In der Gruppe geht man über viele Jahre hinweg gemeinsam in die Berge oder macht andere Aktionen.

Um Jugendleiter/-in zu werden, musst du mindestens 16 Jahre alt sein, Spaß am Bergsport haben und die nächsten Jahre in München oder Umgebung wohnhaft sein.

Warum lohnt es sich, Jugendleiter/-in zu werden?

Als Jugendleiter/-in bekommst du die einzigartige Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, Freundschaften und Kontakte zu knüpfen, kostenlos alpinistisch ausgebildet zu werden und nebenbei deinen Lebenslauf zu pimpen! Außerdem haben wir Jugendleiter/-innen jede Menge Spaß und die Freiheit, eigenverantwortlich eine Gruppe zu leiten, Aktivitäten zu planen und zu urlauben!

Wie kann ich mitmachen?

Schreib uns ganz unverbindlich eine E-Mail an werde.jugendleiter@jugend-muenchen-oberland.de, und wir erzählen dir gern mehr!

Nähere Informationen findest du auch unter alpenverein-muenchen-oberland.de/jugendgruppen → **Jugendleiter** hier:



Wir freuen uns, von dir zu hören!
Die Oberländer Leiterbande

Fotos: Ines Primpke, Charlotte Chapuis



Die Gipfelwürmchen auf großer Fahrt!



Pünktlich zum Beginn des Unterschriftensammelns für den Radentscheid München machten sich die Gipfelwürmchen bei bestem Wetter mit dem Zug auf nach Eschenlohe – die große Donau-Radltour stand an. Da für unsere Gruppe in einem Zug nicht ausreichend Fahrradreservierungen möglich waren, mussten wir uns auf zwei Züge aufteilen. Gegen Mittag versammelten wir uns dann alle im kleinen Eschenlohe und machten im Schatten der Bäume Brotzeit, bevor es auf den Sattel ging.

Die einzigen trockenen Stellen waren die zwei Klo-Kabinen.

Knappe 40 km hatten wir uns vorgenommen für den ersten Tag. Ziel war eine Wiese neben einem Sportplatz, wo gezeltet werden durfte. Dort angekommen, lud ein Boulder-Ei am Spielplatz zur abendlichen Bouldersession ein. Demokratisch entschieden wir, dass es Kartoffeln mit Quark zum Abendessen geben



sollte. Doch das falsche Verhältnis von Kocher- zu Topfgröße machte uns einen Strich durch die Rechnung, und so gab es Brotzeit mit Quark.

Am nächsten Morgen begann es zu regnen – und es regnete fast ununterbrochen weiter. Damit die Zelte innen nicht nass wurden, bauten wir sie mit jeder Menge Teamgeist schnell ab und verladen alles auf unseren kleinen Anhänger und die Gepäckträger.

Im Auf und Ab des Donautals machten wir Wettrennen.

Mit nassen Füßen und kalten Fingern kämpften wir uns durch die Tageskilometer – auch die heiße Schokolade zur Mittagsbrotzeit wärmte nicht lange nach. Doch mit viel Teamwork schafften wir es schließlich bis zum nächsten Zeltplatz. Dieser stellte sich als eine bienenfreundlich-ungemähte Wiese irgendwo zwischen der Donau und den Bahngleisen heraus. Die einzigen trockenen Stellen waren die zwei Klo-Kabinen. Wir freundeten uns zwar allmählich mit unserer Nächtigungssituation an, als uns jedoch bewusst wurde, dass sich in einem 20-km-Umkreis kein Lebensmittelladen befand und wir wieder zur Brotzeit greifen mussten, trübte sich die Laune wieder. Ein Glück, dass wir im Supermarkt am ersten Tag etwas über die Stränge geschlagen hatten und noch genügend Proviant dabei hatten. Etwas Positives hielt der Abend dann doch noch für uns bereit – ein Lagerfeuer! Wir nutzten das Schönwetter-(Trockenwetter-)Fenster zum Aufwärmen am Feuer, bevor wir uns in die klammen Schlafsäcke legten.

Am dritten Morgen schwangen wir uns im Trockenen auf unsere Sattel, es stand die



längste Etappe bevor – 70 km. Zur Stärkung hatten wir zum Frühstück fast alles aufgegessen, damit das Gewicht gleichmäßig in den Bäumen verteilt war. Auf den ersten Kilometern kamen wir nur schleppend voran, doch dann wurden wir schneller und konnten die erste E-Biker-Gruppe überholen. Motiviert von diesem Triumph zogen wir in geschmeidigen 20 km/h vorbei an weiten Feldern und am Fluss entlang. Damit auch jeder mithalten konnte, halfen die Starken den Schwächeren.

Nach den Strapazen des Zeltaufbaus waren die Babykatzen eine tolle Belohnung.

Im Auf und Ab des Donautals machten wir Wettrennen – wer als Erster oben ankam oder wer die meisten Fahrräder in kürzester Zeit hinaufschleppen kann. Als sich der Hunger meldete – wir hatten zum Glück schon über die Hälfte der Strecke zurückgelegt –, radelten wir in eine Ortschaft, wo wir Essen kaufen konnten. Mit vollen Bäuchen gaben wir noch mal Vollgas und schalteten in die hohen Gänge, denn wir wollten trocken am nächsten Übernachtungsort ankommen. Nach der Enttäuschung vom Vorabend waren wir sehr gespannt, was uns diesmal erwarten würde. Man munkelte, es gäbe sogar eine Dusche!

Die Spannung stieg, als wir den Bauernhof sahen, dessen Felder unser Schlafplatz werden sollten. Welche Tiere es dort wohl gab? Doch bevor es ans Erkunden ging, mussten die Zelte stehen, denn die nahenden dunkelgrauen Wolken kündigten wieder Regen an. Zum Glück zeigten wir, dass wir nicht nur schnell radeln, sondern auch schnell laufen können – denn bei Sturm fliegen unbefestigte Zelte auch gerne mal weg. Nach den Strapazen des Zeltaufbaus waren die Babykatzen eine tolle Belohnung ... und die Kälbchen und Schweine. Während manche die Tiere betüdelten, wurde im Sturm unter dem Tarp das erste Mal warmes Essen gekocht. An diesem Abend kuschelten wir uns nach dem Zähneputzen in der beheizten Waschküche zufrieden in die Zelte.

Der letzte Morgen startete dann tatsächlich mit etwas Sonnenschein! Mehr oder weniger schnell bauten wir die Zelte ein letztes Mal ab, verabschiedeten uns von den Kätzchen und der Bäuerin und radelten nach Ulm. Einige aus der Gruppe fuhren zeitweise sogar über 30 km/h, um unsere Durchschnittsgeschwindigkeit auf dieser Radltour auf 15 km/h zu bringen. In Ulm gab es dann noch ein abschließendes Eis und ein Ziel-Schoko-Ei.

Text: Ines Primpke

Fotos: Anselm Stemplinger, Ines Primpke
Gruppe: Gipfelwürmchen



SPIELEND durch SARDINIEN

Über Ostern waren wir zum Klettern und Wandern auf Sardinien. Dabei waren wir teilweise bis zu zehn Stunden unterwegs, hatten Kieselsteine in den Schuhen, bekamen Blasen und sprangen von Klippen ins Blaue, kurzum: Es war toll. Wir sind die Jugend Ä. Gemeinsam haben wir den „Selvaggio Blu“ gemacht, einen Wanderweg entlang der Ostküste Sardinien von Süden nach Norden. Wir haben geflucht, geschwitzt, gelacht – und dieses Spiel erfunden. Es erzählt davon, was wir während der Durchquerung erlebt haben.

Was ihr braucht: einen Würfel, Spielfiguren und stahlharte Nerven
Spielregeln: Jeder sucht sich einen Charakter aus, dann würfelt ihr reihum und befolgt die Anweisungen auf jedem Feld.

Viel Spaß!

*Text: Anna Leser, Camilla Cadegganini,
 Seraphin Frieboes, Emma Kagerer
 Fotos: Julian Weiss
 Gruppe: Jugend Ä*

Charaktere:

- Maria:** asoziale Heilige
- Anna:** wasserdichter Sonnenhut
- Camilla:** Alutopf
- Emma:** redet immer Wichtiges
- Piggeldy (Seraphin):** sieht über alle hinüber
- Franzi:** die Tapfere (Megablasen an den Füßen)
- Lena:** mehr Mehl als Haare auf dem Kopf
- Till:** Supercreme (Nutella)
- Julian:** Flip-Flops
- Nina:** Kletterschuhe
- Viech (August):** Riesenrucksack
- Kira:** isst nix (Hunger)
- Karola:** Fußcreme
- Phia:** Schöggel
- Frederik (Judith):** kaputter Rucksack
- Basti:** Loch in Isomatte



Alle Spieler machen zusammen ein „Vor-der-Durchquerung-Gruppenbild“.

Camilla und Maria suchen und finden Salz fürs Abendessen – als Dank dürfen sie 1 Feld vorrücken.



Über kargen Fels in die grüne Oase

Text: **Laura Betzler** Fotos: **Franziska Kučera**



Das tiefgrüne Wasser glitzert durch die Äste. Zügig steigen wir im Wald höher, bis sich die Bäume verdichten und der Königssee aus unserem Blickfeld verschwindet. Moosbewachsene Felsbrocken verzieren den Wegesrand, das karge, hellgraue Gestein blitzt unter dunkelgrünen Mooshäubchen hervor. Sind sie die ersten Vorboten für das, was uns im Steinernen Meer erwartet? Wir nehmen auf einem bankähnlichen Holzstapel nebeneinander Platz und kramen in unseren vollgepackten Rucksäcken nach einem Powersnack. Für den Weg durch das „Eingangstor“ ins Steinerne Meer wollen wir uns noch mal stärken: Die berühmte „Saugasse“ liegt vor uns. Unsere Blicke wandern geradewegs die schluchtartige Steilrinne hinauf. Fast 400 Höhenmeter misst die Saugasse, in der sich ein schmaler Serpentinweg von hohen Felsen flankiert in mehr als 30

Kehren steil bergauf zieht. Kehre für Kehre schlängeln wir uns nach oben. Je höher wir aufsteigen, desto enger windet sich der Weg. Imposant türmt sich die Nordwestwand des Simetsbergs auf und drückt ihren Schatten auf die Saugasse.

Die schmale Trasse war in früheren Zeiten der einzige Versorgungsweg zum Kärlingerhaus, auf dem Materialtransporteure sogar schwere Holzöfen zu Fuß hinaufschleppen mussten. Bei diesem Gedanken verkneift man sich unter der Last des eigenen 18 Kilo schweren Trekkingrucksacks ein Stöhnen. Anders als erwartet, kommt uns der Weg gar nicht so mühsam vor, eher treibt uns die Neugier auf das an, was uns oben erwartet. Bald biegen wir um die letzte Kurve, doch mich überrascht der Anblick: Statt in eine steinerne Hochebene treten wir in ein üppig bewachsenes Gelände – noch keine Spur vom Steinernen Meer.

Nach knapp fünf Stunden erreichen wir über fla-

chere Kehren und durch wildes Grün das Kärlingerhaus. Direkt unterhalb der Schutzhütte ruht der Funtensee eingebettet in eine bewachsene Senke auf 1601 m. Ein bisschen erinnert mich die Landschaft an schottische Lochs, so grün ist es hier – und kühl. Ringsum von Bergen umgeben sammelt sich in diesem „Kältekessel“ die kalte Luft, die nicht abströmen kann. Dadurch misst man hier im Winter schon mal Rekordwerte von minus 45 Grad, was den Funtensee zum kältesten Ort Deutschlands macht.

Bevor wir uns an den dreistündigen Fußmarsch zu unserem Etappenziel, dem Riemannhaus, machen, legen wir eine Rast am östlichen Seeufer ein. Kaum haben wir es uns auf kleinen Felsen, die wie Inseln im Gras hervorgucken, gemütlich gemacht, streicht die Kälte über unsere Haut, und wir beginnen zu frösteln. Da wird unsere Aufmerksamkeit plötzlich von einer Frauengruppe angezogen, die singend am gegenüberliegenden Seeufer sitzt. Da steht eine von ihnen auf. Langsam tastet sie sich japsend und lachend ins eiskalte Wasser vor und schwimmt eine Runde. Ziemlich mutig, aber wir können uns nicht zu einem Gang ins eiskalte Bad überwinden.

Der Weiterweg führt uns über einen schmalen Pfad durch das Baumgartl weiter bergauf, wo

Heidelbeerbüsche den felsigen Waldboden säumen. Erst sehen wir nur dichte grüne Zweige, doch prompt tauchen immer mehr Beeren unter den Blättern auf. Wir kommen genau richtig, es ist Heidelbeerzeit. Eine Beere nach der anderen wandert in den Mund. Unsere Zungen färben sich allmählich blau, und wir müssen uns schließlich losreißen, um voranzukommen.

Bald lassen wir die letzten Bäume hinter uns, und je weiter wir kommen, desto spärlicher wird die Vegetation. Nur noch vereinzelt begleitet uns Latschengestrüpp. In den teppichgroßen Grasmatten bilden sich immer größere Lücken, in die sich das karge Gestein drängt. Und dann ist der Moment endlich da: Vor uns liegt eine felsige Ödnis – ein Meer, das von Felstürmen, Spalten und Höhlen durchzogen ist. In der Ferne treiben Grasnester wie winzige Inseln im hellgrauen Wellenmeer.

Wie Treibholz auf offener See wogen wir durch das Steinerne Meer. Am Horizont zieht die markante Silhouette der Schönfeldspitze unsere Blicke an, sie weist uns die Richtung durch die endlosen Gesteinswellen. Auf jeder Kuppe, die wir erreichen, hoffen wir ►

Vor uns liegt ein Meer, das von Felstürmen, Spalten und Höhlen durchzogen ist.



unser Ziel zu erspähen. Dann endlich ragt das Riemannhaus aus dem Gestein, das graue Dach leuchtet in der Sonne. Wir können es kaum erwarten, uns zu den Wanderern auf der Terrasse zu gesellen. Die endlose Weite begleitet uns auch am nächsten Tag. Im wogenden Auf und Ab marschieren wir über die Felsen und tauchen immer tiefer in das Felsenmeer ein. Die Sonne steht strahlend über uns, das Gestein ringsum leuchtet weiß und reflektiert das grelle Sonnenlicht. Wir kneifen die Augen zusammen und blicken in die Ferne. Eine solche Landschaft habe ich noch nie gesehen, blankes Gestein so weit das Auge reicht – wir sind mitten in einer Felswüste. Wir folgen den rotweißen Markierungen, die uns wie Bojen den Weg weisen. Immer wieder wölbt sich die Landschaft empor wie Dünen aus Fels. Stellenweise helfen uns mühsam in den Stein gehauene Stufen, das Auf und Ab zu überwinden. Dann flacht das Gelände wieder ab, und wir springen von Felsplatte zu Felsplatte, zwischen denen tiefe Risse im Boden klaffen. Neugierig spähen wir in die Spalten hinab, doch die Dunkelheit verschluckt unseren Blick in die Tiefe. Wir schauen über die karge Landschaft. Die Umgebung wirkt so endlos und trist, dass sich unsere Augen nach Abwechslung sehnen. Da taucht ein Haus wie eine Insel aus der Eintönigkeit auf – wir kommen dem

- Seite 70/71** Die weite Kargheit des Steinernen Meers
- 1 Wir steigen auf grünen Treppenstufen hinab.
 - 2 Der steinige Pfad führt uns um eine Wand aus Fels.
 - 3 Die letzten Schritte bis zum Ingolstädter Haus.
 - 4 Blick zurück in den Funtensee-Kessel
 - 5 Am Ufer des Obersees genießen wir die Ausblicke auf die Watzmann-Ostwand.

Ingolstädter Haus endlich sichtbar näher. Am dritten Tag auf unserem Weg zur Wasseralm wandelt sich das Landschaftsbild noch einmal grundlegend: Wir erreichen ein urwaldähnliches Gelände, wo sich die Pflanzen ihren Raum zurückerobert haben – alles wirkt frisch und saftig. Vorsichtig steigen wir auf Treppenpfaden hinab, die von feuchten Wurzeln und Steinen durchzogen sind, und erreichen den idyllischen Grünsee. Im türkisgrünen Wasser des Sees spiegelt sich der Gipfel des Feldkogls, hinter dem nun das Steinernes Meer verborgen liegt. Einfallende Sonnenstrahlen bringen die Wasseroberfläche verlockend zum Glitzern. Als wir zum Ufer hinabsteigen, dringen Frauenstimmen zu uns herüber. Spontan setzen wir uns zu der vergnügten Frauengruppe und überlegen nicht lange: Kichernd ziehen wir alle Kleider aus und wagen uns ins Wasser. Das tut richtig gut – die Abkühlung erfrischt unsere müden Glieder. Mit neuem Schwung machen wir uns an den Weiterweg zur Wasseralm. Als wir dort ankommen, betreten wir eine Oase. Wir fühlen uns sofort wohl in dieser abgelegenen, grünen Lichtung im Wald. Einige Wanderer haben sich auf Bänken vor den kleinen Hütten versammelt. Es herrscht eine angenehm lebendige Stimmung, und gleichzeitig wirkt der Ort friedlich und

In der Ferne treiben Grasnester wie winzige Inseln im hellgrauen Wellenmeer.

ursprünglich – man spürt die Natur, die uns ganz nahe kommt. Am Abend beobachten wir von der gemütlichen Stube aus, wie sich mehrere Hirsche im Dämmerlicht aus dem Wald wagen. Vorsichtig versammeln wir uns vor der Hütte, um die wilden Tiere nicht zu stören, die nur wenige Meter von uns entfernt auf der Lichtung grasen – ein schönes Naturschauspiel an unserem letzten Abend ... Wir plumpsen auf die hinterste Sitzreihe. Der Fahrtwind streicht über unsere Gesichter und belebt die Sinne. Auf der Rückfahrt mit dem Schiff nach Schönau haben wir Glück, wir sind die einzigen Fahrgäste. Ungestört kosten wir die Momente noch einmal intensiv aus, halten sie in Fotos fest und erinnern uns an die letzten Tage in dieser einzigartigen, wilden und abgelegenen Welt des Steinernen Meers, ehe wir mit einem Sprung vom Boot wieder in die Zivilisation zurückkehren. ■



Laura Betzler (28) fühlt sich auf Mehrtagestouren wie eine Nomadin und ist fasziniert davon, wie weit ihre Füße sie tragen. Auf der Tour durchs Steinernes Meer war für sie der Wandel der Natur besonders eindrücklich – nach einer kargen Felswüste wirkt die grüne Pflanzenwelt umso lebendiger.



DER RUCKSACK DER DEIN LEBEN RETTET!

DER ULTRALEICHTE WANDER-RUCKSACK SKILL 30 RECCO MIT RECCO® REFLEKTOR

- ✓ Hochentwickeltes Radarsystem für die Rettung von Verunglückten
- ✓ Maximale Ventilation durch materialreduziertes Tragesystem
- ✓ Extrem robustes und reißfestes T-DIA Rip mit eingewebtem Polyethylen-Faden

Rennrad-Transalp – eine Woche, drei Länder, ein Dutzend Pässe



Text & Fotos: **Jakob Röhrmoser**

Der beißende Gestank vorbeiröhrender Motorräder und Autos verschimmt mit der sommerlichen Bergluft des südfranzösischen Queyras zu einer eigenartigen Melange. Der Schweißfilm auf meiner Stirn bietet nur spärlichen Schutz vor der Hitze. Die Beine schmerzen, das Gesäß schon seit Tagen. Fünf Tage sind seit dem Start im zentralschweizerischen Fribourg vergangen, fünf Tage voller landschaftlicher und körperlicher Intensität. An jedem Tag haben wir ein bis zwei der höchsten asphaltierten Alpenpässe überquert. Und heute, auf der vorletzten und härtesten Etappe, bin ich allein unterwegs in dieser Ödnis und stelle mir die Frage: Warum das Ganze?

Aber auch auf meiner mittlerweile zehnten Rennrad-Transalp kommt irgendwann wieder die Gewissheit: Die erlebnisreiche Fahrt durch so viele unterschiedliche alpine Landstriche innerhalb von vier bis sieben Tagen macht die physische Anstrengung fast vergessen. Vor allem, wenn am Tourenziel noch ein maritimer Kurzurlaub zum Baden und Entspannen einlädt. In diesem Jahr machen wir, zwei Münchner Mitzwanziger, uns von Fribourg auf den Weg zur ligurischen Riviera, wobei uns die Route dazwischen mehrmals zwischen Italien und Frankreich hin und her führen soll.

Fribourg. Schon die Anfahrt ist ein Erlebnis. Wegen einer Sperre für den Zugverkehr zwischen Lindau und Bregenz wird uns eine Verbindung mit der Fähre über den Bodensee offeriert. Das sanfte Blau des großen Sees lässt ein erstes Mal Urlaubsstimmung aufkommen. Doch wenig später beginnen die 60 Kilometer der hügeligen Halbtagesetappe mit einem eher unsanften Anstieg. Entlohnt werden wir beim Erreichen des nächsten großen Sees nördlich der Alpen: Der Genfer See wird an seiner Ostseite von den Bergen fest umschlungen. Am Abend dürfen wir dann das Alpenglühen auf den gegenüberliegenden Bergketten bestaunen. Unser Nachtquartier stellt sich als idealer Ausgangspunkt zum Flanieren ins feine Montreux heraus.

Montreux. Frisch gestärkt radeln wir am nächsten Morgen los und stehen kurze Zeit später vor dem imposanten Château de Chillon. Aber wir wollen weiter, hinein in das breite Tal der Rhône, das vom weißen Gipfel des Grand Combin beherrscht wird. Wir bestaunen die blühende Landwirtschaft: Wein-

berge und Obstplantagen im Wallis! Wäre doch zu schade, nicht den einen oder anderen knackigen Apfel vom Baum zu pflücken. In Martigny mündet der Radweg in die Hauptstraße zum Grossen St. Bernhard, der Passverkehr auf den folgenden 2000 Höhenmetern stört uns nicht weiter. Umso unangenehmer ist die Steilheit der letzten 700 Höhenmeter, die sich auf nur sieben Kilometer Strecke verteilen. Ganz oben erstreckt sich blaugrün der See des Grossen St. Bernhard, und dahinter ragen gewaltige Felsstürme hervor. Nun gilt es, die Bremsen zu prüfen. So kann die rasante Abfahrt mit bis zu 80 Stundenkilometern beginnen. Im Tal der Aosta mit dem gleichnamigen Hauptort wirkt schon ein italienisches Ambiente, zum Abendessen gönnen wir uns Insalata della Casa, Pizza und Lasagne al forno.

Aosta. Der hohe Pass am Vortag war kräftezehrend, doch der Colle San Carlo ist noch mal steiler. Auch ihn überfahren wir und zweigen etwas unterhalb zum pittoresken Örtchen Petosan ab, um einen grandiosen Ausblick auf den König der Alpen zu erhaschen. Doch der Mont Blanc ist heute leider wolkenverhangen. Am Nachmittag erreichen wir den Kleinen Sankt Bernhard. Zwei große Statuen des Schutzheiligen bewachen hier den Übergang nach Frankreich. Die Abfahrt führt durch La Rosière, einen umkämpften Zielort der Tour de France. Nach weiteren Serpentinaen kommen wir in unserem Quartier bei Séez an, kurz bevor ein kräftiges Gewitter losschlägt. Bis hierhin läuft alles nach Plan.

Séez. Doch meinen langjährigen Begleiter Manu plagen am Morgen Appetitlosigkeit, Übelkeit und Erbrechen. Ausgerechnet heute, wo wir die bevorstehende Etappe über den Col de l'Iséran gemeinsam mit drei Kumpanen bestreiten wollen, die gerade ebenfalls in den französischen Alpen unterwegs sind. Manu fährt vor uns los, doch schon am zweiten Teilstück haben wir ihn eingeholt. Er führt einen aussichtslosen Kampf gegen einen schier übermächtigen Anstieg. Am Stausee vor Val d'Isère gibt er auf, er kann nicht weiterfahren.

Kurzerhand gehen wir auf ein Ehepaar zu, das gerade aus dem Auto steigt. Ich frage höflich auf Französisch, in welche Richtung sie unterwegs seien und ob sie denn in ihrem Jeep noch Platz für ein Rennrad und den dazugehörigen Radler hätten. Nach kurzem Abwägen ist ihre Antwort: Ja. In den Bergen hilft man sich einfach! ►

Ganz oben erstreckt sich blaugrün der See des Grossen St. Bernhard, und dahinter ragen gewaltige Felsstürme hervor.

Der Ansporn, nicht zu weit hinter dem Jeep zurückzubleiben, treibt mich die knackigen Kehren des Col de l'Iséran hinauf. Oben am Pass auf 2770 m kauert Manu windgeschützt hinter einem Steinhäuschen. Er will nur noch runter. Beim Abfahren nimmt er die farbenprächtige Natur aus Felsen, Gletschern und Blumenwiesen vermutlich gar nicht richtig wahr. Wir sind froh, als wir am Nachmittag die Jugendherberge unterhalb von Lanslevillard erreichen. Später hält die Köchin des Hauses ein fantastisches Abendmahl bereit: Hähnchen mit Reis samt einer Weinprobe (was dann im Magen einen hervorragenden „Coq au vin“ ergibt). Manu, der dieses genüssliche Erlebnis auslassen muss, greift hingegen zu trockenen Salzstangen mit Cola.

Lanslevillard. Irgendwie geht es für Manu weiter. Irgendwie kämpft er sich am Morgen den Col du Mont Cenis hinauf, Tritt für Tritt. Im piemontesischen Susa sitzen wir ein letztes Mal zusammen, bevor er



Seite 74 Abfahrt am Col de l'Iséran

1 Geschäft! Ich stehe oben am Grenzpass Col d'Agnel.

2 Promenade am Genfer See in Montreux

3 Manu und ich am Col du Mont Cenis

4 Belohnung am Ziel: Ankunft an der ligurischen Riviera



sich zur Heimreise verabschiedet. Denn die Ressourcen seines Körpers sind endgültig aufgebraucht, er muss die Tour abbrechen.

Zum Col du Montgenèvre hinauf bin ich auf mich allein gestellt. Und inzwischen ist die Schwüle zu einer Hitze geworden, einer flirrenden Hitze, die mich auf die Straße drückt. Ich scheine auf dem weichen Asphalt festzukleben, gefühlt komme ich kaum voran. Erst nach mehreren gewonnenen Höhenmetern bessert sich die Lage. Und dann bekomme ich unverhoffte Gesellschaft: Ein Rennradler schließt zu mir auf, und wir kommen ins Gespräch. Auf seiner Lieblingsrunde unterwegs, lässt mich Michele in seinem Windschatten mitfahren. Doch die finalen Rampen zum Col du Montgenèvre muss ich wieder allein bezwingen. Der Grenzpass gilt vielen Historikern als der wahrscheinlichste Ort für den Übergang Hannibals. Bei den steilen Felsabbrüchen wundert man sich nicht, dass damals kein einziger Elefant den Abstieg überlebt hat. Ich dagegen komme in guter Verfassung in Briançon an.

Die Abfahrt droht zu einer heiklen Rutschpartie zu werden.

Briançon. Die Königsetappe wartet. Der Berg ruft. Gleich zwei hochalpine Pässe wecken heute meine Neugierde: der Col d'Izoard und der Col d'Agnel. Während ich Ersteren in Angriff nehme, spitzt die Morgensonne in das noch tief eingeschnittene Tal. Zahlreiche Radreisende lassen eine geradezu kameradschaftliche Atmosphäre aufkommen. Und so ist es auch nicht schwierig, sich auf der Passhöhe fotografieren zu lassen. Mehrere Schautafeln informieren über die unzähligen umstehenden Gipfel, die sich in den verschiedensten Felsfarben präsentieren. Kumuluswolken führen an den sonnendurchtränkten Wänden sonderbare Schattenspiele auf. Doch meine Augen müssen auf die steil abfallende Straße gerichtet sein. Wieder bergan strampelnd, passiere ich das Château Queyras, bevor sich die Zivilisation zunehmend verliert. Völlig ausgepumpt erreiche ich den Col d'Agnel (2745 m). So habe ich kaum bemerkt, wie sich das Wetter eingetrübt hat. Auf einmal regnet es, als ob „die Kuh pinkelt“, wie der französische Radkollege zu sagen pflegt. Die Abfahrt droht zu einer heiklen Rutschpartie zu werden. Dass alle Fahrzeuge Probleme haben, merke ich, als ich ein Motorrad überhole. Erst in der fruchtbaren Ebene vor Cuneo trocknet die Sonne meine Rennradkluft.

Cuneo. Ohne Frühstück geht es los. Das Meer kann doch nicht mehr so weit sein! Die ersten Sonnenstrahlen erleuchten die letzten hohen Ausläufer der Alpen. Weiter östlich ist schon der Apennin zu erkennen. In den Hügeln hinter Mondovi stütze ich das letzte Mal voller Appetit Äpfel. Dann zwingt der Colle San Bernardo mich und meine schweren Beine noch einmal auf fast 1000 m Höhe. Eine Handvoll Windräder lassen sich dort von der Meeresluft in Drehung versetzen. Eine Stunde später habe ich es geschafft: Am Strand von Albenga möchte ich mich nur noch in das angenehm kühle Salzwasser stürzen. ■



Jakob Röhrmoser (28) ist Geoinformatiker und mag autofreien Alpinismus. Meist geht es direkt aus dem Münchner Süden auf zwei Rädern ins Gebirge, auch mal mit Tourenski oder Bergstiefeln im Gepäck. Alle seine zehn Transalps sind auf der Webseite www.rennrad-transalp.de zu entdecken.

Innovative Trekkingschirme



- mit verlängertem Dach
- kein Regen zwischen Rücken und Rucksack
- ultra leicht und extrem stabil
- 100% Glasfaser-Gestell



inkl. MwSt. u. Versand innerhalb Deutschland.
Aufpreis € 3,80 für silber-metallic mit UV-Schutz 50+

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit:

www.euroschirm.com

Fon +49 (0)731-140130

EBERHARD GÖBEL GMBH+CO KG

Neu im Regal

Alpine Bildbände und Literatur



Eugen E. Hüsler, **Das Buch der mystischen Orte in den Alpen**. Von sagenhaften Bergen, verwunschenen Seen und magischen Höhen. 240 S. Frederking & Thaler 2019. 25,99 € – www.frederking-thaler.de



Wer sagt, die Welt sei erforscht und entzaubert, den belehrt dieses Buch eines Besseren. Hüsler führt den Leser zurück in die Welt des Rätselhaften und Mystischen, und wer sich öffnet und die rationale Welt wenigstens für die Zeit einer Wanderung hinter sich lässt, kann sie mit ihm entdecken: die Orte, wo Ungeheuer in den Tiefen eines Sees lauern, Teufel unschuldige Seelen versuchen, mysteriöse Inschriften und Symbole noch immer Rätsel aufgeben und Hahnenschreie über Grenzverläufe entscheiden ... Mal launig, mal nachdenklich, aber immer informativ präsentiert der Autor hundert Touren entlang des Alpenbogens von Slowenien bis Südfrankreich. Ein Buch auch – aber sicher nicht nur – für Wanderer mit kurzen Beinen. js



Christoph Hainz mit Jochen Hemmleb, **Nur der Berg ist mein Boss**. Das Leben des Südtiroler Extremkletterers und Bergführers. 272 S. Tyrolia 2019. 24,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Bernd Ritschel, Frank Eberhard, Sandra Freudenberg, **Hütten²**. Neue Sehnsuchtsorte in den Alpen. 240 S. NG Buchverlag 2019. 49,99 € – www.nationalgeographic-buch.de



Christine Sonvilla, Marc Graf, Robert Haasmann, **Unter wilden Bären**. Der neue Nachbar in unseren Wäldern. 164 S. Frederking & Thaler 2019. 29,99 € – www.frederking-thaler.de



Markus Botzek, **Deutschlandsafari**. Die schönsten Ziele für Naturfotografen. 168 S. Fotoforum Verlag 2019. 29,90 € – www.fotoforum.de



Carsten Dohme (Red.), **100 Highlights Wildes Europa**. Die schönsten Naturparadiese und Nationalparks. 320 S. Bruckmann 2019. 39,99 € – www.bruckmann.de



Bruno P. Kremer, **Stille Wasser**. Leben zwischen Regenpfütze und Salzsee. 192 S. wbg 2019. 40 € – www.wbg-wissenverbindet.de



See, Weiher, Teich oder Tümpel? Wasser fasziniert in allen Varianten – und sicher nicht nur den Autor, der hier als Biologe, Chemiker und Geologe aus der Fülle seines Wissens schöpfen kann. Deshalb geht es um die titelgebenden „stillen Wasser“ auch erst ab Seite 62, weil zuvor das Element als solches recht erschöpfend abgehandelt wird. Dann aber schöpft er sein Thema voll aus – bis der Leser das schön bebilderte, mit verständlichen Tabellen und Grafiken versehene Buch erschöpft aus der Hand legt. Lektüre für Liebhaber, die anschließend über die reine Typologie hinaus auch Fragen nach der Entstehung, den Lebensräumen und dem Wasserkreislauf beantworten können. js



Adrian Rohlfelder, **Volcanic 7 summits**. Mein Traum vom Unerforschten. Sieben abenteuerliche Reisen zu den höchsten Vulkanen der Kontinente. 200 S. teNeues 2019. 40 € – www.teneues.com



Stefan Nimmesgern mit Günter Kast, **Wiederaufstieg**. Wie ich mit einem Spenderherz neue Gipfel bezwang. 192 S. teNeues 2019. 25 € – www.teneues.com



Dominik Osswald, **Nina Caprez**. Sportkletterin. Höhlenforscherin. Wahlfranzösin. 128 S. kurz & bündig Verlag 2019. 10 € – www.kurz-und-buendig-verlag.com



Albert Kitzler, **Vom Glück des Wanderns**. Eine philosophische Wegbegleitung. 268 S. Droemer 2019. 16,99 € – www.droemer-knaur.de

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.alpenverein-muenchen-oberland.de/bibliotheken

Tourenführer



Heinrich Bauregger, **Mit Bahn und Bus in die Berge**. 60 Wanderungen in den Bayerischen Hausbergen. 192 S. J. Berg 2019. 15,99 € – www.j-berg-verlag.de



Heinrich Bauregger, **Bayerische Hausberge**. 130 Gipfeltouren zwischen Berchtesgaden und Füssen. 286 S. Bruckmann, 8., erweiterte und aktualisierte Auflage 2019. 22,90 € – www.bruckmann.de



Michael Pröttel, **Powertouren Bayerische Hausberge**. 30 große Gipfelziele von den Allgäuer bis zu den Berchtesgadener Alpen. 160 S. J. Berg 2019. 17,99 € – www.bruckmann.de



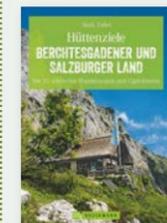
Lisa & Wilfried Bahnmüller, **Einfach glücklich wandern Bayerische Voralpen**. 192 S. Bruckmann 2019. 15,99 € – www.bruckmann.de



Nadine Ormo, **52 kleine & große Eskapaden in den Bayerischen Alpen**. 232 S. DuMont Reiseverlag 2019. 16,95 € – www.dumontreise.de



Hans Fischmaier, **Wanderbuch Unterinntal**. Die schönsten Touren zwischen Kufstein und Achensee. 176 S. Tyrolia 2019. 17,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Mark Zahel, **Hüttenziele Berchtesgadener und Salzburger Land**. Die 55 schönsten Wanderungen und Gipfeltouren. 160 S. Bruckmann, überarbeitete Nachauflage 2019. 19,99 € – www.bruckmann.de



Judith Niederwanger, Alexander Pichler, **Die schönsten Touren und Fotospots in Südtirol**. 288 S. Edition Raetia 2019. 19,90 € – www.raetia.com



Adi Stocker, **Kletterführer Steinplatte**. Wiesloch, Wemeteigen, Sonnwandl, Loferer Alm, Klettergärten. 384 S., mit Topokarten. Panico, 3. Aufl. 2019. 39,80 € – www.panico.de



Günter Durner, **Kletterführer Garmisch-Partenkirchen**. 144 S. AM-BERG Verlag 2019. 19,95 € – www.am-berg-verlag.de

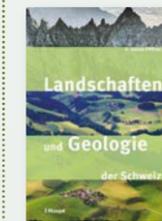


Axel Jentzsch-Rabl, Andreas Jentzsch, Dieter Wissekal, **Klettersteigführer Deutschland**. Alle lohnenden Klettersteige in Deutschland und in Grenznähe der Nachbarländer. 288 S., mit Touren-App. Alpinverlag, 2. Aufl. 2019. 29,95 € – www.alpinverlag.at

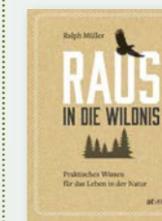


Rudolf Geser, **100 Alpenpässe mit dem Rennrad**. Alle Klassiker zwischen Berchtesgaden und Nizza. 288 S. Bruckmann, überarbeitete Neuauflage 2019. 29,99 € – www.bruckmann.de

Fach- und Lehrbücher



O. Adrian Pfiffner, **Landschaften und Geologie der Schweiz**. 360 S. Haupt Verlag 2019. 48 € – www.haupt.ch



Ralph Müller, **Raus in die Wildnis**. Praktisches Wissen für das Leben in der Natur. 248 S. AT Verlag 2019. 25 € – www.at-verlag.ch



Andreas P. Kaiser, **Navigation mit Smartphone & Co.** Der ultimative Pocket-Guide für Outdoor-Touren. 176 S. Pietsch 2019. – www.pietsch-verlage.de

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Das gesuchte Tier kommt außer in den Alpen nur noch in Skandinavien vor. Es fliegt von Juni bis August und ist in Höhen zwischen 800 und 1800 m in feuchten Laubmischwäldern und Tälern, auf Waldlichtungen sowie an Bachufern anzutreffen. Häufig sieht man es in der Nähe vom Zweiblütigen Veilchen oder dem Hunds-Veilchen, den Nahrungspflanzen seiner Raupe. Seine Flügeloberseiten, die eine Spannweite von etwa 28 bis 34 mm haben, sind in der Regel hellbraun bis orange-braun gefärbt und von einer Zeichnung durchzogen, die aus schwarzen, teilweise ineinander verschmolzenen Punkten und Linien besteht. Charakteristisch ist auch die rostrot gefärbte Unterseite seiner Hinterflügel, die von unregelmäßigen gelblichen Zeichnungen unterbrochen wird.

Die Raupen sind schwarzbraun gefärbt und haben große gelbliche Flecken an den Seiten sowie kurze dunkelgraue Borsten. Die Falter leben nur eine Generation. Die Raupen dagegen können überwintern, meist sogar zweimal.

Die gesuchte Falterart steht in Deutschland auf der Roten Liste der gefährdeten Arten (Kategorie 3). Ihr Name verweist auf ihr alpines Vorkommen und zitiert den Glanz bestimmter Muscheln.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 20.09.2019 an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettnner

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 2/2019

Bei der Pflanze des letzten Heftes handelte es sich um die Bergflockenblume (*Cyanus montanus* oder auch *Centaurea montana*).

Sie gehört zu den Korbblütlern und blüht bis in den Herbst hinein. Auffällig sind ihre Strahlblüten, die dem Wanderer blau bis blauviolett entgegenleuchten. Sie wächst im Halbschatten, verträgt aber auch Licht, und auf frischem und feuchtem Boden, der gerne kalkhaltig, lehmig oder tonig sein darf.

In der Schweiz wird sie auch Trommaschligel oder Waldhühnlein genannt. Die Bezeichnung „Centaurea“ kommt aus dem Griechischen und verweist auf den Kentauren Chion, der die Heilkraft der Pflanze entdeckt haben soll; „montanus“ bedeutet „Berg“.



Hauptpreis: Allround-Trekkingstock von Helinox

Stabil und zuverlässig, aber trotzdem leicht und kompakt – das ist der Ridgeline LBB135 von Helinox. Egal ob gemütliche Wanderung, anspruchsvolle Bergtour oder längeres Trekking: Durch seinen raffinierten Verschlussmechanismus ist der Teleskop-Stock innerhalb kürzester Zeit einsatzbereit und bietet in jedem Gelände zuverlässigen Support. Ein echter Allrounder.

Voll ausgefahren misst der vierteilige Trekkingstock aus Aluminium 135 cm, zusammengeschoben nur 55 cm. So lässt er sich auch an kleineren Rucksäcken befestigen. Der LBB135 ist in Sekundenschnelle einsatzbereit oder weggepackt, denn durch das eingebaute Lever- und Button-Verschlussystem lässt sich die Stocklänge mittels des Hebels (Lever) ganz einfach, schnell und vor allem zuverlässig anpassen.

2. und 3. Preis: je ein DAV-Jubiläumstourenbuch

4. bis 6. Preis: je eine AV-Karte nach Wahl

7. und 8. Preis: je ein paar DAV-Hüttenschlappen

9. und 10. Preis: je einen grünen DAV-Karabiner in Herzform



Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (ein GREGORY-Rucksack „Jade“ oder „Zulu“): Manuela Besl, München

2. und 3. Preis (je ein DAV-Jubiläumstourenbuch): Judith Graen, München; Michael Vetter, München

4. und 5. Preis (je ein Emaille-Becher aus der Jubiläumssedition 150 Jahre DAV): Simon Feigl, Geltendorf; Ursula Binder, Krailling

6. bis 8. Preis (je ein Funktionshandtuch): Barbara Grabatin, Neubiberg; Miriam Bujak, Gräfelfing; Klara Pritsch, Sauerlach

9. und 10. Preis (je ein Frühstücksbrett): Clara Enzmann, Gröbenzell; Wolfgang Wiesbauer, Landau

Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!

Zeichnung: www.bildarchivkleinert.de

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

Leserbriefe

Heft 2/19 „Wandern“
Jugend, S. 66; Bild rechts oben

Vielleicht sollte man der Jugend vorsichtig die Bedeutung religiöser Symbole erklären.

Rainer Schongar

Auf der Rückseite des Hefts 2/2019 zeigen Sie eine Horror-Karikatur, die unserer Tochter mehrere angstvolle Nächte bereitet hat. Die »alpinwelt« ist ein Familienmagazin – bitte stellen Sie zukünftig sicher, dass derartige Horror erzeugende Bilder nicht wieder gezeigt werden.

Dietrich Lauer

Ihr macht zu Recht Werbung für eine autofreie Anreise. Ich sitze gerade da und suche eine Verbindung: Oberammergau geht nicht wegen des Schienenersatzverkehrs ab Weilheim, d. h. Garmisch, Mittenwald usw. fallen aus. Ich möchte nach Kreuth oder zum Achensee: 08:09 Uhr wäre die Ankunft in Tegernsee, aber die Weiterfahrt ist erst um 08:45 Uhr. Ich fahre nun doch besser mit dem Auto, schade.

Gaby Schlüter

Als treues Mitglied der Sektion Tegernsee lese ich Euer immer wieder richtig gut gemachtes Sektionsmagazin. Heute muss ich jedoch (nein, es geht hier nicht gegen Euch) meinem großen Ärger freien Lauf lassen. Als Bahncard-100-Besitzer bin ich seit drei Jahren intensiver Nutzer der Bahn (überwiegend DB und BOB) und des ÖPNV. Als Pendler zwischen Tegernsee und München Hbf. bin ich – leider – nahezu täglich auf den Strecken-/Linienbetreiber Bayerische Oberlandbahn angewiesen. Aber von diesem Betreiber gibt es leider so viel Schlechtes zu berichten: Zugausfälle, Fahrzeugausfälle, unangekündigte Unterbrechungen, nicht funktionierender Schienenersatzverkehr, Ausreden und unzureichende Auskünfte des (armen) Personals und der Hotline. Diese Liste ist (leider!) endlos. Meine tägliche Abhängigkeit, diese Bahngesellschaft nutzen zu müssen, ist schon sehr ärgerlich! Ich kann aus eigener leidiger Erfahrung keinem Münchner empfehlen, diese Bahngesellschaft auf seinem Weg ins Oberland zu nutzen. Lieber stellt man sich mit dem eigenen

Pkw in den Stau, denn die BOB und ihre Zuverlässigkeit – oder eben eher Unzuverlässigkeit – ist und bleibt eine Katastrophe! Nix für ungut, aber die BOB ist definitiv keine wirkliche Alternative zum Pkw, um ins Oberland zu kommen.

Frank Scherber

Gruppentreffen zum Thema „Mobilität für Bergsteiger“

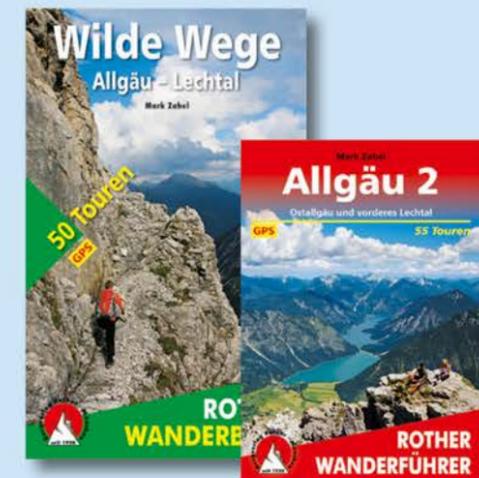
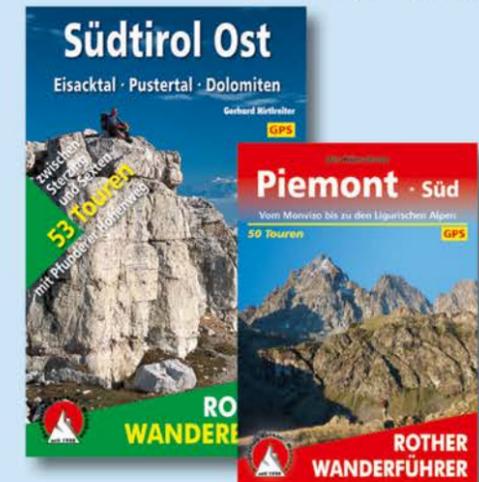
Die neue Arbeitsgruppe zum Thema „Mobilität für Bergsteiger“ sucht noch weitere Unterstützer: Hierfür laden wir euch zu einem Gruppentreffen am **17. September um 18:30 Uhr** in die Geschäftsstelle der Sektion München ein. Interessierte können sich gerne unter umweltnatur@alpenverein-muenchen.de anmelden oder spontan dazustoßen. Wir freuen uns auf euer Kommen!

Die Sektionen München und Oberland haben beschlossen, auf ihren Hütten Strom zum Laden von E-Bikes zu verweigern. Anders gesagt, ihr Biker, „man will euch nicht sehen“.

So sind sie nun die Vereins-Macher, die „Bergfreunde“, – beherrscht von Intoleranz – eifrig bemüht, in selbstgerechte Spießigkeit abzurufen. Ich bin mit meinem MTB ca. 10 000 km in den Bergen gefahren, bin auf den Wegen brav Ackerschleppern und SUVs ausgewichen. Nun bin ich 80 und hab mir ein E-Bike zugelegt, um weiterhin auf die geliebten Berge zu kommen und mich in den wunderbaren Hütten zu laben. Jetzt muss ich aber die Hütten der Münchner Sektion meiden, weil den Wirten verboten ist, mir Strom zu verkaufen. Ihr wirklichen Bergfreunde macht dieses Haberfeldtreiben nicht mit, bleibt tolerant wie immer und schließt euch nicht der Hetze dieser „Selbstgerechten“ an – lasst nicht zu, dass Zwietracht unter uns aufkommt. Und ihr Mountainbiker benehmt euch umweltbewusst und rücksichtsvoll. Übrigens: Der Summit-Club, die Tochter des Alpenvereins, verkauft fleißig E-Bike-Touren über die Alpen.

Hermann Schneider

WANDERGLÜCK
im Herbst



- Alle wichtigen Infos in einer Hand!
- Mit Höhenprofilen, Zeitangaben, Kartenausschnitten
- Inkl. GPS-Download



Auch als
ROTHER TOUREN APP

www.rother.de

FSJ-Projekt – #climbforgood oder: Klettern für den guten Zweck

Am 18. Mai 2019 veranstalteten wir FSJler der Sektionen München und Oberland im Kletter- und Boulderzentrum München-West (Gilching) einen Kletterwettkampf für den guten Zweck. Das Spendenklettern organisierten wir, um die aktuellen Hilfsprojekte des Kenial e. V. zu unterstützen. Alle Einnahmen der Veranstaltung kommen dem Verein zugute – wir freuen uns, 500 € überreichen zu können. Der Wettkampf war bei strahlendem Sonnenschein ein voller Erfolg. Schon im Vorfeld kam unsere Aktion gut an, denn es gab über 80 Anmel-

dungen auf 50 Plätze, und die Warteliste war lang.

Die Teilnehmer traten in zwei Altersgruppen gegeneinander an. In der Qualifikation mussten die 30 Kinder der Altersgruppe 10 bis 13 Jahre und die 20 Kinder der Altersgruppe 14 bis 18 Jahre jeweils fünf Boulder und zwei Routen im Außenbereich der Halle bewältigen. Das Finale erreichten dann jeweils die fünf besten Jungs und Mädels aus den beiden Altersgruppen. Spektakulär zeigten die 20 Finalisten noch einmal ihr Können, danach kam die große Verlosung. Vor der Heimfahrt durfte sich jeder Teilnehmer über eine Urkunde und tolle Sachpreise wie Pullis, Shirts, Caps, Chalkbags freuen.

Wir möchten ein großes Dankeschön an unsere Anleiter Martin Lehmann und Isabell Dietze und an die Geschäftsleitung aussprechen. Außerdem bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren großzügigen Sponsoren Orgasport, Skylotec und Kletterretter, ohne deren Unterstützung die Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Herzlichen Dank auch an die treibenden Kräfte Siegfried Artl, Peter Zeidelhack, Pami Weiß, Stuart Hardy und Maximilian Walk. Die sehr gute und enge Zusammenarbeit mit Anke Johannsen vom Kenial e. V. erleichterte die Organisation und Durchführung des Events enorm. Danke für alles, liebe Anke!



Fotos: Fabian Grillesbeck

An dieser Stelle auch noch einmal ein fettes Dankeschön an unsere sechs ehrenamtlichen Helfer, ohne euch wäre ein so großes Projekt nicht zustande gekommen. Danke an Fabi für die tollen Fotos.



Und natürlich dürfen auch die Teilnehmer nicht zu kurz kommen: Wir haben uns sehr gefreut, dass ihr alle so zahlreich erschienen seid. Eine Veranstaltung lebt von den Teilnehmern. Ihr habt eine super Stimmung und Atmosphäre verbreitet, und wir freuen uns über so viel gutes Feedback. Und das alles für den guten Zweck! Details zu den aktuellen Projekten des Kenial e. V. und allgemeine Informationen findet ihr unter www.kenial.de.

Text: Samuel Levermann, Simon Neeb und Alois Rausch



Geschenkübergabe von Bürgermeister Stocker an Günther Manstorfer

Saniertes Schmuckstück wiedereröffnet

Seit über 150 Jahren thront das Alplhaus hoch über Telfs im Alptal. Nach der Generalsanierung 2017/2018 war es endlich so weit: Zum 150. Geburtstag der Sektion München fand am 18. Mai 2019 die Wiedereröffnungsfeier unserer Selbstversorgerhütte statt. Gerade noch rechtzeitig konnte die neue Beschilderung angebracht werden, um den knapp 30 Festgästen den Weg zum Alplhaus zu weisen.

Neben den Grußworten der Bürgermeister der Gemeinden Telfs und Wildermieming, Christoph Walch und Klaus Stocker, gratulierten auch Doris Thurnbichler, die Wirtin des Nachbarhauses „Neue Alplhütte“, und Günther Manstorfer, Vorsitzender der Sektion München, und fanden lobende Worte für die gelungene Sanierung und die hervorragende Mithilfe aller Beteiligten. Abschließend appellierte der Referent des Alplhauses, Franz Theuerkorn, an das zukünftige Engagement und die Leidenschaft, im Verein etwas zu bewegen und zu gestalten.

Nach der Enthüllung der beiden Hüttentafeln, der neuen und der historischen, wurde gemeinsam auf eine erfolgreiche Zukunft des Alplhauses und der Sektion München und auf die nächsten 150 Jahre angestoßen.

Text & Foto: Franz Theuerkorn

Besuch der „Messe für Senioren und alle, die es werden wollen“



der Ortsgruppe konnten viele Fragen rund um den Alpenverein klären und hoffen auf interessierte Neumitglieder.

Volker Strothe

Die Ortsgruppe Eching-Neufahrn der Sektion Oberland war mit dem DAV-Stand auf der Messe „In Neufahrn dahoam – die Messe für Senioren und alle, die es werden wollen“ vertreten. Circa 30 Aussteller, darunter einige Vereine, stellten ihr Angebot für die Zielgruppe in der Gemeinde Neufahrn vor. Wir von



Zwei junge Alpinisten aus unseren Reihen wurden in den **elften DAV-Expeditionskader der Männer aufgenommen**: Herzlichen Glückwunsch an **Korbinian Fischer und Hermann Böttcher**! Korbinian Fischer (18 Jahre) war langjähriges Mitglied im Wettkampfkader der Sektionen München und Oberland. Über sein „Lebensgefühl Berg“ erzählt er eindrücklich in einem »alpinwelt«-Artikel im Heft 1/2018 (alpinwelt.de → Archiv). Der Nachwuchsalpinist Hermann Böttcher (24 Jahre) ist Mitglied bei den Sektionen München & Oberland und Konstanz, seine Lieblingsdisziplin ist das Granitklettern.

Bei Abschluss einer Mitgliedschaft ab dem 1. September 2019 erhalten Neumitglieder **50 Prozent Ermäßigung** auf den Mitgliedsbeitrag für das laufende Beitragsjahr!

alpenverein-muenchen-oberland.de/mitgliedschaft

Die **Jugend der Sektion Oberland** hat auf den letzten beiden Alpinflohmärkten fleißig Waffeln verkauft und den gesamten Erlös für die **Sanierung der Falkenhütte** gespendet. Dabei sind unglaubliche **835,88 €** zusammengekommen!

alpenverein-muenchen-oberland.de/falkenhuette

Am **25.10.2019** bleiben die **Servicestellen Marienplatz und Gilching ganztägig geschlossen**.

alpenverein-muenchen-oberland.de/service



Foto: Julian Bücklers

Für **Plätze auf den Selbstversorgerhütten in den Weihnachtsferien** läuft wie jedes Jahr ein Sonderbuchungsverfahren. Bis zum 19.09.2019 werden Buchungsanfragen angenommen.

alpenverein-muenchen-oberland.de/selbstversorgerhuetten

Sektion München kauft DAV-Haus Spitzingsee



Foto: Thomas Gesell

Am 27. Juli 2019, nach zehn Jahren Pacht und langwierigen Verhandlungen mit dem Eigentümer, konnte die Sektion München das DAV-Haus Spitzingsee erwerben. Mit dem Kauf wurde nicht nur der einzigartige Ganzjahres-Selbstversorger-Stützpunkt für unsere Mitglieder für immer gesichert (im Falle eines Verkaufs an Dritte wäre der Erhalt als SV-Stützpunkt für die Sektion gegebenenfalls nicht mehr möglich gewesen), sondern auch ein wichtiger Grundstein für die weitere Entwicklung dieses bei unseren Mitgliedern sehr begehrten Stützpunktes gelegt. In den nächsten Wochen und Monaten werden unsere Planungen verfeinert, um schrittweise mit der Renovierung der Zimmer beginnen zu können.

Wer unser DAV-Haus am Spitzingsee noch nicht besucht hat, kann sich unter www.alpenverein-muenchen-oberland.de/haus-spitzingsee einen Überblick über das umfangreiche Angebot unseres „neuesten“ Hauses verschaffen und gleich den nächsten (Kurz-)Urlaub am Spitzingsee planen.

Großer Herbst- Alpinflohmarkt

für Alpenvereins-Mitglieder
der Sektionen München & Oberland

Samstag, den 09. November 2019, 13–17 Uhr

in der Blumengroßmarkthalle München
Schäftlarnstraße 2, 81371 München

Einzelheiten zur Organisation unter
www.alpinflohmarkt.de
und in den Servicestellen

Aktuelles zum Projekt Sektion München 150plus

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie über den Arbeitsstand und über das weitere Vorgehen des laufenden Strategie- und Struktur-Projekts *Sektion München 150plus* informieren, um Sie im Sinne der Transparenz an seinem Verlauf teilhaben zu lassen. Zunächst zu einer personellen Veränderung in der Projektgruppe: Dorothea Cerpnjak vom Leitungsteam Hochtouristen-gruppe (HTG) hat sich aus beruflichen Gründen aus der Arbeit in der Projektgruppe zurückgezogen. Wir danken Dorothea Cerpnjak für ihr Engagement und wünschen ihr in ihrem neuen beruflichen Umfeld in Peru alles Gute. Als ihre Nachfolgerin konnte der Vorstand Claudia Niedzela-Felber, Mitglied der Hochtouristengruppe (HTG), gewinnen. Wir danken Frau Niedzela-Felber für ihr Interesse und freuen uns über die im Mai bereits begonnene gute Zusammenarbeit.

Inhaltlich kommt die Arbeit in der Projektgruppe gut voran. In bisher sieben Sitzungen und unter Einbezug der Ergebnisse der Mitgliederbefragung und des World-Cafés vom 11. Januar 2019 sind folgende Ergebnisse erzielt worden:

- Erarbeitung eines Selbstverständnisses der Sektion München als Gründersektion und als einer der größten Sektionen im Deutschen Alpenverein.
- Verstärkte Einbindung der Mitglieder in die Meinungs- und Willensbildung der Sektion.
- Erarbeitung eines Strukturkonzepts, das trotz der Größe der Sektion Transparenz ermöglicht, die Mitwirkung der Mitglieder stärkt und das Mitentscheiden fördert. Dieses Konzept dient als Grundlage für die Überarbeitung der Satzung.
- Berücksichtigung der von der letzten Mitgliederversammlung in das Projekt überwiesenen Anträge: Vorbereitung von Vorstandswahlen 2020 und Ehrung der Jubilare in einer eigenen Veranstaltung.

Nach den Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum im Herbst und nach Abschluss der Projektgruppenarbeit wird für die ehrenamtlich Engagierten zu Beginn des kommenden Jahres ein weiteres World-Café durchgeführt werden. Wesentliche Punkte der Arbeit der Projektgruppe werden dort vorgestellt und können mit Vertreter/-innen der Projektgruppe diskutiert werden. Ziel ist es, das Selbstverständnis und die überarbeitete Satzung durch die Mitgliederversammlung 2020 zu verabschieden.

Vorstand und Projektgruppe
der Sektion München des DAV e. V.



Bergführer- und Bergsteiger-Sprache

Text: Michael Lentrodt

In meinen jungen Kletterjahren entstand der Begriff der „Rotpunkt-Begehung“, den Kurt Albert prägte, weil er am Einstieg jeder Kletterroute, die er frei beging, einen roten Punkt anbrachte. Im Laufe der Zeit kamen weitere Kletterbegriffe hinzu: „Toprope“ ist die Sicherung von oben; als „Pinkpoint“ bezeichnet man einen Begehungsstil mit bereits eingehängten Expressschlingen; wer „Flash“ klettert, hat jemanden in der Route beobachtet und klettert sie zum ersten Mal selbst; „On-Sight“ hingegen bezeichnet die Begehung einer unbekannteren Route, in der man noch niemanden klettern gesehen hat.

Kletterer nutzen ihre eigene Sprache, um zum Beispiel auszudrücken, in welchem Stil sie eine Wand erklimmen. Diese speziellen Begriffe dürfen aber nicht als Allgemeinwissen vorausgesetzt werden. Schwierig wird es, wenn der Kletterer einem Außenstehenden zu erklären versucht, dass er bei seiner Flash-Begehung nach einem Mantle auf Höhe der vierten Exe kurz vor dem Clippen gechalkt hat, um auf dem Sloper nicht wegzurutschen, und dass er das Wegrutschen zusätzlich mit einem Foodhook zu verhindern versucht hat, da ein Sturz in den Copperhead diesen vermutlich herausgerissen hätte und es fraglich war, ob der darunter befindliche Friend den Sturz abgefangen hätte – denn dann dürften einige Fragezeichen im Gesicht des Gesprächspartners stehen.

Es gibt Menschen, die zelebrieren das Verwenden von Fachausdrücken, weil sie meinen, dadurch besonders intelligent zu wirken. Andere wiederum finden es einfach nur cool, und dann gibt es noch diejenigen, die tatsächlich verlernt haben, sich anders auszudrücken und deshalb Probleme in der Kommunikation mit Mitmenschen haben. Man spricht hier vom „curse of knowledge“, dem Fluch des Wissens. Man weiß Dinge, die andere Menschen nicht wissen, und man hat vergessen, wie es war, dieses Wissen nicht zu haben.

Fachbegriffe verwendet man automatisch, wenn man sich intensiv mit einem Themengebiet beschäftigt. Für Bergführer und Bergsteiger, die sich in der Nische bewegen, ist die



Foto: Patrick Jost

*Die Herausforderung besteht darin,
die Wortwahl am Wissen des
Gesprächspartners zu orientieren.*

Bergsteiger-Sprache ganz normal. „Insider reden anders“, heißt es hierzu treffend. Die Herausforderung besteht jedoch darin – und das gilt nicht nur für das Bergsteigen –, die Wortwahl am Wissen des Gesprächspartners zu orientieren.

Für uns Bergführer ist dies das tägliche Geschäft. Der Erfolg unserer Arbeit hängt davon ab, dass die Kommunikation mit unseren Gästen reibungslos funktioniert. Unverständlichkeit kann in unserem Bereich sonst schnell sehr gefährlich werden. Was die Kommunikation betrifft, so ist das Bergsteigen also – wie auch viele andere Bereiche – eine Art Lebensschule. Fachausdrücke machen es den Experten leichter, untereinander schnell und effizient zu kommunizieren. Im Umgang mit Nicht-Experten sollte man aber nie die Fähigkeit verlieren, Dinge verständlich auszudrücken.

Das größte Problem ist dabei, dass Experten oft vor lauter Hintergrundwissen nicht in der Lage sind, komplexe Sachverhalte einfach darzustellen, weil die einfache Erklärung zugegebenermaßen manchmal nicht hundertprozentig treffend ist. Das gemeinsame Bergenerlebnis lehrt uns aber, dass dies meistens vollkommen egal ist.



Michael Lentrodt (55) ist seit fast 30 Jahren Bergführer, seit 13 Jahren im Vorstand und seit sechs Jahren Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.

Mitgliederversammlung 2019

Von **Andreas Mohr (Geschäftsführer)**

Inzwischen schon traditionsgemäß eröffnete die Jugend die Mitgliederversammlung der Sektion Oberland am 30. April 2019, diesmal mit einer Hommage an unseren langjährigen Vorsitzenden Dr. Walter Treibel. Die Jugendleiter hatten ein witziges Video mit dem Titel „How to be a Treibel“ produziert und sorgten für gute Stimmung und damit einen guten Start in die Versammlung. Kurz wurde es aber erst noch einmal still im Saal: Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachten wir der 197 Mitglieder, die im letzten Jahr von uns gegangen sind. Insbesondere unserer Ehrenmitglieder Eugen Panzer und Raimund Mim, aber auch Rudolf Göttler und Reiner Neuger. Alle vier verdiente Mitglieder, die die Sektion Oberland über viele Jahre hinweg und in ungezählten Stunden ehrenamtlichen Engagements mit aufgebaut haben.

Nach den Geschäftsberichten der verschiedenen Bereiche folgten die Jahresrechnung und der Haushalt 2019. Beide wurden vom scheidenden Schatzmeister Volker Strothe vorgetragen. Im Anschluss erstatteten die Rechnungsprüfer der Versammlung ihren Bericht und beantragten die Entlastung des Vorstands, die einstimmig erfolgte. Der 2. Vorsitzende Andreas Roth erläuterte kleinere Änderungen an der Satzung, die im Wesentlichen die Einbettung der neuen Sektionsjugendordnung mit der Jugendvollversammlung in die bestehende Satzung betrafen.

Danach ging es zum großen Block der alle 3 Jahre anstehenden Neuwahlen des Vorstands und des kompletten Beirats über. Doch zunächst galt es, verdiente Mitglieder aus unterschiedlichen Ver-



einsgreifenden zu verabschieden. Dr. Walter Treibel ließ es sich nicht nehmen, sich bei den teilweise langjährigen Weggefährten persönlich zu bedanken: Stefanie Schönbuchner für die Leitung unserer Umweltschutzgruppe AGUSSO in den Jahren 2013 bis 2018. Ihre Nachfolge tritt Dr. Jochen Simon an, der dieses Amt bereits zu einem früheren Zeitpunkt innehatte. Frank-Uwe Reinhardt übergab die Leitung der Familienwandergruppe (2001–2019) an Sebastian Baumgartner, und auch in der Ortsgruppe Dachau stand ein Wechsel an: Johann Hoffmann, der die Dachauer als Vorstand von 2007

Der neue Vorstand (v.l.n.r.): Dr. Matthias Ballweg (1. Vorsitzender), Andreas Roth (2. Vorsitzender), Fabian Elsner (Schatzmeister), Franziska Mayer (Jugendreferentin), Dr. Walter Bien, Sabrina Keller, Gerhard Wagner (Beisitzer/-in) ... und die ausscheidenden Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.): Dr. Walter Treibel, Volker Strothe, Uli Eberhard, Reiner Knäusl

bis 2019 geleitet hatte, übergab das Amt an seine Nachfolgerin Angelika Fuhr. Auch bei den „Bruckern“ erfolgte ein Umbruch: Edith Piochacz übernahm von Peter Grimm das Vorstandsamt der Ortsgruppe Fürstenfeldbruck, das dieser 12 Jahre innehatte. Dr. Walter Bien wurde aus dem Ehrenrat verabschiedet, sein Nachfolger ist unser bisheriger Rechtsreferent im Vorstand Reiner Knäusl. Udo Weißflog beerbt nun auch offiziell Udo Philipp im Amt des Rechnungsprüfers, das er bereits kommissarisch ausgeübt hat.

Außerdem gab es zwei neue Beiratsmitglieder zu wählen: Mit Julius Kersch, Leiter der neu gegründeten Sektionsgruppe „Verbund am Seil“, und Stephan Hinze, der die frühere Jugendgruppe „Rock Frogs“ aus Starnberg nun als Gruppe junger Erwachsener fortführt. Die Jugend entsendet mit Nina Krüger und Julian Weiss zwei neue Mitglieder in den Beirat. Walter Treibel bedankte sich im Namen der Sektion bei allen ausscheidenden Gremienmitgliedern und betonte ausdrücklich, wie wichtig, wertvoll und auch wie geschätzt und unverzichtbar ehrenamtliches Engagement in der Sektion Oberland ist. In diesem Sinne zeigte er sich auch erfreut über die Bereitschaft aller „Neuen“,



Fotos: Joachim Burghardt



Verantwortung für die Sektion zu übernehmen. Es folgte die Wahl des Vorstands. Und hier wurde es spannend. Kam es doch nach 18 Jahren in weitgehend unveränderter Besetzung in diesem Jahr zu einem Generationswechsel. Dr. Walter Treibel, Volker Strothe, Reiner Knäusl und Uli Eberhard traten nicht mehr zur Wiederwahl an. Dafür stellte sich eine neue Mannschaft rund um den designierten 1. Vorsitzenden Dr. Matthias Ballweg zur Wahl und fand die volle Zustimmung der anwesenden Mitglieder. Der neue Vorstand hat sich und seine Ziele bereits im letzten Heft kurz vorgestellt. Unter lang anhaltendem Applaus und mit persönlichen Abschiedsreden wurde anschließend der bisherige Vorstand – mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden Andreas Roth, der sein Amt auch weiterhin ausüben wird – verabschiedet. Dr. Matthias Ballweg, vom „normalen“ Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden aufgerückt, überreichte den ausscheidenden Vorständen dicke Grußbücher, in denen sich Freunde, Bergkameraden und Weggefährten mit persönlichen Zeilen und auch Zeichnungen und Bildern bei den ausscheidenden Vorständen bedanken.

Für einen echten Aufreger sorgte dann die Jugend: Sie stellte überraschend den Antrag, Dr. Walter Treibel direkt zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dies kam ebenso überraschend, wie es eine besondere Ehre ist. Von über 180.000 Mitgliedern dürfen sich derzeit nur vier „Ehrenmitglieder der Sektion Oberland“ nennen. Und es ist mehr als unüblich, selbst einen hochverdienten Funktionär bereits

direkt bei seinem Ausscheiden aus dem Amt zum Ehrenmitglied zu ernennen. Doch die außerordentliche Bilanz aus Walter Treibels 18 Jahren Amtszeit sprach für ihn. Einstimmig und unter großem Applaus ernannte die Mitgliederversammlung 2019 ihn daher spontan zum 5. Ehrenmitglied der Sektion Oberland. Wir ziehen unseren Hut und gratulieren von ganzem Herzen! Die Zeit war inzwischen bereits weit fortgeschritten, sodass die Vorstellung der Sektionsjugendordnung durch die Jugendreferentin Franziska Mayer knapp ausfiel. Die größte Neuerung betrifft die Einführung einer Jugendvollversammlung, bei der sich ab jetzt alle Jugendmitglieder der Sektion einmal jährlich treffen werden, um ihre Vertreter auf Sektions-, Landes- und Bundesebene zu wählen, die Verwendung des Jugendetats basisdemokratisch zu bestimmen sowie Ziele und

aktuelle Themen zu besprechen. Die Sektionsjugendordnung ist unter alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-oberland veröffentlicht.

Kurz vor Ende stellte Dr. Matthias Ballweg noch die neue Beitragsstruktur ab 2020 vor. Getrieben durch Investitionsbedarf und eine Erhöhung des Abführungsbeitrags an den DAV-Bundesverband erhöht sich der Beitrag für ein A-Mitglied auf 108 EUR pro Jahr. Die Erhöhung fällt für langjährige Mitglieder und Familien deutlich moderater aus – die Vorstände von München und Oberland möchten hier ein weiteres Signal zur Familienfreundlichkeit setzen und auch die Mitglieder besonders fördern, die über viele Jahre hinweg durch ihre Mitgliedschaft deutlich machen, dass sie hinter den Werten und Zielen des Vereins stehen.

Ganz zum Schluss bedankte sich der neue Vorsitzende bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihren Einsatz.

Mitgliedsbeiträge 2020 für Einzel- und Plus-Mitgliedschaft (Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich)	Treuebeitrag nach 20 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft	Treuebeitrag nach 10 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft	Jahresbeitrag
A-Mitglied Vollmitglied ab vollendetem 25. Lebensjahr (bis Jahrgang 1994)	88 €	98 €	108 €
B-Mitglied Ehe-/Lebenspartner eines A-Mitglieds bei identischer Anschrift (und einem Zahlungsvorgang bei Beitragszahlung)	50 €	55 €	60 €
C-Mitglied Mitglieder, die bereits einer anderen DAV-Sektion als A/B-Mitglied oder Junior angehören			60 €
Plus-Mitglieder. Nur für A/B/C-Mitglieder/Junioren/Jugendmitglieder oder Kinder in den Sektionen München und Oberland			0 €
Junior (D-Mitgliedschaft) Mitglieder vom vollendeten 18. bis vollendetem 25. Lebensjahr (Jahrgang 1995–2001)			60 €
Jugendmitglied vom vollendeten 14. bis vollendetem 18. Lebensjahr (Jahrgang 2002–2005)			30 €
Kinder bis vollendetem 14. Lebensjahr (Jahrgang 2006–2020)			15 €
BESONDERE ERMÄSSIGUNGEN			
Mitgliedschaft ab vollendetem 70. Lebensjahr (bis Jahrgang 1949)			60 €
nach 50-jähriger Mitgliedschaft ab dem 70. Lebensjahr (auf Antrag bis Jahrgang 1949, Eintritt vor 1970)			35 €
aktive Bergwachtmitglieder (auf Antrag)			60 €
Schwerbehinderte (ab 50 % auf Antrag)			60 €
Kinder von alleinerziehenden Sektionsmitgliedern (auf Antrag)			0 €
Familienbeitrag für die ganze Familie (auf Antrag) Ein Elternpaar und alle Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind Mitglied (Voraussetzung: Alle Beiträge werden von einem Konto abgebucht)			140 €
Gastmitgliedschaft für Familien Ein Elternpaar und alle Kinder bis zum 18. Lebensjahr. Voraussetzung: alle Familienmitglieder sind bereits Vollmitglied in einer anderen Sektion, alle Beiträge werden von einem Konto abgebucht (auf Antrag).			120 €
Hinweise: Für Neumitglieder, die nach Beginn des laufenden Beitragsjahres eintreten, ermäßigt sich der Beitrag im Beitrittsjahr wie folgt: Eintritt nach dem 01.03. um 10 %; nach dem 01.06. um 30 %; nach dem 01.09. um 50 %. Mitglieder, die nicht am kostengünstigen und arbeitssparenden Lastschriftverfahren teilnehmen, zahlen einen Jahresbeitrag, der um 5 € höher ist als die aufgeführten Tarife!			

Jahresbericht 2018

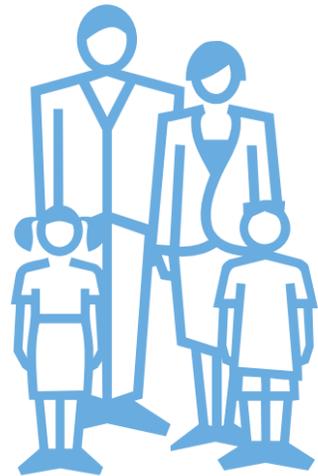
Von **Dr. Matthias Ballweg (1. Vorsitzender)** und **Andreas Mohr (Geschäftsführer)**

Auch im 119. Jahr ihrer Geschichte waren es die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter der Sektion Oberland, die in einer unglaublichen Breite an Themen in München, im Oberland und in den Bergen in verschiedenster Weise aktiv waren. Sei es mit unseren Gruppen, rund um unsere Hütten, auf unseren Wegen oder im Rahmen der vielfältigen administrativen Herausforderungen. All Euch Aktiven gilt unser tiefer Dank!

Mitglieder-Service

Ein kleiner Überblick, was mit den vereinten Kräften im vergangenen Jahr geleistet worden ist: In unserem Ausrüstungsverleih im Globetrotter wurden alle Gegenstände in standardisierten Abläufen auf ihre volle Funktionsfähigkeit überprüft, gewartet und ggf. ersetzt. Im Rahmen dessen haben wir beispielsweise die komplette Leihhausrüstung für Sport- und Alpinklettern erneuert und die Kartensätze der Schweiz für den Verleih erneuert. Falls Sie defekte Kleidungsstücke besitzen, an denen Sie hängen oder die einfach noch zu schade zum Wegwerfen sind, wäre unsere im Jahr 2018 begonnene und seitdem weitergeführte Aktion „Repair & Care“ vielleicht genau das, was Sie brauchen. Denn an diesen Aktionstagen erweckt Schneidermeisterin Barbara Heinze-Schmid mit viel Erfahrung in der Outdoor-Branche Ihre Lieblingsstücke zu neuem Leben. Das spart wertvolle Ressourcen, schont die Umwelt und entlastet Ihren Geldbeutel. Ebenso haben Sie seit dem vergangenen Jahr offiziell die Möglichkeit, sich

MITGLIEDER 2018 Stand: 31.12.2018



174.755

mit Plus-Mitgliedern

90.642

ohne Plus-Mitglieder

2,5 %

Mitgliederzuwachs 2017–2018 mit Plus-Mitgliedern

2,1 %

Mitgliederzuwachs 2017–2018 ohne Plus-Mitglieder

Ihre Wasserflasche in unserer Servicestelle im Globetrotter mit gutem Münchner Leitungswasser auffüllen zu lassen. Wir sind nämlich eine der sogenannten „Refill-Stationen“ in der Münchner Innenstadt. Das Büro in der Servicestelle wurde gemäß den Empfehlungen unserer Fachkraft für Arbeitssicherheit optimiert. Vieles davon organisierten und erledigten die Kolleginnen und Kollegen des Mitgliederservices selbst – bis hin zu handwerklichen Tätigkeiten, die definitiv nicht zu ihren alltäglichen Aufgaben gehören. Herzlichen Dank für Euer Engagement!

Ausbildungs- und Tourenwesen

Zu danken haben wir auch unserer Belegschaft im Bereich der Ausbildung, denn sie kompensierten ein knappes Jahr die personelle Unterbesetzung durch den Ausfall unseres Bereichsleiters nach einem schweren Bergunfall und das Ausscheiden seines Stellvertreters aus persönlichen Gründen. Inzwischen ist der Bereichsleiter Ausbildungs- und Tourenwesen wieder an Bord, und auch für seine Stellvertretung haben wir Ersatz aus den eigenen Reihen gefunden. Trotz der personellen Engpässe wurden 2018 über 2.350 Veranstaltungen für Mitglieder sowie über 45 Aus- und Fortbildungen für unsere Veranstaltungsleiter organisiert und durchgeführt.

Die Münchner Stadtmeisterschaft, mit über 250 Teilnehmern einer der bundesweit größten Boulder- und Kletterwettkämpfe, wurde inzwischen zum 16. Mal erfolgreich von der Sektion Oberland organisiert. Der von uns betreute gemeinsame Kletterkader mit der Sektion München war auch 2018 dank engagierter, hoch motivierter Athleten und Trainer wieder sehr erfolgreich. Über 400 Wettkampfteilnahmen, 300 davon bei bayerischen Meisterschaften und 100 bei Bundeswettkämpfen sowie 22 erste, 20 zweite und 19 dritte Plätze waren das Ergebnis – neun unserer Kletterer starteten beim European Youth Cup. Kein Wunder also, dass mit Anna Apel, Til Deinert, Christina Kautzner, Johanna Klein, Julius Rüth und Malik Schirawski sechs unserer Athleten in den

bayerischen Landeskader und mit Alex Averdunk, Romy Fuchs, Luis Funk, Anna Lechner, Leonie Lochner sowie Moritz Uhlmann fünf weitere in den Nationalkader berufen wurden. Eine starke Leistung.

Öffentlichkeitsarbeit, Internet

Gemeinsam mit den Gruppen und Abteilungen wurde das Gruppenintranet weiterentwickelt. Es handelt sich hierbei um einen Bereich unseres Internetauftritts, der speziell für die Gruppen und Abteilungen geschaffen wurde und dessen Struktur nun beständig mit deren Bedürfnissen bei der Tourenabwicklung und Gruppenverwaltung abgestimmt wird. Hier ist Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen gefragt. Wir haben 2018 schon viel erreicht, sind zwar noch nicht fertig, in jedem Fall aber zuversichtlich.

Auch am gemeinsamen öffentlichen Auftritt der Sektionen München und Oberland wurde gearbeitet. Für die Vorderkaiserfelden-, Lamsenjoch- und Falkenhütte sowie für Haunleiten wurden beispielsweise jeweils virtuelle 360-Grad-Panoramen innen und außen erstellt, die auf den jeweiligen Hüttenseiten im Internet betrachtet werden können. Neben dem klassischen Web-Auftritt sind die Sektionen München und Oberland seit dem vergangenen Jahr auch auf Facebook und Instagram aktiv. Ein Besuch lohnt sich.

Natur- und Umweltschutz

Damit Sie – falls Ihnen die oben genannten virtuellen Rundgänge gut gefallen – bequemer und vor allem umweltschonender ins Gebirge kommen, haben wir gemeinsam mit dem DAV-

Bundesverband, dem Naturpark Karwendel sowie mit den Sektionen Tölz und Lenggries und dem Regionalverkehr Oberbayern dem Bergsteigerbus von Lenggries zum Großen Ahornboden im Karwendel wieder mehr Leben eingehaucht. Die Fahrzeiten wurden 2018 bereits erweitert und sollen 2020 nochmals ausgeweitet werden, mit dem Ziel, die Eng noch mehr vom Individualverkehr zu entlasten. Sollten Sie übrigens unterwegs an den Bushaltestellen die neuen Schilderbäume entdecken: Das waren auch wir!

Auch für Wanderungen ins Kaisergebirge und rund um den Spitzingsee gibt es inzwischen spezielle auf Bergsteiger abgestimmte ÖPNV-Flyer, die von uns gemeinsam mit unseren Partnern bei der BOB bzw. dem Meridian entwickelt wurden, und die sowohl in unseren Servicestellen ausliegen als auch im Web heruntergeladen werden können. Ein Bericht über die Aktivitäten der Sektion Oberland im vergangenen Jahr im Bereich Naturschutz wäre unvollständig ohne das Kapitel „Riedberger Horn“. Nicht zuletzt den Initiativen der beiden Sektionen München und Oberland ist es zu verdanken, dass der Alpenverein hier in großartiger Form aktiv wurde. Während der gesamten Kampagne haben wir den DAV-Bundesverband konstruktiv unterstützt und Druck auf die Entscheidungsträger aufgebaut. Sie erinnern sich sicher an die Aufkleber und die Postkarten, die wir übrigens auch allen anderen Alpenvereinssektionen kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Darüber hinaus koordinierten wir Protestaktionen und Besuche im Landtag. Kurz und knapp – Sie wissen es sicher: Diesmal hat sich unser Engagement wirklich gelohnt, denn die Erschließung des Riedberger Horns konnte mit gemeinsamem Einsatz verhindert werden und – ein wunderbarer Zusatz-erfolg – die bereits beschlossenen nachteiligen



Änderungen am für unsere Berge so wichtigen Alpenplan wurden am 30. April 2019 vom bayerischen Kabinett zurückgenommen. Herzlichen Dank an alle, die uns hierbei unterstützt haben!

Bewirtschaftete Hütten

Unterstützer brauchten wir auch für die Bewältigung unserer Aufgaben rund um unsere vielen bewirtschafteten und unbewirtschafteten Hütten und die Wegegebiete. Diese Bergregionen betreuen wir verantwortlich für die gesamte Bergsteigergemeinschaft, halten dort Bergwege und Steige instand und markieren sie. „#Läuft_gut!“, könnten wir jetzt sagen, denn Sie halfen und unterstützten uns in großem Maß. Allein für die Generalsanierung der Falkenhütte spendeten Sie uns im vergangenen Jahr 385.000 Euro. Ein großes Dankeschön an alle Spender! Das ist ebenso fantastisch wie auch notwendig, da dieses Projekt nach derzeitigem Planungs- und Umsetzungsstand ca. 6.500.000 Euro kosten wird. Wir kommen finanziell und zeitlich gut voran, wobei uns der schneereiche Winter terminlich ein wenig

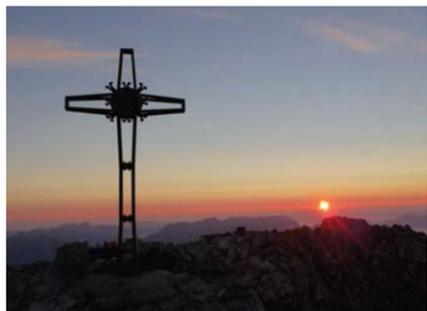


Fotos: Marco Kost, DAV/Tobias Hipp, Alex Fischer





zurückgeworfen hat. Nachdem 2018 der Ersatz für das noch rückzubauende Nebengebäude (Horst-Wels-Haus) im Rohbau erstellt und auch der Querbau zur Falkenhütte winterfest verlassen werden konnte, fehlt jetzt noch deren Innenausbau sowie die Einhausung für die Technik und den neuen Winteraum. Für den weiteren Bauverlauf sind wir zuversichtlich gestimmt. Sie selbst können sich übrigens auf der Web-Seite der Falkenhütte über den aktuellen Baufortschritt auch mit einer Web-Cam informieren, ebenso wie auf dem eigens dafür eingerichteten Instagram-Account „Falkenhütte“.



Auf der Lamsenjochhütte wurde 2018 nicht nur gearbeitet, sondern auch gefeiert. Die Hütte ist inzwischen 110 Jahre alt, und die Aufstellung des Gipfelkreuzes auf der Lamsenspitze jährte sich zum vierzigsten Mal. Beide Jubiläen wurden von vielen Oberländern – allen voran dem ersten Vorsitzenden – gebührend mit einer Bergmesse und einem geselligen Hüttenabend gefeiert. Neben den Wirtsleuten gilt unser Dank auch der Bergretter Schwaz für ihre langjährige logistische Unterstützung sowie Pater Anselm vom Stift Fiecht für seine launige Predigt.

Die Vorderkaiserfeldenhütte war 2018 wieder eindeutig die Heimat von Bergsteigern und nicht von Bettwanzen wie noch im Vorjahr. Damit das auch so bleibt, stellen wir nun den Übernachtungsgästen verpflichtend Hüttenschlafsäcke zur Verfügung, die nach jeder Benutzung gewaschen

werden. Mitgebrachte Schlafsäcke bedeuten nämlich eine hohe Einschleppungsgefahr für die Hütte. Außerdem hatten wir regelmäßig präventiv Besuch vom Wanzenpürhund (den gibt's wirklich!) und vom Kammerjäger, die uns beruhigend Entwarnung gaben. Nebenbei wurden durch unseren Hüttenreferenten und seine Truppe Teile der Fassade sowie diverse Heizungen erneuert. Auf der Oberlandhütte fand ein Pächterwechsel statt. Gela und Hans Papp, bei denen wir uns recht herzlich bedanken, übergaben aus gesundheitlichen Gründen im Herbst den Stab an Cedomirka und Vojislav Maksimovic, genannt Jacky und Max. Und auch auf der Stüdlhütte vollzog sich ein Wechsel: Nach 20 Jahren heißen die Hüttenwirte nicht mehr Georg und Elli Oberlohr, sondern Veronika und Matteo Bachmann. Der Wechsel vollzog sich richtig gut. Danke an alle Beteiligten, auch an Georg, der immer mit Rat und Tat zur Seite stand!

Die Sektionen München und Oberland haben an die Hauptversammlung des DAV einen Antrag gestellt, der das Ziel hat, die in den letzten Jahren etwas aus den Augen verlorenen Vorrechte für Mitglieder auf bewirtschafteten Alpenvereinshöfen zu stärken. Dieser Antrag ist in unseren Augen sehr wichtig, und auch wenn wir mächtig Gegenwind spüren, bleiben wir dran, um hier bald Ergebnisse zu erzielen. Sie warten auf Neuigkeiten von der Riesenhütte? Da müssen wir Sie leider enttäuschen. Bevor die aktuellen Großprojekte (u. a. Falkenhütte) finanziell gesichert und belastbare Zahlen vorhanden sind, sah der Vorstand im Berichtsjahr 2018 noch keine Entscheidungsbasis, um konkrete Schritte einer Generalsanierung einzuleiten.

Selbstversorgerhütten

Geschlossen bleiben müssen leider weiterhin auch die beiden Selbstversorgerhütten Siglhütte und Blankensteinhütte. Ursache hierfür sind anhaltende Herausforderungen des Brandschutzes, deren Bewältigung aufwendige Arbeiten – bis hin zu einem Ersatzbau – und damit ein komplexes Genehmigungsverfahren erfordern. Während rund um die Siglhütte bisher noch operative Stille herrschte, war die Sektion Oberland für die Blankensteinhütte sehr aktiv und ist in Absprache mit Nachbarn und Behörden dabei, ein Sanierungskonzept voranzutreiben. Wir gehen derzeit davon aus, dass die Baugenehmigung noch dieses Jahr erteilt werden kann. Von den darin enthaltenen Auflagen wird es wohl abhängen, wann der Ersatzbau in Angriff genommen werden kann. Die



Überarbeitungen des Brandschutzes auf der Gründhütte und der Bayerischen Wildalm hingegen konnten 2018 abgeschlossen werden, sodass Ihnen diese beiden Selbstversorgerhütten wieder uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Die Bayerische Wildalm feierte 2018 übrigens ihr 20-jähriges Jubiläum als Selbstversorgerhütte der Sektion Oberland. Noch nicht ganz abgeschlossen sind die Maßnahmen an unserer denkmalgeschützten Winklmoosalm. Die ausstehenden Arbeiten werden 2019 erledigt. Auf den Reitbichlhütten kommt viel Arbeit auf die Sektion Oberland zu. Es gilt die Dächer zu sanieren, den Stromanschluss zu erneuern, den Kamin zu ertüchtigen sowie weitere Brand- und Blitzschutzarbeiten umzusetzen. Um uns diese Arbeiten zu versüßen, kam uns das Stift Fiecht mit einer Verlängerung des Pachtvertrags um weitere 20 Jahre bis nunmehr 2049 entgegen. All diese Projekte funktionieren nur dann, wenn ehrenamtliches Engagement und hauptberuflicher Einsatz über das Übliche hinaus gemeinsam in dieselbe Richtung zielen. Dass dies in der Sektion Oberland auch im Jahr 2018 wieder in hervorragender Weise funktionierte, dafür danken wir allen, die täglich im Namen der Sektion da draußen aktiv sind. Sei es als Hütten- oder Wegereferenten, sei es als Gruppen- oder Veranstaltungsleiter oder sei es als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der Sektion: Ihr seid die Sektion Oberland!



Fotos: Dominik Sinhart, Bergrettung Schwaz, Tobias Klein, Inga Ziegler

Finanzbericht 2018

Von **Fabian Elsner, Schatzmeister**

Um die finanzielle Situation der Sektion Oberland zu verstehen, sind die Bilanz und die liquiditätsbasierte Kostenstellenübersicht in ihrem Zusammenspiel zu betrachten. Die Bilanz gibt die Mittelverwendung (Aktiva) und die Mittelherkunft (Passiva) der Sektion an. Kostenstellenübersicht und Bilanz sind im Folgenden abgedruckt.

Steuerliche Situation

Das Umlaufvermögen, also die kurzfristig zur Verfügung stehenden Geldmittel der Sektion Oberland, betrug am 31.12.2018 7 Mio. Euro. Dem gegenüber standen Verbindlichkeiten, die die Sektion noch bezahlen muss, von ca. 2,5 Mio. EUR. Die Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus Darlehen (1,7 Mio. EUR), offenen Rechnungen von Lieferanten (350 TEUR), erhaltenen Anzahlungen (150 TEUR) und sonstigen Verbindlichkeiten (150 TEUR). Aus dem Saldo des Umlaufvermögens und der Verbindlichkeiten ergibt sich ein auf den ersten Blick großes Polster von circa 4,5 Mio. Euro. Angesichts der großen voraussichtlichen Investitionssummen für die bewirtschafteten und unbewirtschafteten Hütten der Sektion Oberland (in den nächsten 10 Jahren sind immerhin ca. 21 Mio. EUR geplant) wirkt dieses aber doch relativ klein. So müssen wir damit rechnen, dass in den nächsten Jahren zusätzliche Darlehensverbindlichkeiten von über 10 Mio. EUR aufgenommen werden müssen. Allerdings erwarten wir danach auch wieder eine ruhigere Phase, in der wir diese Schulden tilgen können.

Ergebnisrechnung nach Kostenstellen

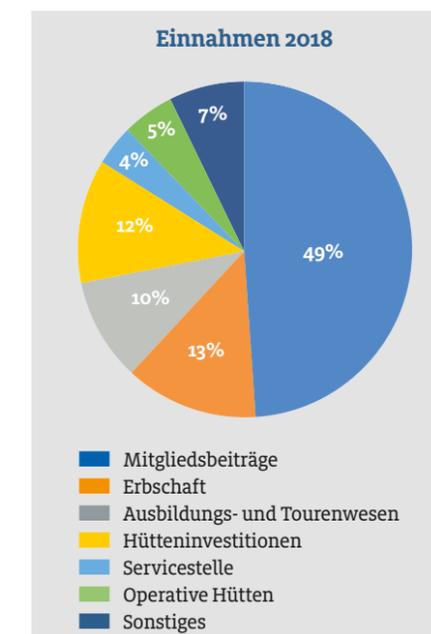
Das tatsächliche Ergebnis auf Basis der liquiditätsbasierten Kostenstellenrechnung lag mit einem Plus von ca. 2 Mio. EUR deutlich über dem prognostizierten Ergebnis von minus 600 TEUR. Die Sektion hat für dieses Ergebnis knappe 11 Mio. EUR eingenommen und ca. 9 Mio. EUR ausgegeben. Geplant waren die Einnahmen mit 11,5 Mio. EUR und die Ausgaben mit 12 Mio. EUR.

Die Differenz zwischen Etat und Ist entstand maßgeblich durch erhaltene Erbschaften in Höhe von 1 Mio. EUR, aber auch durch Einsparungen im allgemeinen Verwaltungsbereich, Spenden für die Falkenhütte sowie insbesondere die zeitlichen Verschiebungen bei den Bautätigkeiten der Hüt-

ten. Die Verschiebung der Baumaßnahmen reduziert die Einnahmenseite um ca. 2 Mio. EUR durch nicht abgerufene Darlehen (die in der Liquiditätsbetrachtung Einnahmen sind) und die Ausgabenseite um knapp 3 Mio. EUR durch nicht begonnene Bauvorhaben. Neben diesen umfangreichen Faktoren spielen für den positiven Saldo auch viele kleine Einzelmaßnahmen eine Rolle, wie zum Beispiel die Eigenleistungen beim Umbau der Servicestelle im Globetrotter. Ein herzlicher Dank an unsere Servicemitarbeiter, die uns hier einiges an Kosten gespart haben. Auch unser Veranstaltungsprogramm wurde im vergangenen Jahr von den Mitgliedern sehr gut angenommen, was das Ergebnis ebenfalls verbessert. Im Folgenden sollen die Einnahmen kurz und die Ausgaben genauer betrachtet werden.

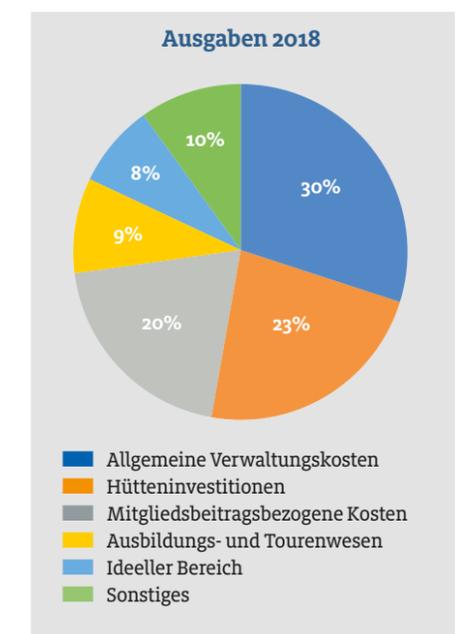
Einnahmen

Mit ca. 5 Mio. EUR sind knapp die Hälfte der gesamten Einnahmen in Höhe von 11 Mio. EUR Mitgliedsbeiträge. Ein wenig mehr als 1 Mio. EUR entstand durch Erbschaften, für die wir sehr dankbar sind. Ca. 1 Mio. EUR Erträge wurden durch unser Ausbildungs- und Tourenwesen erzielt. Eine weitere Mio. EUR besteht aus Darlehen oder Forderungen für die Hütteninvestitionen und jeweils 0,5 Mio. EUR sind Einnahmen unserer Servicestelle und der Hütten. Das Ergebnis der Hütten lässt sich auf die wetterbedingt hohen Übernachtungszahlen im letzten Jahr zurückführen.



Ausgaben

Die 9 Mio. EUR Ausgaben sind deutlich verteilt. Den größten Anteil haben die allgemeinen Verwaltungskosten (Miete, Personal ...) mit circa 2,5 Mio. EUR. Knapp ein Viertel, also grob 2 Mio. EUR sind Baumaßnahmen für Hütten. Von diesen 2 Mio. EUR wurden 1,8 Mio. EUR für die Falkenhütte verwendet. Hier sind die Bauarbeiten bezogen auf die voraussichtlichen Gesamtkosten im Plan. Ein weiterer Teil wurde zur Vorbereitung der Baumaßnahmen an Stüdl- und Lamsenjochhütte verwendet. Für die Selbstversorgerhütten wurden in diesem Haushaltsjahr nur knapp 50 TEUR aufgewendet, da die Planungen zur Sanierung der geschlossenen Hütten noch nicht weit genug vorangeschritten waren. Weitere knapp 2 Mio. EUR sind mitgliedsbeitragsbezogene Kosten, wie der an den DAV-Bundesverband abzuführende Verbandsbeitrag oder der Ausweis-Versand. Jeweils knappe 750 TEUR Ausgaben entfallen auf das Ausbildungs- und Tourenwesen und den ideellen Bereich, also unsere Gruppen, Abteilungen, Wegegebiete oder Kletteranlagen. Der Ergebnis auf Basis der liquiditätsbasierten Kostenstellenrechnung von 2 Mio. EUR setzt sich aus 2,6 Mio. EUR im operativen Bereich, 200 TEUR im ideellen Bereich und einem Minus in Höhe von 800 TEUR aus dem investiven Bereich zusammen. Der operative Bereich besteht aus einem Plus von 600 TEUR des Service, einem Minus von 2,5 Mio. EUR in der Verwaltung und einem weiteren Plus von 4,6 Mio. EUR für Vereinsaufgaben.



Haushaltsvoranschlag 2019

Für das Jahr 2019 plant die Sektion Oberland mit insgesamt 13 Mio. EUR Einnahmen und 13,2 Mio. EUR Ausgaben, folglich also mit einem minimal negativen Saldo von minus 200 TEUR. Der größte Treiber der gestiegenen „Einnahmen“ sind Darlehen und Beihilfen für die Sanierungen der Hütten. Wie oben bereits beschrieben, sind die Darlehen von der Sektion Oberland in zukünftigen Jahren zurückzuzahlen. Da der Haushaltsvoranschlag liquiditätsbasiert ist, erscheint ein Darlehen jedoch zunächst als Einnahme. Der große Posten bei den gestiegenen Ausgaben sind erneut die Hüttenbaumaßnahmen. Der Saldo des Haushaltsvoranschlags setzt sich im Detail zusammen aus: plus 1 Mio. EUR im operativen Bereich, minus 85 TEUR im ideellen Bereich und minus 1,1 Mio. EUR im investiven Bereich. Dies ergibt in Summe den vorher genannten negativen Saldo in Höhe von knapp 200 TEUR.



Kostenstellenrechnung Sektion Oberland 2018

	Einnahmen	Etat 2018 Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ist 2018 Ausgaben	Saldo
Summe Service	1.367.500,00 €	-1.010.000,00 €	357.500,00 €	1.546.945,85 €	-943.943,98 €	603.001,87 €
Summe Verwaltungskosten	146.200,00 €	-2.936.600,00 €	-2.790.400,00 €	160.657,49 €	-2.735.360,12 €	-2.574.702,63 €
Summe Vereinaufgaben	5.689.200,00 €	-2.511.600,00 €	3.177.600,00 €	7.033.707,53 €	-2.485.607,19 €	4.548.100,34 €
Summe operativer Bereich	7.202.900,00 €	-6.458.200,00 €	744.700,00 €	8.741.310,87 €	-6.164.911,29 €	2.576.399,58 €
Summe ideeller Bereich	796.600,00 €	-786.300,00 €	10.300,00 €	952.063,44 €	-708.395,37 €	243.668,07 €
Summe investiver Bereich	3.631.000,00 €	-4.991.600,00 €	-1.360.600,00 €	1.260.832,01 €	-2.057.544,38 €	-796.712,37 €
Summe finanzieller Bereich	0,00 €	0,00 €	0,00 €	556,55 €	0,00 €	556,55 €
Vereinsergebnis	11.630.500,00 €	-12.236.100,00 €	-605.600,00 €	10.954.762,87 €	-8.930.851,04 €	2.023.911,83 €

Haushaltsvoranschlag 2019

	Einnahmen	Etat 2019 Ausgaben	Saldo
Summe Service	1.336.700,00 €	-1.026.300,00 €	310.400,00 €
Summe Verwaltungskosten	158.400,00 €	-2.989.800,00 €	-2.831.400,00 €
Summe Vereinaufgaben	6.201.000,00 €	-2.608.700,00 €	3.592.300,00 €
Summe operativer Bereich	7.696.100,00 €	-6.624.800,00 €	1.071.300,00 €
Summe ideeller Bereich	842.300,00 €	-927.500,00 €	-85.200,00 €
Summe investiver Bereich	4.495.300,00 €	-5.672.000,00 €	-1.176.700,00 €
Summe finanzieller Bereich	0,00 €	0,00 €	-2.500,00 €
Vereinsergebnis	13.033.700,00 €	-13.226.800,00 €	-193.100,00 €

Foto: Julian Bückers



11 Tage inkl. ✈️
ab € 1995,-

Peru – ein Land mit einem mächtigen kulturellen Erbe und atemberaubenden Landschaften. Von der kolonialen Perle Arequipa geht es zum Titicaca-See, dem höchsten schiffbaren See der Erde. Wir besuchen die berühmten schwimmenden Schilfinseln der Urus, wandern auf einer kleinen Felsinsel im See und fahren weiter über das Altiplano-Hochland zur ehemaligen Inka-Metropole Cusco. Als großes Finale wartet das Weltwunder Machu Picchu auf uns.

**PERU:
IM REICH DER INKA**

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER
DER DAV-SEKTIONEN MÜNCHEN & OBERLAND



**LESERREISE
FÜR ALPINWELT-LESER**

- ▶ 11 Tage Rundreise mit leichten Kultur- und Tageswanderungen
- ▶ Koloniale Geschichte in der „weißen Stadt“ Arequipa
- ▶ Titicaca-See: Besuch der Schilfinseln der Urus und der Terrassenfelder der Insel Taquile
- ▶ Goldpracht in der Kirche von Chacacupe
- ▶ Weltkulturerbe Machu Picchu
- ▶ Inka-Hauptstadt Cusco: Inkamauern, prachtvolle Kirchen und Museen

Im Reisepreis enthalten:

Deutsch sprechender einheimischer Kultur- und Bergwanderführer ab Arequipa bis Cusco • Flüge mit mit Avianca ab/bis München nach Lima • Inlandsflüge • 8 x Hotel*** im DZ • 8 x Frühstück, 3 x Mittag (teilweise als Lunchpaket), 2 x Abendessen • Bus-, Boots- und Zugfahrten • Gepäcktransport • Versicherungen • U.v.m.

ab € 1995,- inkl. Flüge mit Avianca ab/bis München

Termine (je 11 Tage):

Starttage: 30.10. | 13.11.2019 und 25.03. | 01.04. | 08.04.2020

Detailliertes Tagesprogramm unter:

www.davsc.de/PETOP



**Persönliche Beratung:
+49 89 64240-132**



Mitgliederabend 2019

Am 8. April 2019 fanden sich 378 Sektionsmitglieder zum Jubiläums-Mitgliederabend anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Sektion München im Festsaal des Augustiner-Kellers ein. Der Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbands (BLSV) Jörg Ammon leitete die Versammlung mit einem Grußwort ein, in dem er insbesondere die Verbindung von Sport und Naturschutz im Alpenverein wertschätzte und die Sektion mit einer Ehrenurkunde des BLSV auszeichnete. Umrahmt von musikalischen Einlagen der Poinger Musikkapelle konnte der Sektionsvorsitzende Günther Manstorfer anschließend 103 von 1167 Jubilaren persönlich für ihre 25-, 40-, 50-, 60-, 70-, 75- oder sogar 80-jährige Mitgliedschaft danken und sie mit dem Jubiläums-Edelweiß ehren. Gerold Brodmann verabschiedete Brigitte Treder, die nach 30-jähriger Tätigkeit in der Geschäftsstelle in den Ruhestand geht, sowie die scheidenden Gruppenleiterinnen Sabine Weigelt (Naturkundliche Abteilung) und Tabitha Eckfeld (Flash-Crew Gilching). Michael Hagsbacher wurde nachträglich für seine

25-jährige Referententätigkeit (2018) auf der Sonnleitnerhütte geehrt. Mit einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der 181 im Jahr 2018 verstorbenen Bergkameraden, unter ihnen drei, die in den Bergen verunglückten, sowie des am 21.2.2019 verstorbenen Ehrenmitglieds Ernst Theuerkorn. Es folgte der bebilderte Jahresbericht des Vorstands mit den wichtigen Geschehnissen des Jahres 2018: Bei den Selbstversorgerhütten (SV) konnten die Brandschutzmaßnahmen weitgehend abgeschlossen werden, allerdings ohne die Rauh- und die Wildfeldalm. Für diese beiden gepachteten Almen sieht die aktuelle Baugenehmigung nur die Almwirtschaft und keinen Betrieb als Selbstversorgerhütte vor. Da die Eigentümer die Einholung einer entsprechenden Nutzungsgenehmigung ablehnen, mussten beide Pachten aufgelöst bzw. gekündigt werden. Neu angepachtet werden konnte die Rieplalm (Nähe Dr.-Erich-Berger-Hütte, Kitzbüheler Alpen). Bei den DAV-Hütten bildete die Sanierung des Watzmannhauses den Schwerpunkt. Dabei sollte auch das Salettl saniert werden und durch dessen Vergrößerung das Missverhältnis von Schlaf- zu Gastraumkapazität verbessert werden. Aufgrund einer Klage des Bund Naturschutz musste diese Maßnahme trotz bereits begonnener Bauvorbereitung bis auf Weiteres zurückgestellt werden. Bemerkenswert ist die weitere Zunahme der Übernachtungszahlen sowohl bei den DAV- als auch den SV-Hütten auf zusammen 104.147 (gegenüber 2017 + 6,5 %), was viele Hütten an ihre Kapazitätsgrenze bringt. Die Sektion selbst ist 2018 um 2,5 % auf 175.224 Mitglieder (inklusive Plus-Mitglieder) gewachsen. Das Wachstum spiegelt sich auch bei den Gruppen mit drei Neugründungen und insgesamt 6.774 Mitgliedern wider. Schwerpunkte im Sektionsgeschehen waren die Inangriffnahme einer Neuausrichtung der Hüttenpolitik mit einem Symposium auf der Albert-Link-Hütte sowie die Bearbeitung des Projekts



zungsmäßigen Struktur der Sektion. Außerdem galt es, in alle Arbeitsbereiche verstärkt die Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes zu integrieren. Schatzmeister Hans Weninger legte einen positiven Abschluss 2018 vor. Das Haushaltsvolumen von 11,4 Mio. € beinhaltet die Investitionen für den 2. Bauabschnitt am Watzmannhaus und die Erneuerung der Stromzuleitung zum Taschachhaus, während die geplanten Maßnahmen Watzmannhaus-Salettl, Probstalm, Ver- und Entsorgung Kampenwandhütte sowie der Erwerb der Häuser Hammer und Spitzingsee noch nicht in Angriff genommen wurden. Aufgrund dieser Zurückstellungen, aber auch durch wirtschaftliche Arbeit und Optimierung in anderen Bereichen, konnten statt der geplanten Auflösung von 2,2 Mio. liquider Rücklagen 1,7 Mio. € neue gebildet werden, die den Haushalt der kommenden Jahre entspannen. Nach Bestätigung korrekter Rechnungslegung durch die Rechnungsprüfer wurde der Vorstand mit nur einer Gegenstimme entlastet. Danach wurden sieben Referenten nachgewählt: Günter Schilcher (Gumpertsbergerhütte), Franz Theuerkorn (Alplhaus), Michael Schmid (Wegegebiet Wetterstein), Philip Dozauer (Flash-Crew Gilching), Martin Filß (Naturkundliche Gruppe), Thomas Höfler (Vorsicht Friends!), Sonja Schütz (Quo vadis DAV?). Der Haushaltsplan für 2019 mit einem Umfang von 13,9 Mio. € sieht neben den üblichen Ansätzen für den Sektionsbetrieb rund 4,2 Mio. € Investitionen vor, insbesondere für das Watzmannhaus, den Erwerb der Häuser Spitzingsee und Hammer, die Stromversorgung Taschachhaus, die erste Rate der Ver- und Entsorgung der Kampenwandhütte und einen Boulderbereich in Gilching. Hierzu bedarf es voraussichtlich einer Auflösung der in den Vorjahren gebildeten Rücklagen in Höhe von 2,8 Mio. €.

Fotos: Joachim Burghardt



Mit deutlicher Mehrheit wurde die Anpassung der Mitgliedsbeiträge ab 2020 beschlossen, die mit höheren Verbandsbeiträgen an den Bundesverband, dem großen Investitionsvolumen bis 2023 und den gestiegenen Kosten insbesondere im Baubereich begründet ist. Schließlich waren 9 Anträge zu behandeln. Drei Anträge aus dem Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit

wurden mit großer Mehrheit angenommen: das Verbot des Gepäcktransports für die Besucher unserer Hütten zusammen mit einer Ausnahmeliste, das Unterlassen spezieller E-MTB-Angebote in der Sektion München und eine Unterstützung des Bürgerbegehrens „Radentscheid München“. Zwei die SV-Hütten betreffende Anträge wurden mehrheitlich abgelehnt, nämlich die Weiterführung der Pacht von

Rauh- und Wildfeldalm sowie die Installation eines Sprechers der SV-Hüttenreferenten. Ein sechster Antrag, die terminliche Trennung von Jubilarehrung und Mitgliederversammlung, erübrigte sich durch einen bereits diesbezüglich erfolgten Vorstandsbeschluss, wurde aber von der Versammlung mit sehr wenigen Gegenmeinungen begrüßt. Die drei letzten Anträge betrafen Strukturänderungen, die im Kern Satzungsänderungen bedeutet hätten, ohne dass aber solche konkret beantragt waren. Eine Behandlung dieser Anträge in der Mitgliederversammlung 2019 war daher nicht möglich. Da sie aber Themen betreffen, die im Rahmen des Strukturprojekts „Sektion München 150plus“ bearbeitet werden, sollen sie dort einfließen und wurden entsprechend an die Projektgruppe überwiesen. In diesem Zusammenhang erläuterten Dr. Charles Giroud (Begleiter des Projekts von BVM – Beratung für Verbandsmanagement) und Martina Renner (Vorstandsmitglied in der Projektgruppe) die Zielsetzung, den Sachstand und den weiteren Fahrplan dieses Projekts. Mit dem Dank für das ausgesprochene Vertrauen in die Arbeit des Vorstands schloss Günther Manstorfer die Mitgliederversammlung 2019.

Peter Dill

Mitgliedsbeiträge 2020 für Einzel- und Plus-Mitgliedschaft (Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich)	Treuebeitrag nach 20 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft	Treuebeitrag nach 10 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft	Jahresbeitrag
A-Mitglied Vollmitglied ab vollendetem 25. Lebensjahr (bis Jahrgang 1994)	88 €	98 €	108 €
B-Mitglied ■ Ehe-/Lebenspartner eines A-Mitglieds bei identischer Anschrift (und einem Zahlungsvorgang bei Beitragszahlung)	50 €	55 €	60 €
C-Mitglied ■ Mitglieder, die bereits einer anderen DAV-Sektion als A/B-Mitglied oder Junior angehören			60 €
■ Plus-Mitglieder. Nur für A/B/C-Mitglieder/Junioren/Jugendmitglieder oder Kinder in den Sektionen München und Oberland			0 €
Junior (D-Mitgliedschaft) Mitglieder vom vollendetem 18. bis vollendetem 25. Lebensjahr (Jahrgang 1995–2001)			60 €
Jugendmitglied vom vollendetem 14. bis vollendetem 18. Lebensjahr (Jahrgang 2002–2005)			30 €
Kinder bis vollendetem 14. Lebensjahr (Jahrgang 2006–2020)			15 €
BESONDERE ERMÄSSIGUNGEN			
■ Mitgliedschaft ab vollendetem 70. Lebensjahr (bis Jahrgang 1949)			60 €
■ nach 50-jähriger Mitgliedschaft ab dem 70. Lebensjahr (auf Antrag bis Jahrgang 1949, Eintritt vor 1970)			35 €
■ aktive Bergwachtmittglieder (auf Antrag)			60 €
■ Schwerbehinderte (ab 50 % auf Antrag)			60 €
■ Kinder von alleinerziehenden Sektionsmitgliedern (auf Antrag)			0 €
■ Familienbeitrag für die ganze Familie (auf Antrag) Ein Elternpaar und alle Kinder bis zum vollendetem 18. Lebensjahr sind Mitglied (Voraussetzung: Alle Beiträge werden von einem Konto abgebucht)			140 €
■ Gastmitgliedschaft für Familien Ein Elternpaar und alle Kinder bis zum 18. Lebensjahr. Voraussetzung: alle Familienmitglieder sind bereits Vollmitglied in einer anderen Sektion, alle Beiträge werden von einem Konto abgebucht (auf Antrag).			120 €

Hinweise: Für Neumitglieder, die nach Beginn des laufenden Beitragsjahres eintreten, ermäßigt sich der Beitrag im Beitrittsjahr wie folgt: Eintritt nach dem 01.03. um 10 %; nach dem 01.06. um 30 %; nach dem 01.09. um 50 %. Mitglieder, die nicht am kostengünstigsten und arbeitssparenden Lastschriftverfahren teilnehmen, zahlen einen Jahresbeitrag, der um 5 € höher ist als die aufgeführten Tarife!

Jahresbericht 2018

Wie jedes Jahr lade ich Sie wieder zum Lesen des Jahresberichts ein. Vielleicht sehen Sie im ersten Augenblick nur eine routinemäßige Fortschreibung der früheren Jahre. Und doch war es ein ungeheuer arbeitsreiches Jahr. Denn einerseits sind die bisherigen „Fortschreibungen“ stets mit einem „Mehr“ verbunden, und hier zeichnen sich Grenzen ab. Und andererseits gibt es gesellschaftliche Entwicklungen, die wir auch als Bergsteiger und als Alpenverein nicht einfach ignorieren können. Viel deutet darauf hin, dass wir uns auf einen Wandel einstellen müssen. Als Sektion München möchten wir da nicht einfach hineinschlittern, sondern mitgestalten, wo uns das möglich ist: innerverbandlich, und im Rahmen unseres Tätigkeitsbereichs im Gebirge auch gesamtgesellschaftlich. Auch wenn der folgende Bericht hierzu noch wenig Konkretes bietet, die Weichen müssen jetzt gestellt werden! Ich will Ihnen nicht Angst davor, sondern Mut dazu machen.

Ihr Peter Dill

Mitgliederversammlung 2018

Zum Mitgliederabend am 12.4.2018 waren 290 Mitglieder im Augustiner-Keller versammelt. Auf die Ehrungen der Jubilare und verdienter Mitarbeiter folgte der Bericht des Vorstands mit Bildern über das Sektionsgeschehen 2017. Der Schatzmeister gab Rechenschaft über ein Haushaltsvolumen von 10,4 Mio. €. Der Haushaltsplan 2018 sah wegen hoher Investitionen für unsere Hütten sowie des Erwerbs der Häuser Spitzingsee und Hammer ein Rekordvolumen von 14,5 Mio. € vor. Nachgewählt wurden fünf Referenten für Gruppen: Nico Weisenburger (Luft nach oben), Sarah Becker (Bergkinder), Uwe Kranenpohl (Yetis), Birgit Lehner (Wandern mit Hund) und Robert Schmid

(Berg- und Kletterkranzl). Genehmigt wurde eine neue Jugendordnung, verlegt wurde außerdem die Frist für Anträge auf den 15. Januar. Schließlich wurde dem Antrag zugestimmt, auf unseren Hütten keine E-Bike-Ladestationen einzurichten. Ein Antrag zum Verbot von Gepäcktransport zu unseren Hütten wurde vertagt. Weiteres über die Mitgliederversammlung 2018 findet sich in »alpinwelt« 3/2018 sowie auf der Homepage.

Aus der Arbeit des Vorstands

Für die Aufgaben der Vereinspolitik, beim Mitgliederservice, im Hüttensektor und in der internen Organisation fanden elf Vorstandssitzungen und ein Klausurtag sowie gemeinsam mit dem Vorstand der

Sektion Oberland zwei Strategiesitzungen statt. Außerdem nahm bei jeder Vorstandssitzung beider Sektionen jeweils ein Vorstandsmitglied des Kooperationspartners als Gast teil. Für die Meinungsbildung im Hinblick auf die DAV-Hauptversammlung in Bielefeld gab es zwei Treffen mit einem Arbeitskreis der großen DAV-Sektionen sowie die Sitzungen des Münchner Ortsausschusses und des Südbayerischen Sektionentags in Laufen, wo der Vorsitzende Günther Manstorfer jeweils die Funktion des Sprechers innehat. Die Mitarbeit im DAV erfolgte im Verbandsrat (Manstorfer) und in den Präsidialausschüssen „Hütten, Wege und Kletteranlagen“ (Dobner) und „Umwelt- und Naturschutz“ (Renner). Außerdem ist die Sektion in den Vorständen des Bergsportfachver-

bands Bayern des DAV e. V. (bis 9.3.2018 „Kletterfachverband“, seitdem auch für Skibergsteigen zuständig) (Manstorfer), des Vereins DAV-Kletter- und Boulderzentren München e. V. (Dobner) und der CIPRA Deutschland (Dill) vertreten.

Bei den Hütten bildete die Sanierung im Watzmannhauses den Schwerpunkt. Dabei sollte auch das Sallettl saniert werden und durch dessen Vergrößerung von 38 auf 65 Sitzplätze das Missverhältnis von Schlaf- zu Gastraumkapazität (derzeit 156 zu 208) gemildert werden. Trotz der seit zwei Jahren vorliegenden Baugenehmigung und bereits erfolgter Bauvorbereitung gab das Bayerische Verwaltungsgericht München (VG) einer Klage des Bund Naturschutz (BN) wegen formaler Fehler im Genehmigungsbescheid insoweit statt, dass der Bau einzustellen war und für den Weiterbau die Entscheidung im Haupt-

verfahren abzuwarten sei. In diese Entscheidung ist wiederum eine zwischenzeitlich aufgrund baustatischer Ergebnisse und Berücksichtigung der Bedenken des BN erfolgte Tekturplanung einzubeziehen. Parallel dazu mit dem BN geführte Gespräche bezüglich einer auf Basis der Tektur möglichen Rücknahme der Klage liefen leider ins Leere. Insofern sind jetzt der Genehmigungsbescheid für die Tektur und dann das Urteil des VG abzuwarten.

Besser lief es bei den Selbstversorgerhütten (SV). Dort konnten die Brandschutzmaßnahmen weitgehend abgeschlossen werden. Aber auch hier ein Wermutstropfen: Die von Landwirten gepachteten Almen Rauhalm und Wildfeldalm mussten aufgegeben werden (siehe im Kapitel SV-Hütten). Neu angepachtet werden konnte dagegen die Rieplalm (Nähe Dr.-Erich-Berger-Hütte, Kitzbüheler Alpen).

Sehr wichtige und noch lange nicht abgeschlossene Arbeitsfelder entstanden mit dem eingangs genannten gesellschaftlichen Wandel. Dies betrifft einerseits intern unsere Vereinsstrukturen und andererseits externe Entwicklungen, die die ökologischen Funktionen der Alpen und damit diese selbst bedrohen. Stichwort: Overtourism, nachhaltiger Umgang mit Ressourcen. Hier sehen wir die Notwendigkeit und durchaus Chancen, steuernd einzugreifen und den derzeitig erkennbaren Wandel mitzugestalten. Als ersten Schritt galt es, den Ist-Zustand zu analysieren. Dieser Aufgabe widmete sich für die vereinsinternen Strukturen das Mitte 2018 begonnene Projekt „Sektion München 150plus“. Zur Frage, welche Funktionen unsere Hütten zukünftig im Sinne der Lenkung des Massentourismus, aber auch im Sinne des Erhalts unseres traditionellen Bergsteigens übernehmen können, fand im November das Expertenforum „Brauchen Berge Komfort?“ auf der Albert-Link-Hütte statt. Die vermehrte Belastung der alpinen Räume durch die Möglichkeiten des E-Mountainbikens war heiß diskutiertes Thema im Leiter-Symposium in Benediktbeuern. Als weitere Schritte sind in den nächsten Jahren Lösungswege zu suchen und diese auf ihre Umsetzbarkeit und Akzeptanz bei den Mitgliedern zu prüfen. Zentrale Anliegen sind uns dabei das Mitnehmen der Mitglieder einerseits durch Toleranz, Transparenz und Mitbestimmung, andererseits durch die Bewusstseinsbildung für die Werte von Natur und Umwelt bzw. den nachhaltigen Umgang damit. In diesem Sinne ist uns die regelmäßige Berichterstattung über den Sachstand in der »alpinwelt« und im Internet wichtig. Leitgedanken veröffentlichte der Vorstand 2018 mit den »Wegweisern« „Vereinspolitik – gelebte Demokratie – Engagement der Sektionen“, „E-Biken im Gebirge – Lenkung statt Wildwuchs“, „Der Alpenverein – ist das noch mein Verein?“ sowie mit der „Agenda 2023 der Sektion München“. Nicht unerwähnt bleiben kann die Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums der Sektion, insbesondere für das Festkonzert am Sektionsgeburtstag 9. Mai 2019 sowie für die Jubiläums-Hauptversammlung des gleichzeitig 150 Jahre alten DAV.

Verstorbene Mitglieder

Im Jahr 2018 sind 181 Sektionsmitglieder verstorben.

In den Bergen sind tödlich verunglückt: **Claudia Warschburger, Jeffrey Freiheit und Lilly Kellner** sowie am 5.1.2019 unser Veranstaltungsleiter und Bergführeranwärter **Oliver Specht**. Außerdem verließ uns am 21.2.2019 unser Ehrenmitglied **Ernst Theuerkorn**, langjähriger Jugendleiter, Tourenführer, Hüttenreferent und ehemaliges Mitglied des Vorstands für den Bereich Hütten.

Wir werden unseren Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Zusammensetzung des Vorstands

Funktion	Name	Delegierte Geschäftsbereiche
Vorsitzender	Günther Manstorfer	Vertretung nach außen, Ansprechpartner für DAV, Servicestelle, Veranstaltungsprogramm
Vertreter des Vorsitzenden	Peter Dill	Hütten, Schriftführung, Redaktionsbeirat »alpinwelt« Vorstandssitz im Ehrenrat
Stellvertr. Vorsitzender	Hans Weninger	Finanzen
Stellvertr. Vorsitzende	Martina Renner	Ansprechpartnerin für Gruppen
Stellvertr. Vorsitzender	Gerold Brodmann	Kletteranlage Gilching
Stellvertr. Vorsitzender	Lorenz Teply	Jugendreferent

Mitarbeiter (hauptberuflich)

Geschäftsführung	Harald Dobner, Stellvertreterin Patricia Ebenberger
Mitarbeiter in den Servicestellen	37* (inkl. 15 Teilzeitkräfte, 4 Azubis, 6 Aushilfen) und 3 FSJ entspricht 22,32 Vollzeitstellen (ohne Azubi u. FSJ)
Kriechbaumhof	1 (Hausmeisterdienste)
Haus Hammer	2 (Hausmeisterdienste)
Kampenwandhütte	1 (Aushilfe)
Waxensteinhütte	1 (Hüttenbewartung)
FREIBERUFLICHE MITARBEIT: Betriebsführung Pachthütten; Wegegebiete Spitzing, Wiesbachhorn, Taschachtal, Watzmannhaus DAV-Haus und Hütte Hammer	Thomas Gesell
Baumaßnahmen Pachthütten	Hohmann.Zehl Architekten
Veranstaltungsprogramm	1.151 Veranstaltungsleiter, Andreas Geiß (Kinder- u. Jugendprogramm)
Redaktion »alpinwelt« und Internet, Pressearbeit, PR	Redaktionsbüro DIE WORTSTATT (Chefredakteur: Frank Martin Siefarth)
Gestaltung unserer Druckmedien	Agentur Brauer GmbH, Agentur Neue Formation GmbH

*) Neue Mitarbeiter: Michael Holzer (Azubi) und die FSJler Samuel Levermann, Simon Neeb, Alois Rausch. Ausgeschieden: Fabian Praxmarer und Svenja Rothert; ihr FSJ beendet haben Melanie Barth, Maximilian Krammer und Max Morawitz.

UNSERE SERVICESTELLEN IN ZAHLEN

		2018		Vergleich zum Vorjahr	
 Leihbücherei	Verleihvorgänge	4.365	5.269	-17,2%	
	verliehene Medien	8.111	10.494	-22,7%	
	Neuanschaffungen	594	899	-33,9%	
 Ausrüstungsverleih	Reservierungs- und Verleihvorgänge	9.177	8.770	+4,6%	
	Änderungen (Verlängerung, Stornierung)	1.457	2.000	-27,1%	
	verliehene Artikel	13.691	13.238	+3,4%	
	Neuanschaffungen	221	974	-77,3%	
 Veranstaltungsprogramm	Buchungen	11.102	10.706	+3,7%	
	Buchungsänderungen/ Storno	2.324	2.453	-5,3%	
 Selbstversorgerhütten	Buchungen	1.993	1.777	+12,2%	
	Buchungsänderungen	1.083	1.022	+6,0%	
	Übernachtungen	26.310	24.262	+8,4%	
	Ankünfte (= Zahl der Gäste)	13.541	11.920	+13,6%	
 Mitgliederverwaltung	Neuaufnahmen	7.210	8.439	-14,6%	
	Änderungen	43.360	38.059	+13,9%	

REFERATE (ehrenamtlich geführt)

Die Referenten sind von der Mitgliederversammlung gewählt. Sofern sie hier nur summarisch aufgeführt sind, finden sich die Namen in den entsprechenden Bereichsblöcken. Stand Ende 2018

Aufgabengebiet	Referent	Einsatztage		
		Referenten	Helfer	
Selbstversorgerhütten / Kriechbaumhof	9 ehrenamtlich betreute Objekte	8 Referenten, 1 Objekt in Personalunion	302	537
Natur- und Umweltschutz	Georg Kaiser	15	-	-
Arbeitsgebiete/Wege	Wetterstein	Michael Schmid	3	-
Abteilungen / Gruppen	24 Gruppen + 14 Untergruppen Jugend	25 Referenten, 20 Korreferenten, 35 Jugendgruppenleiter, 33 weitere Jugendleiter, 305 weitere Betreuer	4.074 (für 418 Betreuer) ¹⁾	
Schulsport	11 SAG an 5 Schulen	2 Referenten, 36 weitere SAG-Leiter bzw. Betreuer	470 (für 38 Betreuer) ²⁾	
Vorträge	7 Vorträge	Wolfgang Rosenwirth	11	-
Rechnungsprüfer		Theo Gerritzen, Christian Heidinger	5	
Ehrenrat		Dr. Richard Gebhard, Grazia Brückmann ³⁾	3	
	insgesamt	35 Referenten	5.422 Tage	

Korrekturen zum Jahresbericht 2017: 1) 3.040 (für 363 Betreuer) 2) 467 (für 17 Betreuer) 3) bereits ab 03.04.2017

MITGLIEDER 2018 Stand: 31.12.2018



175.224
mit Plus-Mitgliedern

90.755
ohne Plus-Mitglieder

2,5 %
Mitgliederzuwachs 2017–2018
mit Plus-Mitgliedern

2,3 %
Mitgliederzuwachs 2016–2018
ohne Plus-Mitglieder

43.568
A-Mitglieder

85.751*
C-Mitglieder

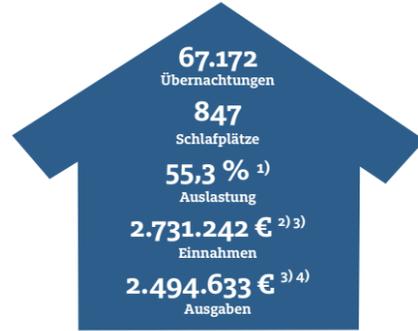
* davon 84.469 Plus-Mitglieder

22.382
B-Mitglieder

18.297
Jugendliche/
Kinder

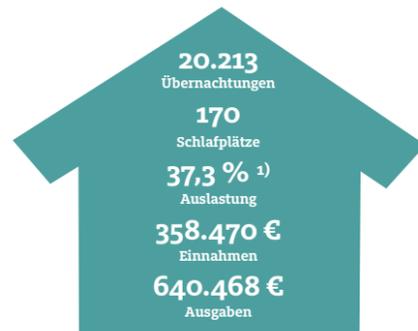
5.226
Junioren

9 Bewirtschaftete Hütten



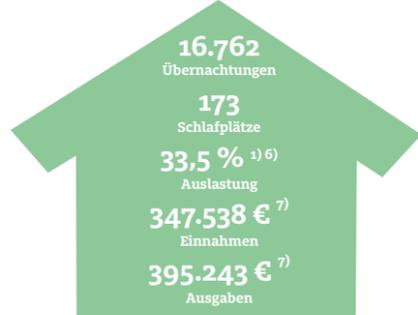
2017⁵⁾: Einnahmen 1.956.297 €, Ausgaben 2.232.289 €, Auslastung 46,5 %
10-Jahres-Mittel⁵⁾: Einnahmen 2.536.891 €, Ausgaben 2.679.756 €, Übernachtungen 53.826

2 Bewartete SV-Häuser



2017: Einnahmen 323.292 €, Ausgaben 569.077 €, Auslastung 34,3 %
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 226.139 €, Ausgaben 459.965 €, Übernachtungen 15.649

11 Selbstversorgerhütten



2017⁸⁾: Einnahmen 188.753 €, Ausgaben 587.626 €, Auslastung 34,8 %
10-Jahres-Mittel⁸⁾: Einnahmen 242.610 €, Ausgaben 363.506 €, Übernachtungen 16.452

Kletter-/Boulderzentrum



2017: Einnahmen 709.945 €, Ausgaben 802.051 €
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 780.668 €, Ausgaben 867.634 €, Eintritte 74.584

- 1) Übernachtungen geteilt durch Plätze mal Öffnungstage
- 2) einschl. Vorsteuererstattung für die Hüttenbaumaßnahmen
- 3) ohne Kriechbaumhof (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“)
- 4) einschließlich allgemeiner Ausgaben für diese Hütten
- 5) zum Vergleich ohne DAV-Häuser Spitzingsee und Hammer (insoweit ungleich Jahresbericht 2017)
- 6) Auslastung ohne Jubiläumsgrothütte
- 7) ohne Fahnenbergkapelle (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“)
- 8) zum Vergleich ohne Haus und Hütte Hammer (insoweit ungleich Jahresbericht 2017)

Bewirtschaftete Hütten

Hütte	Pächter	Übernachtungen	Schlafplätze	Öffnungstage	Auslastung in % ¹⁾	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Albert-Link-Hütte	Ute Werner/ Uwe Gruber	7.642	65	305	38,5	210.053	222.176
Heinrich-Schwaiger-H.	Christine Denk und Christian Schuster	2.602	71	99	31,9	55.818	55.818
Höllentalangerhütte	Thomas Auer	10.927	110	150	37,0	364.045	386.709
Knorrhütte	Gernot Auer und Ramona Knabl	10.958	116	128	66,2	135.967	290.854
Münchner Haus	Hansjörg Barth	1.975	36	135	73,8	100.584	88.841
Reintalangerhütte	Michael und Steffi Stimmer ²⁾	10.385	142	143	40,6	159.257	301.348
Schönfeldhütte	Ute Werner/ Uwe Gruber	4.541	33	249	51,1	129.602	70.515
Taschachhaus	Christoph Eder/ Barbara Klingseis	9.267	154	101	55,3	212.513	466.312
Watzmannhaus	Bruno und Anette Verst	8.875	120 ³⁾	119	59,6	794.239	876.037

SV-Häuser

Haus	Betriebs- besorger	Übernachtungen	Schlafplätze	Öffnungstage	Auslastung in % ¹⁾	Einnahmen in €	Ausgaben in €
DAV-Haus Spitzingsee	Ute Werner/Uwe Gruber, Melanie Feiler	10.553	91	323	35,9	206.075	281.348
Haus u. Hütte Hammer	Fa. Hirschauer ⁴⁾ Tobias Geyer/ Michaela Oswald	9.660	79	314	38,9	152.396	359.120

Unbewirtschaftete Selbstversorgerhütten

Hütte	Referent	Eintrittstage Referent	Eintrittstage Helfer	Übernachtungen	Schlafplätze	Öffnungstage	Auslastung in % ¹⁾	Einnahmen in €	Ausgaben in €
Alphaus ⁵⁾	Franz Theuerkorn ⁵⁾	44	66	217	16	92	14,7	50.734	97.809
Dr.-Erich-Berger-Hütte	Bernd Borowsky ^{6a)} Betreuung durch Eigentümer	0	0	2.582	24	365	29,5	53.820	65.038
Gumpertsbergerhütte	Richard Lerzer ^{6b)} Günter Schilcher	14	21	1.793	14	365	35,1	24.042	18.894
Kampenwandhütte	Siegfried Pimpi	47	116	2.352	22	299	35,8	33.340	54.724
Probstalm ⁷⁾	Markus Palme	8	7	0	0	0	-	1.702	11.198
Rauhalmhütte ⁷⁾	Oskar Meerkötter	0	0	0	0	0	-	1.702	750
Rieplalmhütte	Betreuung durch Eigentümer	0	0	789	12	200	32,9	10.944	20.887
Sonnleitnerhütte	Michael Hagsbacher	108	166	1.973	17	354	32,8	29.144	46.182
Trögelhütte	Stefan Kellerer	55	93	3.069	28	365	30,0	43.804	49.067
Waxensteinhütte	Martin Glas ^{6c)} Thomas Müller	7	8	540	6	179	50,3	8.394	16.355
Wildfeldalm ⁷⁾	Betriebsbesorgung: Fa. Hirschauer	-	-	0	0	0	-	1.702	13.039
Winklmooshütte	Karlheinz Travnicek Jörg Storch jun.	16	60	3.335	22	365	41,5	40.531	44.485
Jubiläumsgrothütte	(Ostermayer/ Schmid) ^{6d)} im Wegegebiet	-	-	112	12	365	-	603	3.889
Kriechbaumhof	Franz Theuerkorn	2	-	-	-	365	-	42.630	55.188

- 1) Übernachtungen geteilt durch Plätze mal Öffnungstage
- 2) Michael Stimmer am 10.06.2018 tödlich verunglückt
- 3) reduzierte Platzzahl während Umbau – vorher 219; künftig vsl. 211
- 4) Wechsel des Betriebsbesorgers am 01.05.2018
- 5) Wiedereröffnung des Hauses am 01.10.2018; Betriebsbesorgungsvertrag Fa. Hirschauer bis 30.04.2018; ehrenamtlicher Referent ab 22.05.2018
- 6) Wechsel am a) 22.05.2018; b) 25.06.2018; c) 01.07.2018 (Thomas Müller als Minijob); d) 03.09.2018
- 7) wegen mangelnder Brandschutzsicherheit ganzjährig geschlossen

Mitgliedschaftsjubilare 2018



80 Jahre 2 Mitglieder

75 Jahre 4 Mitglieder

70 Jahre 17 Mitglieder

60 Jahre 157 Mitglieder

50 Jahre 156 Mitglieder

40 Jahre 228 Mitglieder

25 Jahre 623 Mitglieder

Maßnahmen für unsere Mitglieder/ Servicestelle (hauptberuflich)

Für die Servicestelle war 2018 ein weiteres Jahr der Umzüge. Nach dem Auszug aus der Bayerstraße im Oktober 2017 stand den Mitgliedern die Übergangs-Servicestelle im 5. Stock des Sporthauses Schuster bis zum Juli 2018 zur Verfügung. Nach Schließung des Sporthauses für dessen finale Umgestaltung wurde von Ende Juli bis Anfang Oktober im Seminarraum der Geschäftsstelle am Rindermarkt eine provisorische Servicestelle mit 4 Arbeitsplätzen eingerichtet. Am 8.10.2018 konnte dann eine optisch sehr ansprechende und funktional gelungene neue Servicestelle im Neubau des Sporthauses Schuster im 4. OG bezogen werden. Durch das hohe Engagement der Mitarbeiter wurden die Umzüge und Provisorien trotz Hochsaison und Einschränkungen reibungslos und professionell gemeistert. Am 20.10. wurde ein erster DAV-Schuster-Tag mit Schnupperklettern und -klettersteigen, diversen Vorträgen und im ganzen Sporthaus verteilten Informationsständen organisiert. Von all den Umzugsproblemen unberührt lief der Betrieb der Servicestelle in Gilching mit ihrer Erreichbarkeit an sieben Tagen in der Woche in bewährter Weise.

Der Warenverkauf wurde umstrukturiert. Artikel im Warensortiment des Sporthauses Schuster (z. B. AV-Karten, Kalender, Jahrbücher und Hüttenschlafsäcke) wurden aus dem Angebot genommen. Die Mitglieder erhalten bei Vorlage des DAV-Ausweises die übliche Vergünstigung an der Kasse des Sporthauses. Dafür wurde die übrige Produktpalette des DAV-Shops erweitert. Ab Ende 2018 gab es eine Sonderkollektion zum 150-jährigen Jubiläum 2019. Im Ausrüstungs-, Bücher- und Kartenverleih wurden die Artikel wieder laufend erneuert und das Sortiment bei Bedarf aufgestockt. Der Skiverleih lief weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Sporthaus Schuster.

Bei öffentlichen Veranstaltungen war die Sektion München wieder zusammen mit der Sektion Oberland wie folgt vertreten: Messe f.r.e.u. a. mit einer Outdoorbühne, Kletterturm, dem Boulder-Wettkampf CLIMB FREE sowie einem zusätzlichen Stand



in der MTB-Halle (5 Tage); Sportfestival Königsplatz mit Kletterturm und Beratungsstand (1 Tag); Streetlife-Festival mit Kletterscheibe und Infostand (2 Tage); 16. Münchner Stadtmeisterschaft (1 Tag mit 280 Teilnehmern); Globeboot am Chiemsee (2 Tage); Alpinflohmarkt (2 x 1 Tag); Outdoor-Festival im Olympiapark (1 Tag).

Die Mitgliederzeitschrift »alpinwelt« erschien 2018 in vier Ausgaben mit Auflagen von 107.000 bis 110.000 zu den Schwerpunktthemen „Lebensgefühl Berg“, „Auf Rädern im Gebirge“, „Tourismus in den Alpen“ und „Sagenhafte Berge“. Die Anzeigenkooperationen mit Sport Schuster und Bruckmann Verlag wurden fortgeführt. Für die Anzeigenvermarktung wurde ein neuer Pachtvertrag geschlossen, der insbesondere starke Eingriffsrechte bei nicht zu den Werten der Sektion passender Werbung einschließt. Das Internet-Portal der Sektionen München & Oberland wurde weiter optimiert und bezüglich der Buchungs- und Kontaktformulare etc. den Bestimmungen der DSGVO angepasst. Die Besuchszahlen nahmen um ca. 3 % auf nun weit über 2 Mio. bzw. 225.000 im Spitzenmonat August zu. Die nach wie vor beliebtesten Seiten sind das Schwarze Brett und das »alpinprogramm«. Der Sektions-Newsletter erschien vierzehntäglich in insgesamt 25 Ausgaben. Nach einer Adressbereinigung erhalten ihn rund 19.000 Abonnenten. Auch die übrige Presse- und Öff-

fentlichkeitsarbeit der Sektionen übernahm weiter das Kommunikations- und Redaktionsbüro DiE WORTSTATT: Pressemitteilungen, Bearbeitung von Medien-Anfragen, Anzeigen für Alpinzeitschriften und -kataloge, Führung einer zentralen Bilder-Datenbank, Pflege des Twitter-Kanals der Sektion sowie Impressums-Verantwortung für die Facebook-Seite. Außerdem betreute DiE WORTSTATT die Herausgabe des »alpinprogramms« und des Kinder- und Jugendprogramms sowie eines neuen „Bus & Bahn“-Faltblatts „Spitzing und Kaiser“, der Flyer „Bergsport mit Krebspatienten“ und „Repair & Care“, des Programm-Faltblatts Leiter-Symposium und des Faltblatts »Bergvisionen«. Gemeinsam mit der Agentur „Neue Formation“ wurde eine Neubearbeitung sämtlicher Hütten- und Touren-Faltblätter konzeptionell vorbereitet und mit „Spitzinggebiet“ und „Lamsenjochhütte“ erstmals umgesetzt. Auch dieses Jahr konnte die Sektion München wieder einen Ausbildungsplatz zum/zur Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau anbieten und besetzen.

Natur- und Umweltschutz/Wege

Natur- und Umweltschutz

Einleitend sollen die im letztjährigen Jahresbericht formulierten Leitlinien noch einmal wiederholt werden:

Die Ursprünglichkeit des Lebens- und Kulturräume Alpen und die Abwehr immer weitergehender Erschließungspläne sowohl des Verkehrs und der Energiewirtschaft als auch eines boomenden Freizeit- und Tourismussektors stehen voll im Brennpunkt. Der Schutz der von uns so geschätzten Berglandschaft ist daher mehr denn je geboten. Als Bergsteiger und als Verein stehen wir da an vorderster Front, sowohl was unsere touristische Nutzung, als auch was unser Umwelthandeln betrifft. Unser Erfolg wird sich daran messen lassen, ob unsere Kinder und Enkel noch Bergsport so wie wir betreiben können. Hierfür sehen wir Handlungsfelder auf drei Ebenen:

- **Nachhaltigkeit im eigenen Geschäftsbereich:** Leitlinien zum umweltgerechten und vorbildlichen Vorgehen beim Betrieb von Hütten, Kletteranlagen und Geschäftsstelle ebenso wie beim Veranstaltungsprogramm.
- **Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Sektionsmitglieder:** Konsumverhalten reduzieren hin zu individuellem Erleben der Bergwelt; Wissen über die Natur vermitteln („wer sie kennt, schützt sie auch“); gemeinschaftliche Mobilität fördern und Individualverkehr einschränken – Verzichtsmomente und neues Zeitmanagement inbegriffen; Schneeballwirkung durch Vereinsbeitritt nichtorganisierter Bergsteiger.
- **Politische Einflussnahme:** durch Fachkompetenz, Lobbyarbeit und öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Ein Jahr später kann die Sektion im Rahmen dieser Aufgabenstellung auf folgende Aktivitäten im Jahr 2018 zurückblicken:

Nachhaltigkeit im eigenen Geschäftsbereich

- Zweijähriges Pilotprojekt als Forschungsstudie zu nachhaltigem Hüttenbetrieb: In Kooperation mit der Universität Innsbruck sollen am Beispiel Taschachhaus zukunftsweisende Erkenntnisse zur Bewirtschaftung gewonnen werden. Maßgebend ist die ganzheitliche Betrachtungsweise, die neben der energetischen Versorgung des Gebäudes die komplette Ver- und Entsorgung, aber auch die Mobilität der Gäste erfasst.
- Vorbereitungen zum Ausbau des DAV-Hauses Hammer zum Standort für Umweltbildung.
- Müllsammelaktion am Zugspitzplatt mit der Sektionsjugend: 11 m³ Müll wurden gesammelt!
- Erhebung der Skitourenrouten in Wald-Wildschongebieten bei alpenvereinaktiv.com und Löschung dieser: Ziel der gemeinsam mit den Azubis der Sektionen München und Oberland durchgeführten Aktion war, dass Nutzer der Seite nicht über die eigenen Alpenvereinsmedien in sensible Ökosysteme geleitet werden.
- An Nachhaltigkeit orientierte Standards bei der Gilchinger Meisterschaft und dem Leiter-Symposium in Benediktbeuern (Anreize zur Anreise mit ÖPNV und Verpflegung mit regional erzeugten Nahrungsmitteln).
- Teilnahme am Projekt „Sternenpark Winklmoosalm“: Durch Rücknahme nicht unbedingt notwendiger Beleuchtung und Leuchstärken soll die Winklmoosalm der „Lichtverschmutzung“ begegnen und den Sternenhimmel wieder erlebbar machen.
- **Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung**
 - Umwelt-Workshop mit Mitarbeitern, Vorstand und der Sektionsjugend, um die eigenen Standpunkte und Erwartungen konkret zu fassen und aufzuarbeiten.
 - Mitorganisation und Beteiligung am DAV-Aktionstag „Natürlich auf Tour“ im Spitzinggebiet.

- Aufstellen einer Informationstafel an der Taubensteinbahn zum Thema „Natürlich auf Tour“ gemeinsam mit dem DAV-Bundesverband und lokalen Akteuren.
- Umwelt-Workshop beim Leiter-Symposium in Benediktbeuern.
- Ansprache des Publikums beim DAV-Schuster-Tag auf allen Ebenen des neuen Sporthauses durch Infos über Besonderheiten der heimischen Flora und Fauna und Veranstaltung einer diesbezüglichen Schnitzeljagd.
- Standardmäßig Rubriken zu Natur- und Umweltschutz in der »alpinwelt«.

Politische Einflussnahme

- Laufende Information der Mitglieder via Homepage und Newsletter über die politische Entwicklung bezüglich Skigebietserschließung Riedberger Horn, Abänderung des Alpenplans und weiterer Skigebietserschließungspläne in Österreich.
- Teilnahme an der Naturschutztagung des DAV in Dresden.
- Briefe der Vorstände der Sektionen München und Oberland an die Bundesministerien für Umwelt, Verkehr und Wirtschaft, um für mehr Engagement beim Klimaschutz zu werben.
- Bewerbung des Volksbegehrens „Artenvielfalt“. Dieser große Umfang an Aktivitäten war nur möglich durch den engagierten Einsatz einer hauptberuflichen Fachkraft und des ehrenamtlichen Naturschutzreferenten Georg Kaiser. Beiden gebührt der Dank der Sektion, allerdings mit der nicht zu verbergenden Aussicht, dass die Zukunft nicht leichter wird. Tröstlich mögen die Rücknahme der Beschlüsse der Staatsregierung zum Riedberger Horn und zum Alpenplan sein – Zeichen, dass mit Ausdauer und viel Energie doch etwas zu erreichen ist.

Arbeitsgebiete der Sektion

Von den 6 Arbeitsgebieten der Sektion wurde das Wettersteingebiet ehrenamtlich betreut. Das Arbeitsgebiet Probstalmkessel wurde hauptberuflich betreut und als Ausbildungsobjekt für die Azubis genutzt. Die Kontrolle der Gebiete Spitzing, Taschachtal und Wiesbachhorn obliegt dem Auftrag des Betriebsbesorgers Thomas Gesell. Für anfallende Arbeiten – soweit sie nicht durch die Bauämter der Gemeinden erfolgen – werden die Hüttenpächter oder Fachfirmen beauftragt. Das Watzmanngebiet betreut die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden. Es erfolgten die regelmäßigen Kontrollen der Netzwerke und dabei kleinere Reparaturen und Erneuerungen der Beschilderung und Markierung. Bei einer der Begehungen im Probstalmkessel waren die Azubis dabei. Im Wetterstein waren größere Unterhaltungsmaßnahmen für den Zugspitzaufstieg (Übergang vom Höllentalferner zum Fels), im Matheisenkar und zur Riffelscharte erforderlich. Der geplante zweite Bauabschnitt für den Zustieg zum



Taschachhaus ab der Materialeilbahn-Talstation musste wegen der langen Schneelage und anschließendem Arbeitskräftemangel auf 2019 verschoben werden. Der Hüttenaufstieg zum Heinrich-Schwaiger-Haus wies zwar keine größeren Schäden auf, erforderte aber wegen seiner exponierten Lage trotzdem einen überdurchschnittlichen Unterhaltsaufwand durch die mit der Betreuung beauftragte örtliche Fachfirma. Im Spitzinggebiet wurden wieder regelmäßige Sicherheitskontrollen der Seile am Taubenstein vorgenommen. Im übrigen Wegegebiet sind die Maßnahmen (einschließlich der schon 2017 geplanten Generalsanierung des Wegs vom Taubenstein über Lämpersberg und Kirchstein zum Rotwandweg) zurückgestellt, da die Gemeinde Schliersee zwischenzeitlich einen Kurbeitrag einhebt, ohne sich an den Kosten für den Wegeunterhalt beteiligen zu wollen. Am Watzmann fielen keine nennenswerten Wegebauarbeiten durch die Nationalparkverwaltung an.

Hütten und Kletteranlage

Bewirtschaftete Hütten

Wie bereits in den Vorjahren nahm der Besuch unserer Hütten weiter zu. Einerseits aufgrund des „Jahrhundertssommers“ und andererseits als Folge des Wander-Hypes wurde über alle Hütten betrachtet zum 16. Mal hintereinander das Vorjahresergebnis übertroffen, heuer um fast 5 %. Was natürlich für die Wirtschaftsleistung positiv ist; so verblieben heuer nach Abzug fälliger Kapitaldienstzahlungen noch 470 T€ für die Mitfinanzierung anstehender Investitionen in den Hütten. Auf der anderen Seite bringt der Besucherzuwachs auch erhebliche Belastungen mit sich, für die Pächter ebenso wie für Natur und Umwelt und nicht zuletzt auch für die Besucher bzw. unsere Mitglieder, weil spontane Bergfahrten mit Übernachtungen ohne Vorreservierung kaum mehr möglich sind. Zumin-

Fotos: Patricia C. Lucas, Roman Ossner

		verantwortlich	haupt- oder freiberuflich	ehrenamtlicher Einsatz (Tage)	
				Referent	Helfer
Natur- und Umweltschutz		Georg Kaiser		15	–
		Roman Ossner	X		
Gebiets-Betreuung / Wege (km)	Heinrich-Schwaiger-Haus 9 km	Thomas Gesell	X		
	Probstalmkessel 3 km	Uwe Kalkbrenner	X		
	Spitzing/Taubenstein 24 km	Thomas Gesell	X		
	Taschachtal 29 km	Thomas Gesell	X		
	Watzmann 9 km	Nationalpark BGD	X		
	Wetterstein 50 km	Georg Ostermayer ¹⁾ Michael Schmid		3	2

¹⁾ Wechsel am 03.09.2018

	Referent (Korreferent) Gruppenleiter	Leiter/Betreuer	Mitglieder	Veranstaltungen Touren*	Treffen	Leiter-/ Betreuertage*	Teilnehmertage (bei Touren)*
AM-Nord	Klaus Wermuth	4	206	11	9	26	211
Berggenuss 35 plus	Martina Renner	13	488	58	13	81	481
Bergkinder (neu)	Sarah Becker ¹⁾	1	27	12	0	28	165
Bergliederstammtisch	Dr. Heinrich Berger (Gabi Billina)	2	25	14	11	49	126
Berg-Ski-Gruppe	Heide Pfannenstern (Dieter Billinger)	9	87	79	50	119	376
Berg + Zwerg	Johann Schwarzmüller (Marc Tiebout)	18	337	14	0	94	621
Berg- und Kletterkranz (neu)	Robert Schmid ¹⁾ (Henry Sommer)	4	31	9	3	12	29
Boulder- und Klettertreff (Sportklettergruppe)	Florian Reitze	12	214	123	2	118	583
DAV-Club Russland	Igor Iwaschur	7	135	69	6	170	419
FASM Kajakgruppe	Maximilian Bachmayer (Sandra Bessiere)	34	155	51	37	83	186
Familiengruppe	Markus Block (Ute Watzl, Inge Kraus)	20	372	39	5	72	443
Flash-Crew Gilching	Tabitha Eckfeld (Michele Cordes, Philipp Eberhart, Philipp Sälzle)	4	32	24	0	17	237
Flinkfüßer	Marian Beranek	13	95	68	1	87	427
Gruppe Gilching	Barbara Hartmann (Dieter Sandler)	32	618	79	74	167	517
Hochtourentengruppe	Werner Birkl (Solveig Michelsen, Wolfgang Dausch)	40	235	39	13	112	833
International Mountaineering Group (IMG)	Mathias Kiele-Dunsche	24	263	23	39	101	248
Luft nach oben	Nico Weisenburger ²⁾ (Mathias Meier)	18	310	61	26	174	528
Mountainbikegruppe M97	Detlef Lämmermann (Ulli Mund, Nadine Oberhuber)	35	1.333	106	12	156	712
Naturkundliche Abteilung	Sabine Weigelt (Martin Filß)/Martin Filß ³⁾	2	150	1	4	3	8
Refugees Welcome	Marc-Thomas Eisele	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Seniorengruppe	Manfred Kleeberger (Wiltrud Bauernfeind)	19	593	356	22	685	3.290
„Vorsicht Friends!“ Bergsportgruppe	Sonja Schütz (Ursula Zucker, Armin Widhammer) Thomas Höfler (Armin Widhammer, Herwig Angst) ³⁾	31	114	73	15	169	752
Wandern mit Hund (neu und 2018 beendet)	Birgit Lehner ¹⁾	1	k.A.	0	0	0	0
Yetis – Schneeschuhgruppe (neu)	Uwe Kranenpohl ¹⁾	6	49	15	4	34	65
Zwischensumme	24+ (17) +0	349	5.869	1.324	346	2.557	11.257
Jugendabteilung 14 Gruppen	Lorenz Tepy (Nina Baumgartner, Roland Beilharz, Jakob Ganzert, Sanas Pour)	73	0	1	15	138	24
Jugend A	Nina Baumgartner, Till Ahlborn, Julian Weiß		26	21	9	275	550
Jugend B (2018 beendet)	Agnes Finckenstein, Martin Hemmer, Sophia Deinhart, Roland Beilharz, Mauno Gerritzen		20	6	15	172	493
Bergfuchse	Simon Grünewald		13	0	4	7	k.A.
Jugend Beta (neu)	Nathalie Fleury, Franca Kostelecky, Samuel Grobbel, Lisa Rothe, Franziska Kohl		66	4	6	43	98
Jugend G	Anja Wenzel, Chris Wenzel		7	4	k.A.	12	32
Jugend Gamma (2018 beendet)	Florian Schmid, Fernando Stängl		25	19	22	157	550
Jugend Omega	Anahit Keramati, Nathalie Fleury		9	8	5	23	44
Jugend Pi	Emanuel Dausch, Jakob Ganzert, Lorenz Tepy, Kornel Wendt		83	24	15	244	935
Roc Kids	Bernd Ullmann, Kathrin Kaasch		17	4	k.A.	18	82
Jugend V	Kevin Galow, Tim Sieberichs		43	15	8	144	663
Wolpertinger	Thomas Pommersberger, Stefanie Geißler, Lena Klotz, Michi Holzer		20	18	7	96	244
X-treme (neu)	Svenja Rothe, Marius Moser, Simon Nietgen, Luisa Gattermann		62	3	6	27	66
Jugend Z	Stefan Kunzelmann, Julia Fischer		21	5	k.A.	28	142
Jungmannschaft	Johannes Melcher, Frithjof Winkelmann, Roland Beilharz		131	97	5	150	677
Zwischensumme	1+(4)+35	73	543	229	117	1.534	4.600
Landheim Schondorf	4 Klettergruppen, Alpinaktivitäten der gesamten Schule	Rüdiger Häusler	30	267	36	0	287
Schulsportarbeitsgruppen (SAG)	Martin Schneider						
Luitpoldgymnasium 3 SAG Klettern	Jörg Zeitelhack, M. Bergmann, K. Hermann, D. Spiessner	4	100	221	1	118	1.754
Mittelschule Wittelsbacherstraße 1 SAG MTB	Manuel Hofer	1	9	17	0	9	53
Maria-Probst-Realschule 2 SAG Klettern	Matthias Eichele	1	9	53	0	27	212
Anni-Braun-Schule 1 SAG Klettern	Martin Schneider	2	9	29	0	29	131
Zwischensumme	2 + (1) +6	38	394	356	1	470	4.564
Gesamt	27 + (22) + 41	460	6.806	1.909	464	4.561	20.421

* stundenweise durchgeführte Unternehmungen (z. B. Übungsstunden Kletterhalle) = 1/2 Tag k.A. = keine Angaben ¹⁾ Neu ab 12.04.2018 ²⁾ Wechsel am 12.04.2018 ³⁾ Wechsel am 03.12.2018 ⁴⁾ Gruppen- und Referenzstatus ab 03.04.2017 (im Vorjahr fälschlich Martin Schneider genannt!)

dest für diese Vorreservierungen bewährte sich zwar das 2016 vom Bundesverband eingeführte Online-Buchungssystem bestens. Aber „Übertourismus im Alpenraum“ ist damit noch nicht gelöst.

Von Teilen der Gruppe „Vorsicht Friends!“ initiiert, veranstalteten wir zu diesem Phänomen am 9./10.11.2018 auf der Albert-Link-Hütte das Expertenforum „Brauchen Berge Komfort?“. Während der zwei Tage diskutierten knapp 60 Teilnehmer (Vertreter aus der Bundesgeschäftsstelle, dem Bundesverband, dem ÖAV, den Sektionen sowie ausgewiesene Experten) leidenschaftlich, und es wurden wertvolle Denkanstöße gegeben. Das Thema wird für unsere Zukunft zentral an Bedeutung gewinnen.

Ein heikles Thema ist der in letzter Zeit immer wieder vorkommende Befall unserer Hütten mit Bettwanzen. Die Tiere werden durch die Besucher vorwiegend in deren Rucksäcken eingeschleppt. Ihr Auftreten ist damit kein Problem der Hygiene auf der Hütte, sondern der Besucher, insbesondere wenn diese von Hütte zu Hütte wandern, ohne immer wieder ihr Gepäck penibel zu durchsuchen. In der Folge müssen bei vermehrtem Befall ganze Matratzenlager oder sogar die ganze Hütte mehrwöchig gesperrt und behandelt werden.

Albert-Link-Hütte: Die Außenanlagen um das neu gebaute Langlaufzentrum wurden fertiggestellt. Dabei wurde der Spielplatz geringfügig erweitert.

Heinrich-Schwaiger-Haus: Auch unter den neuen Pächtern Christine Denk und Christian Schuster blieb das Haus sehr beliebt, und mit 2.602 Übernachtungen konnte die zweithöchste Zahl (1964: knapp 3000) erreicht werden, nachdem ab den 1980er-Jahren bis zur Generalsanierung 2012 der Durchschnitt unter 1.000 lag. Leider muss auch von einem schweren Herbststurm berichtet werden, der das Blechdach des Hauses teilweise wegriss. Der Schaden konnte jedoch noch vor Einbruch des Winters provisorisch repariert werden.

Höllentalangerhütte: Die Höllentalklamm macht das Haus zum Top-Ausflugsziel im Garmischer Raum. Sowohl die Tages- als auch die Übernachtungsgästeszahlen erreichten ein Alljahreshoch. Hier bewährt sich jetzt die wohlgedachte betriebliche Infrastruktur des Neubaus, die trotz des Massenbetriebs noch einen Eindruck von „Hütte“ vermitteln



Foto: Thomas Gesell

mag. Weniger schön: Bettwanzenbefall ab Juni, der aber in Schach gehalten werden konnte.

Knorrhütte: Auch das zweite Jahr der neuen Pächter verlief positiv und führte mit fast 11.000 Übernachtungen zur dritthöchsten Auslastung nach 1935 und 1937 (damals 12.800 und 12.000) und zur höchsten Zahl aller unserer Hütten im Jahr 2018. Auch hier gab es aber Probleme mit Bettwanzen ab August in den Lagern im Obergeschoss.

Münchner Haus: Die Hütte auf der Zugspitze musste als einziges unserer Häuser einen merklichen Besucherrückgang verbuchen, was wohl auf Wetterunannehmlichkeiten zurückzuführen ist.

Reintalangerhütte: Pächter Michael Stimmer ist im Juni am Partnachursprung tödlich verunglückt. Dankenswerterweise stieg seine Frau Stephanie in den laufenden Pachtvertrag ein und will die Hütte bis Ende 2019 führen. Ab August entstanden auch hier starke Probleme mit Bettwanzen. Trotz aller Widrigkeiten konnte das Haus 10.385 Übernachtungen verbuchen, was nach dem Vorjahr bereits schon wieder ein Alljahreshoch bedeutet.

Stephanie Stimmer und ihrer Familie möchten wir auch an dieser Stelle nochmals unser herzliches Beileid zum tragischen Verlust ihres Mannes und Vaters bekunden.

Schönfeldhütte: Der Hüttenbetrieb verlief unter Claudia Essendorfer sehr harmonisch. Die Hütte soll nun mit einer gemeindlichen Wasserleitung vom Tal versorgt werden. Derzeit laufen die Planungen durch die Gemeinde Schliersee

Taschachhaus: Ende September bis Anfang November wurden die Arbeiten am neuen Wasserversorgungshochbehälter und dem neuen Stromkabel zum Kraftwerk durchgeführt. Die Übernachtungszahlen stiegen auch hier und erreichten mit 9.267 einen Höchststand seit Übernahme des Hauses 2010.

Watzmannhaus: Der Hüttenbetrieb verlief trotz umfangreicher Bauarbeiten, reduzierter Schlafplätze und – baustellenbedingt – verkürzter Saison bis zur Schließung besser als im Vorjahr und verzeichnete mit 8.875 Übernachtungen nur einen Rückgang von 6,7 %. Wegen der Klage des Bund Naturschutz gegen die Baugenehmigung für den Neubau des baufälligen und hinsichtlich der Gastraumkapazität zu kleinen Salettles konnten dessen Abbruch und Ersatzbau nicht wie geplant 2018 durchgeführt werden. Die Arbeiten für die Generalsanierung im Haus sind bis auf die Möblierung der Gaststuben komplett abgeschlossen.

Ständig bewartete Selbstversorgerhäuser

Das DAV-Haus Spitzingsee und Haus und Hütte Hammer werden ab diesem Jahresbericht als selbstständige Kategorie geführt, da beide im Gegensatz zu den Selbstversorgerhütten durch professionelle Betriebsbesorger betreut werden. Die

Sektion München sieht mit ihnen eine effiziente Möglichkeit, einerseits den hohen und ständig steigenden Bedarf an Übernachtungsplätzen zu kompensieren, andererseits gleichzeitig den finanziell schwächer gestellten Mitgliedern (z. B. Familien, Jugend) sowie für die Aktivitäten der Gruppen preisgünstige Quartiere anzubieten. Beide Objekte sind in die Jahre gekommen und bedürfen umfangreicher Sanierungsmaßnahmen. Unter dem Aspekt ausreichender Sicherheit für solche Investitionen wurde angestrebt, beide Häuser zu erwerben. Entsprechende Haushaltsmittel sind in die derzeitige Finanzplanung bereits einbezogen.

DAV-Haus Spitzingsee: Die Akzeptanz des Hauses spiegelt sich in einem Besucherrekord von 10.553 Übernachtungen wider. Der Dank für die umsichtige und den besonderen Bedingungen eines SV-Hauses gerecht werdende Führung geht an Melanie Feiler.

Haus und Hütte Hammer: Zum 1. Mai übernahmen



Tobias Geyer und Michaela Oswald die Betriebsbesorgung. Da die Generalsanierung des Hauses erst dann in Angriff genommen werden soll, wenn dessen Erwerb durch die Sektion sichergestellt ist, wurde es unumgänglich, vorab noch Erhaltungs- und Verschönerungsmaßnahmen durchzuführen. Unter tatkräftigem Einsatz der neuen Betriebsbesorger und der beauftrag-



ten Handwerker gelang es, das Haus und sein Umfeld wieder in einen organisatorisch und optisch ansprechenden Zustand zu bringen. Die Renovierungsarbeiten umfassten alle Oberflächen und zum Teil auch die Möblierung. Aufgrund durch die Renovierung verursachter Schließungstage gingen die Übernachtungszahlen leicht zurück.

Unbewirtschaftete Selbstversorgerhütten

Der Betrieb der Selbstversorgerhütten wurde wieder – außer der Buchungsabwicklung – weitgehend von den ehrenamtlichen Hüttenreferenten geleistet. Zum gegenseitigen Gedankenaustausch trafen sich die Referenten jeweils einmal mit Vorstandsmitgliedern und mit Mitarbeitern der Servicestelle.

Die Brandschutzmaßnahmen konnten (ausgenommen Probstalm) weitgehend abgeschlossen werden,

sodass die betroffenen Hütten wieder gebucht werden konnten. Bei den von Landwirten gepachteten zwei Hütten in Deutschland zeigte sich, dass deren Baugenehmigung nur die almwirtschaftliche Nutzung ausweist. Einen Antrag auf eine Nutzung, wie sie die Sektion für ihre Selbstversorgerhütten benötigt bzw. auch eine Mischnutzung lehnen beide Landwirte ab. Somit blieb nur die Aufgabe dieser beiden Hütten.

Alphaus: Nach Beendigung des Betriebsbesorgervertrags mit der Fa. Anton Hirschauer zum 30.4. übernahm am 22.5. Franz Theuerkorn die Hütte als ehrenamtlicher Hüttenreferent. Unter seiner Regie konnte der Umbau abgeschlossen und die Hütte seit 2.9. wieder mit allen 16 Schlafplätzen genutzt werden.

Dr.-Erich-Berger-Hütte: Die Betreuung der Hütte ab 22.5. durch den Eigentümer Hans Hofer und Christl Haas hat sich bewährt und sichert wieder eine uneingeschränkte Nutzung.

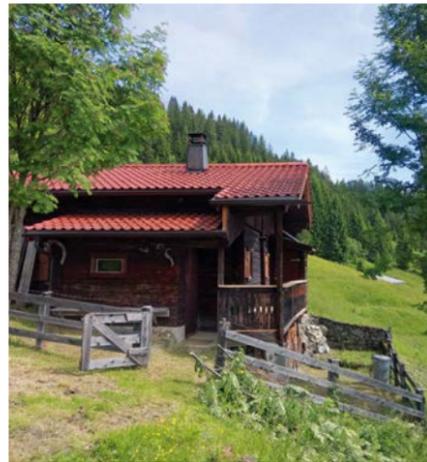
Gumpertsbergerhütte: Richard Lerzer gab sein Amt als Hüttenreferent im Frühjahr an Günter Schilcher weiter. Durch Umgestaltung der Schlaflager im Erdgeschoss bestehen jetzt 14 Übernachtungsplätze (gegenüber 16 Lagern vor der Brandschutzsanierung und 10 nach Sperrung der Lager im Obergeschoss). Die Hütte ist beliebt und hatte trotz der Schlafplatzreduzierung keine Besuchereinbußen.

Kampenwandhütte: Die Planungen für eine gemeindliche Erschließung des Ortsteils Staffelsee (zu dem die Kampenwandhütte gehört) mit Abwasserableitung, Wasser und Strom wurden erfolgreich abgeschlossen, der Bau wird in den nächsten drei Jahren durchgeführt. Den entscheidenden Durchbruch bei der Finanzierung konnte die Sektion durch einen größeren Erschließungsbeitrag erreichen. Dieser rechtfertigt sich mit den Vorteilen einer Versorgung mit Wasser und Strom aus dem öffentlichen Netz, da andernfalls nur der Abwasserkanal zur Hütte gebaut worden wäre und die notwendige Erneuerung der Wasserversorgung zusätzlich angestanden hätte.

Probstalmhütte: Die Genehmigung des Bauantrags für den Umbau konnte 2018 noch nicht erwirkt werden, sodass die Hütte ganzjährig geschlossen bleiben musste. Die Genehmigung wird jetzt 2019 erwartet. Trotz der Schließung waren regelmäßige Einsätze des Referenten für den Erhalt und die Sicherung des Bauwerks nötig.

Rauhalm: Die Hütte blieb für den Sektionsbetrieb ganzjährig geschlossen, der Pachtvertrag wurde zum 30.4.2019 gekündigt. Die Rauhalm ist damit für die Sektion nicht mehr verfügbar.

Rieplalmhütte: Die Alm konnte als neuer Selbstversorgerstützpunkt mit 12 Plätzen gewonnen werden. Sie liegt in der Nähe der Dr.-Erich-Berger-Hütte und gehört demselben Eigentümer Hans Hofer, der zusammen mit Christl Haas auch hier die Bewartung übernimmt.



Sonnleitnerhütte: Im Sommer 2018 erfolgte der Kanalanschluss an die gemeindliche Abwasserleitung. Die Brandsicherheitsmaßnahmen wurden durchgeführt, insbesondere ein Notausstieg im OG. Für die Brandmeldeanlage ist noch die Abstimmung mit den österreichischen Bestimmungen erforderlich. Die Hütte war uneingeschränkt nutzbar.

Trögelhütte: Aus Gründen der Brandsicherheit wurde der Trockenraum unter der Treppe rückgebaut.

Waxensteinhütte: Martin Glas legte sein Amt als Hüttenreferent nieder. Als Nachfolger übernahm Thomas Müller aus Garmisch-Partenkirchen die Bewartung in Form eines Minijob-Arbeitsverhältnisses.

Wildfeldalm: Die Hütte blieb für den Sektionsbetrieb ganzjährig geschlossen, der Pachtvertrag wurde im Dezember 2018 aufgehoben. Die Wildfeldalm ist damit für die Sektion nicht mehr verfügbar.

Winklmooshütte: Die Brandsicherheitsmaßnahmen wurden mit dem Einbau einer Brandschutzwand beim Treppenaufgang abgeschlossen. Die Außenbeleuchtung wurde entsprechend den Richtlinien des „Sternenparks Winklmoosalm“ (siehe im Kapitel Natur- und Umweltschutz) umgebaut.

DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Neue Kletteranlagen in Kaufering und Augsburg sowie der ungebrochene Trend zum Bouldern ließen die Eintrittszahlen nochmals absinken. Einerseits ermöglicht unsere Anlage damit individuelleres Klettern ohne Massenbetrieb, andererseits ist Vorsorge zu treffen, dass die Anlage nicht veraltet, sondern ihre Attraktivität behält. Deshalb gilt es vor allem, das aktuelle Missverhältnis zwischen Boulder- und Kletterflächen und besonders den Mangel an Indoor-Boulderflächen zu beheben. Hierzu sind ein barrierefreier Umbau des Versorgungstraktes und eine Erweiterung der Indoor-Boulderfläche durch eine zusätzliche Halle auf Stützen über den westlich anschließenden Parkplatzflächen vorgesehen. Die Gemeinde Gilching bewertet diese Planung positiv. 2019 sollen die planungsrechtlichen Schritte eingeleitet werden. Verbesserungen gab es aber auch bereits im Bestand, so die Umstellung der Beleuchtung auf energiesparende LED-Technik, die Anbringung von Fliesensockeln im Gebäude, die Definition von Strukturbouldern im Außenbereich einschließlich einer Topotafel sowie Kinderwegen mit speziellen Kindergriffen.

Auch heuer darf wieder auf die Nutzung der Halle für Ferienprogramme umliegender Gemeinden sowie auf Spenden zur Förderung von Aktionstagen für Schüler aus sozial schwachen Verhältnissen hingewiesen werden. Das reichhaltige Veranstaltungsprogramm bot wieder mehrere Boulder Cups, sechs Sicherungs- und Sturztrainings, Flashcups out- und indoor, fünfmal „Boulder, Beats & Burger“, die 9. Gilchinger Meisterschaft im Oberlandcup, eine Repair-and-Care-Aktion, die Reel Rock Film Tour sowie einen Vortrag.

Kriechbaumhof

Die durch die JDAV geplante Übernahme als Hauptmieter konnte noch nicht erfolgen. Daher wurde seitens der Sektion München für den Kriechbaumhof als Heimat der Münchner AV-Jugendgruppen 2018 wieder ein Betriebsdefizit von 12,5 T€ getragen.

Abteilungen & Gruppen

Die Abteilungen und Gruppen bieten Sektionsmitgliedern die Möglichkeit, sich auch in der Großsektion in persönlichen Gemeinschaften entsprechend ihren Neigungen einzubringen. Der Vorstand sieht in den ehrenamtlich geführten Gruppen den Kern des Vereinslebens. Neben finanzieller Förderung werden deshalb die weitgehend selbstständigen Gruppen und Abteilungen durch verwaltungsmäßige Anbindung, durch Buchhaltung, Versand der Gruppenprogramme, Versicherungsschutz/-abwick-

lung sowie durch alpine Beratung für die Gruppenprogramme unterstützt. Rege Beteiligung der Betreuer in den Gruppen erfolgte bei FÜL-Ausbildungen, bei der Erste-Hilfe-Offensive, am Krisenmanagement und beim Leiter-Symposium in Benediktbeuern. Das Gruppen-Intranet wurde weiter ausgebaut und um eine Newsletter-Funktion erweitert.

Bergkinder: Die von Sarah Becker gegründete Gruppe besteht offiziell seit 12.3.2018. Sie organisiert gemeinsame Bergfahrten von alleinerziehenden Eltern mit ihren Kindern.

Bergliederstammtisch: Dem Zusammenwachsen der Gruppe galt vor allem eine Erkundungstourenwoche in den Dolomiten mit Ersteigung von Civetta und Cime di San Sebastiano.

Berg- und Kletterkranz: Diese neue kletterorientierte Gruppe wurde von Robert Schmidt zum 29.1.2018 gegründet.

Flinkfüßer: Als Highlight veranstaltete die Gruppe einen zweiten gruppeninternen Wettkampf in Hammer, und zwar als Staffel-Traillauf mit 9 Runden à 4,5 km und 200 Höhenmeter je Dreiergruppe (schnellste Runde: 19:58 Min.).

Luft nach oben: Am 29.1.2018 übernahm Nico Weisenburger die Gruppe von Michael Ströher.

Naturkundliche Abteilung: Die Abteilung wurde zum 3.12.2018 aufgelöst. Gleichzeitig erfolgte eine Neugründung als „Naturkundliche Gruppe“ mit geänderter Konzeption. Gruppenleiter ist der bisherige Co-Referent Martin Filz.

Seniorengruppe: Bei einem Wettbewerb des Olympischen Sportbunds um die „Coolste Seniorensportgruppe Deutschlands“ mit über 300 Bewerbern gelang der Sprung in die Spitzengruppe der ersten 30!

Wandern mit Hund: Die von Birgit Lehner am 12.3.2018 gegründete Gruppe kam über die Gründungsphase nicht hinaus und wurde im Lauf des Jahres 2018 wieder aufgelöst.

Yetis – Schneeschuhgruppe: Die neue Gruppe wurde von Uwe Kranenpohl zum 29.1.2018 gegründet.

Jugend: Aus Altersgründen endeten 2018 die Gruppen Jugend B und Jugend Gamma. Dafür gab es wieder zwei Neugründungen, die Jugend Beta (Jahrgänge 2009/10) und X-treme (Jahrgänge 2008/09). X-treme hat ausdrücklich vor, auch Jugendliche mit Behinderungen zu integrieren. Zu erwähnen ist eine Gemeinschaftsfahrt mit fünf Gruppen ins Klettergebiet Sperlonga (zwischen Rom und Neapel). Über 60 Jugendliche bewältigten die einwöchige Fahrt in den Herbstferien mit öffentlichen Verkehrsmitteln!

Für die Jugendabteilung trat mit der Genehmigung in der Mitgliederversammlung 2018 eine neue Jugendordnung in Kraft, die insbesondere stärkere Formen der Beteiligung und Mitbestimmung der jugendlichen Gruppenmitglieder vorsieht. Zentral hierfür ist eine jährliche Jugendvollversammlung, die erstmalig im März 2019 stattgefunden hat. Deren

Strukturierung, Gestaltung und Organisation prägen ganz erheblich die Arbeit des Jugendleiterteams und Jugendausschusses im letzten Quartal 2018.

Sportarbeitsgemeinschaften Schule – Verein (SAG): Die bergsportlichen Aktivitäten in der Kooperation mit Schulen konnten im selben Umfang wie im Vorjahr weitergeführt werden.

Vorträge

Wie bereits im Jahresbericht 2017 angekündigt, haben wir die Vortragsreihe „Alpine Highlights“ im Gasteig eingestellt. Den Schlusspunkt setzte Dr. Walter Treibel am 6.3.2018 mit seinem Vortrag „Die Alpen von Wien bis Nizza – Mountainbiken und große Touren“.

Umso wichtiger ist uns die Weiterführung der Vortragstradition (immerhin 726 in den vergangenen 30 Jahren) mit den kostenlosen Mitgliedervorträgen im Augustiner-Keller und in Gilching, dort jetzt im Veranstaltungssaal des Rathauses. Die „Bergvisionen“ wurden sowohl für das Winterhalbjahr 2017/18 als auch für das Winterhalbjahr 2018/19 mit einem neu gestalteten Flyer angekündigt. Dies und die zusätzliche Bewerbung über den Facebook-Account der Sektion führte zu einem zum Teil extrem guten Besuch, teilweise musste der Einlass in den Vortragssaal sogar geschlossen werden.

Die „Bergvisionen“ umfassten 15 Vortragsabende, abwechselnd von den Sektionen München und Oberland organisiert. Für die 7 Termine der Sektion München gewann Referent Wolfgang Rosenwirth die Vortragenden Michi Markewitsch (Naturwunder Westkanadas), Ferry Böhme (Kapverdische Inseln), Robert Kübrich (Vom Goldsteig zum Arber), Inge Rötlich (Abenteurpfade auf das Dach der Welt), Sandra Rauch (Logenplätze in den Bayerischen Vorbergen), Alexander Römer (Seven Summits der Alpen in 25 Tagen) und Stephan Meurisch (Ohne Geld zu Fuß von München nach Tibet). Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit mit der Oberländer Vortragsreferentin Bettina Haas, die für die übrigen Vorträge verantwortlich war, aber natürlich auch an der Gesamtorganisation beteiligt war und uns bei unseren Vorträgen unterstützt hat!

Veranstaltungsprogramm

2018 wurden über das Web-Portal rund 12.000 Veranstaltungsbuchungen im »alpinprogramm« der Sektionen München & Oberland getätigt. Die tagesaktuelle Online-Plattform wurde um die Darstellung der Tourenbeschreibungen der Tages- und Wochenendveranstaltungen sowie die Abbildung der Quartierkosten erweitert. Die Obergrenze für das angebotene Programm war auch heuer wieder durch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Veranstaltungen gegeben. Der weiterhin hohe Be-

darf in alpinen Ausbildungsbereichen wurde zum Teil durch den Einsatz lokaler staatlich geprüfter Bergführer aufgestockt.

Der im Vorjahr zur Ressourceneinsparung eingeführte Mantel-Katalog für das Veranstaltungsprogramm wurde weitergeführt und umfasste 128 Seiten aus Papier mit FSC-Umweltsiegel. Wegen der hohen Akzeptanz der Online-Einsicht konnte die Auflage auf 30.000 Exemplare reduziert werden. Für das Kinder- und Jugendprogramm wurde es als wichtig angesehen, weiterhin das gesamte Angebot an Kinder- und Jugendveranstaltungen in einer Auflage von 6.500 Stück abzdrukken.

Erwähnt werden soll eine weitere von der Stadt München zusätzlich zur Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis vorgelegte Selbstverpflichtung der Veranstaltungsleiter im Kinder- und Jugendprogramm zur Prävention sexueller Gewalt. Außerdem wurden alle Veranstaltungsleiter auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen nach der Datenschutzgrundverordnung verpflichtet.

Zur Sicherstellung und Verbesserung der Qualität und Mitgliederzufriedenheit im Veranstaltungsprogramm ist die Aus- und Fortbildung der Veranstaltungsleiter von höchster Bedeutung. Neben den DAV-Pflichtfortbildungen luden die Sektionen München und Oberland zum 13. Mal zum Leiter-Symposium am 24./25.11.2018 in Benediktbeuern (mit 250 Teilnehmern) ein. Beim Treffen der Fachbereiche Sportklettern, Familie, Mountainbike und Kajak am 23.7.2018 nutzten 70 Übungsleiter die Gelegenheit, sich untereinander und mit den hauptberuflich Verantwortlichen auszutauschen sowie an einer Führung durch die Ausstellung des Alpinen Museums teilzunehmen. Wichtig ist uns, bei allen diesen Maßnahmen das Thema Umwelt und Natur zu integrieren und dafür zu sensibilisieren. Diesbezüglich besteht immer enger Kontakt mit unserer Fachkraft für Natur & Umwelt.

Wettkampfkader

Der Wettkampfkader der Sektionen München & Oberland kann mit zwei Bayerischen Jugendmeistern sowie vier Vizemeistern auch auf 2018 als eine erfolgreiche Saison zurückblicken.



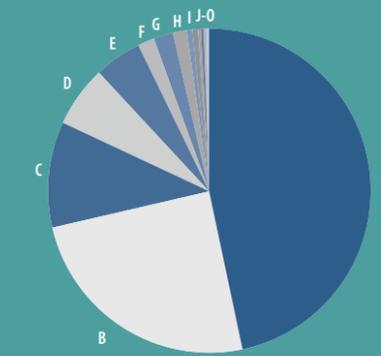
Fotos: Franziska Kucera, privat, Nils Schützenberger

Veranstaltungsprogramm

Art	Veranstaltungsleiter	Anzahl der Veranstaltungen	Leitertage	Teilnehmer-tage
Alpine Ausbildungskurse	189	189	628	3.598
Alpine Vortragsreihe	8	8	4	34
Kurs Bergwandern/-steigen	13	13	35	206
Klettersteigkurse	20	20	88	506
Klettersteigkurse Indoor	5	5	1	7
Klettern alpin	20	20	96	428
Gletschertouren-Kurse	17	17	85	475
Wasserfallkletterkurse	4	4	16	80
Hochtourenkurse (Aufbaukurse)	5	5	25	140
Skibergsteigen (u.a. mit Snowboard/Splitboard)	33	33	162	961
Schneeschuhkurse	12	12	39	251
Lawinenkurse	8	8	25	158
LVS-Trainings	24	24	24	190
Sonstige Spezialkurse (Spaltenbergung, Orientierung etc.)	20	20	28	162
Skischule	54	54	186	1.131
Ski Alpin	40	40	157	956
Snowboard	2	2	8	36
Langlauf	12	12	21	139
Sportklettern	304	198	253	1.425
Schnupperkletterkurse	22	22	8	48
Kletterkurse indoor	269	164	202	1.197
Sportkletterkurse outdoor	13	12	43	180
Kinder-, Jugend- & Juniorenprogramm	289	247	853	4.636
Kinder-/Jugend-/Juniorenkletterkurse indoor	177	160	157	771
Kinderklettertrainings	39	35	310	1.679
Kinder-/Jugend-/Juniorenprogramm outdoor	63	44	338	1.862
Skikurse Kinder & Jugendliche	10	8	48	324
Familien	34	29	59	499
Familienkletterkurse indoor	22	20	14	75
Familienveranstaltungen	12	9	45	424
Alpine Touren	247	247	678	3.609
Tages- und Wochenendtouren	163	163	249	1.326
Mehrtagestouren	84	84	429	2.283
Tage des Ehrenamts	3	3	5	24
Naturkundliche Wanderungen	3	3	3	21
Kajakcourse	5	5	7	34
Mountainbike	46	41	95	552
Mountainbiketouren	18	13	65	357
Mountainbikekurse	28	28	30	195
Gesamt in 2018	1.174	1.016	2.767	15.529
davon Kurse	891	741	1.971	11.094
davon Touren	283	275	796	4.435
Vergleich 2017	1.220	1.059	2.881	15.745
davon Kurse	967	815	2.201	12.005
davon Touren	253	244	680	3.740
Änderung in %	-3,8 %	Kurse: -5,3 % Touren: +12,7 %	-4,0 %	-1,4 %

Die Organisation der bisher hier genannten Fitness- und Yogatrainings erfolgte ab 2018 durch die Sektion Oberland.

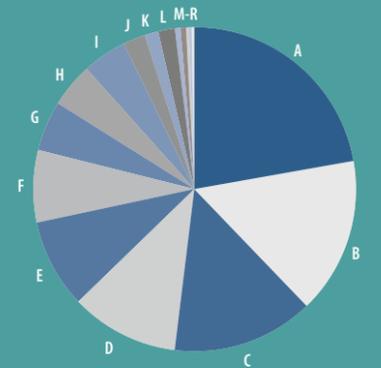
Mittelherkunft



Einnahmen (gerundet) T€ (Eintausend Euro)

5.340	A	Mitgliedsbeiträge
2.843	B	Verpachtung/DAV-Hütten
1.192	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
706	D	Sektionseigene Selbstversorgerhütten
536	E	Kletteranlagen
207	F	Spenden/Schenkungen
201	G	Leihbücherei und Ausrüstungsverleih
165	H	Gruppen und Abteilungen
73	I	Pachterlöse Werbung/Internet
46	J	Verkaufserlöse
44	K	Vereinsveranstaltungen/Sponsoren
34	L	Umwelt-/Naturschutz, Wegeunterhalt
27	M	Durchlaufende Posten
13	N	Mitgliederservice: Betreuung, Verwaltung, Auskünfte, Versicherung
6	O	Sonstiges
11.433		Gesamt

Mittelverwendung



Ausgaben (gerundet) T€ (Eintausend Euro)

2.550	A	Verpachtung/DAV-Hütten
1.790	B	Zuführung zu Rücklagen
1.601	C	Beitragsabführung an DAV
1.248	D	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
1.036	E	Sektionseigene Selbstversorgerhütten
808	F	Kletteranlagen
575	G	Mitgliederservice: Betreuung, Verwaltung, Auskünfte, Versicherung
512	H	Leihbibliothek und Ausrüstungsverleih
492	I	Gruppen und Abteilungen
265	J	Mitteilungen/Internet
173	K	Umwelt-/Naturschutz, Wegeunterhalt
163	L	Vereinsveranstaltungen
80	M	Wareneinkauf
49	N	Durchlaufende Posten
37	O	Einzugskosten/Mahngebühren
33	P	Vorträge
16	Q	Sonstiges
5	R	Spenden/Schenkungen
11.433		Gesamt

Sektion München des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V. Gesamtverein, Rindermarkt 3-4, 80331 München

Gewinn- und Verlustrechnung für das Kalenderjahr 2018*

Zusammenfassung der Ergebnisse der Teilbetriebe Deutschland und Österreich in Form einer Konsolidierung

Vereinsbereiche	Einnahmen in € H	Ausgaben in € S	Überschuss Fehlbetrag	Ergebnisse in €
Ideeller Bereich				
Mitgliederverwaltung und satzungsmäßige Zweckaufwendungen	H 5.398.396,07	S -3.351.515,33	Überschuss	H 2.046.880,74
Steuerneutrale Posten (erhaltene Spenden, Schenkungen, steuerlich nicht abziehbare Ausgaben)				
= Teilbetrieb Deutschland	H 88.114,02	S -35.397,59	Überschuss	H 52.716,43
= Teilbetrieb Österreich	H 101.006,96	S -111.683,83	Fehlbetrag	S -10.676,87
Vermögensverwaltung (Kapitalerträge, Hüttenverpachtung, sonstige langfristige Vermietungen)				
= Teilbetrieb Deutschland	H 674.234,72	S -583.207,79	Überschuss	H 91.026,93
= Teilbetrieb Österreich	H 60.069,58	S -48.258,87	Überschuss	H 11.810,71
Steuerfreie Zweckbetriebe Sport (Tourenwesen und Sportreisen mit Sportunterricht)	H 542.057,96	S -1.094.608,31	Fehlbetrag	S -552.550,35
Steuerfreie Zweckbetriebe Sport (sonstige sportliche Veranstaltungen)	H 608.284,89	S -381.994,04	Überschuss	H 226.290,85
Andere steuerfreie Zweckbetriebe (Übernachtungsbereich, Bücherei, Ausrüstungsverleih, Vorträge usw.)				
= Teilbereich Deutschland	H 2.246.476,34	S -2.984.104,72	Fehlbetrag	S -737.628,38
= Teilbereich Österreich	H 257.122,66	S -460.824,25	Fehlbetrag	S -203.701,59
deutsche ertragssteuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe (Verkauf Handelsware, Bekleidung und Schlafsäcke, Erlöse aus Werbung in Eigenregie, Kletterhalle Gilching bei Überlassung an Nichtmitglieder)	H 208.682,96	S -261.528,67	Fehlbetrag	S -52.845,71
	H 10.184.446,16	S -9.313.123,40	Vereinsergebnis Jahresüberschuss	H 871.322,76

Bilanz zum 31.12.2018*

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	€ 731,00	
2. Grund und Boden	€ 250.376,00	
3. Gebäude oder Gebäudeteile	€ 10.447.499,86	
4. Technische Anlagen und Maschinen	€ 1.790.613,95	
5. Fahrzeuge/Transportmittel	€ 486,00	
6. Sonstige Anlagen und Ausstattung	€ 691.130,22	
7. Anlagen im Bau	€ 1.093.047,99	
8. Beteiligungen	€ 0,50	
9. Wertpapiere	€ 135.030,00	
		€ 14.408.915,52
B. UMLAUFVERMÖGEN		
10. Fertige Erzeugnisse, Waren	€ 20.017,34	
11. Geleistete Anzahlungen	€ 78.919,42	
12. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	€ 81.498,58	
13. Sonstige Vermögensgegenstände	€ 204.120,68	
14. Kassenbestände, Bankguthaben	€ 6.020.924,67	
		€ 6.405.480,69
C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten		
15. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten		€ 7.549,09
Summe		€ 20.821.945,30

PASSIVA

A. VEREINSVERMÖGEN	
Teil 1: Rücklagenfähige Kapitalanteile nach Gemeinnützigkeitsrecht	
16. Freie Rücklagen nach § 58 Nr. 7 a AO	€ 6.485.136,00
17. Freie Rücklagen nach § 58 Nr. 11 AO	€ 1.121.282,41
Teil 2: Übrige Ergebnisvorträge:	€ 7.606.418,41
18. aus ideellem Bereich	€ 15.741.443,04
19. aus Vermögensverwaltung	€ 312.328,41
20. aus Zweckbetrieben Sport	€ -6.169.967,62
21. aus anderen Zweckbetrieben	€ -5.688.233,58
22. aus steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	€ 87.870,95
23. aus unverteilten Vorträgen per 31.12.1996	€ 2.151.994,12
	€ 6.435.435,32
24. Buchmäßiges Eigenkapital	€ 14.041.853,73
B. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL	
25. Steuerlicher Investitionsfreibetrag Österreich	€ 5.163,35
C. RÜCKSTELLUNGEN	
6. Sonstige Rückstellungen	€ 94.960,33
D. VERBINDLICHKEITEN	
27. Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Nachrichtlich: Darlehenstilgungen € 162.974,20)	€ 1.264.999,80
28. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	€ 263.528,43
29. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	€ 491.652,93
30. Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Deutschem Alpenverein (Nachrichtlich: Darlehenstilgungen € 197.223,55)	€ 4.291.086,58
31. Sonstige Verbindlichkeiten	€ 299.650,13
	€ 6.610.917,87
Nachrichtlich: Darlehenstilgungen insgesamt € 360.197,75	
E. PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	
32. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	€ 69.050,02
Summe	€ 20.821.945,30

Erstellt: LKC Rosenheim Steuerberatungsgesellschaft und Rechtsanwaltsgesellschaft mbH * nach steuer- und gemeinnützigkeitsrechtlichen Grundsätzen

Buchbares Weitwandern am Öztaler Urweg

ÖTZ TAL 12 Ötztal Tourismus verfolgt auch in der Wandersaison 2019 spannende Projekte. Der Öztaler Urweg ist eines davon, denn hier werden erstmalig die stillen und die lauten Seiten der tourismusstarken Alpenregion in einem Guss erlebbar.

Reich an vielen Highlights, ist das Ötztal bekanntlich international berühmt: 007 ELEMENTS, FIS AUDI Ski Weltcup Opening, Area 47, AQUA DOME, TOP Mountain Motorcycle Museum, Öztaler Radmarathon u. v. m.! Neben topmodernen Installationen und faszinierenden Events sind im Ötztal auch einige der schönsten Naturhighlights des Alpenraums zuhause: Eingefasst von den Stubai- und Öztaler Alpen reißen sich im 65 km langen Gebirgstal urige Bergweiler, tosende Wasserfälle, märchenhafte Wälder, saftige Almen und tiefblaue Bergseen wie eine Perlenkette aneinander. Was lag also näher, als diese Naturjuwelen zu verbinden? Im Jahr 2018 entstand die Idee zum Öztaler Urweg, einem Rundweitwanderweg mit zwölf abwechslungsreichen Etappen, die sich wie ein Band über die uralten Naturschätze legen.

Öztaler Urweg – die Story

Seinen Namen trägt der Öztaler Urweg nicht umsonst: Schon zu Urzeiten lebte und bewegte man sich auf halber Höhe, um den vielen Gefahren am



Talboden zu entgehen. Doch genau auf dieser Höhe stößt man auf aussichtsreiche Felsvorsprünge und verborgene Naturdenkmäler – eine meisterhafte Komposition der Natur. Der Öztaler Urweg macht seine Entdecker auf das Ursprüngliche und Urtümliche aufmerksam: Schritt für Schritt, in sich gehen, die Magie des Gehens spüren, uralten Geschichten lauschen, wahre Naturschätze entdecken und sich auf die wichtigsten Dinge im Leben besinnen. In zwölf Etappen führt der Weg vom Talbeginn bis zum Talende, immer wieder auf und ab, vorbei an den lebhaften Orten im Talboden und den stillen Bergdörfern, eingebettet im Schutz der Berge. Der uralte Pfad verläuft über wilde Flüsse, ruhige Seen und idyllische Bergwiesen, dem Talboden immer greifbar nahe, vorbei an einigen der größten Naturhighlights der Alpen. Als rund 180 km langer Rundweitwanderweg erstreckt er sich über fünf verschiedene Talstufen und verspricht durch die unterschiedlichen Klimazonen auf jeder einzelnen eine vollkommen neue Erfahrung. Da die Etappenwanderungen im überwiegend mittleren Schwierigkeitsbereich, einem Weitwanderweg typisch, auch ein gewisses Maß an Ausdauer abverlangen, kommt der wohlverdiente Genuss dabei nicht zu kurz: Auf der Abenteuerreise entlang einiger der beeindruckendsten Werke von Mutter Natur stehen regionale Gaumenfeuerwerke auf dem Speiseplan.

Öztaler Urweg – buchbares Weitwanderabenteuer

Mit dem bisher einzigartigen Konzept und dem daraus entstandenen Wanderabenteuer gelang Ötztal Tourismus die Buchbarmachung des Öztaler Urwegs. Schon seit dem bereits von vielen Interessenten ersehnten „Go Live“ am 15. Mai 2019 können Weitwanderfans ihr Abenteuer am Öztaler Urweg ganz bequem planen und buchen. Die maßgeschneiderten Pauschalreisen enthalten neben der Erfüllung individueller Vorlieben wie regionale Speisen, Wandern mit Hund, Green Travel oder gar vegetarisches Weitwandern auch preisgekröntes Service, u. a. zertifizierte Partnerbetriebe, Gepäcktransport, Shuttle Service, Rücktransport, Trail Hotline und Starter-Kits.

Dann heißt es nur noch: Hoch die Rucksäcke. Fertig. Los!

Weitere Infos unter www.oetztal.com/urweg
Jetzt buchen im offiziellen Öztaler-Urweg-Buchungszentrum unter www.bookyourtrail.com/trail/oetztaler-urweg



Fakten und Zahlen:

- 12 Etappen – 5 Talstufen – 6 Gemeinden
- Gesamtstrecke: 182 km Wandern – 60 h Gehzeit
- Längste Etappe: 19 km – anspruchsvollste Etappe: 1337 Hm

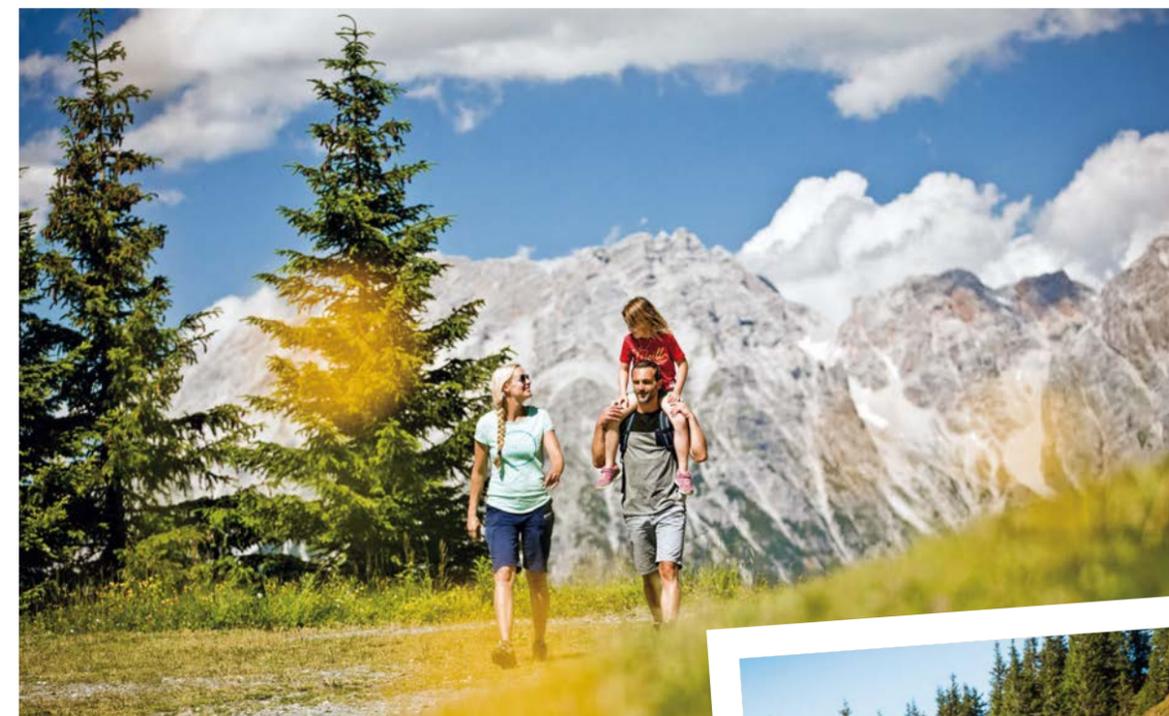
Die Highlights am Öztaler Urweg:

- Ötztal: Längstes Seitental Tirols – 65 km
- Haiming: Größte Obstanbaugemeinde Nordtirols – Apfelmeile
- Oetz: Piburger See – wärmster Badensee Tirols
- Umhausen: Stuibenfall – größter Wasserfall Tirols
- Längenfeld: Kraftquell-Plätze – Orte zum Energieauftanken
- Sölden: Almzeit – regionale Hütten- und Almenwirtschaft
- Obergurgl-Hochgurgl: Höchstgelegenes Kirchdorf Europas – 1.930 m
- Vent: Bergsteigerdorf – 1.900 m

Sommererlebnisse in Österreichs lässigster Region



Ob für Familien, Outdoor-Abenteurer oder Mountainbike-Fans – die Region Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn bietet im Sommer ein vielfältiges Angebot.



Ein Besuch im „Home of Lässig“ zahlt sich nicht nur im Winter aus. Das Sommerangebot reicht von spannenden Erlebniswelten für Familien über hunderte Kilometer an gut ausgebauten Wanderwegen und Klettersteigen bis hin zu herausfordernden Mountainbike-Touren und Singletrails für jede Könnersstufe. Freunde des gemütlichen Zusammensitzens kommen auf den zahlreichen Hütten auf ihre Kosten: Traditionelle Hausmannskost und andere kulinarische Köstlichkeiten schmecken in der wunderschönen Berglandschaft besonders gut.

Spiel und Spaß für Familien

In Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn finden Familien verschiedenste Aktivitäten für Groß und Klein, mit spielerischen Entdeckungsreisen für die Kids als besondere Attraktion. Zusätzlich sorgen lustige Spielplätze, verschiedenste Lehrpfade oder der Flying Fox XXL für viel Spiel, Spaß und vor allem Abwechslung für Jung und Alt.

Für Outdoor-Puristen und Gipfelstürmer

Die Bergstationen der sieben Seilbahnen sind ideale Ausgangspunkte für Wanderungen unterschiedlichster Art. Über 550 km markierte und bestens beschilderte Wanderwege, von Genusswanderungen für Entspannungssuchende oder dem Alpenpflanzen- & Heilkräuterweg bis hin zu Bergtouren für wagemutige Alpinisten, garantieren unvergessliche Stunden am Berg.



Bike-Fanatiker und Trail-Rider herzlich willkommen

Mountainbiker gehen in Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn ebenfalls nicht leer aus und finden top gewartete Freeride-Strecken, unzählige Singletrails und tagesfüllende Touren, den WM- & Weltcup-erprobten Bikepark Leogang, Shops mit notwendigem Equipment sowie als Highlight die BIG-5 Bike Challenge vor.

Weitere Infos unter: www.saalbach.com

Eine Reise in die Zukunft

Mystische Momente im Europaschutzgebiet Wiegensee

Gerlinde Manz-Christ ist Wanderführerin – und „Naturdiplomatin“. Was bedeutet diese Bezeichnung? „Ich vermittele auf spannende und spielerische Weise Wissen über die Besonderheiten von speziellen Lebensräumen. Dabei zeige ich Möglichkeiten auf, wie der Mensch in der Natur wieder Kraft und Gelassenheit für den Alltag tanken kann.“ Nach vielen Jahren im diplomatischen Dienst setzt sie diesen Ansatz auch bei einer Tour ins Natura-2000-Gebiet Wiegensee oberhalb von Partenen um. Den Wiegensee auf rund 1.900 Metern Seehöhe haben Pflanzen aufgestaut, nicht Menschen. Damit ist er der älteste Stausee im Montafon – und eine unberührte Moorlandschaft, die besonders dann eine geradezu mystische Wirkung entfaltet, wenn einmal nicht die Sonne scheint.



Steinadler und Wanderfalken

Der Name des Wiegensees leitet sich von seiner Topographie ab. „Er liegt zwischen zwei Abhängen in einer Mulde, der sogenannten Wiege“, erklärt Gerlinde. Am Wiegensee wird die natürliche Verlandung eines flachen, alpinen Sees sehr anschaulich: Er beginnt zuzuwachsen, das Seebecken füllt sich – der See wird immer mehr zu Land. Von der Seite wächst bereits Schwingrasen auf den Wiegensee: „Da dieser Schwingrasen nicht mit dem Boden des Gewässers verbunden ist, schwingt er, wenn man darauf tritt.“ So reiz-

voll so ein Schritt scheinen mag – er ist strengstens verboten. Das Betreten des Schwingrasens würde die sensible Pflanzendecke zerstören. Einen danebenliegenden Weiher füllen Pflanzen fast vollständig aus, ein weiterer Weiher ist bereits komplett verlandet. Als „Reise in die Zukunft“ fasst die Naturführerin diese Eindrücke zusammen. So ist diese Tour in ihren Augen mehr als eine schöne Wanderung durch wunderbare Landschaft. Das liegt an diesem einzigartigen Lebensraum, zu dem auch das umgebende Verwall – ein weiteres Natura-2000-

Gebiet – zählt. Es ist ein Vogelschutzgebiet, in dem die Teilnehmer dieser BergePLUS-Tour Steinadler und Wanderfalken sichten können.

Abwechslung garantiert

Zur Tour: Den größten Teil des Anstiegs überwinden die Wanderer mit Unterstützung der Talfunnenbahn. Von der Bergstation führt der Weg stetig bergauf bis zum Wiegensee. In leichtem Auf und Ab geht es weiter zur Alpe Verbella – auch dank des herrlichen Panoramas ein idealer Ort, um eine Pause mit Jause einzulegen: Der Montafoner Sura Kees beispielsweise ist vorzüglich. Über einen steilen Weg durch alpine Rasen und urtümlichen Bergwald erreichen die Teilnehmer Ganifer und schließlich Partenen. Auf diesem Weg fällt erneut der Blick auf einen beeindruckenden künstlichen Stausee, nämlich Kops mit seiner geschwungenen Staumauer. „Der Abstieg von 1.000 Höhenmetern verlangt etwas Kondition“, berichtet Gerlinde, „Du wirst aber durch die sehr abwechslungsreiche Landschaft mehr als entschädigt.“

Das Montafon liegt im Süden Vorarlbergs – am südwestlichen Ende Österreichs und ist z.B. von München aus in nur 2,5 Stunden erreichbar.

Weitere Informationen unter www.montafon.at

Fotos: Copyright: Montafon Tourismus GmbH, Schruns/Stefan Kothler

Einfach mal weg ... mit leichtem Gepäck!

Auf Fitness- oder Outdoormessen stellt man fest, dass alles, was mit dem Thema Sport, Reise, Freizeit, Fitness und Outdoor zu tun hat, daran gemessen wird, ob es kleiner, leichter, funktioneller und wenn möglich stabil und von langer Lebensdauer ist. Nun endlich sind diese Kriterien auch im Bereich der Körperhygiene, Sauberkeit und Frische erfüllbar: Das Evonell Funktions-Towel aus der neu entwickelten Mikrofaser „filamon“ ist mit 100 g pro



Quadratmeter ultraleicht und hat das geringste Packmaß aller am Markt befindlichen Tücher. Dabei ist es maximal saugstark und kann über 350 % des eigenen Gewichts an Wasser aufnehmen. Das leicht auszuwringende Tuch ist zudem im Nu wieder trocken – bei einer Außentemperatur von ca. 20 Grad in ca. 1,5 Stunden. Das lang-

lebige Material ist aus „Endlosfilamenten“ hergestellt und kann bei 60 Grad in der Maschine gewaschen werden. Kurzum: Wer einmal damit unterwegs war, wird es auf keiner Tour mehr missen wollen.

Weitere Infos und Bestellmöglichkeit unter www.evonell.de

Swing backpack – der ideale Rucksack-Regenschirm



Der Swing backpack ist ein ultraleichter und zugleich extrem stabiler Trekkingschirm mit nach hinten verlängertem Dach. Der große Vorteil dieses Schirmmodells ist, dass dank des Dachs kein Regen zwischen Rücken und Rucksack fällt. Beim Schließen des Schirms fährt das verlängerte Dach automatisch nach innen.



EuroSCHIRM verzichtet auch bei diesem innovativen Modell weitestgehend auf Metallteile, um die Gefahr eines Blitzschlages zu minimieren. Der empf. Verkaufspreis in Deutschland beträgt EUR 67,90 inkl. 19% MwSt

Bestellmöglichkeit und Infos: www.euroschirm.com



HIMALAYA FAIR TREKKING
www.himalaya.de

Dein Gomera-Spezialist für authentische Wanderreisen
abora-gomera-wandern.de

Klein, aber oho!
↓
Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
info@mb-mediaagentur.de
www.mb-mediaagentur.de



Satelliten-Notruf-Tracking-System
InReach/A*LIVE
zum Verleih ab € 19,95

www.protegear.de
Tel. 08036/3013182

GEMÜTLICHES FERIENCHALET

in der Schweiz (Wallis) an der Haute Route und Tour du Mont Blanc zu vermieten.
Mobil 0172/8518653
www.chaletferret.ch

RADL-WELT
 www.RADL-WELT.de
 Josef-Frankl-Str. 42
 80995 München
 Tel. 089 32 60 62 63
 Fax: 089 32 60 62 64
 info@radl-welt.de

Globetrotter
 << NEUE HORIZONTE >>
 Isartorplatz 8-10, 80331 München
 Telefon: 089 / 444 555 7-0
 shop-muenchen@globetrotter.de

**INTERSPORT
 SPORT PETER**
 In der Fußgängerzone,
 83646 Bad Tölz
 Tel. 08041/87 68

Sport -Becke
 Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
 Tel. 08141/188 88
 www.sport-becke.de

**NLP
 STATION
 MUNICH**
 Gaißacher Str. 18, 81371 München
 Tel. 089/76 77 66 66
 muenchen@alpstation.com

**Velo
 am Ostbahnhof**
 Weißenburger Str. 44, 81667 München
 Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
 www.velo-muenchen.de

**Premiumbikes
 BY RADLDISCOUNT**
 Aidenbachstr. 116, 81379 München, Tel. 089/724 23 51
 Trappentreustr. 10, 80339 München, Tel. 089/50 62 85
 www.radldiscount.de

BARMER
 Schöngesinger Str. 38
 82256 Fürstenfeldbruck
 www.barmer.de

**DECATHLON
 MÜNCHEN**
 SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT

skinfit®
 SIMPLY MULTISPORT.
 Skinfit Shop München, Implerstr. 7
 81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
 skinfit.muenchen@skinfit.eu

**smartino
 berg sport outdoor**
 Wendelsteinstraße 6 - am Bahnhof
 83727 Schliersee - Neuhaus
 Mo-Sa 9-18 Uhr
funktionelles.de

WÖRLE.OPTIK
 SehkraftCentrum München
 Augustenstraße 6
 80333 München
 Tel. 089/55 22 43-0
 www.woerle.de

schuster
 1913
 Rosenstr. 1-5, 80331 München
 Tel. 089/237 07-0
 Fax 089/237 07-429
 www.sport-schuster.de

Bergsporthütte
 FINI ALPINE EQUIPMENT
 Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
 Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
 www.bergsporthuette.de

ausruestungslager.de
jdav
 Bezirksverband München

ALPHA BIKES
 München
 Ingolstädter Str. 107, 80939 München
 Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19

Samberger
 stuetzpunkt
 für gesundes Laufen,
 Gehen und Stehen!
 Landsberger Str. 209 | Tel. 089-51777-0
 www.wanderfreude24.de

müñichbike
 BIKES & SERVICE
 CITY • TREKKING • MTB • EBIKE • CROSS
 Dachauer Str. 340, 80993 München
 Tel. 089/1414121, munich-bikes.de

BIKE SCHMIEDE MÜNCHEN
 St. Anna-Str. 18, 80538 München
 www.bikeschmiede.de

**STATT
 AUTO**
 CARSHARING - MÜNCHEN
 Spectrum Mobil GmbH
 Tel. 089/202 05 70
 www.stattauto-muenchen.de

BIKE IT
 BIKES & RUN
 Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
 Tel. 08151/74 64 30

KRAXLA
 KLETTER & TOURNEE
 Schongauer Straße 57, 82380 Peißenberg
 Tel. 08803-48858 48, Mobil: 0171-6284097
 danny@kraxla.de, www.kraxla.de

**DER
 RADLMARKT**
 Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
 Tel. 089/89 42 89 00

SUMMIT
 Bergreisen weltweit
 dav-summit-club.de
 Am Perlacher Forst 186, 81545 München
 Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100

**Schuhmacherei
 Ewald Bauch**
 www.ewald-bauch.de
 Der Spezialist für Kletter- und
 Bergschuhbesohlung sowie
 orthopädische Schuheinlagen
 81539 München Bayrischzellerstr. 2
 Telefon (089) 69 28 35 0

2wheel
 VERKAUF & REPARATUR
 Landsberger Straße 234 | 80687 München
 Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

griesbeck
 ZWEIRÄDER
 Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
 Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
 www.fahrrad-griesbeck.de

KARSTADT
 Karlstor, Neuhauser Str. 18
 80331 München
 Tel. 089/29 02 -30
 Fax 089/29 02-33 00

GEGENWIND
 Fahrrad & Service
 Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderühlstraße
 Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

bittl
 sport-bittl.com

RABE BIKE
 EINFACH GUTE RADER
RABE Bike - jetzt 7x in Bayern
 www.rabe-bike.de

**Wollen auch Sie Partner
 der Sektionen
 München & Oberland
 werden?
 Tel. 089 551700-0**

Informationen für Mitglieder bezüglich der Verarbeitung personenbezogener Daten nach Art. 13 Datenschutz-Grundverordnung

Stand: 09.04.2018

Die Sektionen München und Oberland des Deutschen Alpenvereins verarbeiten die personenbezogenen Daten ihrer Mitglieder, da dies für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich ist. Da mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung die Informationspflichten umfangreicher geworden sind, möchten wir Sie über die Verarbeitung informieren.

1 Verantwortlicher

Wenn Sie bei uns Mitglied werden, können Sie auswählen, bei welcher Sektion Sie Mitglied werden. Dementsprechend ist eine der folgenden Sektionen für Sie verantwortlich:

- Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.**
 Rindermarkt 3-4, 80331 München
 Tel. +49 89 551700-0
 service@alpenverein-muenchen.de
- Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.**
 Tal 42, 80331 München
 Tel. +49 89 290709-0
 service@dav-oberland.de

Zusammenarbeit als Alpenverein München & Oberland
 Die Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V. und die Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V. arbeiten eng zusammen, um ihren Mitgliedern den bestmöglichen Service zu bieten. Haben Sie beim Mitgliedsantrag „Plus-Mitgliedschaft“ gewählt, werden Sie formal bei beiden Sektionen Mitglied.

2 Datenschutzbeauftragter

Wir haben jeweils zum Datenschutzbeauftragten bestellt:
 Michael Schlagintweit
 c/o Verimax GmbH, Warndtstr. 115, 66127 Saarbrücken

3 Zwecke der Verarbeitung und Rechtsgrundlage

Die personenbezogenen Daten werden für die Durchführung der Mitgliedschaft verarbeitet. Wir verarbeiten von Ihnen: Name, Adresse und Geburtsdatum. Diese Angaben sind für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich. Sind diese Angaben unvollständig, fehlerhaft oder halten Sie absichtlich Angaben zurück, kann dies die Beendigung der Mitgliedschaft nach sich ziehen (Streichung nach § 11 der Satzung). Die Bankverbindung brauchen wir bei Buchungen von Hütten/Veranstaltungen/Ausrüstung oder bei Online-Abschluss der Mitgliedschaft.

Die Angabe von E-Mail-Adresse und Telefonnummer sind grundsätzlich freiwillig. Wir empfehlen jedoch diese Angaben spätestens bei der Buchung von Kursen/Hütten/Ausrüstung, damit wir uns mit Ihnen bei Rückfragen zeitnah in Verbindung setzen können, beispielsweise im Falle von Veranstaltungsabsagen oder sonstigen Unklarheiten. Sollten Sie Ihre Mitgliedschaft online abschließen oder unseren Online-Mitgliederbereich auf www.alpenverein-muenchen-oberland.de nutzen wollen, ist die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse Pflicht. Bei Partner- und Familienmitgliedschaften sind sämtliche personenbezogenen Angaben für die in der Partner- und Familienmitgliedschaft befindlichen Personen sichtbar.

Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 Art. 6 Abs. 1 Buchst. b Datenschutz-Grundverordnung.

Wir versenden folgende Drucksachen:

- >alpinwelt<: Die Mitgliederzeitschrift (der Sektionen) ist unser offizielles Vereinsorgan der Sektionen München und Oberland und enthält Mitteilungen und Informationen an unsere Mitglieder, wie Einladung zur Hauptversammlung, Satzungsänderungen, Protokolle und Beschlüsse von Mitgliederversammlungen usw.
- >Panorama<: Das Verbandsmagazin ist Vereinsorgan des DAV (Bundesverband)
- >alpinprogramm<: unser Veranstaltungsprogramm für Kurse, Touren, Fortbildung usw.

Keine dieser Drucksachen ist Werbung. Trotzdem sind wir der Natur verbunden und ermöglichen Ihnen, einzelne Drucksachen abzustellen, um Papier zu sparen. Die Bestellung oder Abbestellung können Sie selbst online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen.

4 Verarbeitung bei berechtigtem Interesse

Diese Verarbeitung unter berechtigtem Interesse (alles außerhalb der Vertragserfüllung Ihrer Mitgliedschaft) findet nicht statt.

5 Empfänger

Die Servicemitarbeiter beider Sektionen können auf die Daten aller Mitglieder (beider Sektionen) zugreifen. Dies ist zum einen technisch notwendig, zum anderen können wir Ihnen damit den bestmöglichen Service bieten.

5.1 Deutscher Alpenverein DAV

Durch Ihre Mitgliedschaft in einer Sektion werden Sie satzungsgemäß mittelbar Mitglied im Bundesverband des Deutschen Alpenvereins e. V. (DAV), Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Somit erhält der Bundesverband Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten).

5.2 Bergunfallversicherung

Jedes Mitglied im DAV genießt über die DAV-Mitgliedschaft den Schutz folgender Versicherungen bei Unfällen während alpinistischer Aktivitäten (inkl. Skilauf, Langlauf, Snowboard):

1. Such-, Bergungs- und Rettungskostenversicherung bei der Würzburger Versicherungs-AG,
2. Unfallbedingte Heilkosten-Versicherung ebenfalls bei der Würzburger Versicherungs-AG,
3. Unfallversicherungsschutz bei der R+V Allgemeine Versicherung AG
4. Sporthaftpflicht-Versicherung bei der Generali Versicherung AG

Bei allen Versicherungen melden wir durch den Bundesverband nur die Anzahl unserer Mitglieder. Eine namentliche Meldung erfolgt durch den Bundesverband erst im Leistungsfall durch eine Schadensanzeige, die Sie selbst ausfüllen müssen.

5.3 Lastschrifteinzug

Für den Einzug der Mitgliedsbeiträge oder anderer Forderungen werden wir – sofern Sie dem Lastschrifteinzug schriftlich zugestimmt haben – entsprechend den Anforderungen von SEPA Ihren Namen und Ihre Bankverbindung an unsere Bank übermitteln.

5.4 Sportverbände

Für die Teilnahme an Veranstaltungen (Wettkämpfe, Trainings, Ausbildungsmaßnahmen usw.), die im Bereich des Deutschen Sportbundes, des Landes-sportbundes, des Deutschen Olympischen Sportbundes, eines Landessportverbandes oder sonstigen Verbandes oder Fachverbandes stattfinden, bei dem eine Mitgliedschaft in oder Meldung bei dem jeweiligen Bund oder Verband erforderlich ist, werden wir unsere Mitglieder gem. deren Vorgaben, ggf. also auch namentlich melden.

5.5 Veranstaltungsversicherung

Bei der Buchung von Veranstaltungen mit einem Preis von mind. 50 € ist eine Seminarsversicherung (Veranstaltungsversicherung) bei der Hanse Merkur Reiseversicherung AG enthalten. Wir melden Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten) bei jeder Buchung ab 50 € an die Versicherung.

5.6 Inkassounternehmen

Im Falle offener Forderungen behalten wir uns vor, Ihre Daten im Einzelfall an die Credit Reform (Inkassounternehmen) zu übermitteln. Ein Verkauf oder die Abtretung von Forderungen erfolgt nicht.

5.7 Staatliche Förderung

Einige Sportaktivitäten werden durch den Staat (Bund, Länder, Kommunen usw.) gefördert. Hierzu ist es notwendig, dass unsere Übungsleiter von uns namentlich gemeldet werden. Bei den Sportlern war hier bisher eine anonyme Meldung der Anzahl ausreichend. Sollte sich dies ändern, werden wir hier namentliche Meldungen machen, um Fördergelder zu bekommen.

6 Drittländ

Wenn Sie bei einer Veranstaltung (Kurs, Tour usw.) in einem Land teilnehmen, welches nicht zur EU bzw. zum EWR gehört, so sind Sie sich mit Ihrer Anmeldung darüber bewusst. Für die Durchführung ist es dann erforderlich, dass wir Ihre Daten in Drittstaaten übermitteln. (Bis zum 24.5.18 erlaubt nach § 4c Abs. 1 Nr. 2 BDSG, ab dem 25.5.2018 nach Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO.) Ob es in Ihrem Zielland ein von der EU festgestelltes angemessenes Datenschutzniveau gibt, können Sie bei unserem Datenschutzbeauftragten in Erfahrung bringen. Für die Schweiz wurde das Datenschutzniveau festgestellt (Entscheidung 2000/518/EG), bei allen anderen Ländern außerhalb der EU/des EWR müssen Sie damit rechnen, dass es kein angemessenes Datenschutzniveau gibt. Andere Datenübermittlung in Drittländer als die im Rahmen von o. g. Aktivitäten finden nicht statt.

7 Dauer der Speicherung

Die Buchung von Hütten/Ausrüstung/Kursen wird aufgrund steuerlicher Aufbewahrungspflichten gespeichert. Diese beträgt nach Steuerbescheid 10 Jahre. Dies gilt auch für Ihre alte Adresse, wenn Sie Ihren Wohnort wechseln. Für Ihre Mitgliedsdaten beginnt die Frist mit Ende des Jahres, in dem Sie kündigen.

8 Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit

Sie können bei uns jederzeit Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten Daten erhalten. Dies können Sie online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen. Sollte sich etwas ändern, können Sie auf gleichem Weg Ihre Daten auch berichtigen. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir gesetzlich dazu verpflichtet sind, Ihre Daten zu speichern; deshalb können wir ihnen weder Einschränkung noch Löschung anbieten. Sollten Sie zu einer anderen Sektion wechseln wollen, so stellen wir Ihnen Ihre Daten gerne auch elektronisch bereit (Datenübertragbarkeit).

9 Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Wenn Sie unzufrieden sind, so teilen Sie uns dies bitte unter den o. g. Kontaktdaten mit. Nutzen Sie diese bitte auch, wenn Ihnen ein Datenschutzverstoß auffällt. Danke!
 Bei Problemen mit der Datenverarbeitung können Sie sich jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten wenden (Kontaktdaten siehe oben).

Grundsätzlich haben Sie auch das Recht, sich über die Verarbeitung Ihrer Daten bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. Dies können Sie bei einer für Ihren Wohnort zuständigen Aufsichtsbehörde oder der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde tun:

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht
 Postfach 606, 91511 Ansbach

10 Einwilligung

Wir machen keine Werbung, deshalb benötigen wir auch keine Einwilligungen. Ebenso erstellen wir keine Persönlichkeitsprofile.

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden



Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

Name	Name Partner (falls nicht identisch)
Vorname	Vorname
Straße, Hausnummer (bitte benutzen Sie bei versch. Adressen separate Aufnahmeanträge)	Geburtsdatum
PLZ Ort	Telefon tagsüber und mobil
Geburtsdatum	E-Mail-Adresse
Telefon tagsüber und mobil	Nachname der Kinder (falls nicht identisch)
E-Mail-Adresse	1. Kind Vorname Geburtsdatum
gewünschtes Eintrittsdatum	2. Kind Vorname Geburtsdatum
Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, bei	von bis
Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja	kostenlosen Newsletter abonnieren: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
Datum Unterschrift Antragsteller (bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)	Unterschrift Partner

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren

(gläubiger ID: Sektion Oberland DE56ZZ00000013220 – Sektion München DE930010000004600)

Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland, von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unsere(n) Lasten.

Geldinstitut	
IBAN	BIC
Datum	Name und Unterschrift des Kontoinhabers (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland*

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland
• Drei Servicestellen • Zugang zu 22 Selbstversorgerhütten • Ausrüstungsverleih
• Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten • Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.

ohne Mehrpreis

Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden

Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden
Informationen über die Verarbeitung personenbezogener Daten finden Sie auf der Rückseite.

Ich wurde geworben von

Die Mitgliedschaft wird mir bis 31.12. _____ geschenkt von

Name, Vorname	Falls Mitglied bei den Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer
PLZ Ort	Telefon / E-Mail
	Straße

Den ausgefüllten Antrag bitte an eine der DAV-Sektionen:

- DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstr. 1–5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-99, service@alpenverein-muenchen.de
- DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818, service@dav-oberland.de
- DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689, service@alpenverein365.de

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen. Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.



WIR WÜNSCHEN DIR EINEN SCHÖNEN VERSCHNAUFENTHALT!



Bergauf, bergab und quer durch die Montafoner Berge – was gibt es Schöneres, als nach einer anstrengenden Tour die Energiereserven neu aufzuladen. Wir Montafoner tun dies in guter Gesellschaft am *Montafoner Tisch*. Er ist mit seinem kunstvollen Holzverzierungen und der Schieferplatte ein einzigartiges Unikat. Wie wir und unser Tal. Komm, setz Dich zu uns.

montafon.at



Die neue Valandre Troll Daunenjacke garantiert ein noch nie dagewesenes Tragegefühl, wie schwerelos! Durch die vorgeformte Konstruktion folgt die Jacke der Anatomie des Körpers und die Daune wird nicht komprimiert. Das garantiert max. Loft. 250 gr. RDS zertifizierte-europäische Weiß-Gans-Daune, 90/10 8 00 Cuin (EU), untergebracht in 56 Kammern.

valandre.com
THE TROLL IS IN THE BOX!